Nr. 232 / 38. Jahrgang — Samstag, den 3. Oktober 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Heute Sonntagsblatt

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs, Verantwortlich für Politik ... Politik u. Nachbargebiet: ... für Handel: ... Sprechstunden der Redaktion: ... Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 67551 — Postscheckkonto Dortmund 1764.

Verschärfung der Devisenvorschriften

Anmeldung aller Devisenbestände über 200 RM. — Fortlaufende Erfassung der Exportdevisen

Gold wird in die Devisenbewirtschaftung einbezogen

Berlin, 2. Oktober.

Infolge der ungünstigen Entwicklung der Devisenlage, die sowohl in der starken Beanspruchung der Reichsbank durch die Ausführung des Stillhalte-Abkommens als auch in dauernden erheblichen Ansprüchen aus der Wirtschaft bei unzureichendem Rückfluß von Exportdevisen ihren Grund hat, sind heute in einer sechsten Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung die Devisenvorschriften verschärft worden. Alle Devisenbestände über 200 Reichsmark werden zur Anbietung und zum Verkauf an die Reichsbank aufgerufen und müssen bis zum 10. Oktober angemeldet werden. Ferner wird ab 2. Oktober eine fortlaufende Erfassung der Exportdevisen verfügt und Gold neu in die Devisenbewirtschaftung einbezogen.

Die Verpflichtung zur Anmeldung besteht auch für die Personen, die ihren Verpflichtungen nach dem ersten oder zweiten Aufruf nachgekommen sind. Die in der Amnestieverordnung angeordnete Fristerstreckung bis zum 15. Oktober für die Personen, welche ihre Verpflichtungen aus dem ersten oder zweiten Aufruf nicht erfüllt haben, bleibt bestehen. Im übrigen ist der Kreis der Pflichtigen derselbe geblieben wie bei den früheren Aufrufen. In sachlicher Hinsicht ist

eine Erweiterung

insofern eingetreten, als auch von deutschen Ausstellern ausgegebene Wertpapiere, die auf eine ausländische Währung lauten und an deutschen Börsen nicht zugelassen sind, ferner allgemein die Forderungen mit einer längeren Laufzeit als drei Monate mit Ausnahme der noch nicht fälligen Forderungen aus Versicherungsverträgen anzumelden sind. Die Anmeldung kann außer bei den Reichsbankanstalten wie bisher bei einer Devisenbank erfolgen, doch liegt die Entscheidung über Ankauf oder Freigabe ausschließlich bei der Reichsbank. Vom 2. Oktober an sind fortlaufend alle neuanfallenden Devisen, soweit sie nicht auf Grund besonderer Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen erworben wurden, insbesondere also die Exportdevisen, ohne Rücksicht auf ihre Höhe binnen drei Tagen der Reichsbank zum Verkauf anzumelden. Für Beträge, die nach den Bestimmungen über die Freigrenze erworben werden, tritt die Anbietepflicht einen Monat nach Erwerb ein.

Die Freigrenze, die bisher 1000 Reichsmark für eine Person innerhalb eines Monats betrug, wird auf 200 Reichsmark herabgesetzt. Um eine mißbräuchliche Ausnutzung der Freigrenze zu verhindern, können nur noch volljährige Personen Devisen bis zu 200 Reichsmark erwerben, und zwar nur gegen Vorweisung eines amtlichen Reisepasses, in dem die Bank Tag und Betrag zu vermerken hat.

Erwerb und Verfügung über Gold genehmigungspflichtig

Gold wird neu in die Devisenbewirtschaftung einbezogen und der Erwerb, die Versendung und die Verfügung über Gold (außer Kurs gesetzte Goldmünzen, Feingold, legiertes Gold, Roh- oder als Halbfabrikat) einer Genehmigungspflicht unterworfen. Die Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung gestatten den Verkehr mit Gold nur noch zu gewerblichen Zwecken.

Die Bestimmungen der Richtlinien über die Erteilung allgemeiner Genehmigungen zum Verkehr mit Devisen für Einfuhr, Ausfuhr und einer Reihe anderer Geschäfte werden wesentlich verschärft. Derartige allgemeine Genehmigungen werden künftig nur noch beschränkt auf eine monatliche Höchstsumme verteilt. Bei der Festsetzung der Höchstsumme wird der Tatsache Rechnung getragen, daß die Einfuhr im Laufe dieses Jahres wertmäßig gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückgegangen ist, so daß der Devisenbedarf für den Import zurzeit erheblich geringer sein wird als vor einem Jahre. Andererseits wird auf die besonderen Verhältnisse einzelner Industrie- und Handelszweige, besonders auf den Saisoncharakter mancher Geschäfte Rücksicht genommen werden. Jeder Devisenerwerb auf Grund einer allgemeinen Genehmigung muß auf dem Genehmigungsschein vermerkt werden. Allgemeine Genehmigungen mit einem Monatsbetrag von mehr als 250 000 Reichsmark und Einzelgenehmigungen mit mehr als 20 000 Reichsmark werden von den Devisenbewirtschaftungsstellen nur noch nach Fühlungnahme mit der Reichsbank erteilt werden.

Vor einer neuen Diskonterhöhung

Die neue Devisenverordnung läuft auf eine absolute Zentralisierung der gesamten Devisenbewirtschaftung bei der Reichsbank hinaus. Sie wurde durch das Absinken der Notendeckung auf 31,2 Prozent hervorgerufen. Sowohl die Abwicklung der Devisentermingeschäfte wie die Freigabe der 25 Prozent ausländischer Markguthaben auf Grund des Baseler Stillhalte-Abkommens haben die starke Devisenanspannung der Reichsbank bewirkt. Dazu kommt, daß die ausländischen Effektenverkäufe an deutschen Börsen während der letzten Wochen ebenso im wachsenden Maße Devisen beanspruchten. Während die beiden ersten Gründe zwangsläufig aus dem Baseler Stillhalte-Abkommen herrühren und deshalb keine Maßnahmen gegen sie ergriffen werden können, haben die verantwortlichen Stellen den ausländischen Effektenverkauf durch Schließung der deutschen Börsen unmöglich gemacht. Weiter begründet man die jetzt getroffenen Maßnahmen seitens der Reichsbank mit dem Hinweis, daß die deutschen Exporteure den Erlös aus Warenverkäufen zu einem erheblichen Teil nicht bei den Devisenstellen angemeldet, sondern einfach im Auslande stehen gelassen und gegen Einfuhrposten verrechnet haben. Man rechnet in Fachkreisen mit einer alsbaldigen scharfen Heraufsetzung des Reichsbankdiskonts, zumal die Lage der Reichsbank auch durch die großen September-Ultimo-Verpflichtungen stark angespannt erscheint. Der Zentralausschuß der Reichsbank selbst ist bisher noch nicht einberufen worden.

Regierung und Lockerung des Mieterschutzes

Berlin, 2. Oktober.

Im Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen, wo gestern der sozialdemokratische Abgeordnete Lipinski die sensationelle Mitteilung gemacht hatte, die Regierung bereite eine Lockerung der Mieterschutzgesetzgebung durch Notverordnung vor, wurde heute ein Schreiben des Reichskanzlers verlesen. Dieses Schreiben besagt, im Hinblick darauf, daß die Fragen auf dem Gebiet des Wohnungswesens zurzeit Gegenstand von Erörterungen innerhalb der Reichsregierung seien, halte es der Reichskanzler im Interesse der Sache nicht für förderlich, wenn Vertreter der Reichsregierung derzeit Auskünfte erteilten. Der Reichskanzler bitte daher, von der Hinzuziehung von Regierungsvertretern zu den Ausschußberatungen im gegenwärtigen Zeitpunkt absehen zu wollen. Der vom Ausschuß für heute geladene Reichsarbeitsminister sowie auch der Leiter des Reichsjustizministeriums waren nicht zur Auskunfterteilung erschienen. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten wurde eine sozialdemokratische Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, von einer Aenderung des Mieterschutzgesetzes, des Reichsmietengesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes Abstand zu nehmen, bis das soziale Mietrecht gesichert ist.

Von amtlicher Stelle wird hierzu noch folgendes mitgeteilt: Es steht noch nicht fest, ob die Gesetze, die sich mit der Wohnungszwangswirtschaft befassen, in einer Notverordnung geändert werden. Bei etwaigen Aenderungen werden jedoch selbstverständlich die notwendigen sozialen Rücksichten, besonders auf die Inhaber kleiner und kleinster Wohnungen, genommen werden. Im übrigen hat bekanntlich die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 bestimmt, daß zunächst das Mietsrecht des bürgerlichen Gesetzbuches unter sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet sein muß, ehe das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz aufgehoben werden. Auch daran wird festgehalten werden.

Hindenburgs Geburtstag

Unzählige Glückwünsche und Geschenke

Berlin, 2. Oktober.

Am heutigen Geburtstag des Reichspräsidenten wurde im In- und Auslande mit herzlicher Anteilnahme des deutschen Reichsoberhauptes gedacht. Der Reichspräsident selbst, der ursprünglich die Absicht hatte, Berlin auf einige Tage zu verlassen, hat diese Absicht im letzten Augenblick aus dienstlichen Gründen aufgegeben und verbrachte den Tag zurückgezogen im Kreise seiner Familie. Das Präsidentenpalais war den ganzen Tag über von einer dichten Menschenmenge umlagert, die die Auffahrt der Gratulanten, welche sich ins Besuchsbuch einzeichnen wollten, sowie das ununterbrochene Kommen und Gehen der Boten mit Post, Blumen und sonstigen Geschenken interessiert beobachtete. Besonderen Anteil an dem Tage nahm das hier beglaubigte diplomatische Korps. Abgesehen davon, daß sich die meisten der Missionschefs persönlich eintrugen, hatte auch eine große Anzahl von Diplomaten ihre Gebäude, so die englische, französische, italienische, türkische und spanische Botschaft sowie die österreichische Gesandschaft, zu Ehren des Tages beflaggt. Von ausländischen Staatsoberhäuptern sind u. a. Telegramme vom König von Italien sowie vom ungarischen Reichsverweser von Horthy eingegangen. Ebenso hat der italienische Regierungschef Mussolini telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Namens der Reichsregierung hat Reichskanzler Dr. Brüning dem Reichspräsidenten in einem herzlich gehaltenen Schreiben Glückwünsche übersandt. Die Chefs der Heeres- und der Marineleitung sprachen namens des Reichsheeres dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht Glückwünsche aus. Ebenso haben sämtliche Länderregierungen, der Reichstagspräsident, der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, der Bischof von Berlin, der Präsident der Reichsbank, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, der Reichsgerichtspräsident und der Oberreichsanwalt, der Präsident des Roten Kreuzes sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten für sich oder für die von ihnen vertretenen Organisationen und Verbände des Tages gedacht. Groß ist die Zahl der Städte, die dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche übermittelt haben. Zahlreiche deutsche Hochschulen, studentische Verbindungen, politische und gesellschaftliche Vereinigungen sowie ungezählte Deutsche im In- und Auslande, letztere meist aus Anlaß besonderer Gedenkfeiern, haben dem Reichspräsidenten durch Telegramme, Briefe und Postkarten ihre Anhänglichkeit und Verehrung zum Ausdruck gebracht. Die gesamte deutsche Presse gedachte in Würdigung der Persönlichkeit des Reichspräsidenten und seiner Bedeutung für das deutsche Volk.

Hindenburg-Ehrung durch den Kyffhäuserbund

h Berlin, 2. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Aus Anlaß des 84. Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg veranstaltete heute abend der Kyffhäuserbund im Sportpalast eine würdige Ehrung des Reichsoberhauptes. Der Reichspräsident, der den Tag in aller Stille in Berlin verlebt hatte, nahm von einem Besuche dieser großen erhebenden Veranstaltung Abstand. Nach dem Festmarsch zogen ungefähr 500 Fahnenträger deutscher Kriegerverbände ein. Nach musikalischen Darbietungen eines Männer-Massenchores ergriff der erste Präsident des Kyffhäuser-Bundes v. Horn das Wort, um den Reichspräsidenten als Ideal deutscher sittlicher Kraft zu feiern und als Vorbild für die deutsche Jugend sowie für die nationale Einigkeit hinzustellen. Nicht gewaltsame Hilfe könne das deutsche Volk aus seiner Notlage herausführen, so sagte der Redner, sondern nur Bedachtsamkeit, Ueberlegung und Ruhe und die sittliche Festigkeit des deutschen Volkes.

Als zweiter Redner sprach Generalleutnant von Metzsch, der mit seinen ruhigen, aber scharf politischen Ausführungen großen Beifall erntete. Der Redner schilderte das Mißverhältnis in der europäischen Abrüstung. Vor dem Kriege habe man auf Seiten der Gegner gesagt, Deutschland rüste und deshalb müsse man gegenrüsten. Heute dagegen, da Deutschlands Rüstungen verhindert seien, rüste man auf der Gegenseite dennoch weiter. Der Redner erinnerte an den Ausspruch des greisen Feldmarschalls v. Hindenburg: „Wer den Krieg kennt, wünscht den Frieden." Dieses Wort müsse noch erweitert werden in dem Sinne: **Wer den modernen Krieg mit allen seinen Mitteln zu verstehen vermag, der wünscht erst recht den Frieden.**

In den Ausführungen, die dann noch durch eine zweite Ansprache des Generals v. Horn ergänzt wurden, fühlte man deutlich den Hindenburg-Geist. General v. Horn schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Reichspräsidenten. Die stattliche Versammlung, die nach Zehntausenden zählte, sang das Deutschlandlied. Nach weiteren musikalischen Darbietungen marschierten die Fahnenträger aus der Festhalle. Ebenso wie den Abmarsch hatte die Versammlung auch den Einmarsch der Fahnenträger stehend entgegengenommen.

Reichspräsident v. Hindenburg hat den Festtag in Berlin verlebt. Am Morgen stellte sich der übliche Wettlauf der Gratulanten ein. Als Sieger aus diesem Wettrennen ging ein neunzigjähriger Mann hervor, der als erster morgens früh um 6 Uhr dem Reichsoberhaupt die Glückwünsche darbringen konnte in Gestalt eines Astern-Straußes. Den ganzen Tag über war der Botenmeister des Reichspräsidenten ständig von Gratulanten überlaufen. Gemälde, Schreibzeuge, Uhren und was sonst ein Reichspräsident zum alltäglichen Bedarf nicht benötigt, wurde Herrn v. Hindenburg geschenkt. Eine ganze Wagenladung von Blumensträußen gelangte in die Präsidentenwohnung. Die zuständige Poststelle mußte eine beträchtliche Zahl von Postaushelfern einstellen, um die Glückwunschadressen, Briefe und Telegramme sowie Pakete zu bewältigen. Die Postsendungen werden auf zehntausende geschätzt. Eine Abordnung von kleinen Schulmädchen wurde vom Reichspräsidenten vorgelassen, die, mit Rosen bewaffnet, dem Reichsoberhaupt eine Ehrung, „Gott grüße Dich", darbringen durfte.

Starke Nerven?

Berlin, 2. Oktober.

Am 13. Oktober tritt das Reichskabinett mit einer ungeheuren Bürde vor das Parlament. Wir wollen aus parteipolitischer Unvoreingenommenheit nicht sagen „Belastung". Die weitere Verschärfung der Wirtschaftskrise, die außenpolitische Niederlage in der Zollunionsangelegenheit, die unverständliche Zögerpolitik der Reichsbank während der ersten Sommermonate und nicht zuletzt die verschiedenen Notverordnungen lassen einen Druck auf das Kabinett erwarten, der diesmal nicht nur von der unbedingten Opposition ausgeht. So ist das Schicksal dieser Reichsregierung vollkommen ungewiß. Das Zünglein an der Waage bilden die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten, wobei das Schwergewicht auf der Frage ruht, ob es der Sozialdemokratischen Partei gelingt, eine Spaltung im großen Ausmaße zu verhindern und die Mehrheit für die Regierung bei den kommenden Abstimmungen über die Mißtrauensanträge sicherzustellen.

Man braucht nicht an die Unersetzbarkeit dieses Kabinetts oder Kanzlers zu glauben. Aber man fragt sich bei Ueberlegung der Konsequenzen einer kommenden Regierungsniederlage unwillkürlich nach dem: Was dann? Parteipolitiker wittern heute schon Morgenluft. Das Recht der staatspolitischen und ministeriellen Betätigung steht gewiß jedem und jeder Partei zu. Und Minderheitsregierungen haben unweigerlich einer Mehrheit den Platz zu räumen, vor allem in einem immer noch demokratisch-parlamentarischen Staate, wenn diese Mehrheit auch eine Arbeitsmöglichkeit findet. Wie aber sehen diese Arbeitsmöglichkeiten nach einer Niederlage des Kabinetts Brüning aus?

Jede Reichsregierung ist nach der bestehenden Parteienverteilung auf die Mitte, eingerechnet das Zentrum, angewiesen. Wenn auch Regierungsehen nicht für die Ewigkeit geschlossen werden, wenn auch politische Verhältnisse und Mesalliancen von Tag zu Tag kündbar sind, so stellen sich doch einer neuen Regierungsehe gewisse Hemmungen entgegen. Gerade die Mitte und das Zentrum sind in den letzten Monaten Gegenstand einer Befeindung durch die Opposition gewesen, daß die Möglichkeit einer solchen Brücke von der Mitte nach rechts heute nur schwer erkennbar ist. Von diesen Gedankengängen scheint der Kanzler auszugehen. Er hat sich in den letzten Tagen der sozialdemokratischen Mitarbeit versichert, weil er einen anderen Ausweg für die Erhaltung seines Regierungsbestandes nicht sah. Man darf in dieser Taktpolitik des Kanzlers eine gewisse Aengstlichkeit erblicken. Man hat Dr. Brüning vor Zeiten anläßlich seines forschen Starts in die Reichsgeschäfte das Zeugnis der starken Nerven ausgestellt. Ueber die besonderen Eigenschaften dieses Kanzlers waren sich fast alle Parteien klar, wenn auch manche Partei dies aus wohl zu verstehender Erwägung nicht klar zum Ausdruck bringen durfte. Heute scheinen diese starken Nerven des Kanzlers, wenn auch nicht einem ängstlichen, so doch bis zur äußersten Grenze der taktischen Vorsicht gehenden Versuch gewichen zu sein, das Prinzip des Kabinetts Brüning auf alle Fälle zu retten. Dadurch wird das Hauptproblem in den Hintergrund gedrängt, eine wirkliche Lösung aus der Verworrenheit der Wirtschafts- und Parteikrise zu finden.

Taktik mag in politisch schwierigen Zeiten eine besondere Bedeutung haben. Sie darf aber nicht in eine Aengstlichkeit verfallen, die dann als Schwäche ausgelegt wird. Dr. Brüning hat als Politiker und Wirtschaftler seine in eineinhalbjähriger Regierungszeit bewiesenen Verdienste. Unbestritten. Es geht von diesem Kanzler ein Zug aus, der Hochachtung abzwingt, ein gewisses Gefühl für politische Satire, die den Parteien ein Recht auf die Betätigung zuerkennt, im übrigen aber das parlamentarische System bei der heutigen Parteienverteilung als eine Farce ansieht. Der im Innersten seines Wesens konservativ eingestellte Kanzler muß heute seine Zuflucht zu Parteien nehmen, die weltanschauungsmäßig dem Kanzler ganz gegensätzlich gegenüberstehen. Auch das darf als eine politische, zum mindesten taktische Klugheit angesehen werden. Auch das ist ein Recht des Staatsmannes. Was aber, wenn diese Politik plötzlich Schiffbruch erleiden müßte, wenn die fortschreitende Wirtschaftskrise und soziale Not alle taktischen Erwägungen und groß angestellten Berechnungen in den Hintergrund zwingen, wenn die Parteienverteilung im deutschen Volke andere Lösungen verlangt, als sie heute der Kanzler erwägt?

Dann haben auch starke Nerven ihr Recht verloren. Dann müßte der Kanzler seine in vorbildlicher Ruhe und Zurückhaltung aufgestellten Leitsätze für die innere deutsche Politik zusammenbrechen sehen und einem Fragezeichen das Feld räumen. Dieser Ansturm auf die deutsche Innenpolitik müßte aber von unübersehbaren Folgen begleitet sein. Die Gefahr taucht in der einseitigen Orientierung der Kanzlerpolitik schon heute auf. Die Zögerpolitik in Zeiten innerer Krisen hat ihr Recht. Zeit gewonnen, alles gewonnen. In Augenblicken der wirtschaftlichen und politischen Hochkrise jedoch, bei einer immer schärfer sich anbahnenden Scheidung der Geister ist diese Zögerpolitik zum Fehlschlag verurteilt. Das gilt für die brennenden Fragen der Wirtschaft. Das trifft ebenso für die rein innerpolitischen und parteipolitischen Fragen zu. Die deutsche Krise, in der Weltwirtschaftskrise ebenso verankert wie in einer fehlgeschlagenen deutschen Innenpolitik seit dem Jahre 1918, kann nur ein Kanzler klären, der sich nicht mehr in die Abhängigkeit von Parteien begibt, der staatsmännisch und nicht parlamentarisch fühlt, der seine klar gefaßten Staatsziele über parlamentarischen Erfolg oder Mißerfolg, der dieses Ziel über seine eigene Person setzt. Der Versuch zu lavieren hat alle seit dem Kriegsabschluß bestehenden Kabinette gelähmt. Er wird auch das Kabinett Brüning hemmen, falls sich der Kanz-

ler nicht entschließt, rücksichtslos nach wirtschaftlichen und staatspolitischen Prinzipien seinen Weg zu gehen, sich aber nicht in das Schlepptau bestimmter Parteien nehmen zu lassen. Die Zeiten, da Politik einmal als Kunst des Möglichen angesehen wurde, sind für das Deutsche Reich vorbei. Eine Entscheidung muß fallen. Stellt sich der Kanzler in offener Feldschlacht und fällt er, so mag man das bedauern. Dann aber hat die Opposition die Pflicht zu dem Nachweis, daß es anders und vielleicht besser geht. Vor dieser Entscheidung darf nicht Halt gemacht werden. Noch weiß man nicht, wie eine solche Aenderung des gesamten Regierungskurses sich auswirken wird. Zum mindesten werden solche Vorgänge Klarheit schaffen nach dieser oder jener Seite. Noch heute vertraut man, daß der Kanzler die starken Nerven für eine solche Probe auf's Exempel aufbringen wird.

Michael Haupt.

Verlängerung der Krisenfürsorge

Berlin, 2. Oktober.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Zu der gestern veröffentlichten Herabsetzung der Laufdauer der Arbeitslosenversicherung wird von sozialdemokratischer Seite mitgeteilt, daß man im Lager der Gewerkschaften von dieser Maßnahme durchaus nicht überrascht gewesen sei. Vielmehr sei es bekannt gewesen, daß die Reichsregierung drei Aenderungen habe vornehmen wollen:

1. die Unterstützungssätze allgemein auf die Sätze der Krisenfürsorge herabzumindern,
2. die Sätze für die Ledigen zu verkürzen und
3. eine allgemeine Verkürzung der Laufdauer von 26 auf 18 Wochen vorzunehmen.

Von diesen Maßnahmen hätten die Vertreter der Gewerkschaften die Reichsregierung abgebracht und erreicht, daß die gestrige Maßnahme der Reichsanstalt nunmehr durch eine Verlängerung der Bezugsdauer der Krisenfürsorge wettgemacht wird.

Wie wir erfahren, wird im Reichsarbeitsministerium tatsächlich eine Verordnung ausgearbeitet, die durch Verlängerung der Bezugsdauer für die Krisenfürsorge den nach dem Beschluß der Reichsanstalt früher Ausgesteuerten einen Ausgleich schaffen wird. Diese Verlängerung kann durch eine einfache Verordnung des Reichsarbeitsministers verfügt werden. Die Dauer der Krisenfürsorge beträgt augenblicklich 31 Wochen. Sie kann aber in besonderen Fällen auf 39 Wochen heraufgesetzt werden. Für berufsübliche Arbeitslose (Saisonarbeiter) tritt auf Grund der Notverordnung vom Juni eine zusätzliche Verlängerung um sechs Wochen ein. Die Verlängerung der Krisenfürsorge in der kommenden Verordnung soll der Verkürzung der Laufdauer in der Arbeitslosenversicherung entsprechen. Danach würde die Krisenfürsorge im allgemeinen um sechs, für Saisonarbeiter um vier Wochen verlängert werden.

Weiter erfahren wir, daß bei einer angenommenen Arbeitslosenhöchstzahl von sieben Millionen für die Reichsanstalt ein Fehlbetrag von 207 Millionen Mark errechnet worden ist. Nach den jetzt angestellten Erhebungen rechnet man jedoch nur noch mit einer Arbeitslosenziffer von 6,5 Millionen, was aber immer noch einen Fehlbetrag der Reichsanstalt von 111 Millionen ausmachen würde. Dieser Fehlbetrag soll durch die Herabsetzung der Laufdauer ausgeglichen werden. Man rechnet zum Beispiel für das Bauhandwerk mit keiner weiteren Steigerung der Arbeitslosenziffer, sieht sogar die Lage auf dem Textilmarkt als verhältnismäßig günstig an, so daß man hier mit einer Belebung des Arbeitsmarktes rechnet.

Umschuldung bei den Gemeinden

800 Millionen Mark kurzfristiger Schulden sollen durch Ausgabe von Schuldverschreibungen gedeckt werden

h **Berlin**, 2. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Die bevorstehende Notverordnung der Reichsregierung wird einschneidende Bestimmungen über die Umschuldung bei den Gemeinden enthalten. Wie wir bereits berichteten, handelt es sich besonders um die Abdeckung der kurzfristigen Schulden. Im ganzen soll ein Betrag von 800 Millionen Mark durch Ausgabe von Schuldverschreibungen, für die das Reich die Haftung übernimmt, getilgt werden. Dem Reich gegenüber haften dann die in Frage kommenden Länder für ein Drittel der Garantiesumme. Ferner werden den Gemeinden zum Zwecke der Tilgung 12 Prozent des Hauszinssteueraufkommens in der voraussichtlichen Höhe von 150 Millionen Mark zugebilligt. Die Verordnung sieht eine eingehende Kontrolle, ev. die Erhöhung der städtischen Tarife (Strom, Wasser und Licht) in Verbindung mit der Umschuldungsstelle beim Reichsfinanzministerium vor.

Entgegen den bisherigen Erörterungen soll ein Abbau der Hauszinssteuer in der bevorstehenden Notverordnung noch nicht enthalten sein. Man will vielmehr diese Frage jetzt erst einer späteren Notverordnung vorbehalten, die das eigentliche Winterprogramm der Reichsregierung behandelt. Dieser Entschluß des Reichskabinetts ist wahrscheinlich auf den Druck der Sozialdemokraten und der Gewerkschaften sowie auf die Entschließung des Wohnungsausschusses im Reichstag zurückzuführen. Wie wir weiter hören, werden die Schuldverschreibungen für die Gemeinden mit 7½ Prozent verzinst und in siebzehnjähriger Laufzeit getilgt werden. Die Schuldverschreibungen werden Reichsbankfähigkeit erhalten.

Städteprotest gegen die letzten Notverordnungen

München, 2. Oktober.

Der am Freitag in München versammelte Vorstand des Preußischen Städtetages faßte eine Entschließung, in der er nachdrücklichst Verwahrung einlegt gegen die schweren Eingriffe, die in den letzten Notverordnungen und noch verschärft in den dazu erlassenen Ausführungsvorschriften enthalten seien. Hinsichtlich der Verfassungswidrigkeit der getroffenen Anordnungen decke sich die Auffassung des Städtetages mit dem preußischen Staatsrat. Der Städtetag lege schon heute ausdrücklich Rechtsverwahrung gegen die Rechtsfolgen ein, die den Verwaltungsorganen der Städte aus der Durchführung der Verordnung erwachsen könnten. Der Städtetag verlange, daß diejenigen Bestimmungen, die dem Grundgedanken der Selbstverwaltung, d. h. den Grundsätzen der Verfassung widersprächen, beseitigt und ausreichende finanzielle Grundlagen für die Erfüllung der lebenswichtigen Aufgaben der Städte geschaffen werden.

Teilstreik im Ruhrbergbau flaut ab

Essen, 2. Oktober.

Der wilde Teilstreik im Ruhrbergbau flaut ab. In der heutigen Mittagsschicht fehlten nur noch 3 Prozent der Belegschaft des Ruhrbezirks gegenüber 6,29 Prozent am Vortage.

Der Gewerkverein der christlichen Bergarbeiter richtet einen Aufruf „an die Kameraden des Ruhrgebietes", in dem eingangs gesagt wird, daß die beiden, als ungerecht bezeichneten Schiedssprüche für verbindlich erklärt wurden. Damit sei ein neuer rechtlicher Tarifzustand geschaffen worden, den man anerkennen müsse.

Der Aufruf weist dann auf die Erregung und Erbitterung in Bergarbeiterkreisen hin; das rücksichtslose Vorgehen der Unternehmer verdiene schärfste Verurteilung. Noch schärfer aber sei das Verhalten der Unorganisierten zu verurteilen, die unfreiwillige Helfershelfer der Reaktion seien. Der jetzige Lohnschiedsspruch laufe nach zwei Monaten wieder ab. Dann werde ein neuer Angriff auf die Löhne erfolgen. Um dafür gerüstet zu sein, gelte es, die Unorganisierten für den Gewerkverein zu gewinnen. Gewerkschaftlicher Zusammenschluß allein könne die weiteren reaktionären Pläne abwehren.

Neue Absplitterung von der SPD.

Berlin, 2. Oktober.

Die Absplitterungsbewegung in der SPD. macht weitere Fortschritte. Nachdem auch die Reichstagsabgeordneten Portune (Frankfurt a. M.), Ziegler (Breslau) und der Bezirksvorsitzende Eckstein (Breslau) aus der SPD. ausgeschlossen worden waren, faßte heute abend in Breslau eine von etwa 3000 Personen besuchte Versammlung gegen nur vier Stimmen eine Entschließung, in der gesagt wird, daß sich die Versammelten als aus der SPD. ausgeschlossen betrachten und zur Bildung einer sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands aufrufen.

Plan einer Arbeitsgemeinschaft

zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern - Kein Eingriff in das Tarifrecht durch Notverordnung - Der Kanzler beruft eine Konferenz ein

Berlin, 2. Oktober.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Nach der Notverordnung für den Ruhrbergbau, die den Lohnstreit schlichtet, hat sich der Kanzler entschlossen, seinen bisherigen Plan umzustoßen, der eine Neuregelung des Tarifrechts in der kommenden Notverordnung vorsah. Die Verhandlungen Dr. Brünings sowohl mit den Gewerkschaftsvertretern wie mit den Vertretern der Sozialdemokratie und vor allem die Aussichtslosigkeit, eine Brücke zwischen dem Reichskabinett und den Rechtsgruppen zu schlagen, haben die zukünftige Taktik des Kanzlers festgelegt, der nach den Zugeständnissen an die Sozialdemokraten einer Duldung seiner Politik durch diese Partei sicher sein kann. Aus diesem Grunde sind auch vom Kanzler die Entscheidungen in der Lohn- und Tariffrage vertagt worden. Der Plan des Kanzlers geht darauf aus, eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften zu schaffen, um auf diese Weise unter Ausschaltung des langwierigen Instanzenweges und der parlamentarischen Verhandlungen eine Neuregelung dieser Frage herbeizuführen. Der Plan entspringt dem Gebot der inneren Ruhe und lehnt jede einseitige Interessenregelung ab. Ob sich der Kanzler mit seinem Vorschlage durchsetzen wird, bleibt heute einstweilen fraglich, da die Forderungen der beiden Seiten, sowohl der Wirtschaftsverbände wie der Gewerkschaften, eine so ausgeprägte Kampfstimmung verraten, daß hier ein Ausgleich einstweilen schwer möglich erscheint. Dennoch wird man diesen Weg beschreiten müssen. Das aber verbürgt die Unantastbarkeit dieses Kabinetts durchaus nicht. Die parlamentarische Lage hat sich weiter zugespitzt. Es bleibt durchaus fraglich, ob das Kabinett am 13. Oktober aus dem parlamentarischen Kampf ebenso siegreich wie aus der Frühjahrssession herausgehen wird. Die fortschreitende Spaltung innerhalb der Sozialdemokratie könnte trotz Tolerierung des Kanzlers durch diese Partei eine Mehrheit illusorisch machen. Zudem nehmen die halbrechten Gruppen der jetzigen Regierungsmehrheit eine auffallend scharfe Stellung gegen das Kabinett ein. Dr. Brüning wird jedenfalls am 13. Oktober eine Entscheidungsschlacht zu schlagen haben. Was nach einer Niederlage des Kabinetts geschehen würde, ist heute noch ein großes Fragezeichen. Der Aeltestenrat des Reichstags wird sich erst am 12. Oktober, also einen Tag vor Beginn der Plenarverhandlungen mit der Festsetzung des Arbeitsplanes beschäftigen. Zur Verhandlung stehen die verschiedenen, während der Sommerpause erschienenen Notverordnungen, die Aufhebungsanträge sowie die noch einzubringenden Mißtrauensanträge. Dringliche Vorlagen liegen dem Reichstag bisher nicht vor. Die Regierung wird die Mißtrauensanträge dann zum Anlaß einer großen politischen Aussprache nehmen.

Beratungen mit den Ländern über die Sondergerichte

h **Berlin**, 2. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Das Kabinett hat die kommende Notverordnung so gut wie fertiggestellt. Es handelt sich lediglich noch um redaktionelle Aenderungen. Dagegen hat der Teil der Notverordnung, der sich mit der Einrichtung von Sondergerichten befaßt, eine neue Rücksprache mit den Länderregierungen notwendig gemacht. Diese Verhandlungen werden alsbald erfolgen. Man rechnet jetzt damit, daß die Veröffentlichung der Notverordnung erst Mitte der nächsten Woche erfolgen wird.

Keine neue Beamtengehaltskürzung geplant

h **Berlin**, 2. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Der „B. A." konnte bereits vor einigen Tagen ein Dementi des Reichsfinanzministers über angebliche neue Beamtengehaltskürzungen wiedergeben. Heute nimmt der Beamtenbund zu dieser Frage Stellung und erklärt, daß auch er vom Reichsfinanzminister die Mitteilung erhalten habe, es sei nicht richtig, daß das Reichskabinett über eine solche Vorlage berate und daß eine Notverordnung über eine Gehaltskürzung von reichswegen in Aussicht stehe. Der Beamtenbund teilt weiter mit, daß tatsächlich im Reichskabinett eine solche Beratung nicht stattfinde und daß ein solcher Plan auch nicht erörtert worden sei.

Borah fordert gründliche Revision der Friedensverträge

Washington, 2. Oktober.

Senator Borah, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Bundessenats, betonte in einer Unterredung mit Pressevertretern in bezug auf den Besuch Lavals in Amerika, daß wirklicher, dauerhafter Friede und wirtschaftliche Erholung in Europa erst dann einziehen könnten, wenn die Verträge von Versailles und St. Germain gründlich revidiert worden seien. Besonders erneuerungsbedürftig seien natürlich die Bestimmungen über Reparationen.

Neues in Kürze

Der Flottenchef **Gladisch** wurde vom Konteradmiral **zum Vizeadmiral** und der Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium, Generalmajor **von Schleicher, zum Generalleutnant befördert.**

*

Der **Reichsverband des deutschen Verkehrsgewerbes** hat sich vollinhaltlich der gemeinsamen Erklärung deutscher Wirtschaftsverbände angeschlossen.

*

Der **Verkehr bei der Reichsbahn ging auch im August weiter zurück.** Die Monatsrechnung schließt mit einem Fehlbetrage von 24 Millionen Reichsmark ab.

*

Der **mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hat gegen die Befreiung der Untertage-Arbeiter des Ruhrbergbaues von der Beitragspflicht für die Arbeitslosenversicherung schärfsten Einspruch erhoben.**

*

Einschränkungsmaßnahmen bei der Deutschen Lufthansa sehen die zeitweilige Stillegung der Stettiner und Böblinger Werkstätten, Kurzarbeit und Entlassung von etwa 30 Flugzeugführern vor.

*

Der **Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes** lehnte in seiner gestrigen Sitzung jeden Eingriff in das geltende Tarifrecht einmütig ab. Weiter verlangte er Verbot der Ueberstunden und Einführung der 40-Stunden-Woche. Für den deutsch-französischen Wirtschaftsausschuß benannte er Willi Eggert und Fritz Tarnow als Vertreter des Bundesvorstandes.

*

Das thüringische Staatsministerium hat eine Rundverfügung erlassen, wonach alle werbenden Betriebe der Kreise und Gemeinden, die unrentabel sind, aufgelöst werden müssen.

*

Wegen der blutigen Vorfälle am Breslauer Stahlhelmtag, bei denen der Stahlhelmer Müller getötet wurde, wurden **vom Breslauer Gericht 16 Kommunisten verurteilt.** Einer erhielt zwei Jahre Zuchthaus, die übrigen 15 erhielten Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu zwei Jahren.

*

In der Nähe von Graudenz (Polen) **raubten Banditen** aus dem Postwagen eines fahrenden Personenzuges **drei Geldbeutel mit 700 000 Zloty** (fast 350 000 Reichsmark) Inhalt. Von den Räubern fehlt jede Spur.

*

Auf der **Konferenz der Interparlamentarischen Union**, die gegenwärtig in Bukarest stattfindet, sprachen sich die Redner aller Länder für eine aufrichtige materielle und moralische Abrüstung aus. Sollmann (Deutschland) forderte Abrüstung auf Grund gleicher Rechte und gleicher Pflichten aller Völker. Reichstagspräsident Löbe (Deutschland) befürwortete eine deutsch-französische Zollunion.

*

Die Auflösung des englischen Parlaments wird Mitte nächster Woche erwartet. Die Sparvorlage wurde gestern vom Unterhaus endgültig verabschiedet.

*

In Glasgow (England) kam es zu großen Arbeitslosenunruhen. Schaufensterscheiben vieler Geschäfte wurden zertrümmert, die Auslagen als Wurfgeschosse gegen die Polizei verwandt und 12 Lebensmittelgeschäfte geplündert. Es gab viele Verletzte.

Marcel Pagnol:

„Marius! Ahoi!"

Erstaufführung im Schauspielhaus Essen

Wer den Herrn Topaze aus dem „Großen ABC" kennt, kennt auch Marcel Pagnol. Schon dort sah man die glänzende Fähigkeit dieses Franzosen im prachtvollen Charakterisieren seiner Typen. Diese Gabe beherrscht auch dieses typisch französische Stückchen, in dem eigentlich nichts besonders Aufregendes geschieht. Aber die Atmosphäre, die dieses reizende Stück einfängt, ist so sehr von liebenswürdiger Heiterkeit und rührender Stimmung durchweht, daß man oft versucht ist, an Renée Clairs „Unter den Dächern von Paris" zu denken. Ohne jedoch ein Meisterstück dieser Gattung zu sein, atmet diese Komödie doch durchweg die leichte Stimmung der südfranzösischen Lebensfreude, die die Menschen dieses Volkes mit ihren kleinen Sorgen und ihrer großen Sehnsucht, mit ihren Bemühungen und ihren Enttäuschungen belebt. Die Freude am Ding, die Lässigkeit, die Buntheit, die gegenstandslose Aufregung, der ganze südliche Zauber eines Mittelmeerhafens sind hier meisterhaft und ironisch mit sicheren Strichen gezeichnet.

Da ist die typische **„Bar de la marine"**, eine kleine Hafenkneipe in Marseille mit einer primitiven Bar, einem spießigen Sofa, armseligen Stühlen und einigen Gästen, die ebenso zum Inventar zu gehören scheinen, wie die runden Tischchen, an denen sie herumlungern. Hier leben sie, wenn sie nicht arbeiten. Und sie arbeiten wenig, weil sie viel reden müssen, zumal wenn sich die Liebe zwischen sie stellt. In diesem kleinen Hafenwinkel trifft sich ein Stück sympathischen französischen Kleinbürgertums: der Zollinspektor, der Kapitän des Fährdampfers, der Segelmacher, die Muschelverkäuferin und ihre hübsche Tochter, der Wirt und sein Junge. Diese Leutchen hausen hier ihre Mußestunden, kramen ihre Sorgen aus, handeln, rempeln sich an, raufen miteinander, zürnen sich und sind in der nächsten Minute wieder gut wie am ersten Tage. Draußen aber locken die Masten, die Sirenen, die Weltenbummler und Schiffswimpel. Und Marius, der junge Wirtssohn, träumt ihnen nach, verfällt der Verheißung dieser kommenden und gehenden Welt. Fremde Inseln, von denen er gehört, erotische Früchte, kurzum die Ferne liebt er. Und sie haben es ihm nicht minder angetan, als die Tochter der Muschelverkäuferin. So zerren die grenzenlose Welt und die enge Bürgerlichkeit an seiner Seele. Marius steht ganz zu seiner Fanny, aber sein Wunschland, sein Fernweh sind ebenso stark. Das weiß sein Mädel und in traurig-matter, entsagender Selbstverständlichkeit opfert sie ihre eigenen Wünsche. Einfach, in stummer Trauer geht sie in ihre Tragödie, an der sie vielleicht zerbricht. Sie erinnert an Mädchengestalten, wie sie Schnitzler schuf.

Das ist das reizende Spiel in der Marseiller Hafenschenke, das durch seine Milieuskizzierung hervorragt, dem aber bei der sparsamen Handlung nicht drei Akte gehören dürften. Pagnol hatte zuviel Freude an der vergnügten und harmlos-sentimentalen Ausstattung dieses dürren Geschehens. Das Milieu erschlägt die Handlung. Ein Akt kürzer und Pagnol hätte nicht eine Geistesarbeit glatten Durchschnittes, sondern ein recht literarisches Stück geschrieben.

Die Schwierigkeit, die südliche temperamentvolle Schnelligkeit ins Deutsche zu übertragen, spürte der Regisseur Alfred Noller sehr gut und ging lustig und behend ans Werk. Die breite Behaglichkeit spielte er straff an, ohne sie zu sehr auszuspielen. Die Schauspieler mußten daher mit, und man sah mit Vergnügen, wie sie sich auf den Wellen des Mittelmeer-Temperamentes spielend leicht dahinschaukeln ließen. Bruno Franks Bearbeitung versagte es sich geschickt, die Marseiller Mundart in einen deutschen Dialekt zu übertragen.

Hans Olsen gab einen weit ausladenden, gesunden Wirt mit herrlichem Raisonnement. Sein Sohn Marius spielte Adolf Meyer-Bruhns sympathisch und in verträumter Männlichkeit. Die Fanny der Else Knott war von jenem weiblichen Instinkt umwittert, der in handfester Sinnlichkeit alles ahnt und alles versteht. Die Sparsamkeit ihrer Mittel fiel besonders auf. Unter den übrigen Darstellern ragte vor allen Fritz Günzel in seiner väterlich resignierten Wärme und Gesetztheit auf.

Dr. Gehring.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund:

Stadttheater: Sonntag 15 Uhr: „Götz von Berlichingen"; 19.30 Uhr: „Aida". Dienstag 20 Uhr: „Der Wildschütz". Mittwoch 20 Uhr: „Götz von Berlichingen". Donnerstag 20 Uhr: „Der Revisor". Freitag 20 Uhr: „Die Tonl aus Wien". Samstag 20 Uhr: Zum ersten Male: „Meine Schwester und ich". Sonntag 15.30 Uhr: „Der Wildschütz"; 20 Uhr: „Meine Schwester und ich". Montag 20 Uhr: Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters.

Hagen:

Stadttheater: Sonntag 17.30 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg". Montag 19.30 Uhr: „Die Fledermaus". Dienstag 18.30 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg". Mittwoch 20 Uhr: „Prinz Friedrich von Homburg". Donnerstag 20 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen". Freitag 20 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor". Samstag 19.30 Uhr: „Die Fledermaus". Sonntag 15 Uhr: „Tosca"; 19.30 Uhr: „Die Fledermaus".

Essen:

Opernhaus: Sonntag und Mittwoch 19 Uhr: „Der Rosenkavalier". Donnerstag 19.30 Uhr: „Cavalleria rusticana"; „Der Bajazzo". Freitag 19.30 Uhr: „Der verlorene Sohn"; „Der Barbier von Bagdad". Samstag 19.30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Sonntag 15 Uhr: „Der Troubadour"; 19.30 Uhr: „Das Spitzentuch der Königin".

Schauspielhaus: Sonntag 19.30 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen". Dienstag 20 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen". Mittwoch 20 Uhr: „Der Tag J'". Donnerstag 20 Uhr: „Marius ahoi!" (Zum goldenen Anker). Freitag 20 Uhr: Erstaufführung: „Melodie des Geldes". Samstag 20 Uhr: „Melodie des Geldes". Sonntag 15 Uhr: „Minna von Barnhelm"; 19.30 Uhr: „Marius ahoi!" (Zum goldenen Anker).

Städtischer Saalbau: Dienstag 20 Uhr: Erstes Orchester-Konzert.

Duisburg:

Stadttheater: Sonntag 19.30 Uhr: „Ein Walzertraum". Dienstag 19 Uhr: „Tannhäuser". Mittwoch 20 Uhr: „Der Revisor". Donnerstag 20 Uhr: „Armida". Freitag 20 Uhr: „Das große Objekt". Samstag 20 Uhr: „Ein Walzertraum". Sonntag 15 Uhr: „Der Rosenkavalier"; 20 Uhr: „Die lustige Witwe".

Hamborn:

Stadttheater: Mittwoch 20 Uhr: Werbeveranstaltung. Freitag 20 Uhr: „Tosca".

Düsseldorf:

Opernhaus: Montag 20 Uhr: „Tosca". Dienstag 20 Uhr: „Aus einem Totenhaus". Mittwoch 20 Uhr: „Martha". Donnerstag 19.30 Uhr: „Tannhäuser". Freitag 20 Uhr: „Martha". Samstag 20 Uhr: „Tosca". Sonntag 15.30 Uhr: „Das Land des Lächelns"; 20 Uhr: „Im weißen Rößl".

Kleines Haus: Dienstag, Donnerstag und Samstag 20 Uhr: „Frauen haben das gern". Sonntag 11 Uhr: Morgenkonzert. Montag 20 Uhr: „Frauen haben das gern".

Schauspielhaus: Dienstag 19.30 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick". Mittwoch, Donnerstag und Samstag 20 Uhr: „Die Welt der Enkel". Sonntag 15.30 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick"; 20 Uhr: „Die Welt der Enkel". Montag 20 Uhr: „Die Welt der Enkel".

Ausstellungen: Porträt-Ausstellung 1931 der Düsseldorfer Maler im Kunstverein zu Düsseldorf.

= **Das große Ehrenzeichen der Deutschen Akademie für Geheimrat Dr. Duisberg.** Der Senat der Deutschen Akademie zu München hat Geheimrat Dr. h. c. Carl Duisberg anläßlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung für hervorragende Verdienste um die Förderung und Mehrung deutschen Ansehens in der Welt das große Ehrenzeichen der Deutschen Akademie verliehen.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 232 38. Jahrgang
Samstag, 3. Oktober 1931



Herbst- und Modelaunen. — Verschnupfte Welt. — Leute ohne Sorgen. — Zur Erheiterung.

Oktober färbt die Blätter braun,
Es hebet an nun die „Säsong",
Wenn wir die neue Mode schaun,
Erscheint nicht alles uns recht „bong".

Die Kleider sind so lang und bunt,
Die Gürtel meterbreit,
Die grünen Hütchen, klein und rund
Mit Federn überschneit.

Frau Mode kehrt sich nicht daran,
Was billig ist und gesund,
Sie wechselt ja am liebsten dann,
Wenn wir sind „auf dem Hund".

Lieber Ehemann und Vater, es nützt nichts, wenn du stöhnst über den schnellen Wechsel der Mode, sie diktiert einfach und du hast zu gehorchen, hast zu blechen. Und wenn es dir noch so schwer fällt. Die Zeit des Kaufens ist gekommen. Die „Saison", wie man auf deutsch sagt, ist da. Die Theater haben ihre Pforten weit aufgetan, die Herbstfeste, die Tanzlustbarkeiten beginnen. Tja, — da braucht man neue Gewänder —, die kurzen Kleidchen sind in Bann getan, „je länger je lieber" wird Trumpf! Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond: den kniefreien Röckchen müssen die Schleppenkleider folgen, dem schmalen Kordelband der breite, grellfarbige Gürtel. Noch ein Weilchen, und die [illegible] ist wieder da, meint Bählamms teure [illegible]. Zu



dem grünen Jägerhütchen hat sie sich ein Kleid von buntem Stoff mit „Staubwedeln" (wie Bählamm es nennt) gekauft, die Rundung ihrer Hüfte durch einen knallroten „schmelinghandbreiten" Gürtel betonend. Das soll nämlich „totschick" sein. Bählamm ist allerdings noch nicht ganz überzeugt davon, aber er läßt sich das nicht merken. Um des ehelichen Friedens willen. Schließlich muß er ja auch einsehen, daß Karline mit der Mode gehen muß und nicht als Vogelscheuche umherlaufen kann. Wo die Vögel ja ohnehin alle abgereist sind. Erst recht die Goldvögel, die allen Lockungen Brünings und Dietrichs zum Trotz im „sonnigen Süden" bleiben. Schließlich ist es ja ein Trost, daß eine Frau von Talent (und welche wäre nicht in diesen Dingen talentiert?) sich auch mit weniger Geld geschmackvoll neu kleiden kann. Die Bekleidungsindustrie trägt auch dem schmalen Geldbeutel Rechnung. Aber sonderbar ist es doch und wird aus vergangenen Zeiten immer wieder bezeugt: Ist die Not am größten, wechselt die Mode am meisten. Das scheint ein ehernes Gesetz zu sein, dem wir uns beugen müssen. Die größte Tyrannin war, ist und bleibt die Mode, ihr haben alle Völker und Geschlechter sich gebeugt und werden es auch fürderhin tun. Also, fügen wir uns ihren Forderungen, auch wenn sie launisch sind. Auch wenn unsere Laune in diesen miesen Zeiten dadurch um kein Jota gebessert wird. Glücklich ist, wer vergißt, was nun mal nicht zu ändern ist: nämlich, daß die Mode sich allzugern verändert.

*

Hazi, so schallt es mir entgegen,
Hazi, ertönt's auf allen Wegen,
Hazi, verschnupft ist alle Welt,
Hazi, Oktober ein sich stellt
Hazi, kein Mensch hat heute Geld,
Hazi, mit Steuern man uns prellt,
Hazi, die Stadt ist übel dran,
Hazi, sie nimmt, wo sie was kriegen kann,
Hazi, es klingt fast ungeheuer,
Hazi, daß nächstens noch Vergnügungssteuer,
Hazi, man zahlt, wenn man dem Orgeldreher,
Hazi, am Donnerstag kommt näher,
Hazi, um diesen „Künstler" zu entlöhnen,
Hazi, der uns erquickt mit Walzertönen,
Hazi, es ist beinah' zum Stöhnen!

Verschnupfte Mitbürger! Wenn's nicht auf dem Kalender stände, es sagen's euch die roten Näselein, der Herbst zog in das Land hinein. In dieser Zeit des Uebergangs erkältet man sich am leichtesten, außerdem ist der Schnupfen epidemisch und chronisch geworden in unseren Breitengraden. Wer ist nicht verschnupft? Der eine über dies, der andere über das — uns allen fehlt eben was. Etwas, das auch die französischen Minister nicht mitgebracht hatten, als sie am letzten Dienstagnachmittag auf dem Hauptbahnhof Bochum aus ihrem Abteil herausschauten und den nüchternen Bahnhof der großen Industriestadt Bochum musterten, der doch wirklich ein Beispiel dafür ist, daß man in Bochum sich sparsam eingerichtet hat. Damals, vor acht Jahren, haben die Franzosen aus Bochum an Geld und anderen Sachen herausgeholt, was sie irgend schnappen konnten, — jetzt wissen sie, was uns fehlt, aber sie lassen sich nichts merken. Mit schönen Gesten ist uns nicht geholfen. Der Ansicht ist auch unser Stadtsteueramt. Es soll und muß Geld hineinpumpen in den leeren Stadtsäckel. Wo man dem Bürger noch irgendetwas abknöpfen kann, da geschieht es. Und wo kaum noch etwas zu holen ist, da stellt ist zur rechten Zeit sich **die verdreifachte Bürgersteuer ein.**

Leute, die keine Sorgen haben, veranstalten in Köln, wo es ja nie an „gecken Leuten" fehlt, eine Dauertanzveranstaltung. In der Rheinlandhalle drehen sich ständig einige Dutzend Paare, um einen neuen Weltrekord aufzustellen, gegen den jedes Sechstagerennen verblaßt. Das Siegerpaar muß sich 1240 Stunden im Tanze drehen. Natürlich fehlt es nicht an Zuschauern, so daß die Veranstalter dieses neuesten Blödsinns reichlich auf



ihre Kosten kommen werden. Zeitgenossen, die für den Besuch einer guten Theatervorstellung kein Geld übrig haben — für solchen „Fez" sind sie zu haben. Es ist eben nichts so dumm, es findet doch sein Publikum. Dahin gehört auch die übertriebene Titelsucht, die doch in das Zeitalter der „Sachlichkeit" so gar nicht mehr hineinpassen will. Mein Freund Bählamm will neulich (aber nicht in Bochum, das sei ausdrücklich vermerkt) folgendes Zwiegespräch belauscht haben:

„Ach, guten Tag, Frau unbesoldete Stadträtin auf zwölfjährige Wahlperiode!"

„Guten Tag, liebe Frau prämiierte Fleischwarenfabrikant mit elektrischem Betriebe, gehen Sie auch zum Feifokkloctee bei der Frau Gas- und Wasserwerksassistentin mit Pensionsberechtigung?"

„Bedaure, nicht kommen zu können, da ich zum Kränzchen bei der stellvertretenden Obereisenbahntelegraphenbauinspektionsbürovorstehersgattin geladen bin."

Der Filou, der Bählamm, forderte mich auf, den letzten Satz fehlerfrei schnell dreimal hintereinander nachzusprechen; wenn es gelinge, wolle er im künftigen Rathauskeller eine Pulle städtischen Moselwein, Jahrgang 1931, zu 50 Pfennig das Liter, spendieren. Er wußte ganz genau, daß er dazu nicht in die Lage kommen würde. Nicht, weil nicht doch eines Tages der Rathauskeller seine Türen öffnen wird, sondern weil meine Zunge nicht gelenkig genug ist, diese erfundenen Titel nachzusprechen. Zur Erheiterung der Leser in dieser trüben Zeit noch eine behördliche Weisheit zum besten. Auf einem Formular, das zur Zahlung der Ledigensteuer auffordert, liest man: „Als ledig gelten nur die Personen, die nicht verheiratet sind oder waren." Müssen nun alle Personen, die einmal ledig waren, als verheiratet gelten? meinte naseweis mein Freund Bählamm. Der Kerl wird unausstehlich! Der kann nicht einmal Behördendeutsch verstehen! Lot ne susen! Seinen Lesern aber bleibt gewogen euer

Gottlieb vom Tippelsberg.

Erntedankfest

Nun legt die Sichel aus den braunen Händen,
Und fahrt die Garben in die Scheuern ein,
Füllt jeden Erntekrug mit frischem Wein
Und laßt uns feiernd so den Tag vollenden.

Bekränzt den Krug mit feuerrotem Mohn —
Der Abend kommt, die Felder stehen leer,
Uns allen ist das Herz so seltsam schwer,
Und unverdient scheint uns so großer Lohn.

Wir streuten Samen aus mit scheuer Hand
Und säten Hoffnung in den Schoß der Erde,
Und hofften, daß uns einst Erfüllung werde,
Als hoch das Korn auf allen Feldern stand.

Nun setzt auf jedes Haupt den Erntekranz,
Der Tag war heiß, und unsre Arbeit schwer . . .
Sagt feierlich den Erntesegen her:
Herr, unser täglich Brot gabst du uns ganz!

Bochum Eberhard Clemen.

20 bis 50 vom Hundert werden gekürzt

Die preußischen Richtsätze zur Gehaltsfrage für Theater und Orchester

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung veröffentlicht im Einvernehmen mit dem preußischen Finanzminister die vorläufigen Ausführungsbestimmungen und die Richtsätze der preußischen Sparnotverordnung für die Staatstheater und die Richtlinien für die Anwendung dieser Verordnung durch die preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände. Nach diesen Bestimmungen wird allgemein eine Kürzung der Bezüge bei den Staatstheatern und damit auch bei den Bühnen, um mindestens 20 bis höchstens 50 Prozent durchgeführt, abgesehen von den Monatseinkommen unter 300 Mark.

Die Ausführungsbestimmungen

über die einzelnen Bezüge besagen:

Das Höchstgrundgehalt eines Konzertmeisters bei den preußischen Staatstheatern beträgt in Berlin 6000 Mark jährlich, in Kassel und Wiesbaden 5500 Mark, das eines Kammermusikers in Berlin 5400 Mark, in Kassel und Wiesbaden 5000 Mark. Die Höchstsätze für das darstellende Personal werden bei Dauerverträgen bei der Oper auf 27 000 Mark, beim Schauspiel auf 24 000 Mark festgesetzt. Bei kürzeren Verträgen entsprechend niedriger. Bei Gastspielverträgen dürfen bei der Oper 650 Mark, beim Schauspiel 100 Mark und in besonders gelagerten Fällen 300 Mark je Vorstellung nicht überschritten werden. Hier sind jedoch gewisse Ausnahmen zulässig. Für die Kapellmeister, Generalmusikdirektoren und Spielleiter gelten die Bestimmungen für das darstellende Personal, wobei mit Zustimmung des Fachministers die Jahressätze um bis zu 3000 Mark überschritten werden dürfen. Das Jahresgehalt des Generalintendanten beträgt einschließlich Dienstaufwandsentschädigung höchstens 40 000 Mark, das des Leiters der staatlichen Schauspiele höchstens 27 000 Mark. Besondere Opern- und Schauspieldirektoren dürfen in Zukunft nicht mehr engagiert werden. Die Leiter der Staatstheater in Kassel und Wiesbaden haben ein Höchstgehalt von 20 000 Mark. Die Bezüge der Orchestermusiker richten sich nach denen der Kammermusiker, die sie auf keinen Fall überschreiten dürfen.

Wie schon angedeutet, werden die Gemeinden angewiesen, ebenfalls eine Einsparung aller Bezüge entsprechend den Bestimmungen für die Staatstheater durchzuführen, wobei ebenfalls Monatseinkommen bis zu 300 Mark nicht mehr gekürzt werden sollen.

Ein malerisches Landschaftsbild



Der Stadtteil Bochum-Hiltrop hat größtenteils seinen ländlichen Charakter bewahrt. Besonders trifft das zu auf „Dorf Hiltrop". Die meisten Fachwerkhäuschen mit den geteerten Balken und den grünen Fensterrahmen und Türen fügen sich anmutvoll in das Landschaftsbild ein. Reicher Baumbestand erhöht das idyllische Bild. Im Hintergrund ragt der Turm der Schachtanlage „Constantin 10" auf, die nun Ende dieses Monats stillgelegt werden soll.

Das Rätsel von Herten

Anonyme Briefe an einen Pfarrer

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Eine rätselhafte Sache ist's mit den anonymen Briefen, die der evangelische Pfarrer in Herten seit längeren Jahren erhielt. So etwa an zwanzig an der Zahl. Zuerst hat man sie gar nicht beachtet. Dann aber, als sich die Zuschriften in bedenklicher Weise häuften, ging man der Sache auf den Grund. Es war auffällig, daß in diesen Briefen meist von einem bestimmten jungen Mädchen, der Kontoristin Paula K., die Rede war. Das ist ein Mädchen von ungewöhnlichem Wissensdurst und Bildungsdrang, ideal und religiös veranlagt, weit über das Mittelmaß hinaus begabt. Es hat mehrfach tiefe Gespräche mit dem Pfarrer nachgesucht. Man hatte sogar den Gedanken gefaßt,

diesem Mädchen Zugang zu höherer Bildung zu verschaffen.

Dieses Mädchen, das war das eigenartige, erhielt ebenfalls sonderbare anonyme Briefe, unter denen es angeblich nicht minder schwer litt als der Pfarrer. Das Mädchen und der Pfarrer wurden in diesen Briefen gegeneinander hin und her ausgespielt. Der Pfarrer glaubte schließlich, das Mädchen sei der Briefschreiber, und umgekehrt hielt das Mädchen den Pfarrer für einen bösen Menschen, hatte sie doch auch Korrespondenzen erhalten, die seine Unterschrift trugen und ihr den Stuhl vor die Türe setzten. Das kränkte sie, und sie schrieb wieder beleidigende Briefe, sogar an die Pfarrersgattin. Schließlich beschwerte sich das Mädchen in einer Anzahl von Briefen über den Pfarrer beim Konsistorium in Münster sowohl wie beim Kirchenrat in Berlin, so daß es zu ganz ärgerlichen, aufregenden und aufreibenden Verhandlungen kam.

Dreimal trat das Mädchen aus der Kirche aus und wieder ein,

bis es endlich politisch ganz links Anschluß suchte. Sie betätigte sich schriftstellerisch, machte graphologische Studien, besuchte Rotkreuzkurse und was sonst ein strebsames Mädchen noch ersinnen kan. Sie tat das alles mit gewissem Erfolg.

Wenn man das geistig bewegliche, schmächtige, schlagfertige und ungemein ausdrucksgewandte Mädchen jetzt so vor Gericht seine Verteidigung führen sah, so ganz ohne Leidenschaft, ruhig, gelassen, auch ohne jeden Haß oder Verblendung, so fiel dem Beschauer wirklich der Gedanke schwer, diesem Persönchen die Reihe der häßlichen anonymen Briefe aufzuhalsen.

Auf Grund eines Schriftgutachtens wurde das Mädchen jedoch vom Schöffengericht Recklinghausen für schuldig erachtet und mit einer Geldbuße von 100 Mark belegt.

*

Das Mädchen legte Berufung ein. So kam die Angelegenheit vor der Strafkammer zum zweiten Male zur Verhandlung. Wieder bestritt die Angeklagte jede Täterschaft.

Hier mußte ein Dritter oder eine Dritte die Hand im Spiele haben,

jedenfalls jemand, der Interesse daran habe, ihr Verhältnis zum Pfarrer zu zerstören. Im übrigen sei dessen Verhältnis zu ihr, das betonte sie ausdrücklich, niemals anders gewesen als rein seelsorgerisch Sie verdanke ihm viel und achte ihn auch heute noch hoch; denn ihre Gesinnung habe sie nicht gewechselt.

Der Pfarrer, der zuerst als Nebenkläger auftrat, zog nach solchen Erklärungen natürlich sofort seine Nebenklage zurück, da er kein persönliches Interesse an der Verurteilung der Angeklagten habe. Ihm sei es nur um die Ermittelung der Wahrheit zu tun. Es solle niemand durch ihn ein Unrecht geschehen.

Wer aber hatte nun die Briefe, gezeichnet „Pfarrer Vetter" auf der einen Seite, „Paula Karla" auf der anderen Seite, geschrieben? Bei den Briefen mit der Unterschrift des Pfarrers liegt ganz bestimmt Fälschung vor, und es konnte sich doch stets immer nur um denselben Fälscher handeln.

*

Die Sachverständigen uneinig.

Außer dem Bochumer Schriftsachverständigen wurde noch ein Gutachter aus Bielefeld vernommen. Beide stellten übereinstimmend die Angeklagte als die Täterin fest. Zu einem weniger bestimmten Ergebnis, das in bezug auf den eigentlichen Schriftrhythmus sogar den beiden ersten Gutachtern widersprach, kam der Duisburger Schriftforscher. Er hielt die Karla nicht für die Täterin, sondern meinte, daß

ein Dritter die Schrift des Mädchens nachgeahmt

haben müsse; eine ganze Anzahl Umstände deuteten darauf hin.

*

Unter solchen Umständen, und da die ärztlichen Gutachter keinerlei Anzeichen von Hysterie oder sonstigen geistigen oder gewissen körperlichen Veränderungen an dem Mädchen beobachtet haben, sondern sie vielmehr als völlig gesund bezeichneten, kam das Berufungsgericht unter Aufhebung des ersten Urteils zur

Freisprechung

der Angeklagten mangels Beweises. Es läge zwar starker Verdacht vor, über die Zweifel des Duisburger Sachverständigen aber habe das Gericht nicht hinwegschreiten können und daher zugunsten der Angeklagten entscheiden müssen. M. F.

Das Winternothilfswerk

in der Gemeinde Wiemelhausen.

Dem Ruf des Staates und der Kommunen nach ergänzender Hilfe zur Linderung der argen Not vieler tausender Familien sind die evangelischen Gemeinden und die Organe ihrer Liebestätigkeit mit Bereitwilligkeit gefolgt. Dies hat im Melanchthonbezirk der evangelischen Gemeinde Wiemelhausen zu einer einheitlichen Aktion geführt, da jetzt in der Zusammenfassung der Kräfte zu dem einheitlichen, die ganze Stadt umspannenden Hilfswerk allein die kräftige, spürbare Wirkung beruhen kann. Dem großen Flugblatt des „Hilfsausschusses evangelischer Vereine von Groß-Bochum", das jetzt in alle evangelischen Familien gelangt, ist im Melanchthonbezirk ein besonderes werbendes Anschreiben der Gemeinde beigefügt. Die Gemeindeglieder werden mit warmen Worten gebeten, auf einem vorgedruckten Stiftungsschein sich zur einmaligen Spende von Kleidung und Wäsche oder — lieber noch — zur regelmäßigen, wöchentlichen oder monatlichen Stiftung von Geld oder Lebensmitteln (sogenannte „Pfundsammlung") oder zur speziellen Sorge für eine Familie (Notpatenschaft") zu verpflichten. Man erwartet, daß die Hoffnung nicht betrogen wird. Am Sonntag wird in der Melanchthonkirche das Erntedankfest gefeiert. In der nächsten Woche ziehen die Bezirkssammler die Stiftungsscheine ein und hoffen dann auf freundliche Gesichter und reichliche Opfer. Und wir begleiten die Gedanken der Sammler mit herzlichen Segenswünschen!

*

Nothilfe der katholischen Gemeinden

Tatkräftig wollen jetzt die katholischen Pfarreien in Verbindung mit den Vereinen im Bezirk Bochum in der Winterhilfe tätig sein. Der Katholikenausschuß von Groß-Bochum hat seine Mitglieder zur Nothilfe aufgerufen. In einer besonderen Sitzung ist über die Nothilfe der katholischen Gemeinden für ihre Bedürftigen im kommenden Winter beraten worden. Für die Pfarrjugend sollen besondere Kurse veranstaltet werden. Man plant, besondere Sammelstellen einzurichten. In jeder Pfarrei soll der Pfarr-Karitas-Ausschuß alle Not zu erfassen und die zu ihrer Linderung notwendigen Mittel zu beschaffen suchen. Besondere Sammel- und Verteilungsstellen werden in Kürze geschaffen.

Abschied von der Schutzpolizei

Die Schutzpolizei ehrt den scheidenden Oberst.

Das gute Vertrauensverhältnis, das zwischen dem bisherigen Führer der Bochumer Schutzpolizei Oberst Heym und der Beamtenschaft bestand, kam bei dem vom Preußischen Polizeibeamtenverband zu Ehren des Obersten Heym veranstalteten Abschiedsabend nochmals so recht zum Ausdruck. Zu der schlichten Feier im Parkhaus waren außer dem Oberst Heym auch sein Nachfolger Oberst Harlinghausen und für eine kurze Zeitspanne auch der Polizeipräsident Graß erschienen. Die Schutzpolizei war durch Abordnungen der Bereitschaften, der Reviere und des Kommandos vertreten. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Bochum des Preußischen Polizeibeamtenverbandes, Polizei-Obermeister Nüßle, begrüßte die Anwesenden und führte dann in seiner Ansprache aus, daß die Beamten aus eigenem Antrieb sich zu dieser Feier eingefunden hätten, um Abschied von ihrem Führer zu nehmen, der 37 Jahre dem Staat gedient habe. Bochum, als Herz des Industriegebietes und nächst Berlin das wichtigste preußische Polizeipräsidium, konnte nur einen bewährten Führer der Schutzpolizei haben, den es auch in Oberst Heym gefunden habe. Er habe für die Nöte und Belange seiner Beamten stets volles Verständnis gehabt. Sein Andenken werde in der Bochumer Schutzpolizei unauslöschlich sein. Das vertrauens- und verständnisvolle Zusammenarbeiten zwischen Führer und Beamten, wie es in Bochum geherrscht habe und weiter herrschen solle, suche seines gleichen in Preußen. Der Vorsitzende überreichte dann ein geschmackvolles Andenken, das in seiner Ausführung auch an die hiesige Industrie erinnert. An den neuen Oberst gewandt, sprach der Redner die Hoffnung aus, daß auch unter der neuen Führung das vertrauensvolle Zusammenarbeiten gedeihen möge. Oberst Heym dankte den Beamten für die Abschiedsworte. Er habe sich immer bemüht, Dienstauffassung und das Menschlichkeitsgefühl in Einklang zu bringen. In der Abschiedsstunde danke er für das ihm bewiesene Vertrauen. Das Gefühl des guten Vertrauensverhältnisses zur Führung müsse weiterhin lebendig bleiben. Seine Gedanken würden immer bei der Bochumer Schutzpolizei sein, auf deren Wohlergehen er sein Glas leerte.

Auch die Polizei-Sängervereinigung, die den Abend durch Liedervorträge verschönerte, verabschiedete sich von ihrem Gönner mit einer Ansprache ihres Vorsitzenden Kriminalassistent Peters.

Trostlose Lage des Handwerks

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Durch die weitere Entwicklung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist auch die Handwerkswirtschaft schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die zunehmende Verschärfung der Lage im Handwerk kommt für den Monat September deutlich in den immer weiter zurückgehenden Umsätzen zum Ausdruck. Mit der Fortdauer dieser Verhältnisse wird die finanzielle Lage zahlreicher auch gut fundierter Betriebe immer kritischer. In steigender Zahl sind bereits Vergleichsverhandlungen und Konkurse zu beobachten. Am schwierigsten gestaltet sich die Lage in den Gewerben, in denen die an und für sich schon ungenügende Beschäftigung aus saisonmäßigen Gründen rückläufige Tendenz hat. Dies gilt besonders für das Baugewerbe, sowie für die im engsten Zusammenhang mit dem Baugewerbe stehenden Baunebengewerbe, Metall- und Holzgewerbe. Unter dem Ausfall der Reparaturarbeiten haben vor allem die ländlichen Betriebe des Schmiede-, Schlosser-, Sattler- und Stellmacherhandwerks zu leiden. Günstiger als in den bisher genannten Berufen liegen die Verhältnisse bei den Berufen, für die der Berichtsmonat den Anfang ihrer Hauptgeschäftszeit bedeutet: die Herrenschneiderei, Damenschneiderei, Putzmacherhandwerk und Kürschnerhandwerk. Die Belebung der Geschäftstätigkeit hielt sich jedoch in diesem Jahr in auffallend engen Grenzen. Die verschlechterten Einkommensverhältnisse der Kundschaft haben zu einem weiteren Rückgang der Umsätze im Schlachter-, Bäcker- und Konditorhandwerk geführt.

Jugend hilft Jugend. Die Evangelische Kurrende Bochum bestimmt im Notwinter 1931/32 wiederum den Ertrag ihrer Konzerte für das seit dem vorigen Jahre bestehende Hilfswerk „Jugend hilft Jugend". Bei ihrem letzten Konzert konnten allein 500 RM. Reingewinn an den Ortsverband für Innere Mission abgeführt werden, ein Betrag, der der Durchführung der im Frühjahr begonnenen Umschulungsarbeit an jugendlichen Erwerbslosen zugute kam. Etwa siebzig „landfahrende Gesellen" sind auf westfälischen Höfen zur Erlernung der Landwirtschaft mit dem Ziel der späteren Siedlung untergebracht. *

Wahlen zur Landwirtschaftskammer. Es sind zwei Wahlvorschläge für den Wahlbezirk Bochum (Stadtkreise Bochum, Wanne-Eickel, Herne und Wattenscheid) eingereicht worden. Auf dem Wahlvorschlag 1 stehen die Namen W. Küper Bochum-Laer), H. Wierhoff (Bochum-Harpen), Dietrich Kaldewey (Bochum-Gerthe), Fritz Knoop-Ternedden (Bochum-Weitmar). Auf dem Wahlvorschlag 2: Gutsbesitzer Herbert Schulte-Limbeck (Bochum-Werne), Gutsbesitzer Wilh. Spelberg (Wanne-Eickel), Gutsbesitzer Heinrich Höhne (Bochum-Grumme), Gutsbesitzer Wilhelm Schulte-Kleinherbede (Bochum-Querenburg). Wir weisen noch auf die Bekanntmachung in dieser Nummer hin. *

Zechenstillegung. Wie uns von der Zechenverwaltung mitgeteilt wird, soll Ende dieses Monats der Betrieb auf der Schachtanlage 10 der Gewerkschaft „Constantin der Große" in Bochum-Hiltrop gänzlich stillgelegt werden. Dadurch kommen 500 Mann zur Entlassung. *

Tarifstreit der kaufmännischen Angestellten im Baugewerbe. Der DHV. teilt mit: Die für Freitag angesetzten Verhandlungen vor dem Schlichter Professor Dr. Brahn wurden vertagt. Die Parteien wurden angewiesen, unmittelbare Verhandlungen aufzunehmen. Falls diese Verhandlungen scheitern, wird die Schlichterkammer am 26. Oktober einen Schiedsspruch fällen. Die Parteien vereinbarten, ab 14. Oktober die unmittelbaren Verhandlungen aufzunehmen. *

Personenstandaufnahme, Aufnahme der Gewerbebetriebe und Hundezählung. Die Aufnahme des Personenstandes, der Gewerbebetriebe und die Zählung der Hunde findet am 10. Oktober 1931 statt. Das Nähere ist aus der Bekanntmachung in dieser Nummer ersichtlich. *

Stadtleihamt Bochum. Am Donnerstag, 8. Oktober, findet im Stadtleihamt, Trankgasse 5, Versteigerung statt. *

Querenburger Herbstgedanken

Gute Ernte — Gebt ab vom reichen Segen — Zechen- und Arbeiternot — Wie lange noch die hohen Gasmessergebühren? — Gute Kunst für wenig Geld — In Not treuverbunden

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge schob der September ab. Der so viel geschmähte Sommer brachte doch noch eine gute Ernte. Mit dem Korn angefangen, das dieses Jahr „gut scheffelt", wie hier der Bauer zufrieden feststellt. Und wie ist dieses Jahr hier das Obst geraten! Das ist doch auch ein Trost. Und nun erst die Kartoffelernte! Die ist diesmal so gut, daß wir uns, trotz der Not der Zeit, wenigstens noch „Kartoffelbäuche" anfüttern können, vorausgesetzt, daß die Preise, entsprechend dem Kartoffelsegen, so niedrig wie nur möglich gehalten werden. Und wer bald einen Zentner und mehr auf die Rute geerntet hat, der gebe sein Zehntel nach alter frommer Sitte an die Notleidenden ab. Mein Freund Knipperdolling ist noch weiter gegangen. Er hatte in diesem Jahre zum ersten Male hier draußen beim Bauer auf dem Felde Kartoffeln angepflanzt. Er holte aus dem „Sechziger" (das sind 20 Ruten) sage und schreibe „dreiundzwanzig Zentner"! Knipperdolling, erfreut und dankbar, bestimmte: Jede fünfte Kartoffel geht an die Sammelstelle für freie Wohlfahrtspflege. Und Knipperdollings Kinder durften für diese Sammlung selbst die Säcke füllen. Das machte genau so viel Spaß wie das Kartoffelfeuer. Hoffentlich findet das Beispiel Knipperdollings gute und viele Nachahmer; dann können auch die Erwerbslosen Kartoffeln einkellern. —

*

Die Felder werden kahl. Die Pflugschar zieht durch das dampfende Erdreich. Hier in den Vor- und Schrebergärten leuchten die Astern und Dahlien in verschwenderischer Pracht. Der Wald färbt sich bereits; bald stirbt er den braunen Tod. Das Halali des Jägers schallt durch Feld und Wald. Vorbei die Schonzeit. Die Hatz geht los.

Arme Menschheit! Denn auch im Wirtschaftskampf geht die Hatz weiter. Da war hier in Querenburg der gute, alte „Mansfeld-Pütt", der zuerst seinen Betrieb einschränken mußte. Die halbe Belegschaft ging dabei vor „Schütt", wie man hier sagt. Die andere Hälfte „machte in Feierschichten". Eben hatte hier die „Feierei" etwas nachgelassen, da kam „Klosterbusch" an die Reihe. Kündigungen und Feierschichten lösen sich auch jetzt auf diesem Pütt im Lottental ab, der bisher allen Krisen so tapfer standgehalten hatte und sogar dann noch Leute einstellte, als andere Betriebe längst abbauen mußten. Das ist ein neuer böser Schlag für Querenburg und Umgegend. Und am künftigen Bochumer Stausee mit den großen seeartigen Staubecken singt man auch die traurige Weise: „Still ruht der See . . ." Und hier könnten so gut Hunderte von Arbeitslosen Arbeit und Brot finden!

*

Da wird so viel vom Preisabbau gesprochen. Die Querenburger zahlen aber immer noch eine Gasmessermiete von sage und schreibe eine Mark und 25 Pfennig monatlich! Also etwa das Doppelte von dem, was andere Bochumer zahlen. Da hat auch die Eingemeindung noch nichts zu ändern vermocht! Diese hohe Gasmessergebühr ist geradezu eine Abschreckungsgebühr für alle diejenigen, die — „glücklicherweise" — noch keinen Gasanschluß haben. Die anderen Leute aber, die damals dem Zuge der Zeit gefolgt sind und angeschlossen haben, sind natürlich verärgert. Besonders schwer trifft das bei der heutigen Notlage Bergleute, Invaliden und Erwerbslose, die höchstens in den Sommermonaten Gas verbrauchen; denn im Winter muß der warme Herd herhalten. Die Gasmessergebühr ist aber natürlich auch in den langen Wintermonaten fällig. Da ist 1,25 RM. allmonatlich für nichts und wieder nichts ärgerliches Geld! Sollte es nicht richtiger sein, durch vernünftige Preispolitik neue Gasabnehmer zu werben, anstatt die alten vertrauensvollen Abnehmer immer mehr zu verärgern! Daß man sich wegen dieser hohen Gebühr „geniert", beweist die ständige Veränderung der Bezeichnung dieser „Gebühr" auf den vorgedruckten Rechnungen. Erst hieß es richtig „Gasmessergebühr", dann wurde daraus etwas undeutlicher „Benutzungsgebühr", schließlich hieß es einfach „Messergebühr" und jetzt heißt es ganz verschämt „Gebühr"! Aber die 1,25 RM. sind unverändert geblieben! Mal reißt aber auch hier die Geduld!

*

Da versteht es die Feierabendgemeinde besser, sich den Zeiten anzupassen. Sie hat den Preis für alle hochwertigen Winterveranstaltungen auf zusammen eine Mark heruntergesetzt. Dafür gibt es hier zwei Konzerte des Bochumer Städtischen Orchesters, einen Abend mit der Tanzgruppe Hannah Spohr und einen Vortrag über Hellsehen mit Experimenten. Und die Erwerbslosen zahlen nichts! Mehr kann man nicht verlangen. Solche Notgemeinschaft trägt stets gute Früchte. Auch die Steinkuhler, die bekanntlich nach Querenburg eingeschult wurden, haben sich mit den Querenburgern, durch Schulnot verbunden, in Treue zusammengefunden. Nicht mal eine Elternbeiratswahl war erforderlich. Sie einigten sich über die Sitze einfach im Guten! Nehmt euch an solcher Verbundenheit ein Beispiel, und wir kommen besser durch diese Notzeit.

In alter Treue grüßt euch euer

Wilm vam Bellenkamp.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 7, 9 und 15.)

Vereinskalender

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, 1. Bezirk. Sonntag, den 4. Oktober 1931, von 10 bis 12 Uhr: Uebungsschießen auf dem Schießstand des Gastwirts Wiesmann, Bochum, Castroper Straße. Besondere Einladungen ergehen nicht. (LB19

Wohin gehen wir

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: Samstag 20.15 Uhr: Werbeveranstaltung. Sonntag 19.30 Uhr: Kabale und Liebe.
Stadtpark: Sonntag 16 Uhr: Städtisches Orchester.
Schützenhof: Sonntag 20 Uhr: Der Berliner Domchor.
Glockenspiel auf dem Rathausplatz: Täglich von 7 bis 20 Uhr jede Stunde, Sonntags von 7 bis 20 Uhr stündlich, mit Ausnahme von 10 bis 14 Uhr.
Operettentheater: 20 Uhr: Das Spitzentuch der Königin
Plaza-Tonhalle: Varieté.
Weltlichtspiele: Die Abenteuerin von Tunis.
Apollotheater: Die Drei von der Tankstelle.
Capitol: Hilfe! Ueberfall.
Lichtburg: Der ungetreue Eckehart.
Lichtspielbühne: Liebeswalzer.
Odeon: Die blonde Nachtigall.
Skala-Lichtspiele: Rheinlandmädel.
Ufatheater: Bomben auf Monte Carlo.
Sonntag 11.15 Uhr: Frühvorstellung.

Sport am Sonntag.

Radrennbahn, Hattinger Str.: 15 Uhr: Städtekampf.

Gast- und Vergnügungsstätten.

Hordeler Saalbau, Rest. E. Moritz, Neuhaus, Parkhaus, Parkhotel Haus Rechen, Parkschlößchen, Sievers, „Zum Sportheim", Tattersall, „Zur Waldesruh", „Zum Wiesental".

Bomber auf Monte Carlo

FRITZ RECK-MALLECZEWEN

13

Der Kapitän nämlich, wie er da am Fallreep stand, hatte nun den Gummimantel fallen lassen. Er stand und hatte oben einen goldbetreßten Schiffhut. Und unten lange Lackstiefel. Und in der Mitte nichts als einen dunkelblau- und weißgestreiften Badeanzug.

Und über dem Badeanzug um den Leib einen langen Schleppsäbel.

Der kleine Williams wußte wirklich nichts von dem alten, einst im Kampfe mit der Jungfrau von Orleans erworbenen Privileg der Crabocks. Er wußte nichts davon und saß nun hinter der Hütte auf einer Schlauchwinde und lachte.

Einen entsetzlichen Lachkrampf, der kein Ende nehmen wollte.

Der Schleppsäbel zum Badeanzug: das war das Allerschlimmste gewesen . . .

*

Von Maria, Fürstin von Labrador, habe ich nachträglich zu berichten, daß sie seit der Trennung von Crabock nicht gerade angenehme Stunden verlebt hatte.

So nämlich stand es doch nun einmal, daß sie selbst sich schuldig fühlen mußte.

Sie war es gewesen, um derentwillen der Crabock sich in diese unmögliche Perlen- und Schiffskassenaffäre gestürzt hatte . . . sie war es gewesen, die ihn aus verletzter Eitelkeit in sein wahnsinniges Spiel und in den Konflikt mit der Bank gehetzt hatte. Schoß er aber wirklich, so war der internationale Skandal da, so war sie es, die (allem Schuldgefühl zum Trotz) ihren alten Freund fallen lassen mußte. Seit dem allerersten Licht hatte sie mit dem Fernglase am Fenster gestanden, hatte das kleine Schiff beobachtet und allerlei verzweifelte Orakel befragt, ob alles am Ende noch gut ausgehen könne. Es war wirklich keine angenehme Viertelstunde gewesen, die sie an diesem Morgen gegen sieben Uhr erlebt hatte . . .

Wirkliche Hoffnung aber war in ihr tapferes Herz erst eingezogen, als sie — in der allerkritischsten Minute — das Boot des Direktors Samanon gesehen hatte. Sofort hatte sie (zu einer gänzlich unmöglichen Stunde!) ihren Konsul herausgeklingelt, und sofort war jenes Telephonat arrangiert worden, das dann der Leutnant Kries gerade in der allerletzten Sekunde noch dem Kapitän überbracht hatte. Dann war sie pleine chasse zur Landungsbrücke gefahren, hatte (die alte Violet und die Zofe schliefen natürlich noch) das erste beste Motorboot genommen. Ohne Gepäck und nur mit einer Handtasche, in der die Maske von gestern und das ominöse Perlenkollier lagen. Sieben Uhr und dreiunddreißig Minuten war es, als sie, auf das Schlimmste und Allertollste gefaßt, das Fallreep ihres Schiffes betrat. —

Bewohner des europäischen Kontinents werden es vielleicht nicht ohne weiteres verstehen, daß und weswegen der oben geschilderte, etwas kuriose Empfang durch ihren Kapitän der kleinen Mary nicht so überraschend kam.

Es ist, wie es ist: wird in London der Leichtmatrose James Taylor wegen öffentlicher Trunkenheit zur Geldstrafe von anderthalb Guineen verurteilt, so trägt bekanntlich der das Urteil verkündende Richter eine Allongeperücke. Will ich . . . etwa in einer leidlich modernen englischen Stadt wie Capetown . . . ein Taxi haben, so fährt jene „Cab" genannte, auf Räder gesetzte Rokokosänfte vor. Und wenn das Oberhaus dem Unterhaus Akten über Braugerstenzölle zuschickt, so überbringt nach Jahrhunderte altem Brauch diese Akten ein rotbefrackter Diener in Perücke und Degen, fragt vorher beim Pförtner des Unterhauses an, ob er eintreten dürfe, fragt und erhält seinen Bescheid vorgeschriebenerweise in einem Englisch, das zur Zeit Richards III. schon so geklungen haben mag, wie heute unseren Ohren das Wessobrunner Gebet oder die Merseburger Zaubersprüche klingen würden.

England ist eben konservativer als der Kontinent. Und alte Privilegien (gingen sie selbst um eine Audienz in Unterhosen) sind für ein englisches Hirn niemals Chimären. Außerdem aber hatte im vorliegenden Fall ja schon die alte Violet warnend an das alte Recht der Crabocks erinnert. Und drittens war einem Manne, der in einem siamesischen Tempel mit Baldriantropfen heilige Katzen närrisch gemacht hatte, alles zuzutrauen. Item: die Hoheit von Labrador war gar nicht so überrascht. Sie war eben auf alles gefaßt und war, was ja nur gebilligt werden kann, ihrerseits entschlossen, ihre Würde zu wahren. —

Und nun war es so weit. Sie war die Ruhe selbst — der Crabock, in Badeanzug, Lackstiefeln und Galahut vor seiner ehemaligen Tänzerin stehend, stutzte. Die Frau, die da gekommen war, war eine schöne und blühende Frau . . . war alles andere als „grundgütige Landesmutter" und „freudlose Witwe", und merkwürdig bekannt waren ihm Figur und Stimme, und seltsame Gedanken wollten kommen und ihn verwirren im entscheidenden Augenblick. Daß hier Haltung und Frechheit seine einzigen Waffen waren, wußte er natürlich, und legte die Hand an den Hut und meldete, daß die ganze Mannschaft unter Deck sei. Dann begann er für sein Leben zu fechten . . .

„Mache", sagte der Crabock, „wenn ich in diesem Anzug vor Ew. Hoheit erscheine, von einem verbrieften und Ew. Hoheit wohl bekannten Privileg Gebrauch . . ."

„Sparen Sie sich das!"

„Bitte unter dieser Voraussetzung Ew. Hoheit um Gnade. Habe die Kasse dieses Schiffes unterschlagen. Habe sie gebraucht, um einen Perlenschmuck für eine hübsche Kokotte . . ." —

„Hübsche Kokotte?"

„Hübsche Kokotte zu kaufen." So weit war es. Der entscheidende Augenblick. Da nahm sie aus der Tasche das Perlenhalsband. „Die Kokotte, Kapitän Crabock, gibt Ihnen das Kollier zurück." Dann nahm sie die Maske. „Guten Tag, Kapitän Crabock." Da war es, als das große Erkennen über ihn gekommen war, geschehen um seine kühle Frechheit und um den Plan, Europa zum Lachen zu bringen . . .

Aufgebaut hatte er diesen Plan auf der stillschweigenden Voraussetzung, daß wirklich eine verbitterte Frau, eine „freudlose Witwe" (böser ältlicher Mann in Weiberröcken sozusagen . . .) an Bord kommen werde.

Gekommen war statt dessen eine schöne Frau, die man vor drei Stunden noch geküßt hatte; und man kann sich als Mann (wofern man unverbildete Instinkte hat) nicht lächerlich machen vor einer Frau, die man vor drei Stunden noch geküßt hat. Da man aber ein ritterlicher und wohlerzogener Mann war und diese Ritterlichkeit ihm jedes Erwähnen dieser Küsse für diesen Augenblick verbot, so war für ihn eben das Spiel verloren: Zusammenbruch, Blamage, Vernichtung.

Er nahm seinen Gummimantel und legte die Hand an den Hut und bat um die Erlaubnis, sich entfernen zu dürfen.

Sie sah ihn streng an. Nichts mehr von „Madame" und „Domino". Daß er sich als arretiert zu betrachten und alles Weitere in seiner Kabine zu erwarten habe, sagte die Hoheit von Labrador. Damit drehte sie sich ungnädig ab und entließ ihn.

Dann freilich, als sie allein war, fühlte sie, daß es zu Ende ging mit ihren Kräften. Sie setzte sich nieder, stützte den Kopf in die Hand, hätte am liebsten weinen mögen. Sie weinte nicht. Sie war nur eben sehr ratlos. Sie hörte wieder Schritte kommen und bemühte sich um gute Haltung. Als sie aber die Augen aufhob, da war jemand gekommen, der in diesem Falle wohl als rettender Engel angesehen werden konnte. Der Doktor Crofts kam.

Regierende Häupter, soviel ihrer noch existieren in Europa, haben in den letzten zehn Jahren ziemlich seltsame Audienzen erteilt — ich glaube, daß diese Begegnung zwischen der Fürstin-Witwe von Labrador und dem Doktor Crofts doch so ziemlich die seltsamste gewesen ist. Er war ein alter schottischer Herr mit ewiger Angst vor Erkältungen, hatte sich eben frisch rasiert und hatte nun (auf diese Begegnung war er vorläufig wohl nicht gefaßt gewesen) zum Schutz gegen die Morgenbrise ein rotes Tuch um den Kopf gebunden. Er sah somit wie eine alte Frau aus, hustete, daß es wie ein Eisenbahnunglück klang, und man kann ja wohl auch sonst von ihm sagen, daß er die typische Ritterlichkeit des Briten alter Observanz unter ziemlich rauhen Formen verbarg.

Das aber hatte die kleine Mary schon am Tage zuvor erkannt: daß er, der alte einsame Schiffsdoktor, seinen etwas leicht konstruierten Kapitän im Grunde als verlorenen Sohn behandelte. Daß man gut aufgehoben sein mußte, wenn man sein Herz ausschütten konnte bei dem alten Crofts. Item: was sich hier abspielte, das war nicht eine Unterredung von Hoheit und Untertan. Es war eine Unterredung zwischen Beichtvater und Beichtkind. Nicht in den Formen der katholischen Kirche. Sondern in den Formen eines alten Mannes, der keine Kinder hat und manchmal doch so tut, als habe er welche: ja, aber ich will den Dingen nicht vorgreifen.

„Doktor . . ."

„Kleine Hoheit . . ."

Es ging ihr so, wie es einem immer geht, wenn man in schwieriger Situation sich recht zusammengenommen hat und dann mit einem Male Rettung kommen sieht: die Nerven begannen zu versagen und trieben ihr die Tränen in die Augen.

Er seinerseits sagte sich, daß ein Schiffsdeck kein passender Aufenthaltsort ist für weinende Fürstinnen, und reichte ihr den Arm. Gleich darauf saß dann die regierende Fürstin-Witwe Maria von Labrador in der Kabine des Marinearztes erster Klasse Wilbour Crofts. In einem Raum, den seit mindestens einem Jahrzehnt keine Frau betreten hatte. Auf einem Sofa, gegen das die Granitplatten des Sinaigebirges schwellende Polster sein mochten. Zwischen Sammlungen von indianischen Totems und Negerfetischen, deren Anblick für Damenaugen nicht durchweg schicklich war. Unter der Photographie einer noch in Aberdeen lebenden alten und schon ganz vertrockneten Crofts-Schwester, die so ziemlich die einzige menschliche Brücke zwischen dem alten einsamen Herrn und dem Leben darstellte.

Von ihrer Seite aber begann es so, wie es beginnen mußte. Mit Selbstanklagen und mit der notwendigerweise dazugehörigen Vorgeschichte. Daß sie Crabock doch schon in London vor ihrer Ehe gekannt, daß sie damals . . (das Weitere brauchte, da der alte Herr einen furchtbaren Hustenanfall bekam, nicht gesagt zu werden) . . .

Daß sie Crabock volle zehn Jahre nicht gesehen, daß sie sich unbändig gefreut habe auf dieses Wiedersehen, und daß sie es dann gewesen sei, die ihn hineingehetzt habe in all diese Wirrnisse.

In diesen unmöglichen Perlenkauf.

In dieses noch unmöglichere Spiel.

Aus verletzter Eitelkeit.

Weil es unerträglich war, daß ein Mann so rasch vergessen konnte. Weil man doch nicht „freudlose Witwe" sagte zu einer einst geliebten Frau. Weil man doch geschenkte Brautschleier nicht als Glückstalisman in den linken Schuh steckte . . .

Deswegen.

Durch ihre Schuld.

Ein internationaler Skandal.

Eine Situation, die sie jetzt womöglich nur durch die Bestrafung desjenigen Mannes lösen könne, den sie selbst hineingehetzt habe. Eine Situation, in der sie sofortige Hilfe brauche. An dieser Stelle wurden sie, da draußen jemand stark an die Tür pochte, unterbrochen.

Der Leutnant Williams stand draußen und fragte nach dem Kapitän. Der Doktor hinter der Tür antwortete, daß der Kapitän leider verstorben sei und eben begraben werde. Der Leutnant Williams sagte, daß er eine wichtige Meldung habe vom „Sadi Carnot". Der Doktor schrie, daß er nichts wisse vom „Sadi Carnot". Daß der Leutnant Williams mit oder ohne „Sadi Carnot" in die Hölle fahren solle. Daß er, Crofts, eigenhändig jeden erschießen werde, der noch einmal vom „Sadi Carnot" rede. Mit diesem Bescheid entfernte sich der Leutnant Williams. Und schlimm war nur, daß jetzt die Hoheit nun durchaus wissen wollte, wer dieser „Sadi Carnot" war . . .

Es hatte ja doch keinen Sinn, ihr die Wahrheit vorzuenthalten. Er sagte ihr alles. Daß die Bank den Franzosen gerufen hatte. Daß der Franzose unterwegs war, daß der Direktor Samanon im Kohlenbunker saß. Daß alles, auch für sie selbst, noch viel, viel schlimmer stand, als sie's geglaubt hatte. Da sprang sie auf.

Es gibt, wenn die Fürsten Frauen sind, solch plötzliche Temperaturstürze. Sie wußte plötzlich nichts mehr von eigener Schuld und Selbstbezichtigung. Sie war mit einem Male eine kleine Renaissancefürstin, die unbedenklich ihre Freunde opferte, wenn die Freunde Gefahr brachten für den Staat.

„Sie werden", sagte Maria, die Fürstin-Witwe von Labrador, „sofort den Ersten Offizier rufen und den Kapitän Crabock verhaften lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Festnahme von zwei Schmugglern

* **Recklinghausen,** 2. Okt. Zwei Arbeiter aus der Ruhrstraße hatten sich aufs Schmuggeln verlegt. Als die beiden von der holländischen Grenze mit ihren Fahrrädern und Kaffee, Tabak und Zigaretten zurückkamen, wurden sie von der Polizei empfangen und festgenommen. Die Untersuchung ist im Gange.

Haftentlassung des früheren Generaldirektors Pforte

* **Hagen,** 2. Oktober. In dem Haftprüfungstermin vom 1. Oktober 1931 ist der angeschuldigte frühere Generaldirektor der Hagener Straßenbahn, Pforte, durch den Untersuchungsrichter aus der Haft entlassen worden, und zwar nach erfolgter Leistung einer erheblichen Sicherheit durch unbeteiligte dritte Personen. Lediglich seine fernere Vollstreckung ist ausgesetzt worden.

Schiedsspruch in der Metallindustrie Hagen-Schwelm

* **Hagen,** 1. Okt. Die am 23. September vertagten Verhandlungen bezüglich des Tarifstreites in der Metallindustrie Hagen-Schwelm wurden am Mittwoch fortgesetzt. Nach dreistündiger Verhandlung wurden folgende Schiedssprüche gefällt: 1. Das bestehende Arbeitszeitabkommen wird bis zum 31. März 1932 verlängert. 2. Das bestehende Urlaubsabkommen wird bis zum 31. März 1932 verlängert. Sämtliche Verträge sind mit einmonatiger Frist kündbar und werden sie zu dem ersten Termin nicht gekündigt, so laufen die Verträge je mit dreimonatiger Frist weiter. — Die wichtigen Schiedssprüche über das Fortbestehen des Rahmentarifvertrages und über die Regelung des Lohnes sind unberührt geblieben.

Die Sprengstoffschiebungen in Ibbenbüren

wp **Ibbenbüren,** 2. Okt. Die Ermittlungen über die Sprengstoffschiebungen des Kaufmanns Eduard Schad sind in den letzten Tagen mit allem Hochdruck fortgesetzt worden. Nach den bisherigen außerordentlich umfangreichen Aufklärungsarbeiten scheint es nicht, daß die Menge von rund 30 Zentner Sprengstoff in die Hände radikaler Elemente gelangt ist. Man hat dafür bisher noch keinen Beweis. Es scheint uns vielmehr, daß der Sprengstoff bei Bauern zum Sprengen von Wallhecken oder für ähnliche Zwecke verwendet worden ist. Ein Grund zur Beunruhigung in der Bevölkerung ist nach einer uns zugegangenen amtlichen Mitteilung nicht im geringsten gegeben.

Neun Bauernhöfe sollen vernichtet werden

wp **Ibbenbüren,** 2. Okt. In einer einzigen Woche wurden im benachbarten Wersen drei stolze westfälische Bauernhöfe ein Raub der Flammen. Aus allen Gegenden der Provinz treffen Nachrichten über Brandstiftungen ein. Gerüchte wollen in Wersen wissen, daß neun Bauernhöfe auf der schwarzen Liste stehen. Vier davon sind bereits eingeäschert. Wer wird der nächste? Man ist in Wersen fest davon überzeugt, „daß noch mehr passiert".

Kommunistische Demonstration in Elberfeld

TU **Wuppertal-Elberfeld,** 2. Oktober. Am Donnerstag abend fand auf dem Schusterplatz in Elberfeld eine Demonstration der Roten Hilfe statt. Anschließend bildeten sich Ansammlungen im Stadtinnern von Elberfeld. Die Menge zertrümmerte die Fensterscheiben eines Restaurants und einer Tanzdiele. Am Rommelspütt wurden die Beamten, die die Menge auseinandertreiben wollten, mit Steinen beworfen. Schreckschüsse mußten abgegeben werden, um die Demonstranten auseinanderzutreiben. Zwei Personen wurden verhaftet.

Ausschreitungen in Duisburg

* **Duisburg-Hamborn,** 2. Oktober. In Duisburg kam es im Laufe des Donnerstag abend an verschiedenen Stellen der Stadt zu erheblichen Ausschreitungen. Nachdem es der Polizei gelungen war, größere Ansammlungen in der Innenstadt zu zerstreuen, trieben kleinere Trupps hier und dort ihr Unwesen. So wurden die drei Schaufenster eines Fischgeschäfts, je eine Schaufensterscheibe eines Uhrmacher- und eines Lederwarengeschäfts zertrümmert. Weiter wurden die Fenster eines großen Warenhauses zertrümmert und Auslagen gestohlen. Auch im Stadtteil Wanheimerort wurden die Fenster eines Kaffeegeschäfts und einer Bäckerei auf der Wanheimer Straße und an mehreren Geschäften auf der Düsseldorfer Chaussee ebenfalls die Schaufenster zertrümmert. Die Polizei war überall schnell zur Stelle, doch sind die Täter unerkannt entkommen.

Haftbefehl im Mordfalle Schulz

* **Düsseldorf,** 2. Oktober. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes an dem Jungstahlhelmer Schulz hat der zuständige Richter jetzt Haftbefehl gegen zwei Linksradikale erlassen, die von einigen Zeugen als Täter bezeichnet werden. Einer der Verhafteten soll den tödlichen Schuß auf Schulz und einen weiteren Schuß auf den Autosattler Schramm abgegeben haben. Der Verdächtige leugnet bis jetzt.

Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse

* **Gladbach-Rheydt,** 2. Oktober. Der Zufall fügt es, daß just an dem Tage, an dem der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gladbach eine beruhigende Erklärung über die unlängst aufgedeckte Anlegung eines Geheimfonds für Neubauzwecke herausgibt, festgestellt wird, daß bei dieser Kasse außer dieser satzungswidrigen Verheimlichung eines Betrags von 195 000 Mark auch noch Unterschlagungen vorgekommen sind. Bei der Nachprüfung der Bücher ergab sich, daß die Kontoeintragungen bei der Rechnungsabteilung in zwei Fällen um je 1000 Mark höher waren als die vom Kassierer und vom Gegenbuchhalter gebuchten Beträge. Nach anfänglichem Zeugnen legte ein Angestellter der Rechnungsabteilung ein Geständnis ab, daß er mehrfach Geld veruntreut hat, insgesamt etwa 4000 Mark. Der ungetreue Angestellte ist sofort entlassen worden.

Notspeisungen

⊡ **Köln,** 2. Oktober. Am kommenden Montag beginnt die Kölner Nothilfe mit den Winterspeisungen. Allein der Karitasverband, der größte Sammelverein für Wohlfahrt in Köln, läßt schon 56 Küchen rauchen. Mehr als 20 Küchen werden von sonstigen Vereinen und Verbänden und Wohlfahrtseinrichtungen gestellt, so daß mindestens 80 Großküchen am kommenden 5. Oktober ein gutes Essen ausgeben können.

6. Westdeutsche Gastwirts- und Hotelfachmesse in Köln

* **Köln,** 3. Okt. Als dritte der Kölner Herbstmesseveranstaltungen wird heute (Samstag) die 6. Westdeutsche Gastwirts- und Hotelfachmesse in Köln eröffnet. Sie dauert bis zum 11. Oktober. Veranstalter der Messe sind heute neben der Kölner Messe- und Ausstellungsgesellschaft der Provinzialverband Rheinland des Deutschen Gastwirtsverbandes und der Verband rheinischer Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe.

Eine neue Radiumquelle

:: **Andernach,** 3. Oktober. In einer Forellenzuchtanstalt in Plaidt wurde radiumhaltiges Wasser entdeckt. Die Quelle wirft in der Sekunde etwa 80 bis 100 Liter Wasser aus. Das Wasser ist kristallklar, ohne Beigeschmack und hat im Sommer und im Winter eine Wärme von 10 bis 11 Grad Celsius. In der Nähe der Quelle wurden Halbedelsteine mit dem Härtegrad 9 gefunden. Bei einer Anzahl von Wasserproben wurde festgestellt, daß das Wasser radiumhaltig ist.

Gutshof abgebrannt

* **Rheydt** bei Siegburg, 2. Okt. Ein Riesenfeuer vernichtete auf dem Gutshofe Rheydt drei Scheunen, zwei Ställe, eine Wagenremise, einen Schuppen und einen Fruchtspeicher. Verbrannt ist fast die ganze Ernte des 120 Morgen großen Gutes, ferner wertvolle Maschinen, außerdem mehrere Erntewagen und Ackergeräte.

Kirchenschändung

○ **Adenau,** 2. Okt. Große Erregung herrscht unter der Bevölkerung des Dorfes Kempenich. Am Mittwoch morgen wurde festgestellt, daß in der dortigen Pfarrkirche vier Bilder der Kreuzwegstation mit unglaublicher Roheit zerschlagen worden waren. Ein auffallendes Zusammentreffen ist es, daß vorher im Pfarrhause ein Einbruchdiebstahl unternommen wurde. Die Einbrecher wurden hier aber verscheucht. Ob sie mit den Bilderstürmern identisch sind, ist noch nicht festgestellt.

Dynamitanschlag auf die Zechenbahn Brassert

Eine Terrorgruppe am Werke? — Kein Anlaß zur Beunruhigung

Recklinghausen, 2. Oktober.

Wie die Pressestelle beim Polizeipräsidium Recklinghausen mitteilt, haben am Freitag früh gegen 4.45 Uhr unbekannte Täter die Zechenbahn des Schachtes „Brassert" zwischen Berg- und Sickingmühle an zwei Stellen mit Dynamit gesprengt. Die Gleise sind auf einer Länge von 85 bzw. 25 Zentimeter zerstört worden. Die Explosion war weithin hörbar. Die Polizei hat sofort die Ermittlungen aufgenommen. Nennenswerter Sachschaden ist nicht entstanden. Innerhalb einer halben Stunde waren die Gleise wieder ausgebessert. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 300 Reichsmark ausgesetzt worden.

Unter dem Schutze der Dunkelheit.

Nach den Feststellungen der Polizei kommt als Urheber eine ganze Gruppe von Personen in Frage, die sich unter dem Schutze der Dunkelheit an den Bahnkörper, der sich auf dem umfriedeten Zechengelände befindet, herangeschlichen haben müssen. Die Dynamitladungen wurden an zwei Stellen angebracht und vermittels einer Zündschnur zur Explosion gebracht. Die Gewalt der Sprengung riß aus den schweren Schienen Stücke in einer Länge bis über ein Meter heraus. Aus der Böschung wurden Erdmassen herausgerissen. Die Detonation der Sprengung war auf einige Kilometer im Umkreis hörbar. Polizeibeamte, die auf die Detonation hin an die Sprengstelle eilten, fanden von den Tätern keine Spur mehr vor.

Das Werk von Terroristen?

Die Polizei hegt den Verdacht, daß der Anschlag von Leuten ausgeführt worden ist, die, erbittert über das Mißlingen der von den Kommunisten versuchten Streikbewegung, nun durch Attentate einzuschüchtern versuchen. Auf verschiedenen Schachtanlagen, wo die kommunistischen Agitatoren es fertigbrachten, Eingang auf die Zechenplätze oder in die Waschkaue zu finden, wurden sie von der Belegschaft verprügelt. Nach den Informationen der Polizeistellen ist beabsichtigt, besonders durch Sprengungen Terror auf die Zechenverwaltungen und die Oeffentlichkeit auszuüben. Vor einiger Zeit wurden im Arnsberger Revier zwei verdächtige Personen verhaftet, in deren Besitz Sprengstoffe gefunden wurden. Es ist jedoch noch kein Zusammenhang zwischen der Sprengung auf der Zeche „Brassert" und dieser Verhaftung nachgewiesen worden. Polizeilicherseits wird darauf hingewiesen, daß die Sprengstoffschiebungen des Kaufmanns Schad in Ibbenbüren, der über eine Menge von 15 Zentner Sprengstoffe keinen Nachweis führen konnte, keinen politischen Charakter getragen haben. Es handelte sich hier lediglich um buchungstechnische Fälschungen gegenüber den Lieferanten aus gewinnsüchtigen Motiven. Es wird jedoch erneut darauf hingewiesen, daß wegen der

Zunahme der Dynamit-Diebstähle auf den Ruhrzechen

die Aufmerksamkeit aller für die Sprengstoff-Ausgabe und -Aufbewahrung zuständigen Stellen darauf gelenkt werden muß, daß nur unbedingt zuverlässige Personen mit Sprengstoffen in Berührung kommen. Der vor kurzem in Geseke verübte große Sprengstoffraub, bei dem den Tätern 70 Kilogramm Roborit und über 400 Sprengkapseln in die Hände fielen, ist bis zur Stunde unaufgeklärt. Es sind nach Ansicht der Landeskriminalpolizei Beweise dafür gegeben, daß alle diese Sprengstoffdiebstähle

von einer Zentralstelle aus organisiert

werden. Bei fast sämtlichen Gewalttaten der letzten Zeit ist ebenso ein Arbeiten der Terrorgruppen nach einheitlichen Richtlinien und einem klar zu Tage tretenden System nachzuweisen. Die Polizei erklärt, daß jedoch kein Grund zur Beunruhigung der Bevölkerung gegeben sei, da die staatlichen Machtmittel ausreichend seien, um die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten.

Kleine Provinz-Rundschau

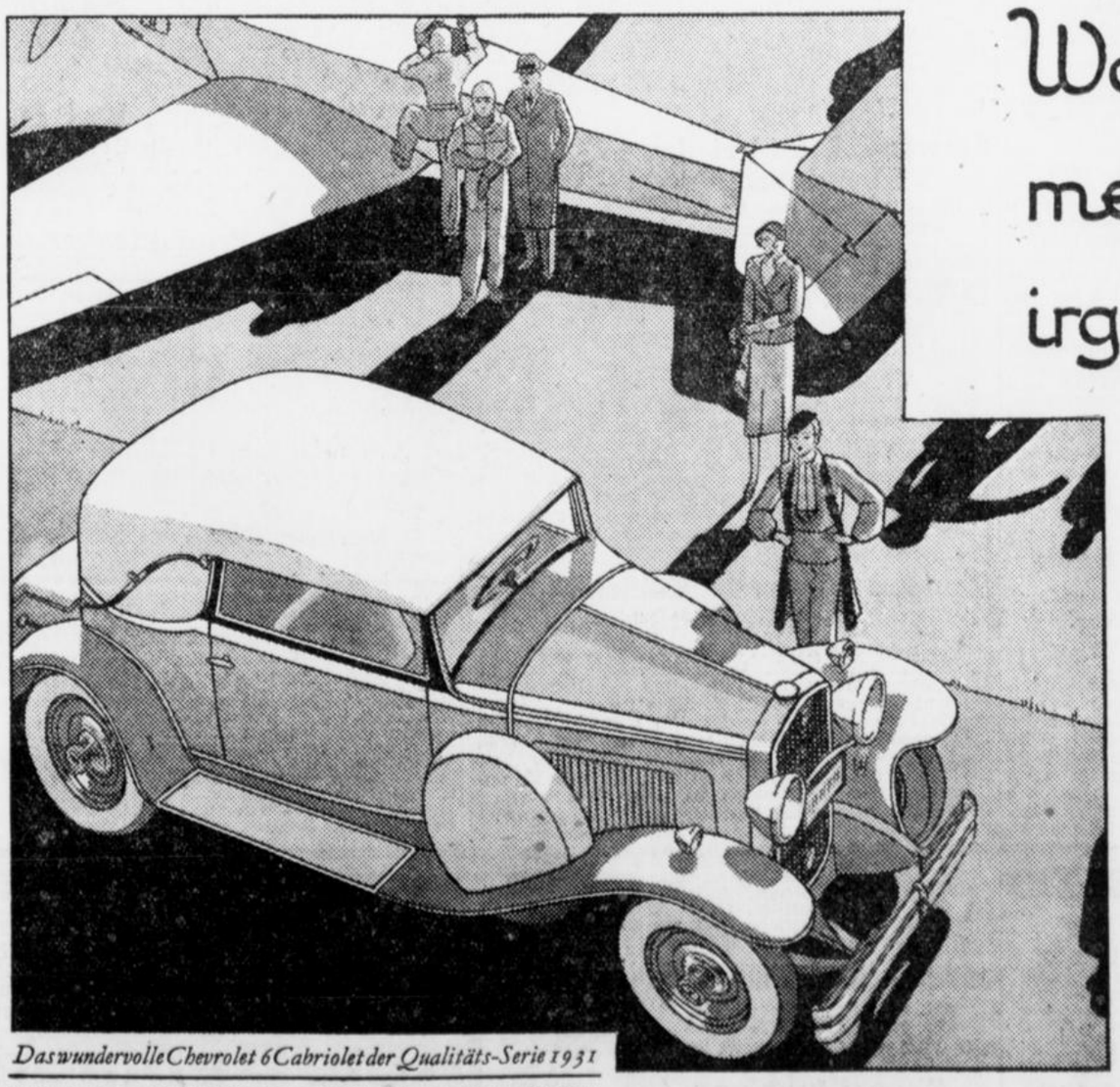
□ **Heldengedächtnisfeier des S. G. V.** Der Sauerländische Gebirgs-Verein begeht seine jährliche Heldengedächtnisfeier in diesem Jahre am Sonntag, 11. Oktober, 13 Uhr, und zwar wiederum an seinem Ehrenmal auf dem Kohlberg zwischen Dahle und Neuenrade. Rektor a. D. Reurik (Gevelsberg) wird die Gedenkrede halten, Frau Goswin-Benfer (Iserlohn) mehrere passende Gedichte vortragen. Der Dahler Männergesangverein und die Neuenrader Stadtkapelle werden die schlichte Feier auf Bergeshöhe würdig umrahmen.

□ **Richtmeister-Tagung in Oberhausen-Sterkrade.** Die Reichsfachgruppe Richtmeister im Deutschen Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf, hielt in Oberhausen-Sterkrade ihre diesjährige gut besuchte Reichsfachgruppen-Tagung ab. In seinem Vortrag über die zivilrechtliche und versicherungsrechtliche Stellung des Richtmeisters erläuterte der Geschäftsführer Wiegand insbesondere die §§ 133a der Gewerbeordnung, 622 des Bürgerlichen Gesetzbuches, 1 des Angestellten-Versicherungs-Gesetzes und die Berufsgruppenbestimmungen vom 8. März 1924. Einen breiteren Raum in den Verhandlungen nahmen die Anträge der örtlichen Fachgruppen ein. Sie enthalten die Forderungen der Richtmeister zur Sozialversicherung und brachten eine Anpassung der organisatorischen Gliederungen an die Geschäftsordnung für die Industrie-Fachgruppen des Verbandes. In den Reichsfachausschuß wurde außer den Richtmeistern des rheinisch-westfälischen Industriegebietes auch ein Richtmeister von Berlin delegiert.

□ **Rätselhaftes Verschwinden eines Fabrikanten.** Der 67jährige Fabrikant Werth aus Emsdetten, der sich auf einer Geschäftsreise befand, wird seit dem 28. September vermißt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

□ **Vor der Zwangsversteigerung des Besitzes das Leben genommen.** In Wesel nahm sich eine Witwe, deren Haus in den nächsten Tagen zur Versteigerung kommen sollte, durch Gas das Leben.

□ **Viehtreiber und zwei Kühe vom Zuge getötet.** Kurz vor Versmold fuhr ein Personenzug der Strecke Gütersloh-Iburg an einem ungeschützten Bahnübergang in eine Viehherde. Der Treiber, der sechs Kühe trieb, die zu zwei mal drei Tieren zusammengekoppelt waren, hatte anscheinend infolge starken Nebels das Herannahen des Zuges überhört. Der Treiber und drei Kühe wurden schwer verletzt. Zwei Tiere mußten sofort notgeschlachtet werden. Wenige Stunden später erlag auch der Mann seinen Verletzungen.



Das wundervolle Chevrolet 6 Cabriolet der Qualitäts-Serie 1931

ZUSTÄNDIGE GENERAL MOTORS HÄNDLER FÜR CHEVROLET:

Warum CHEVROLET 6 mehr gekauft wird als irgend ein anderer Wagen

Der meistgekaufte Personenwagen auf der ganzen Welt ist der Chevrolet 6 der Qualitäts-Serie 1931.

Nur die Gewißheit, im Chevrolet den höchsten Gegenwert für das angelegte Geld zu bekommen, hat diesen Erfolg möglich gemacht, denn gerade heute wird bei jedem Kauf besonderer Wert auf Qualität gelegt.

Leichteste Handhabung und größte Wirtschaftlichkeit zeichnen den starken Motor aus. Die eleganten Karosserien und die ausgezeichnete Federung geben Ihnen ein Höchstmaß an Bequemlichkeit und Fahrkomfort. Zuverlässige Bremsen verbürgen in jeder Situation vollkommene Herrschaft über den Wagen.

Überzeugen Sie sich selbst auf einer unverbindlichen Probefahrt von den hervorragenden Fahreigenschaften des Chevrolet.

Lassen Sie sich von unserem zuständigen Händler die bequemen Zahlungsbedingungen und die neue Arbeitskosten-Garantie erklären.

Erzeugnis der General Motors

Zuständige General Motors Händler für Chevrolet:

Dortmund: Schützdeller & Pütz, Harnackstraße 43, Eingang Hohestraße Ecke Gerstenstraße, Tel. 27600. **Essen-Altenessen: Automobilzentrale Wilhelm Härdrich,** Altenessener Straße 289, Tel. 24754/55. **Recklinghausen: Fahrzeugwerke Recklinghausen,** Hertener Straße 24/30, Tel. 2240/41. **Wanne-Eickel: „Wepag", Wanne-Eickeler Personen-Autoverkehrs-Gesellschaft Schützdeller & Pütz,** Am Hauptbahnhof, Tel. 41110/11. **Wuppertal: Autohaus G. m. b. H.,** Leimbacherstraße 87, Tel. 54611/12, Ausstellungsraum: Köbohaus

Wirtschafts-Streiflichter

Bochum, 2. Oktober.

Die deutschen Börsen bleiben vorläufig geschlossen. Das ist eigentlich gegenwärtig nur für die eng mit dem Bank- und Börsenwesen verbundenen Bevölkerungskreise ein erheblicher Schaden, und diese sind an Zahl sehr gering. Die Schließung der Börsen wird hauptsächlich mit der Gefahr weiterer Devisenabzüge begründet. Hat doch ohnehin infolge gewisser Lücken des Stillhalteabkommens die Reichsbank in der letzten Woche wieder über 200 Millionen Reichsmark an Gold und Devisen eingebüßt, während es anderseits nicht gelungen ist, durch die Devisengesetzgebung erhebliche Beträge von Devisen der Reichsbank zuzuführen. Obwohl die deutsche Außenhandelsbilanz stark aktiv ist und daher beträchtliche Devisenüberschüsse erbringen müßte, nimmt der Devisenbestand der Reichsbank immer mehr ab. Hier bestätigt sich wieder einmal die alte Erfahrung, daß jede Zwangswirtschaft im Endergebnis versagt. Man hat jetzt die Devisenverordnung noch verschärft und im Notfall wird man auch den Reichsbankdiskont wieder heraufsetzen, um so die Devisenabgaben der Reichsbank drosseln zu können. Interessant ist, daß man sich im Zusammenhang mit diesen neuerlichen Devisenverlusten der Reichsbank an allen wichtigen ausländischen Börsenplätzen die Frage vorlegt, ob Deutschland ebenfalls dem Goldstandard den Abschied geben wolle. Am ängstlichsten fragt man danach in Paris und Washington; denn es ist klar, daß der Ausbruch eines so großen Wirtschaftsgebietes wie Deutschland ganz andere Folgen haben müßte, als der der drei nordischen Staaten. Aehnliche Befürchtungen hegt man mit Bezug auf Italien. Nun liegen sowohl von Berlin als auch von Rom so starke Bekenntnisse zum Goldstandard vor, daß ein Zweifel am guten Willen wohl nicht möglich ist. Dennoch könnte eines Tages dieser Fall eintreten. Es liegt heute nicht mehr nur an Deutschland, sondern vor allem an seinen ausländischen Gläubigern, das Ihre zu tun, um Deutschland nicht zu schwerwiegenden Entschlüssen zu zwingen. Solange immer noch, wenn auch vertragsmäßig, Auslandsgläubiger über den Umweg ihrer deutschen Markkonten Devisen abziehen können, solange hat eben das Ausland seine Pflicht nicht erfüllt. Denn das Stillhalteabkommen liegt heute meilenweit vor dem englischen Pfundentschluß. Wir stehen vor einer ganz neuen Lage. Immer mehr nähern wir uns dem Augenblick, wo die Wirkungen der Pfundkrise so scharf auf Deutschland drücken, daß uns nichts übrigbleibt, als irgendein Ventil zu öffnen. Da es offenbar das Goldventil nicht sein soll, wird es vorläufig in der Anpassung des inneren Niveaus, also bei Löhnen, Preisen, Kartellen, vor allem auch bei den Mieten, gesucht. Es scheint, als wolle man den durch die Devisenlage geschaffenen Druck sich erst auf der „inneren" Seite auswirken lassen. Aber auch diese Maßnahme kann nur ein Notbehelf bleiben, wenn das Pfund nicht wieder seine alte Höhe erreicht. Jedenfalls ergibt sich als Konsequenz der besonders gelagerten Verhältnisse für Deutschland nur die Notwendigkeit, Wirtschaftspolitik lediglich nach den Gesetzen des gesunden Menschenverstandes zu treiben.

*

Die Unruhe, die sich nach den Ereignissen in Deutschland, Oesterreich, England und den nordischen Ländern der Finanzmärkte bemächtigt hat, führt dazu, daß die Banken und Kapitalisten aus Sorge vor neuen Komplikationen ihre Gelder ins eigene Land zurückholen. In der ganzen Welt sehen wir eine große Verschiebung der Kredit- und Goldverhältnisse, die auch heute noch nicht ihr Ende erreicht hat und die auch diejenigen Länder erfaßt, die als besonders kapitalkräftig gelten. Vor allem Amerika und Frankreich sehen nun, daß sie durch den Schritt Englands in eine finanzielle Isolierung hineingeraten sind, daß die Weltkrisis auch sie zu verschlingen droht. Schon erwägt Amerika Maßnahmen gegen das englische Warendumping, schon hat sich der amerikanische Präsident für die baldige Regelung des Kriegsschulden- und Reparationsproblems ausgesprochen. Frankreich aber fühlt sich auf seinem Goldschatze vereinsamt. Von dieser Einsicht bis zu der Erkenntnis, daß Frankreich sich nur dann retten kann, wenn es seinen Goldschatz in Form großer langfristiger Kredite an alle kreditfähigen Länder freigibt, wird nur ein kurzer Schritt sein.

•

Auch in Frankreich mehren sich die Schwierigkeiten französischer Banken, deren Vorhandensein wir in Deutschland über unseren eigenen schweren Sorgen gar zu leicht zu übergehen geneigt sind. Schuld hieran mag mit sein, daß die Bank von Frankreich noch fast jedesmal eingegriffen hat, so daß die Schwierigkeiten der französischen Institute nicht immer im Ausland die genügende Aufmerksamkeit fanden. Gewiß hat die Bank von Frankreich, als vor etwa einem Jahr die Bankenkrisis in Frankreich mit dem skandalösen Zusammenbruch des Oustric-Konzerns in verschärftem Maße einsetzte, die Oustric-Bank selbst nicht mehr retten können bzw. nicht retten wollen, weil sich die französische Notenbank dabei doch etwas gar zu stark kompromittiert hätte. Noch mehrere andere kleinere Fälle sind in der Zwischenzeit zu ordnen gewesen, bis sich das französische Zentralnoteninstitut vor wenigen Tagen vor die Aufgabe gestellt sah, bei der Pariser Großbank Banque nationale de Credit einzuspringen. Dieses Institut, das auch im ehemals besetzten Gebiet gearbeitet hat, unterhält in Frankreich nicht weniger als 723 Niederlassungen und ist auch im internationalen Geschäft tätig. Es erscheint daher durchaus verständlich, daß die Bank von Frankreich einsprang, als die Vertrauenskrise offen zum Ausbruch kam, sollen doch die Verluste bei der Bank etwa 170 Millionen Reichsmark betragen. Darüber hinaus sollen eingefrorene Kredite in einem noch höheren Betrag vorhanden sein. Am Mittwoch griff dann das französische Noteninstitut bei einer in Reims in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Bank ein und am gestrigen Freitag ist eine neue Hilfestellung notwendig geworden. Nach Pariser Meldungen hat am Freitag das Comptoir Lyonnais-Allemagne in Lyon seine Schalter geschlossen. Das Institut soll neben dem bankmäßigen Geschäft auch stark an der Edelmetallindustrie interessiert sein. Auch hier wieder verlautet, daß die Bank von Frankreich einzuspringen gedenke. Die Gründe, die die Bank von Frankreich veranlassen, in so starkem Maße als Helfer der ihre Schalter schließenden Banken aufzutreten, liegen auf der Hand. Noch will man in Frankreich nicht daran glauben, daß auch dieses Land von der internationalen Wirtschaftskrise beschattet wird, beschattet werden muß. Noch täuscht man dem französischen Sparer vor, daß die Wirtschaft des Landes unerschüttert dastehe, daß es keine bessere und sichere Währung gebe als die französische. Und so stützt man lieber mit Staatsgeld zusammenbrechende Banken, um eine Panik unter den französischen Sparern zu verhüten und um gleichzeitig zu verhindern, daß das Vertrauen in die französische Währung etwa auch vom Auslande her untergraben werden könnte. Einstweilen mag dieses Beginnen noch den gewünschten Erfolg zeitigen — wie lange aber noch? Die Goldpsychose der französischen Bevölkerung — siehe auch die Meldung auf dieser Seite — jedenfalls läßt darauf schließen, da auch Frankreich am Vorabend einer ihm durchaus nicht erwünschten Entwicklung steht.

F. S.

Pfundentwertung und Devisenbilanz

Vorübergehende starke Belastung der Reichsbank — Der neue Ausweis

Die Annahme der letzten Tage, daß die Reichsbank zum Herbstultimo stark in Anspruch genommen werden würde, erhält durch den gestern veröffentlichten Reichsbankausweis vom 30. September ihre Bestätigung. Es waren nicht nur die normalen Ultimoansprüche zu befriedigen, sondern auch die Devisen zu beschaffen, die für die Rückzahlung von Reichsmarkguthaben, von Sonderkrediten und des Erlöses von Effektenverkäufen erforderlich waren. Die Devisenbilanz vor allem ist außerordentlich stark belastet durch die neuen Währungsschwierigkeiten im Ausland. Infolge der Entwertung des Pfundes und der nordischen Devisen und des Rückganges der Kurse der deutschen Obligationen im Ausland wurden Ausfuhrdevisen, zum Teil zur vorzeitigen Rückzahlung von Pfund- und Kronenkrediten, zum Teil zu Rückkäufen von deutschen Obligationen, verwandt. An den zuständigen Berliner Stellen erklärt man, daß man sich wegen der weiteren Entwicklung der Devisenbilanz nicht zu beunruhigen brauche. Man glaubt, das Stillhalteabkommen trotz des neuen Loches, das die Pfundentwertung gerissen hat, durchhalten zu können. Auch setzt man große Hoffnungen auf die neue Verordnung über die verschärfte Devisenerfassung. (Siehe die Politik.)

Die Reichsbank erläutert selbst in diesem Sinne den Verlust des Deckungsbestandes wie folgt: „Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 232,7 auf 1439,5 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 73,6 auf 1300,8 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 159,1 auf 138,8 Millionen Reichsmark abgenommen. In der Hauptsche handelt es sich hierbei um die Auswirkungen der bei Inkrafttreten des Stillhalteabkommens erfolgten Freigabe und um die Auflösung der rückständigen Termingeschäfte, die ein einmaliger Vorgang ist, der am 3. Oktober abläuft und etwa 200 Millionen Reichsmark umfaßt."

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 31,2 Prozent gegen 40,1 Prozent in der Vorwoche. Die Unterschreitung der Deckungsgrenze war schon angekündigt, die Goldabgaben im Ausland wurden vorgenommen zur Beschaffung von Devisen. Das Gold wurde in Newyork und Amsterdam abgegeben.

Die starken Devisenansprüche wirken sich natürlich auch in der Kreditbelastung der Reichsbank aus, obwohl diese Belastung nicht über die Ansprüche im Vorjahr hinausgeht. In der Ultimowoche hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 825,5 auf 4073,1 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln- und -schecks um 550,6 auf 3545,4 Millionen Reichsmark, die Lombardbestände um 159,3 auf 300,5 Millionen Reichsmark und die Reichsschatzwechsel um 115,5 auf 124,1 Millionen Reichsmark zugenommen. Der Lombardbestand hält sich im Rahmen des vorjährigen zum Herbstultimo (290 Millionen) und liegt unter dem letzten Quartalsende (355 Millionen). Der Bargeldbedarf war im Vergleich zum Kreditbedarf sehr klein. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind nur 448,8 Millionen Reichsmark in den Verkehr abgeflossen (Kapitalanlage stieg um 825 Millionen Reichsmark). Es zeigt sich hier, daß die Kreditansprüche fast zur Hälfte durch die erwähnten besonderen Auslandsverpflichtungen bedingt waren. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 435,3, auf 4609,2 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 13,5 auf 422,2 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 613,4 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 73,1 Millionen Reichsmark. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 30. September 6334 Millionen Reichsmark. Er liegt noch unter dem Vorjahr (6357 Millionen Reichsmark), aber natürlich über dem vorigen Monatsende (6069 Millionen Reichsmark).

Gestrige Telephonkurse

Im Telephonverkehr von Büro zu Büro in Berlin stagnierte das Geschäft fast vollkommen und das Interesse hatte merklich nachgelassen. Dies hängt wohl damit zusammen, daß die Spitzenbeträge der Engagements jetzt im großen ganzen ausgeglichen sind, und daß niemand den Mut hat, in der jetzigen unsicheren Zeit neue Engagements einzugehen. Man nannte an Kursen — vorläufig ist ihre Veröffentlichung ja noch nicht verboten — Farben 94½, Siemens 102 bis 103, AEG. 39 bis 40, Gesfürel 45, Dessauer Gas 69 bis 70, Rheinstahl 33, Rhein. Braunkohlen 114, Schultheiß 80 bis 82, Reichsbank zirka 100, Danat-Bank 68, Dedi-Bank 53, Dresdner Bank 38 Brief usw. — Am Geldmarkt trat noch keine Entspannung ein, die Sätze blieben unverändert. Tagesgeld 10 bis 12 Prozent, Privatdiskont 8 Prozent. Am Devisenmarkt zeichnete sich Stockholm durch eine kräftige Erholung aus.

Ruhrkohlensyndikat und neue Lage

Ueber die neue Lage für die rheinisch-westfälische Kohlenindustrie läßt sich die „K. Z." melden: „Daß die Londoner Kohlenkonferenz jetzt noch keine befriedigende und vor allem praktisch wirkende Lösung bringen konnte, war anzunehmen. Die englischen Zechenbesitzer haben nicht die Absicht, auf die sich ihnen jetzt bietenden preislichen Vorteile durch Einhaltung von Mindestpreisen zu verzichten. Die Denkschrift des internationalen Ausschusses hat daher vorläufig nur theoretische Bedeutung bzw. allenfalls Erkenntniswert durch Klarstellung der Markt- und Machtverhältnisse. — Das deutsch-belgische Kohlenabkommen ist entgegen den Erwartungen durch die deutsche Regierung noch nicht ratifiziert worden, da die Abmachungen zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat und dem Aachener Steinkohlensyndikat einerseits und dem Comptoir des ventes de charbonnage anderseits durch eine belgische Zeche im Limburger Revier beanstandet worden sind. Durch den sprunghaften Rückgang der Erlöse werden sich die Ruhrzechen (die rein geldlichen Verluste durch die Pfundbaisse werden bei den Abschlüssen bis Ende des Jahres auf etwa 20 Millionen Mark veranschlagt) jetzt über den Weg ihrer Ausfuhr- und Preispolitik schlüssig werden müssen. Wie wir hören, ist auf Samstag, 3. Oktober, eine Sitzung des Absatzausschusses im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat einberufen, von der entscheidende Beschlüsse erwartet werden. An der Sitzung werden auch die von London zurückgekehrten zwei Vorstandsmitglieder des Syndikats teilnehmen."

Eine weitere französische Bank insolvent

Goldpsychose der Pariser Bevölkerung.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat am Freitag das Comptoir Lyon-Allemagne in Lyon seine Schalter geschlossen. Die Bank von Frankreich ist bestrebt, die Schwierigkeiten des Lyoner Kreditinstituts zu beheben. Weiter wird gemeldet, daß das französische Publikum von einer wahren Goldpsychose befallen worden ist. An den Schaltern der Bank von Frankreich finden sich seit einigen Tagen viele Leute ein, die verlangen, daß ihre Banknoten in Gold eingelöst werden. Die Bank von Frankreich ist bereit, diesen Wünschen zu willfahren, sie hat aber nur Goldbarren im Gewicht von 12½ Kilogramm, im Werte von etwa 37 000 Reichsmark. Nicht Jeder in Paris verfügt über eine solche Summe. Da hat sich nun in einem kleinen Laden neben der Bank eine Art Münzkontor aufgetan. Hier finden sich soviel Personen ein, bis 37 000 Reichsmark zusammen sind. Sie lassen sich einen Goldbarren von 12½ Kilogramm aushändigen. Im Laden ist ein Spezialist, der das Gold zerschneidet und jedem Teilhaber seinen Anteil an dem Barren entsprechend der geleisteten Zahlung, zuwiegt. Nicht nur Franzosen, sondern auch Ausländer sollen auf diese Weise Gold aus der Bank von Frankreich nehmen.

Schwarze Liste bei der Londoner Handelskammer?

Einer Meldung des Londoner Korrespondenten des holländischen „Telegraaf" zufolge bereitet die Londoner Handelskammer die Aufstellung einer schwarzen Liste für ausländische Firmen vor, die ihren kontraktlichen Verpflichtungen nicht zum gegenwärtig geltenden Pfundkurs nachkommen.

Fusion zweier Newyorker Großbanken

Eine Fusionierung der Bank of America (Newyork) mit der National City Bank (Newyork) wurde am Freitag in Newyork bekanntgegeben. Für eine National City-Bank-Aktie werden 1⅗ Aktien der Bank of America getauscht werden. Bis zum 17. Oktober 1931 müssen 85 Prozent der Aktieninhaber ihre Aktien bei der Bank hinterlegen. Dann würde der Aufsichtsrat das Nötige veranlassen.

Rußland nimmt 90 Kohlenschächte neu in Betrieb

Die russische Regierung hat beschlossen, die Kapitalinvestionstätigkeit im Kohlenbergbau zu beschleunigen. Im Jahre 1931 sollen zur Hebung des Kohlenbergbaues 1,256 (i. V. 518 Millionen) Milliarden Mark verausgabt werden. In 1933 soll die Kohlenförderung 140 Millionen Tonnen erreichen. Während des laufenden Jahres will man 90 neue Schächte mit einer Leistungsfähigkeit von 29 Millionen Tonnen in Betrieb nehmen. Des weiteren werden 95 neue Schächte mit einer Jahresproduktion von 50 Millionen Tonnen in Bau gegeben. Um das Wohnungsbauprogramm für die Bergleute zu lösen, will man im Jahre 1932 Wohnflächen von mindestens 2,5 Millionen Quadratmeter in den Kohlenrevieren bebauen.

Der Kampf um den Weiterbestand von Mansfeld

Gescheiterte Lohnverhandlungen. — Stillegung wieder in dem Bereich der Möglichkeit gerückt.

Der Kampf um die Erhaltung der Mansfelder Kupferbetriebe ist wieder in ein kritisches Stadium getreten. Nach Verrechnung der bisherigen Reichs- und Staatsbeihilfen ergibt sich immer noch ein monatlicher Fehlbetrag von etwa 700 000 Reichsmark. Reich, Staat und Gemeinden hatten nunmehr eine weitere Beihilfe von einer 12prozentigen Lohn- und entsprechende Gehaltssenkung abhängig gemacht. Diese Maßnahme sollte eine monatliche Ersparnis von 250 000 Reichsmark bringen. Die in Aussicht genommene Neuregelung sollte bis Ende 1932 laufen. In den gestrigen entscheidenden Lohnverhandlungen in Berlin erklärten sich die Vertreter der Arbeitnehmer nur mit einem 7prozentigen Lohnabbau einverstanden. Jede darüber hinausgehende Senkung wurde abgelehnt. Wenn es bei dieser Stellungnahme bleibt, ist nunmehr mit der Stillegung der kupfererzeugenden Betriebe der Mansfeld AG. Mitte dieses Monats zu rechnen.

Die Auslandsbörsen

Newyork, Anfang: Fester.
London: Zuversichtlicher und meist höher.
Amsterdam: Still bei geringen Schwankungen.
Paris: Nach guter Erholung stark uneinheitlich.
Brüssel: Nicht einheitlich.
Mailand: Eher schwächer.
Zürich: Kräftig erholt.

Quer durch die Wirtschaft

Gemäß dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Fried. Krupp AG. Essen, verteilt die **Gewerkschaft Ver. Constantin der Große in Bochum** für das dritte Vierteljahr 1931 wieder eine Ausbeute von 40 Reichsmark je Kux.

*

Bei dem **Steinkohlenbergwerk Friedrich der Große in Herne** ist Generaldirektor Klein am 1. Oktober aus dem Vorstand ausgeschieden. Der nächsten Hauptversammlung soll seine Zuwahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden.

*

Die **Kammgarnspinnerei AG. in Düsseldorf** hat infolge Auftragsmangels vorsorglich Stillegung der Betriebe zum 17. Oktober beantragt.

•

Das **Bankhaus Fritz Emil Schüler in Düsseldorf** hat die Zahlungen vorläufig eingestellt. Das Bankhaus begründet diese Maßnahme mit dem gemeldeten rätselhaften Verschwinden des Bankiers Fritz Emil Schüler, der sich wahrscheinlich in Holland das Leben genommen hat. Der Status der Bank ist aktiv, so daß die Gläubiger voll befriedigt werden können.

•

Zur Erleichterung der Durchführung des Vergleichsverfahrens bei dem **Kölner Bankhaus Deichmann & Co.** und im Interesse des Kölner Platzes haben sich mehrere Kölner Privatbankfirmen bereit erklärt, diejenigen Kontokorrentgläubiger von Deichmann, deren Gesamtforderungen 10 000 Reichsmark nicht übersteigen, zu übernehmen und die betreffenden Beträge zur Verfügung zu halten. Das Bankgeschäft Deichmann & Co. Köln, teilt mit, daß das laufende Bankgeschäft abgewickelt und daß an eine Auflösung der Firma nicht gedacht werde.

*

Wie bekannt wird, haben die Vereinigten Schuhfabriken Berneis-Wessels AG. in Nürnberg, die Interessen, die sie an einer Gruppe von Detailgeschäften genommen hatten, abgestoßen und diese Interessen in die Hand der **Firma J. Speier AG. in Frankfurt a. Main** übergehen lassen.

•

Die **Lüneburger Eisenwerk AG. in Lüneburg** hat jetzt, nachdem die Verhandlungen wegen eines Ueberbrückungskredites gescheitert sind, die Eröffnung des Konkurses beantragt.

•

Das **Warenhaus Hermann Wronker AG. in Frankfurt a. M.** weist für 1930 einen Betriebsverlust von 1,8 Millionen Reichsmark aus, dazu treten noch größere Sonderabschreibungen von 2,6 Millionen Reichsmark, so daß ein Gesamtverlust von 4,35 Millionen Reichsmark entsteht. 1,2 Millionen Reichsmark herangezogen, ferner 1 Million Zu dessen Deckung wird der gesamte Reservefonds von Aktien eingezogen und schließlich das verbleibende Aktienkapital im Verhältnis von 5:3, also auf 3 Millionen Reichsmark, zusammengelegt. Direktor Hermann Wronker scheidet aus dem Vorstand aus.

•

Adler & Oppenheimer AG. in Berlin. Dividendenlos (im Vorjahre 4 Prozent aus 715 178 Reichsmark Reingewinn). — **Portlandzementwerke Höxter-Godelheim AG. in Münster.** Wieder dividendenlos.

*

Nicht nur das Deutsche Reich kann in diesem Jahre mit einer **Rekordernte** in Obst aufwarten, sondern auch in den **Vereinigten Staaten** stellen die Ergebnisse alles bisher dagewesene in den Schatten. Die Ernte dieses Jahres übertrifft den Durchschnitt der Jahre 1920 bis 1929 um 21 Prozent. Besonders reichlich vorhanden sind Aepfel und Pfirsiche.

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 2. Oktober 1931

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	2. Oktober Geld	2. Oktober Brief	1. Oktober Geld	1. Oktober Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	8	0.948	0.952	0.988	0.992	1.78
London	1 Pfund	6	16.68	16.72	16.68	16.72	20.43
Newyork	1 Dollar	1½	4.209	4.217	4.209	4.217	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.236	0.238	0.236	0.238	1.36
Amsterdam	100 Gulden	3	169.73	170.07	169.83	170.17	168.74
Brüssel	100 Belga	2½	58.79	58.91	58.84	58.96	58.30
Budapest	100 Pengö	8	73.28	73.42	73.20	73.40	73.47
Danzig	100 Gulden	10	81.97	82.13	81.92	82.08	81.72
Helsingfors	100 f. M.	7½	10.29	10.31	10.29	10.31	10.57
Italien	100 Lire	7	21.48	21.52	21.48	21.52	22.09
Jugoslawien	100 Dinar	7½	7.463	7.477	7.453	7.467	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	6	93.91	94.09	92.91	92.09	112.50
Oslo	100 Kronen	8	93.91	94.09	92.91	93.09	112.50
Paris	100 Franken	2	16.63	16.72	16.68	16.72	16.44
Prag	100 Kronen	6½	12.48	12.50	12.48	12.50	85.06
Schweiz	100 Franken	2	82.47	82.63	82.47	82.63	81.00
Spanien	100 Pes.	6½	37.86	37.94	37.91	37.99	81.00
Stockholm	100 Kronen	8	98.90	99.10	96.90	97.10	112.00
Wien	100 Schilling	10	—.—	—.—	58.84	58.96	53.88

Berliner Produktenbericht

Berlin, 2. Oktober 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige
Weizen märk.	213—216	211—214
Roggen märk.	187—189	185—187
NeueWintergerste	149—156	149—156
Hafer märk.	135—143	134—142
Weizenmehl	26.7-32.0	26.7-32.0
Roggenmehl 70%	—	—
60%	26.2-28.7	26.1-28.7
Weizenkleie	10.4-10.6	10.5-10.7
Roggenkleie	9.2-9.5	9.2-9.5
Viktoriaerbsen	20.0-27.0	20.0-27.0
Kleine Erbsen	—.—	—.—
Futtererbsen	—.—	—.—
Peluschken	—.—	—.—
Ackerbohnen	—.—	—.—
Wicken	—.—	—.—
Blaue Lupinen	—.—	—.—
Gelbe Lupinen	—.—	—.—
Seradella neu	—.—	—.—
Rapskuchen	—.—	—.—
Leinkuchen	13.2-13.4	13.2-13.4
Trocken-Schnitzel	6.2-6.3	6.2-6.3
Kartoffelflocken	—.—	—.—

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 2. Oktober 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	2. Oktober	1. Oktober
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	69.25	69.25
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits, Australzinn in Verkäuferswahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	—	—
Reinnickel, 98-99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	46.00—48.00	46.00—48.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	39.50—42.50	39.50—42.50
Gold, 10 Gramm	—	—
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	—	—
Techn. reines Platin per Gramm, detailpreis	—	—

W. Köllermann jr.
Hellwegstraße 12—22
Altbekanntes Spezial-Geschäft für bessere
Wohnungs-Einrichtungen
Größte Auswahl — Billigste Preise
Gegründet 1887

Tagatau
neue Muster, billige Preise. Verlangen Sie unsere Muster.
Gebrüder Lackau
Wittener Straße 7, gegüb. Café Rüsberg.

Der erste Griff beim Morgenkaffee gilt dem Bochumer Anzeiger. Ausgeruht liest alles seine Neuigkeiten, interessiert verfolgt jeder seine Anzeigen. Gute Anzeigenleser kaufen gerne. Sie sollten das ausnutzen.

Besonders günstige Gelegenheit
15 Nähmaschinen
weit unter Preis, mit kleinen Schönheitsfehlern.
Ohne Anzahlung
Altmaschinen in Zahlung, kostenloser Unterricht im Hause. Rate 2 Mark. Angebote unter A. B. 8136 an die Geschäftsstelle.


Pelz- Moden-Salon **Käte Beßmann**
Pelz-Mäntel / Pelz-Jäckchen
Füchse, Skunks u. Besatz-Krag.
aus nur gutem Fellmaterial u. Zutaten, selbst gearbeitet in gr. Auswahl, nirgends so billig
Jetzt: Clemensstr. 10, ptr., Südausgang Hbf.
Fernruf 652 89 Umarbeitungen, Ausbesserungen in eigener Kürschnerei, gut und billig

Bochumer Veranstaltungen

(•) **Stadttheater Bochum.** Heute abend von 20.15 bis gegen 22.45 Uhr will das Theater im Rahmen einer abermaligen Werbeveranstaltung sich wiederum auf direktem Wege mit der Bürgerschaft Bochums in Verbindung setzen, um an sie nochmals einen Appell zur Stützung des Theater- und Konzertwesens zu richten, also zur Hebung des allgemeinen Besuches, zur Hebung insbesondere der Teilnahme an den Vormieten. Wieder wird ein Programm mit einer Fülle von Darbietungen den ganzen Kreis der künstlerischen Möglichkeiten umreißen und mit einer völlig neuen Darbietungsfolge die Unerschöpflichkeit des theatralischen Genusses aufzuzeigen suchen. Wilhelm Grümmer dirigiert die Ouvertüre zu Nicolais „Lustigen Weibern von Windsor". Aus dem ersten Akt derselben Oper singen Grete Siegert und Else Dröll-Pfaff das Duett der Frauen Flut und Reich. Die Tanzgruppe bringt neue Tänze. Generalmusikdirektor Leopold Reichwein dirigiert Johann Strauß' „An der schönen blauen Donau", und den Schluß werden drei Szenen aus Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick" bilden (Einzug des falschen Hauptmanns ins Köpenicker Rathaus, Verhaftung des Bürgermeisters und schließlich die Vernehmung des Hauptmanns von Köpenick). Im Rahmen dieser Darbietungen wird auch diesmal wieder Gelegenheit genommen, mit persönlichen Ansprachen die Wichtigkeit der Dinge, für die das Theater an einem solchen Abend eintritt, noch einmal besonders hervorzuheben. Noch sind Karten zu den ganz besonders billigen Preisen zu haben. Morgen, Sonntag, von 19.30 Uhr bis gegen 22 Uhr wird die Wiedergabe einer der größten Inszenierungen der Bühne aus der letzten Zeit der verflossenen Saison angekündigt: Schillers „Kabale und Liebe". Außer den Grünen Ring, der das Werk als erste Abonnementsvorstellung der neuen Spielzeit bekommt, wurden genügend Plätze für den freien Verkauf reserviert. Am Montag findet für den Bühnenvolksbund (Serien A und C) eine geschlossene Veranstaltung von Hauptmanns Schauspiel „Die Weber" statt. Mit besonderer Spannung darf dann eine Neuheit erwartet werden, die das Theater am kommenden Dienstag herausbringen wird: die neue Arbeit von Bruno Frank „Nina", eine dreiaktige Komödie aus dem Leben eines Filmstars. Dieses Werk wird für unsere Bühne von Viktor Ahlers eingerichtet. Die Erstaufführung am Dienstag soll im Rahmen der Vormiete A vor sich gehen. Der Vorverkauf der freien Plätze beginnt heute (Samstag).

(•) **Operettentheater Bochum.** Die Wiener Operette „Das Spitzentuch der Königin" erfreut sich fortgesetzt des größten Beifalls der gut besuchten Aufführungen. — Am Sonntag nachmittag wird die beliebte Operette „Der Zarewitsch", mit Dr. Warden in der Titelrolle, zu kleinen Preisen wiederholt. — Abends zum letzten Male „Das Spitzentuch der Königin". Montag und Dienstag abend auf vielseitigen Wunsch „Der Zarewitsch". Mittwoch Erstaufführung „Der letzte Walzer".

(•) **Städtische Gemäldegalerie Bochum.** Sonntag wird eine vom Verband deutscher Kunstvereine veranstaltete Wanderausstellung „Junge Kunst in München" eröffnet, außerdem eine Kollektion des Düsseldorfer Malers Adolf de Haer.

(•) **Sonntag-Parkhaus-Konzert.** Morgen findet in den Parkhaussälen nachmittags von 4 bis 6 Uhr ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

(:) **Literarische Gesellschaft.** Montag abend 8 Uhr spricht Professor Fedor Stepun im Parkhause über die Tragödie Tolstois. (Siehe Anzeige.)

(•) **Bühnenvolksbund.** Die Pflichtvorstellung der Serien A und C ist am Montag, 5. Oktober. Es gehen Hauptmanns „Weber" in Szene. Studienrat Müller spricht einführende Worte. Der Vorverkauf hat begonnen. Am Mittwoch, 7. Oktober, wird als Wahlvorstellung für alle Serien „Der Rosenkavalier" gegeben. Vorverkauf dazu ab Montag. Zu der heutigen Werbeveranstaltung sind noch Karten zu haben.

(•) **„Der ferne Osten und das Südseeparadies Bali".** Herr Josef R. Scherer aus Los Angeles, Kalifornien, Hollywood, wird heute abend in der Aula der Verwaltungsakademie, Wittener Straße, einen Lichtbildervortrag über: „Der ferne Osten und das Südseeparadies Bali" halten. In seinem Vortrag berührt der Deutsch-Amerikaner die Länder des fernen Ostens und wird durch zahlreiche Lichtbilder in diese fernen Gegenden führen. Gleichzeitig wird er aber auch die Beziehungen zwischen westeuropäischer und asiatischer Kultur schildern und damit Verhältnisse berühren, die heute mehr denn je in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung für uns von Bedeutung sind. Beginn des Vortrages 8 Uhr.

(•) **Genealogischer Abend.** Heute abend 8 Uhr, findet im Restaurant Withake, Neumarkt hierselbst, ein genealogischer Abend statt, zu welchem die Mitglieder, sowie Freunde der Familienforschung eingeladen sind. Es wird das Winterprogramm beraten und wichtige Forschungsergebnisse mitgeteilt werden. Ein Vertreter des Halleschen Genealogischen Abends wird zugegen sein. Bekanntlich hat sich der Genealogische Verein als Sondergruppe der Vereinigung für Heimatkunde angeschlossen.

(•) **Brennende Gegenwartsfragen.** Auf die im Anzeigenteil dieser Ausgabe angekündigten Vorträge mit dem Generalthema: „Brennende Gegenwartsfragen" sei besonders hingewiesen. Die Vorträge finden während des Winterhalbjahres jeden Sonntag abend 8 Uhr, erstmalig am 4. Oktober, im Vortragssaal Hattinger Straße 69, statt.

(•) **Wie steht es um die Goldwährung?** Ein durch keine Vereins- und Parteimeinung gebundener Ausschuß hat es unternommen, die brennende Frage der Goldwährung wie der Geldpolitik schlechthin in einem Vortrage zu besprechen. In diesen bewegten Tagen, wo England und ganz Skandinavien von der Goldwährung abgekehrt sind und dem Anscheine nach weitere Länder folgen werden, entsteht die Frage: Was will Deutschland beginnen? Sollen noch weitere Millionen aus dem Arbeitsprozeß gezogen und das Elend vermehren helfen oder können wir durch die Abkehr von der Goldwährung die Wirtschaft beleben, ohne Inflation und andere Nachteile. Diese und alle damit zusammenhängenden Fragen beantwortet der sozialdemokratische Finanzschriftsteller Hans Schumann aus Schmölln, dessen Ansichten zum Teil von seiner Partei nicht vertreten werden, wie die Debatten auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig gezeigt haben, am Dienstag abend 8 Uhr in der Verwaltungsakademie an der Wittener Straße. Das höchst zeitgemäße Thema dürfte wohl ein volles Haus erwarten lassen. (Siehe Anzeige.)

(•) **Bridgezirkel im Parkhotel „Haus Rechen", Bochum.** Die Leitung des Parkhotels „Haus Rechen" eröffnet am Samstag, dem 3. Oktober, einen Bridgezirkel, um den Bochumer Bridgefreundinnen und Freunden Gelegenheit zu geben, sich einige Stunden diesem modernen und interessanten Spiel zu widmen. Den Teilnehmern am Bridgezirkel stehen die schönen und intimen Räume des Parkhotels zur Verfügung, erstklassiges Kartenmaterial, Blocks usw. ist vorhanden. Auf Wunsch wird auch Bridgeunterricht erteilt. Um die Spielstärke der einzelnen Spieler zu messen, ist für Anfang Dezember die Abhaltung eines Bridgeturniers geplant. Es sei darauf hingewiesen, daß diese Art von Bridgezirkeln in allen größeren Städten des In- und Auslandes sich bereits einer großen Beliebtheit erfreuen. Gelegenheit zu Skat und Schach ist auch gegeben. Die Preise sind der Zeit angepaßt. Der Bridgezirkel wird vorerst jeden Samstag, Dienstag und Donnerstag um 16.30 Uhr tagen. (Siehe Anzeige.)

(•) **Heute Eröffnung des Plaza-Varietés und der Plaza-Betriebe.** In den früher unter dem Namen „Tonhalle" betriebenen Lokalitäten werden heute, am Samstag, wie bereits angekündigt, das Plaza-Varieté und die Plaza-Betriebe eröffnet. Unter dem Motto: „Premiere des Programms der Prominenten" bietet das Plaza-Varieté ab Samstag jeden Abend ein Programm mit Marta Hübner, den Plaza-Girls, Demuti und Schulatoff, Fred und James Watson, Paul Paetzold Co., Evelyne Rays, Rolf Holbein und den berühmten Mr. Syle's 12 Blue-Jazz-Ladies. Sonntag findet außerdem bei vollem Programm ein Kaffee-Nachmittag statt. Im Rillertal Grefe-Quartett, Silens Damen-Orchester; im Chéri-Nachtklub Evelyne Rays am Flügel und die Plaza-Girls. Eintritts- und Verzehrspreise sind den Zeiten angepaßt.

(•) **Theaterverein „Harmonie" e. V. Bochum.** Am Sonntag, 4. Oktober, wird abends im evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße, die Operette in 3 Aufzügen „Verliebte Leute" von Georg Mielke gegeben (siehe Anzeige).

(:) **Horbeler Saalbau.** Sonntag findet der erste Familienabend mit Tanz unter der Devise „Heitere Stunden in ernster Zeit!" statt. Einer der besten Humoristen Deutschlands, R. Goldeck, ist als Gast gewonnen (Siehe Anzeige.)

Unterricht

Gymnastikkurse

der Mitglieder des Deutschen Gymnastikbundes Berlin

Vertreterin folgender Lehrweisen sind:

Schule M. Schmidts, Essen — **Elma Mahr**, Bürohaus, Kreuzstr. 10 VI. Sprechzeit: Mittwochs 20.30 bis 21.30 Uhr. Anschr: Alsenstr. 55

Loheland — **Marta Kaufmann-Gramatzki**, Bürohaus, Kreuzstr. 10 VI. Rücksprache nach schriftlicher Vereinbarung

Loheland — **Gertrud Paß** Wilhelmstr. 20, Tel. 66689 Sprechz.: Montags 19—20 Uhr

Thea Huber-Oehmen, Lehrkraft an der Hochschule für Bühnenkunst Düsseldorf, Parkhotel Haus Rechen, Tel. 67051. Sprechz.: Mittwochs 17 bis 18 Uhr.

Anmeldung und Eintritt jederzeit



Tattersall / Westfalenstall
Herner Straße 36 Ruf 65730
Lernt Reiten!!
Reit-Unterricht
f. Anfänger u. Fortgeschrittene, für Damen, Herren, Kinder
Ab 15. Septemb. 1931 Schülerabteilung je Stunde Reichsmark 1,50
Kinder-Voltegier-Abteilung je Stunde Reichsmark 1,00
Anmeldungen im Büro des Tattersalls
Jeden Samstag Jagdreiten

Luise Thiemann
Dipl. u. staatl. anerk. Gesangspädagogin
erteilt Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene bis zur künstlerischen Reife
Konzert Wrangelstr. 41, part. Telephon 64374 Oper

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)
Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier- u. Zellstofftechnik. — Vorlesungsverzeichnis und Aufnahmebedingungen kostenlos.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeleiingenieure, Techniker, Ziegelmeist.
Werkmeisterschule
Lehrpläne frei

Klavier-Unterricht erteilt Frau Bertha M. Scipio, diplomierte Klavierlehrerin und Musikakademikerin mit staatl. Anerkennung. Hattinger Straße 17 III

Zu einigen Mitte Oktober beginnenden **Zirkeln** für Anfänger und Fortgeschrittene in **Englisch u. Französisch** (RM. 5.— monatl., wöchentlich 2 Std. Beteiligung nicht über acht Personen.) werden noch Anmeldungen angenommen unter L. E. 42486 an die Gesch. dies. Ztg.

Sprachunterricht in Englisch, Französisch und Italienisch erteilt gepr. Sprachlehrerin mit mehrjährig. Auslandaufenthalt. Anfrag. unt. B. M. 23456 beförd. die Geschft. ds. Ztg.

Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen **Nachhilfe-Unterricht** Stunde 3 Mark. Ang. u. U. B. 1025 an die Gesch. d. St.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule zu Bochum

Mitte Oktober beginnen neue Halbjahres-Lehrgänge.
1. **In Hauswirtschaft:** Kochen, Backen, Plätten (Tages- u. Abendunterricht).
2. **Gewerbliche Lehrgänge:** in Schneidern, Weißnähen, feiner Handarbeit (Tages- und Abendunterricht).
3. Außerdem beginnt ein Lehrgang zur Ausbildung von Kinderpflege- und Haushaltgehilfinnen.

Nähere Angaben über Durchführung und Kosten der einzelnen Lehrgänge erteilt die Direktion der Mädchenberufsschule, Wittener Straße 23. — Anmeldungen werden im Büro entgegengenommen.

Der Schulvorstand der Städt. Mädchenberufsschule.

Landwirtschaftsschule Bochum der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen

Beginn des neuen Schuljahres: **Dienstag, 3. November 1931.** Anmeldungen in der Geschäftsst.: Malteserstraße 14 (Gummertshof) Fernspr. 68112

Der Direktor: Landwirtschaftsrat Plaßmann.

Privat-Schulunterricht für Knaben und Mädchen (bis einschl. Quarta) Anmeld. Rombergstr. 6
Bertha Haase staatl. gepr. Lehr. für höh. Schulen

Stenographie (Einheits-Kurzschrift)
Gründlichen Unterricht erteilt Erna Günzburger, Farnstraße 32, geprüfte Kurzschriftlehrerin. — Telephon 63814. Masch. zum Ueben stehen zur Verfügung.

Vorzüglichen Unterricht erteilt **Paul Schürmann** Diplom-Musiklehrer—Pianist **Klavier** **Violine** Wenigerbem. nur 6.- Mk. monatl. f. Unterst. Jakobstraße 3 (C. Dreher)

Teppiche u. Läufer Ia Ware, weit unter Preis
Gardinen und Dekorationen beste Qualitäten, aber ganz billig. [LC5
Cieslak Hellweg 13

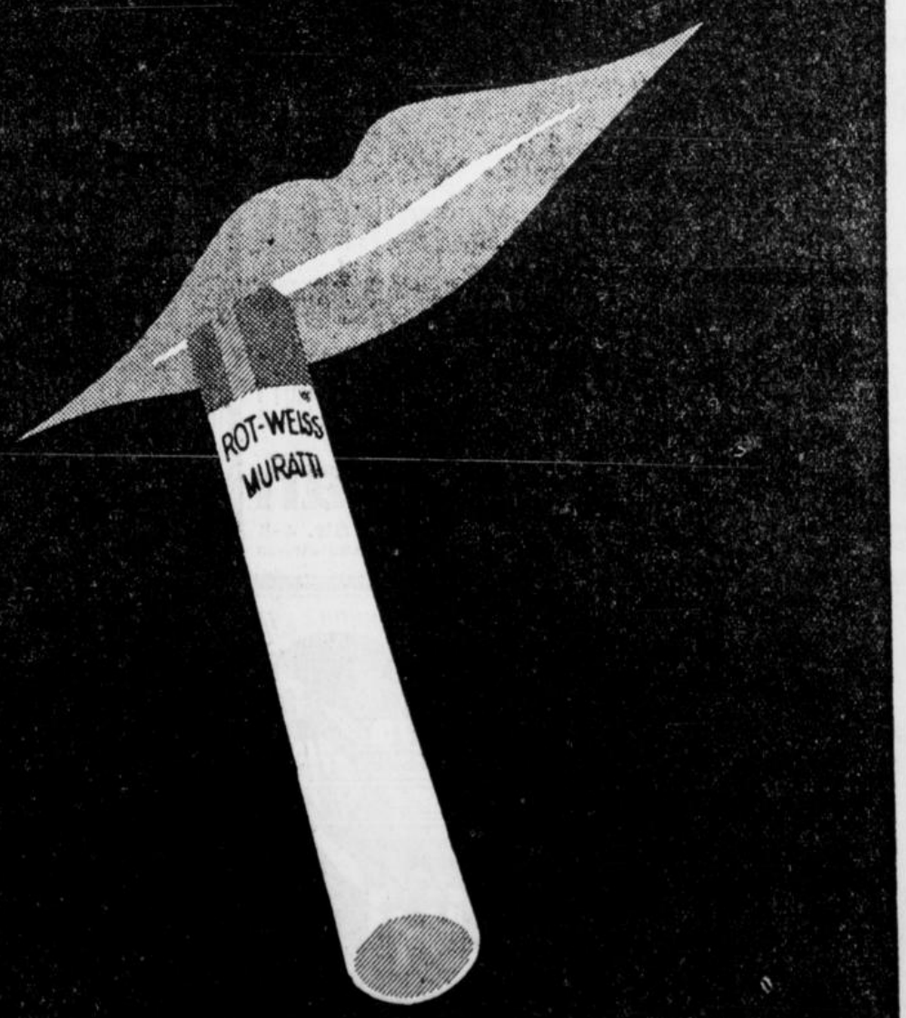
Betten nur aus dem guten Betten-Spezialgeschäft **Korten** Bochum, Bongardstr. 6, Nähe Post und Rathaus

Rheinische Tafeläpfel
Ich liefere streng reell zum Preise von 12 RM. nur Renetten wie Stern, Boskop, Gold. v. Blenheim, Kanada, Goldparmäne, Baumanns usw., jeder Zentner in 4—5 Sorten mit Packung ab hier Nachn. Dieselben Aepfel mit Ia Winteräpfel gemischt 8—10 RM. Wirtschaftsäpfel 6—7 RM. Birnen 6—12 RM. Frische Walnüsse zum schälen Pfd. 30 Pf., luftgetrocknet ab Mitte Oktober 35 Pf. (a8110
Hubert Schlarb, Sobernheim (Rheinl.)

Nitol Haarfarbe-Wiederhersteller nur bei [LN1 **Otto Nebel** Kortumstraße 53

EISU-Betten Stahl- u. Holz- Schlafzimmer, Stahlmatratz., Kinderbetten, Chaiselong., an jeden Teilzahlg. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Der Siegeszug der neuesten **„MURATTI"** ist beispiellos. Überall in Deutschland, wo Rot-Weiß erscheint, findet sie begeisterte Anerkennung, ist sie sofort in aller Munde. Die Erklärung für diesen ungewöhnlichen Erfolg? Ein einziges oft gebrauchtes und mißbrauchtes Wort: Qualität.



ROT-WEISS
DICKES FORMAT - STÜCK 5 PFG

Die moderne **Küche**

Sie kaufen Ihre guten Möbel zu diesen Preisen nur bei

Möbel-Wolf G. m. b. H.

Bochum, Kortumstr. 15

Das elegante **Schlafzimmer**

Wohn-Küche
entzückendes Modell, natur, elfenbein, oder farb. lackiert, m. Kühlschrank, 4 Linoleumstühle, Handtuchhalter, Fußbank . . . nur
255,-

Hochmoderne Küche
mit allen erdenklich. Neuheiten, Kühlschr. eingebaut. Topfgarnitur, Büfett ca. 180 breit, Anrichte ca. 130 breit, 4 Linol.-Stühle usw. nur
295,-

Schwere westfäl. Küche
Büfett mit Kühlschr., Tisch, 4 Anrichte, Linoleumstühle usw. . . . . nur
195,-

Auf unsere Möbel erhalten Sie langjähr. Fabrik-Garantie!!

Schlafzimmer
in 6 verschied. Modell. Ankleideschrank 180 breit, mit Innenspieg., alles voll abgesperrt, mit echt italienischem Marmor . . . . . nur
345,-

Schlafzimmer
echt Eiche mit kauk. Nußbaum, Türen inn. echt Mahagoni, mit Frisiertoil. od. Waschtisch mit Marmor, nur
475,-

Schlafzimmer
Edelholz, poliert, Bubinga-Mahagoni, Schrank 2 Mtr. br., Frisiertoilette mit Gondel, Polsterstühle . . . nur
690,-

Unsere Ausstellungsräume stehen Ihnen zur zwanglosen Besichtigung gern zur Verfügung!

Barmen Elberfeld
Köln Bochum Duisburg
Dortmund Essen

Der beste **Schachzug** ein **Blume-Kamin** Modell 1931

Eigene Herstellung, daher zu konkurrenzlos billigen Preisen.

mit schmiedeeis. Innenofen von Mk. **39,-** an



Lieferung nach erfolgter Anzahlung frei Haus!

Größtes Spezialhaus Westdeutschlands!

Caspar Blume

Bochum gegr. 1870 Kortumstr 111

Was die **Funkmesse** dieses Jahr Neues brachte!

2 Röhr. ‚Huth'-Schirmgitter,	Fernempf.	79,–
2 Röhr. Siemens-Netz	Fernempf.	92,–
2 Röhr. AEG-Netz	Fernempf.	95,–
2 Röhr. Telefunken-Netz	Fernempf.	98,50
2 Röhr. Tefag-Netz	Fernempf.	129,50
2 Röhr. Sachsenwerk-Schirmg.	Fernempf.	134,–
3 Röhr. Löwe-Netz,	Fernempf. m. Lautspr.	137,50
3 Röhr. Mende-Netz,	Fernempf. m. Sperrkr.	149,–
3 Röhr. Lange-Netz	Fernempf.	160,–
2 Röhr. Tefag-Netz,	Fernempf. m. eingebaut. Lautspr.	169,50
3 Röhr. Telefunk.-Schirmg.,	Europaempf.	216,–
3 Röhr. Siemens-Schirmg.,	Europaempf.	216,–
4 Röhr. Saba-Schirmg.,	Europaempf.	223,–
4 Röhr. Lange-Schirmg.,	Europaempf.	224,–
3 Röhr. Saba-Schirmg.,	Europaempf. m. Lautspr.	274,–
Schürmanns-Anoden		3,90

Unverbindliche Besichtigung / Zahlungs-Erleichterung

Schürmann & Co.

Bochum / Wittener Straße 10
Essen — Elberfeld — Köln — Köln-Kalk

„Laßt dicke Männer um mich sein..."



sagte Julius Cäsar. Das war kein Lob, er wollte bequeme, gleichgültige Mitarbeiter. Ueberflüssiges Fett macht träge zu allem. Darum bewahren Sie sich jugendliche Schlankheit und Frische. Trinken Sie

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee.

Er macht schlank und elastisch, erneut das Blut und steigert die Leistungsfähigkeit. Paket Mk. 2.— Kurpackg. (6fach. Inhalt) Mk. 10.— extrastark: Mk. 2.50 u. Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.

Dr. Ernst RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE

„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präparate München S.W. 7, Güllstraße 7

Kaffee rein schmeckt., frisch ger., Pfd. 9 Pfd. portofr. geg. Nachn. 5 Pfd. halbes Porto. Mk. **1.95**

Garantie: Zurücknahme. Muster u. Lebensm.-Preisliste auf Wunsch gratis

Westphal
Altona 231 Hamburg

Patente
Beratung u. Broschüre mit Dankschr. u. über 200000 RM Erfindungsverkäufen kostenlos durch Ing. Gg. **Dudenhöffer** Düsseldorf, Moltkestr. 83 Kons. u. Werk. im In- u. Ausl. seit 1905



Fort mit der lästigen **Näharbeit,** ich gehe nach Leder-Droste



Näharbeit wirklich gratis! **Leder-Droste** werde ich jetzt jedem empfehlen.

Auf zum Lederkauf nach

Leder-Droste

Brückstraße 39

Lest den „B.A."

Kassakäufer
Ganz besonders günstig verkaufen wir
Speisezimmer
Herrenzimmer
Klubmöbel
nur erstklassige Qualitäten
50% unter Preis
Anfragen unter J. 530 an Ann.-Exp. Max Simon, Essen, Ruhrstraße 106 L.S.2

Jakob Meyer
Brückstraße 49
Ruf 62697
Bitte a. Vorname u. Hausnummer zu achten
Diese Woche
frisch. Rindfleisch Pfd. 60 ₰
Ragout . . . . . Pfund 55 ₰
Sämtliche anderen Fleisch- u. Wurstsorten zu herabgesetzten Preisen i. bekannt. Güte
Jakob Meyer
Brückstraße 49

Herren-Anzüge und Mäntel
bekannt gute Qualität, durch Ersparnis großer Unkosten besonders billig.
Lewin
Kortumstraße 60
(Nähe Wilhelmsplatz), eine Treppe hoch.

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D.,
Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Strena vertraulich u. diskret Tel. 66224.



A. Gompertz, Bochum
INH. W. RATH geprüfter Kürschnermeister

Pelze in jeder Geschmacksrichtung und Preislage.

Wer Qualität wählt kauft bei Gompertz
Pelze
Hüte
Mützen
Schirme

Unverbindliche Beratung bereitwilligst

Möbel
Unsere billigen Preise Hier die Beweise!

Küche natur lasiert, 160 cm breit, schwere Ausführung mit allem Komfort ausgestattet . . . . nur Mk. **295,-**

Schlafzimmer hervorragendes Modell, Kleiderschrank 1/3 t. Wäsche 2/3 für Kleider, gute Verarbeitung . . . . nur Mk. **390,-**

Sehen Sie sich diese Modelle unverbindlich an, Sie sind erstaunt über diese Höchstleistung!

Ehrenfelder Möbelhaus
Bochum, Jägerstraße 2
Ecke Kronenstr. LL1

Zum Einkellern (a8004

Demeter-Kartoffeln
(auf dynamisch-biologisch gedüngtem Boden gezogen), besonders wohlschmeckend und haltbar, empfiehlt
Reformhaus Bochum
Kortumstraße 14, am Hauptbahnhof.

Pianos
neu und gebraucht.
Verlangen Sie vor Kauf unverbindliches Angebot
direkt von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen 118
Teilzahlung. Lieferung frei Haus

Ohne Diät
bin ich in kurz. Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einfach, Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen 45B.

Graue Haare? **Orfa** gibt ergrautem Haar Naturfarbe, Jugendfrische und Schönheit zurück.
Unschädlich! Sicherer Erfolg!
Orfa Wiederhersteller Fl 2.-
Erhältlich bei: **Rob. Pracht,** Parfümerien, Kortumstraße 3 u. Parkhotel, Königsallee LP7

Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Waschmaschinen, Herde, Polsterwaren
Zeitgemäße Preise! Große Auswahl! Franko Lieferung!

Möbel Sebastian

Herner Str. 4-8 Ecke Kanalstraße — Bochum — Herner Str. 4-8 Ecke Kanalstraße

---

Wer Lindau's Betten kauft
kauft für die Zukunft, denn er kauft Qualität!
Oberbetten | Kissen | Bettstellen | Matratzen | Bettfedern | Daunen
bedeutend billiger!
Beim Einkauf von Mk. 15,– reinige ich Ihr Bett gratis!
Lindaus Betten-Spezialhaus
Bochum, Alleestraße 12a LL2

Fahrkarten der Deutschen Reichsbahn, MER-Fahrscheinhefte mit 60tägiger Gültigkeit, Schlafwagenkarten, Platzkarten, Flugscheine, Schiffskarten, zu amtlichen Preisen
Straßenbahnkarten der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn u. der Westfälischen Straßenbahn.
Vorverkauf der Städt. Bühnen, Konzertkarten
Auskunft über alle Verkehrsverhältnisse, Telephon- und Branchen-Adreßbücher, Prospekte, Reisehandbücher, Kursbücher und Fahrpläne
Hotelnachweis
Verkehrsverein Bochum e. V.
Rathausplatz 8, Fernruf 621 41



Ein Glück, daß IMI nun da ist!

IMI's Reinigungserfolge haben schon Millionen von Hausfrauen beglückt und werden auch Sie immer mehr begeistern. Schütten Sie 1 Eßlöffel auf 10 Liter (1 Eimer) heißes Wasser – das ist alles! Wenn Sie dann fettiges Geschirr spülen und abwaschen, gebrauchte Bestecke, Töpfe und Flaschen reinigen, die Türen, Fenster oder Fliesen säubern – wie durch unsichtbare Kraft sind Schmutz und Fett plötzlich entfernt! Jede Reinigungsarbeit erledigt IMI leicht und spielend. Sie brauchen sich nicht mehr zu quälen. IMI arbeitet für Sie!



Wo man IMI hat im Haus,
ist die Hausfrau fein heraus!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.

3 114/11 e

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Eine verzwickte Sache.

Ein Neubau auf dem Wattenscheider Gaswerk zur Neueinrichtung der Gasregler- und Gasmeßapparate hatte sich für das Wattenscheider Gaswerk, das seit drei Jahren den VEW. gehört, nötig gemacht. Bisher waren die Apparate aufgestellt in einem Raume des alten Retortenhauses. Nach dem Verkauf an die VEW. verlangte die Firma Rösler & Lönne, die einen Teil des Gaswerksgrundstücks zur Einrichtung eines Drahtwerks im Jahre 1922 erworben hatte, von den VEW. die Räumung. Nach dem Kaufvertrag mußte die Stadt Wattenscheid bis zum Jahre 1934 den Gasreglerraum, der im Retortenhause eingerichtet war, neu einrichten und räumen. Das Recht darauf wurde in einer Klage durch Gerichtsurteil den VEW. abgesprochen und zugleich das Betreten des Drahtwerkes verboten. Die dadurch aufgekommene Gefahr der Gasversorgung von Wattenscheid, insbesondere der nicht mehr möglichen Straßenbeleuchtung, wurde durch einen anderen Gerichtsbeschluß beseitigt. Es war aber eine Frist gesetzt zur Errichtung eines Neubaues. Dieser steht kurz vor der Fertigstellung. Er ist errichtet an der Einfahrtsstraße zum Schlachthof und in seiner Größe auf die doppelte Inanspruchnahme nach Vermehrung der Einwohnerziffer auf 100 000 Köpfe bemessen. Die neueste Apparatur hat 2000 Kubikmeter Stundenleistung, bestehend aus einem Drehkolben-Gasmesser und einem Druckregler mit 60 Millimeter Wassersäule Widerstand und Druckventil. Der Bau wird auf Kosten der Stadt Wattenscheid durch die VEW. errichtet. Denn den VEW. gehört zwar das Gaswerk, das Grundstück ist aber noch nicht aufgelassen. sr

*

Silbernes Dienst- und Ortsjubiläum. Am Donnerstag feierte der Musiklehrer des Oberlyzeums, Oberschullehrer Friedrich Ditzel, sein 25jähriges Dienst- und Ortsjubiläum. Der Jubilar ist ein Wattenscheider Kind, geboren am 3. September 1885 zu Sevinghausen, wo sein Vater Fahrsteiger war. Am Oberlyzeum fand eine kleine Feier statt. Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst sprach dem Jubilar in einem Glückwunschschreiben den Dank der Stadt für die gewissenhafte und erfolgreiche Arbeit im Dienste der Jugenderziehung aus. *

In den Ruhestand. Am 1. Oktober trat nach Erreichung der Altersgrenze der Bürovorsteher Bergobersekretär Heinrich Mollenhauer vom Bergrevieramt Wattenscheid nach mehr als 48 Jahren Gesamtdienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. *

Verfassungsfeier an der Handels- und Berufsschule. Die Handels- und Berufsschule hielt zum Halbjahrsschulschluß am Mittwoch morgen ihre diesjährige Verfassungsfeier ab. Die Aula war bis auf den letzten Platz besetzt, als um 9 Uhr die Feier mit einem Vorspruch von Wilhelm Rabe begann. Dann folgte ein Gedicht, ein Sprechchor und ein Lied, von Schülern und Schülerinnen der Handelsschule wirkungsvoll vorgetragen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Verfassungsrede, die von Berufsschuldirektor Kuropka gehalten wurde. Die Rede klang in ein Hoch auf das deutsche Volk aus, dem sich das Deutschlandlied anschloß. Die Feier endete mit einem Marsch. *

Not lehrt „Suchen". In Höntrop liegen noch die Trümmer der 1911 verfallenen Zeche „Maria-Anna und Steinbank". Vor Jahren hat man hier Erdbewegungsarbeiten zum Zwecke des Bergeversatzes für naheliegende Zechen aufgenommen. Diese Arbeiten wurden wieder stillgelegt. Bekannt ist, daß unter diesen Trümmern, gar nicht tief, noch Kohlen lagern. Diese Tatsache gibt vielen Erwerbslosen Veranlassung, hier nach Kohlen zu buddeln. Augenblicklich buddelt man in den sog. „Gängen", in denen damals die Koksbatterien gestanden haben. Man gewinnt hier Koksstücke in erstaunlich reichen Mengen in 50 Zentimeter Tiefe.

Kreisverband evangelischer Arbeitervereine. Unter der Losung „Die ernste Zeit erfordert ernste Arbeit", fand die Vorständekonferenz des Kreisverbandes statt. Kreisvorsitzender Pfarrer Peter widmete dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden Heckmann (Günnigfeld) einen ehrenden Nachruf, und berichtete weiter über den organisatorischen Weiterbau des evangelischen Männerdienstes Westfalen. Arbeitersekretär Jacobi sprach über die organisierte Winterarbeit des Verbandes. Die evangelische Vortragsgemeinschaft eröffnet ihre Veranstaltungen durch das Referat des Generalsuperintendenten i. R. D. Zöllner über die ökumenische Weltbewegung. st

Kameradschaftlicher Kriegerbund. An der Festversammlung unter Vorsitz von König nahm auch auch der zweite Vorsitzende des Stadtverbandes Wordelmann teil. Der inzwischen erschienene erste Vorsitzende des Stadtverbandes, Amtsgerichtsrat Hagedorn, nahm dann die Ehrung der vier Jubilare Friedrich Dorse, Joh. Huppertz, Paul Enge und Josef Becker vor und überreichte den Jubilaren im Namen des Kyffhäuserbundes das Jubiläumsabzeichen und im Namen des Vorstandes ein Ehrendiplom. st

Stadtkreis Wanne-Eickel

Hochbetagt. Ihren 92. Geburtstag feierte die älteste Insassin des Synodal-Altersheims in der Kanonierstraße in Eickel die Witwe Friedrich Walter geb. Schulz. Die Jubilarin, die 1839 in Ortelsburg geboren wurde und sich noch auf vieles aus ihrer Jugendzeit erinnern kann, ist noch verhältnismäßig rüstig und unternimmt im Garten des Altersheims gern ihre Spaziergänge. *

Silberjubiläum. Am Donnerstag beging Oberturnlehrer Käse sein 25jähriges Orts-Dienstjubiläum. Herr Käse kam am 1. Oktober 1906 als Lehrer nach Röhlinghausen, war vom 1. April 1908 bis zum 1. März 1921 als Lehrer und Turnlehrer am Realgymnasium Wanne und ist seit 1. März 1921 als Oberturnlehrer beim Amte Wanne bzw. Stadt Wanne-Eickel tätig. Stadtverwaltung und Beamtenschaft brachten dem Jubilar ihre Glückwünsche dar. — Am gestrigen Tage beging der an der Königin-Luisen-Schule tätige Lehrer Hermann Clausen sein 25jähriges Ortsjubiläum. Die Stadtschuldeputation hat dem Jubilar ihre Glückwünsche aussprechen lassen.

Verbilligte Kohle für Wohlfahrtsempfänger. Die Stadtverwaltung hat mit der staatlichen Bergwerksgesellschaft „Hibernia" ein Abkommen getroffen, das das Wohlfahrtsamt ermächtigt, an die Wohlfahrtserwerbslosen Kohlenscheine für den Betrag von zehn Pfennig je Zentner zu verabfolgen. Als Höchstmenge wurde für einen Haushalt zehn Zentner festgesetzt. Die Verteilung erfolgt so, daß täglich an fünfzig Haushaltungsvorstände vier Gutscheine zu je 2½ Zentner ausgegeben werden. Dafür kann Schlammkohle vom Schacht Shamrock 3 und 4 entnommen werden.

Stadtkreis Herne

Goldene Hochzeit. Donnerstag feierten die Eheleute Fördermaschinist i. R. August Kaiser, Grenzweg 97, in voller geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Kaiser, der mehrere Jahrzehnte auf den Hibernia-Zechen „Wilhelmine-Viktoria" und zuletzt als Fördermaschinist auf „Shamrock", Schacht 1 und 2, beschäftigt war, trat im Jahre 1925 in den wohlverdienten Ruhestand.

Einbruch in einer Konsumanstalt. In der Nacht zum 1. Oktober drangen unbekannte Täter in die Räume der Niederlage des Konsums Wohlfahrt in der La-Roche-Str. ein und entwendeten ca. 700 Zigaretten, fünf Flaschen Rum, einen Krug Schlichte Steinhäger, 20 Tafeln Schokolade, 25 Pfund Speck, 30 Pfund Schinkenspeck, 5 Pfund Rollschinken, 15 Pfund Blockwurst, 5 Pfund Mettwurst, 10 Pfund Kaffee, 20 Paar Damen- und Herrenstrümpfe und zwei bis drei Pullover. *

Stadtkreis Gelsenkirchen

Feuerüberfall auf Reichsbannerangehörige. Am Freitag früh gegen 2.50 Uhr wurden vier Reichsbannerleute in der Nähe der Zechenbahnbrücke Scholven von bis jetzt noch unbekannten Tätern beschossen. Der Reichsbannermann Schneider erhielt einen Streifschuß am Kopf und wurde leicht verletzt. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet. rw

Tödlich verunglückt. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich am Montag bei der Ruhrstahl-Aktiengesellschaft, vormals Munscheid. Der Arbeiter Josef Lau, Schalker Straße 106, hatte in der Nähe aufgestapelter Eisenformkästen zu tun gehabt. Plötzlich setzte sich ein Stapel der Formkästen in Bewegung und Lau geriet unter den umstürzenden Stapel. Er wurde mit schweren Verletzungen dem katholischen Krankenhause zugeführt, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlag. *

Aus dem Gerichtssaal

Fünf Jahre Zuchthaus wegen versuchten Mordes

§w **Paderborn,** 2. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der Kokereiarbeiter Meinolf Discher aus Langendreer, gebürtig aus Helmern, Kreis Büren, wegen versuchten Mordes an seiner Ehefrau zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab einwandfrei die Schuld des Angeklagten. Der Vertreter der Anklage brachte eine Strafe von fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust in Antrag. Der Verteidiger legte dar, daß nur Bestrafung wegen Körperverletzung erfolgen könne. Das Schwurgericht hielt den Angeklagten aber des versuchten Totschlags gemäß der Anklage für überführt und verurteilte den Mann zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Die Ehefrau erdrosselt

§ **Duisburg,** 2. Okt. Am Morgen des 21. März dieses Jahres wurde die Ehefrau Maria Kempgen in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Der Ehemann, der frühere Gastwirt und Steiger Johann Kempgen, der als Täter in Frage kam, wurde bald von der Polizei festgenommen. Am Freitag hatte er sich vor dem Schwurgericht in Duisburg zu verantworten. Der Angeklagte war geständig und gab an, die Tat in einem Anfalle von Eifersucht ausgeführt zu haben, da seine Frau einen sehr leichten Lebenswandel führte. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis.

Sie erhalten Auskunft

P. 31 Weitmar. Tüchtige Ausbildung ist sowohl in einem Hotel wie in einem Krankenhause zu finden. Diätküche lernen Sie natürlich besser im Krankenhause. Adressen können wir Ihnen nicht angeben. Sie richten eine einfache Anfrage an die betreffenden Häuser, ob für eine Lehrköchin Platz vorhanden ist und bitten um Mitteilung der Bedingungen.

H. H. Die Adresse des Arbeitsausschusses deutscher Verbände ist Berlin NW 7, Schadowstraße 2.

O. B. Die strafrechtliche Verfolgung wegen böswilliger Verletzung der Unterhaltspflicht findet nur statt, wenn das Kind aus öffentlichen Mitteln unterhalten oder unterstützt wird oder wurde, oder wenn wenigstens ein anderer durch Vermittlung der Behörde zur Unterhaltsleistung veranlaßt ist. In diesen Fällen findet — zumeist auf Antrag des Wohlfahrtsamtes — ein Strafverfahren und eine Verurteilung des unehelichen Vaters statt. Wenden Sie sich daher zunächst einmal an das Wohlfahrtsamt. Nach dem Strafverfahren erfolgt das Vollstreckungsverfahren.

J. K. Nach den tariflichen Bestimmungen haben nur Verheiratete und Familienernährer Anspruch auf Deputatkohlen und zwar nur so lange sie aktiv zur Belegschaft gehören. In Kündigung Stehende haben nur noch für den Monat Anspruch, in dem sie die letzte Schicht verfahren. Wenn Sie also am 1. die letzte Schicht verfuhren, hatten Sie nur noch für den betreffenden Monat Anspruch auf die Kohlen. Nicht entnommene Kohlen in einem Monate verfallen zugunsten der Zeche.

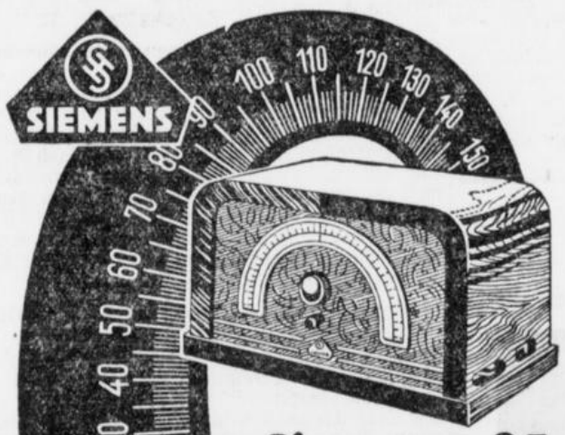
H. N. Eine Patentanmeldung für das In- und Ausland gibt es nicht. Es muß in jedem Staate für Patente eine besondere Anmeldung erfolgen. Es besteht aber eine internationale Vereinbarung der inbetracht kommenden Kulturstaaten, nach welcher die Anmeldung in den Auslandsstaaten unter der Priorität geschehen kann, die durch die erste Anmeldung in einem Vertragsstaate begründet ist, wenn innerhalb eines Jahres nach dieser ersten Anmeldung (der Regel nach im Heimatlande) die Anmeldung in den Auslandsstaaten geschieht. Hiernach braucht eine Erfindung zunächst nur in einem Staate (Heimatstaat) angemeldet zu werden; sie braucht nicht sofort in allen Staaten zu geschehen.

K. Str. Wenn beide Teile in dem Ehescheidungsprozeß das Armenrecht bekommen haben, werden Gerichtskosten außer Ansatz gelassen. Nach der Rechtskraft des Scheidungsurteils erfolgt die wirtschaftliche Auseinandersetzung zwischen den geschiedenen Gatten, in Ihrem Falle derart, daß Sie der Frau das in die Ehe eingebrachte Gut herausgeben müssen. Sachen, die Sie gekauft haben, die also Ihr Eigentum sind, verbleiben Ihnen. Wenn Sie die Wohnung gemietet haben, verbleibt sie Ihnen in jedem Falle.

Geschäftliches

Leistungsfähige Bausparkasse.

Die schlimmen Erfahrungen, die weite Kreise des Publikums, besonders beim Zusammenbruch des Devaheims, mit den Bausparkassen gemacht haben, haben eine Animosität gegen diese Methoden der Finanzierung aufkommen lassen, die in ihrer Verallgemeinerung sicher nicht berechtigt ist. Zu den Bausparkassen, die offenbar das Vertrauen ihrer Anleger verdienen, gehört die Central-Bausparkasse A.-G. in Berlin, die bekanntlich dem Deutschen Creditverein A.-G., Berlin (Bankhaus Droste & Tewes, Bochum), nahesteht. Diese Sparkasse hat am 30. September 1931 eine weitere Ausschüttung von einer halben Million Reichsmark vorgenommen. Mit dieser Zahlung sind im Jahre 1931 rund 2 Millionen Reichsmark dreiprozentige unkündbare Tilgungshypotheken an Bausparer zugeteilt.



Siemens 35

Der Europa-Empfänger mit doppelter Entdämpfung und beleuchteter Riesenskala.

Preis einschl. Röhren:
für Wechselstrom RM 216,—
für Gleichstrom RM 235,—

Außer diesem Gerät führen wir weitere Empfänger sowie Lautsprecher für jeden Bedarf und jeden Geschmack.

Vorführung in Fachgeschäften

Ruf 182

Riesenskala

macht den Empfang leicht

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Zu haben in den nachstehenden Drogerien **Stadt-Drogerie Altmikus,** Bongardstraße 10, **H. V. Fischer,** Kortumstr., Ecke Rottstr., **Emil Frings,** Kortumstr. 112, **J. Kneider,** Große Beckstr. 11, **F. u. H. Knepper,** Dorstener Straße 93, Filiale Castroper Straße 203, **Gebr. Kübnel** Amtsplatz 8 und Herner u. Freiligrathstr.-Ecke **Drogerien Max Reinhardt,** Moltkemarkt 39 u. Brüderstraße, **Fr. Stallberg,** Rottstr. 45, **E. Trass Nachf.,** Wilhelmsplatz, **Laer: Carl Eckert, Linden: W. Stens, Weitmar: O. Wehmer,** Hattinger Straße 355, **Gerthe: Arthur Marquard,** Castroper Straße 13 (AHS **Bochum-Linden: Alfred Feuerstein,** Hattinger Straße 827



HAUS-STANDUHREN

direkt von der Spezial-Fabrik, ohne Zwischenhandel

von **RM. 55,-** an.

Mein neuer Spezial-Katalog ist erschienen! Er bringt für jeden etwas Passendes. — Zeitgemäße Preise und größte Zahlungserleichterung machen jedem diese wertbeständige Anschaffung möglich! Für Ausverkaufsmodelle 10% Extra-Rabatt! — Verlangen Sie sofort meinen neuen Katalog Nr. 90 über Stand- und Wanduhren etc. (1397

Achten Sie aber genau auf die bekannte Firma

E. Lauffer Spezial-Fabrik moderner Hausstanduhren

Schwenningen a. N. Schwarzwald. Alleenstr. 38 und Zietenstr. 55

Einkellerkartoffeln

gelbfleischige Industrie a7883/4

Zentner 2,90—3,20 RM. frei Haus

Julinieren (für Salat) vorrätig.

Hermann Lehmann,

Hofsteder Straße 44, Telephon 678 10

Wer hat Stoff?

Anfert. mit gut. Zutaten, guter Sitz, auf eigener Werkstatt

RM. 35,- u. RM. 45,-

Wenden, Aenderungen billig.
Raabe, Bochum, Emscherstraße 5, (Seitenstraße der Herner Straße).

Dauerwellen

7,00 Mk.

mit Waschen, Schneiden u. Wasserwellen

Salon Kleine-Natrop, Hellwegstr. 42

Ein Modenheft? . . .
Ein Schnittmuster?
dann nur bei

Lyon

Bochum, Kortumstr. 35



Wieder zwei Lokalkämpfe

STV. Werne – Germania und TuS–MBV. Linden

Mit vollen Segeln steuern wir nun mehr und mehr in der Meisterermittlung des Ruhrbezirks dem Ziele entgegen, denn alles verlief bislang ungestört und unbeeinflußt durch „höhere Gewalt". Kommt hinzu, daß uns jeder Termin eine stattliche Zahl an Leistungsvergleichen bringt, so daß bald etwas Klarheit in das Geschehen kommen wird. Der erste Sonntag im Oktober wird dieser Klärung förderlich sein; er führt alle verfügbaren Bewerber ins Gefecht. Es spielen:

Gruppe Bochum/Dortmund

STV. Werne — „Germania" Bochum.
„Preußen" Bochum — „Sportfreunde" Dortmund.
VfL. Hörde — TuBV. Mengede.
TuS. Bochum — MBV. Linden.

Gruppe Essen

Horst-Emscher — Essen-West 81.
VfL./„Sportfreunde" Essen — „Schwarz-Weiß" Essen.
BV. Altenessen — „Schwarz-Gelb" Gladbeck.
Werden 08 — Essen 99.

Gruppe Gelsenkirchen

„Germania" Herne — „Westfalia" Herne.
SV. Rotthausen — Schalke 04.
„Union" Gelsenkirchen — Gelsenkirchen 07.
Castrop 02 — Schalke 96.
SV. Höntrop — Castrop 11.

Gruppe Bochum — Dortmund. Die Zusammenstellung der Gruppen bringt es mit sich, daß es am Sonntag wieder zwei Lokalkämpfe in Bochum gibt. Diesmal heißt die Begegnung TuS. — MBV. Linden und TSV. Werne — „Germania". TuS. und die „Märker spielten am Sonntag gegen die Ortsrivalen „Preußen" und „Germania" remis. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß es am Sonntag wieder einen Kampf ohne Entscheidung gibt, denn die beiden alten Rivalen geben sich in der Spielstärke in diesem Jahr kaum etwas nach. STV. Werne erwartet am Sonntag die „Germanen". Werne kam bis jetzt noch nicht recht in Schwung, während „Germania" sich wieder ihrer Vorjahrsform stark genähert hat. Nach dem bisher Gezeigten muß man den „Germanen" klare Gewinnaussichten einräumen. — „Preußen 07" dürfte sein Konto um zwei wertvolle Punkte bereichern, wenn die Mannschaft gegen die Dortmunder „Sportfreunde" wieder den Kampfgeist aufbringt, den sie gegen TuS. zeigten. — Hörde hat von den Dortmunder Vereinen bisher am besten abgeschnitten. Mengede sollte es auch zum Punktgewinn reichen.

Die Gruppe Essen besitzt ihren reizvollsten Kräfte-Vergleich unbedingt im Spiele VfL./„Sportfreunde" — „Schwarz-Weiß". Imponierend war bislang der Siegeszug der spieltüchtigen Kombination, und nun soll es sich erweisen, ob er von Dauer sein wird. Die starke Staffel vom Uhlenkrug gedenkt ihn zu brechen, wird sich aber dennoch bewußt sein müssen, daß dieses Vorhaben nur dann gelingen kann, wenn die beste Leistung das Wollen begleitet. In der Gruppe Gelsenkirchen schickt Schalke 04 gegen den SV. Rotthausen eine zweite Garnitur in den Kampf. Auch dieser müßte es möglich sein, mit beiden Punkten heimzukehren. — Der Favoritenschreck in dieser Gruppe ist der SV. Höntrop. Keiner von ihnen konnte ihn bisher bezwingen und auch Castrop 11 wird das nicht vermögen. — Einen ganz großen Kampf werden sich „Union" und Gelsenkirchen 07 im Spiel um die lokale Vorherrschaft liefern. Das solidere Können des Meisters müßte ihm einen knappen Sieg vermitteln. Castrop 02 wird mit Schalke 96 wohl kaum fertig werden, wenn der Besucher mit allem Ernst bei der Sache ist und auch „Germania" Herne hat die „Westfalen" im Lokalkampfe noch nicht bezwungen.

I. Bezirksklasse

Gruppe 2:

„Arminia" Marten — Gerthe 11.
SV. Sodingen — Lütgendortmund.
VfB. Gerthe — „Fortuna" Dortmund.
LFC. Laer — „Rasensport" Herne.

Gruppe 3:

Witten 92 — Witten 07.
„Preußen" Steele — Steele 09.
VfB. Henrichshütte — SV. Hattingen.
SC. Dahlhausen — Kupferdreh.

Gruppe 4:

SV. Röhlinghausen — Wattenscheid 19.
SV. Ehrenfeld — „Westfalia" Bochum.
Wattenscheid 09 — Kray 04.
„Union" Günnigfeld — „Preußen" Wanne.

In Gruppe 2 haben nur VfB. Gerthe und LFC. Laer klare Siegesaussichten, während die restlichen beiden Begegnungen offen sind. Recht unklar ist noch die Situation in Gruppe 3. Witten 07 und SV. Hattingen kann man am Sonntag einige Chancen geben. Die beiden anderen Treffen sind kaum zu beurteilen. In Gruppe 4 interessiert vor allem der Lokalkampf zwischen Ehrenfeld und „Westfalia". Beide Gegner zeigten sich letztens in bester Verfassung. Vor allem imponierten die „Westfalen" durch ihre Siege über „Preußen" Wanne und Günnigfeld. Wir halten morgen die Chancen für gleichwertig. Röhlinghausen greift nach Aufhebung der Disqualifikation zum ersten Male in den Gang der Dinge ein. Man muß zunächst mal abwarten, wie sich die Elf nach der unfreiwilligen Pause schlägt. Wattenscheid 09 müßte Kray schlagen können, während Günnigfeld und „Preußen" Wanne gleich starke Gegner sind.

II. Bezirksklasse

Das Programm der Punktespiele ist am Sonntag recht umfangreich. Es bringt folgende Paarungen:

Gruppe I:

Langendreer 07 — „Teutonia" Riemke
SpVg. Harpen — Polizei SV. Bochum
Gerthe-Hiltrop — Reichsbahn Bochum
BC. Hordel — Langendreerholz
VfB. Werne — „Phönix"

Gruppe II:

SV. „Concordia" — SC. Altenbochum
Bochum-West — Weitmar 09
Winz-Baak — Dahlhausen 16

In der ersten Gruppe sind sämtliche Vereine im Kampf. Ein hartes Gefecht wird es in Langendreer geben, dessen Ausgang durchaus offen ist. Die Ordnungsleute müssen gegen den Tabellenführer antreten, daß es zu einem Siege für sie langt, ist kaum anzunehmen, da Harpen auf heimischen Gelände schwer zu bezwingen ist. Hiltrop hat gegen die Gäste die besseren Aussichten auf Punktgewinn, dagegen wird Hordel gegen den Besuch einen schweren Stand haben. Alte Bekannte treffen sich in Werne. Ihr Können ist gleichwertig. Recht starke Paarungen bringt die zweite Gruppe. Die „Concorden" treffen auf den Tabellenführer, den zu schlagen ihnen recht schwer fallen sollte. Der Pokalfinalist Bochum-West hat gegen Weitmar 09 Gelegenheit, seine Spielstärke zu beweisen, ein Unentschieden ist hier nicht ausgeschlossen. Dahlhausen 16 hatte gegen Winz-Baak die besseren Aussichten.

1. Gauklasse

Post SV. Bochum — Heven
Bredenscheid — Bommern
Ruhrtal — Wilhelmshöh
„Fortuna" — TuS. Kornharpen

2. Gauklasse

Robert Müser — Bochumer Verein
„Borussia" — „Teutonia" Stiepel

Handball im WSV.

Für Sonntag gibt es in der Bezirkshandballklasse folgende Treffen:

Gruppe Bochum

Witten 92 — Polizei SV. Bochum
SV. Herbede — MBV. Linden
SV. Hattingen — TuS. Bochum
STV. Werne — Henrichshütte

Gruppe Dortmund

Langendreer 04 — PSV. Dortmund

Die beiden Tabellenführer wollen morgen die Generalprobe für den am nächsten Sonntag steigenden Großkampftag ablegen. Der Polizei SV. Bochum trifft auf Witten 92. Die Wittener zeigten im Spiel gegen TuS. recht schwache Leistungen, sie sind aber auf eigenem Platz ein sehr beachtlicher Gegner. Die Bochumer, die zur Zeit in guter Verfassung sind, sollten aber einen klaren Sieg erringen können. Erheblich leichter hat es der Ruhrbezirksmeister in Herbede, wo es wahrscheinlich wieder zu einem hohen Sieg des Meisters kommen wird. Die Aussichten für den TuS. in Hattingen sind nicht als sehr günstig zu halten. STV. Werne wird auf eigenem Platz die Gäste bezwingen können. Langendreer hat die Polizei Dortmund zu Gast, gegen der sie keine Aussichten auf Erfolg hat.

Werks- und Firmensport

Das für Sonntag angesetzte Meisterschaftsspiel Shamrock — „Constantin" ist in letzter Stunde auf einen späteren Termin verlegt worden. Die einzigste Begegnung bleibt daher das Gesellschaftsspiel am Sonntag vormittag zwischen dem SpV. „Gabo" — Bochumer Verein (Geschoßfabrik). Dieses Spiel ist offen, da die Mannschaften zurzeit mit Ersatz antreten. Wir geben den Spielern des Bochumer Vereins aber dennoch die besseren Aussichten auf einen Sieg.

Radsport

Die **Wanderfahrer des RV. „Sturmvogel 04"** Bochum treffen sich am Sonntag zur Wanderfahrt nach der Dürener Schweiz um 7.15 Uhr am Westfalenplatz. Die Rennfahrer treffen sich um 9 Uhr zum Waldlauf an der Radrennbahn.

Der **RV. „Bochumer Wanderfahrer 1927"** unternimmt am Sonntag eine Fahrt zur „Ollen Dör". Abfahrt 8 Uhr, Treffpunkt: Hasselkuß.

Die Mitglieder des RV. „Westfalia 1895" fahren morgen um 7.30 Uhr vom Bülowplatz zum Ehrenmal am Harkortsee.

Was es sonst noch gibt

Deutsche Jugendkraft

Die Meisterschaftsspiele am Wochenende.

Die Deutsche Jugendkraft bringt morgen wiederum ein äußerst umfangreiches Meisterschaftsprogramm zur Abwicklung. Die Deutsche Jugendkraft Wiemelhausen wird sich gegen die „Antonen" Bochum anstrengen müssen, da diese auf eigenem Platz sehr stark sind. „Teutonia" Ehrenfeld spielt in Langendreer. Es erscheint zweifelhaft, ob die schnelle und eifrige Elf der Ehrenfelder gegen die technisch weit bessere Mannschaft von Langendreer bestehen kann. Die Deutsche Jugendkraft Dahlhausen hat „Rasensport" Weitmar zu Gast. Die größere Kampfkraft und Einheitlichkeit der Dahlhauser könnte allen Sieg sicherstellen. Im Ortsspiel stehen sich „Arminia" Wegescheid und die Deutsche Jugendkraft Grumme gegenüber. Vielleicht ist das technische Können der Wegescheider etwas besser, dafür bringen aber die Grummer den größeren Schneid auf. „Preußen" Bochum und die AfB. Bochum stehen sich gleichfalls im Ortstreffen gegenüber. Der Ausgang der Begegnung hängt von der Tagesform der beiden Mannschaften ab. Die Deutsche Jugendkraft Hamme muß nach Wanne-Eickel. Die Partner werden sich eine erbitterte Schlacht liefern. Ein Unentschieden wäre für Hamme ein glücklicher Ausgang. Der katholische Gesellenverein spielt in Werne. Beide Mannschaften haben die gleichen Chancen. Im Spiel Deutsche Jugendkraft Gerthe gegen „Germania" Bochum-West sollte die „Germania" einen Sieg buchen. Die Deutsche Jugendkraft Hiltrop-Bergen wird morgen gegen „Adler" Riemke glatt gewinnen. Auch die Handballtreibenden Vereine sind sehr rührig. In der Spitzenklasse hat die „Westfalia" Welper „Elmar" Hagen zu Gast. Welper sollte den Hagenern das Siegen sehr erschweren. Aus der Gauklasse interessiert das Spiel zwischen der Deutschen Jugendkraft Hordel und „Antone" Bochum. Die „Markania" Bochum hat gegen „Sportfreunde" Herne hart zu kämpfen, doch dürfte ihr Erfolg nicht ernstlich gefährdet sein. Leichter hat es die AfB. Bochum gegen „Elmar" Herne. „Teutonia" Ehrenfeld gastiert in Hattingen. Sie könnte mit einem Erfolg heimkehren. Die Deutsche Jugendkraft Altenbochum spielt gegen „Rasensport" Weitmar. Will Altenbochum gewinnen, dann muß der Angriff einen ausnehmend guten Tag haben.

Vier-Städtekampf

und Mannschaftsrennen auf der Bochumer Radrennbahn

Die Leitung der Radrennbahn ruft alle Freunde des Radsports zur letzten großen Veranstaltung, die morgen nachmittag auf dem Zementoval an der Hattinger Straße stattfindet. Es ist die letzte große, vielleicht die größte radsportliche Darbietung dieser Saison. In einem Vier-Städtekampf begegnen sich die besten Vertreter des westdeutschen Fliegersports. Trauden (Köln), Schmitz (Düsseldorf), Vopel (Dortmund) und Hasselberg (Bochum) kämpfen um den Sieg. In sechs Zweiertreffen, einem Rundenzeitfahren und einem Viererlauf begegnen sich diese vier Sprintermeister. Das Ende des Städtekampfes sollte zwischen Trauden und Vopel liegen, von denen der Kölner der Erfolgreichere sein dürfte. Hasselberg kommt die genaue Kenntnis seiner Heimatbahn sehr zustatten, doch wird er sein ganzes Können zeigen müssen, um in dieser auserlesenen Gesellschaft einen guten Platz zu belegen.

Das mit 16 Paaren besetzte 75 Kilometer-Mannschaftsrennen, über das der „B. A." schon berichtete, wird durch seine gleichmäßig starke Besetzung die Anziehungskraft auf die Zuschauer nicht verfehlen. Selten hat ein Mannschaftswettbewerb eine solche Fülle von erstklassigen Paarungen am Start gesehen. Interessant ist in dem Felde vor allem Walter Lohmann, der erst jetzt zum Bahnsport übergegangen ist. In den Straßenrennen dieses Jahres war er sehr erfolgreich. Für den Sieg kommen nach der Papierform in erster Linie Senge-Ungethüm, Niermann - Wenning, Vopel - Korsmeier, Krücken-Schramm und Hasselberg-Lohmann in Frage. An den Erfolgen des Jahres gemessen, müßte es bei normalem Verlauf Senge-Ungethüm gelingen, ihre Rivalen im Kampfe um den Sieg aus dem Felde zu schlagen. Das Vorgabefahren ist voraussichtlich eine Beute der Leichtgewichte. Alles in allem verspricht die Veranstaltung ganz hervorragenden Sport, der sicher, besonders auch wegen der niedrigen Eintrittspreise viele Zuschauer zur Radrennbahn locken wird.

Deutsche Turnerschaft

Handball im Emscher-Ruhrgau

Der zweite Meisterschaftssonntag bringt in der Meisterklasse des Emscher-Ruhrgaues folgende Spiele:

1. Gruppe:

Tv. Brenschede — Tvg. Eintracht Bochum
Ehrenfeld-Rechen — Tv. Weitmar 82

2. Gruppe:

Herner Turnklub — Tkb. Wanne
Tv. Börnig — TuS. Riemke
Tv. Röhlinghausen — Tv. Wanne 85

Im Vordergrund stehen die beiden Ortstreffen der 1. Gruppe. Tv. Brenschede hat den vorjährigen Gaumeister „Eintracht" Bochum zu Gast und wird trotz des eigenen Platzes ein Sieg der Gästeelf nicht verhindern können. Einen harten und spannenden Kampf werden sich Ehrenfeld-Rechen und Weitmar 82 liefern, dessen Ausgang ungewiß ist.

In der 2. Gruppe steht der Herner Turnklub gegen Tkb. Wanne vor einer schwierigen Aufgabe, die er kaum lösen kann. Das Treffen Tv. Börnig gegen Riemke müßte eine klare Angelegenheit für die Gäste werden, während die dritte Begegnung wahrscheinlich Röhlinghausen gewinnen wird.

Die Vereine der B-Klasse treten erstmalig mit folgenden Spielen auf den Plan:

1. Gruppe:

Bochumer Verein — Ehrenfeld-Rechen
Tv. Weitmar 82 — Tv. Bochum 48

2. Gruppe:

Herner Turnklub — Eintracht Bochum
Tv. Röhlinghausen — Tv. Holsterhausen
Jungm.-V. Sodingen — Tgmde. Eickel

Wer wird Kreismeister?

Die Boxer des 3. Kreises in Werne.

Die Freunde der Boxsportbewegung erleben am morgigen Sonntag im Ständigen Werner Ring wieder einmal eine ganz besondere Fülle von Ereignissen. Dem jungen aufstrebenden Werner Boxsportverein 30 ist es gelungen, die Ausscheidungskämpfe für die Kreismeistertitel im dritten Bezirk in Werne austragen zu lassen, die in der Hauptsache Vorentscheidungskämpfe für die Ermittlung der Teilnehmer an der Olympiade sein sollen. Eine äußerst starke Konkurrenz trifft in Werne bei diesen Kämpfen aufeinander. Nicht weniger als 15 Vereine sind vertreten, die ihre besten Leute entsenden und mit fast 50 Kämpfern eine gute Auswahl getroffen haben. Vor allem sind die vorzüglichen Boxer der Staffeln von „Germania 11" Bochum, VfL. Hörde, Bocholt 94 und besonders auch des gastgebenden Vereins zu nennen, der in den letzten Begegnungen trotz schwerster Gegner immer wieder siegreich blieb. Wir erwarten bei diesen Entscheidungskämpfen sehr interessante Paarungen auf der ganzen Linie.

Herner AC. – „Boxring 29" Bochum

Heute veranstaltet der „Boxring 29" im Vereinsheim einen Kampfabend. Gegner ist der bekannte „Herner Athletik-Klub". Bekanntlich wurde der Gast in Herne knapp von „Boxring 29" geschlagen. Ob der „Boxring" den Sieg wiederholen kann, bleibt abzuwarten. Die einzelnen Paarungen sind vom Papiergewicht aufwärts: Düppe (H.) — Groß (B); Birnath II (H.) — Badziong I (B.); Knickowiak (H.) — Korte (B.); Thiele (H.) — Kujawski (B.); Amenda (H.) — Goronzy (B.); Cwojdcinski I (H.) — Damaschke (B.); Cwojdcinski II (H.) — Gölzenleuchter (B.); Birnath I (H.) — Reichhardt (B.). Einlagekämpfe: Rein (H.) — Badziong II (B.); Silberkuhl (H.) — Schneider (B.).

Neue Fechtmeister

„Hermannia" Frankfurt bleibt Florettmeister. Die von den Turner- und Sportfechtern erstmalig gemeinsam ausgetragenen deutschen Mannschaftsmeisterschaften im Fechten begannen am Freitag im Stadtschützenhaus in Halle mit den Kämpfen im Florett, die folgenden Ausgang nahmen:

Florettmeister 1931: „Hermannia" Frankfurt (Casmir, Rosenbauer, Eisenecker, Jowarowski) 6 Punkte, 42:3 Siege, 105 Treffer. 2. TV. Chemnitz (Berthold, Buder, Postel, Riedel), 4 Punkte, 23 Siege, 186 Treffer. 3. Hamburger FC. 2 Punkte, 19 Siege, 193 Treffer.

Seitz schlägt Rogmann

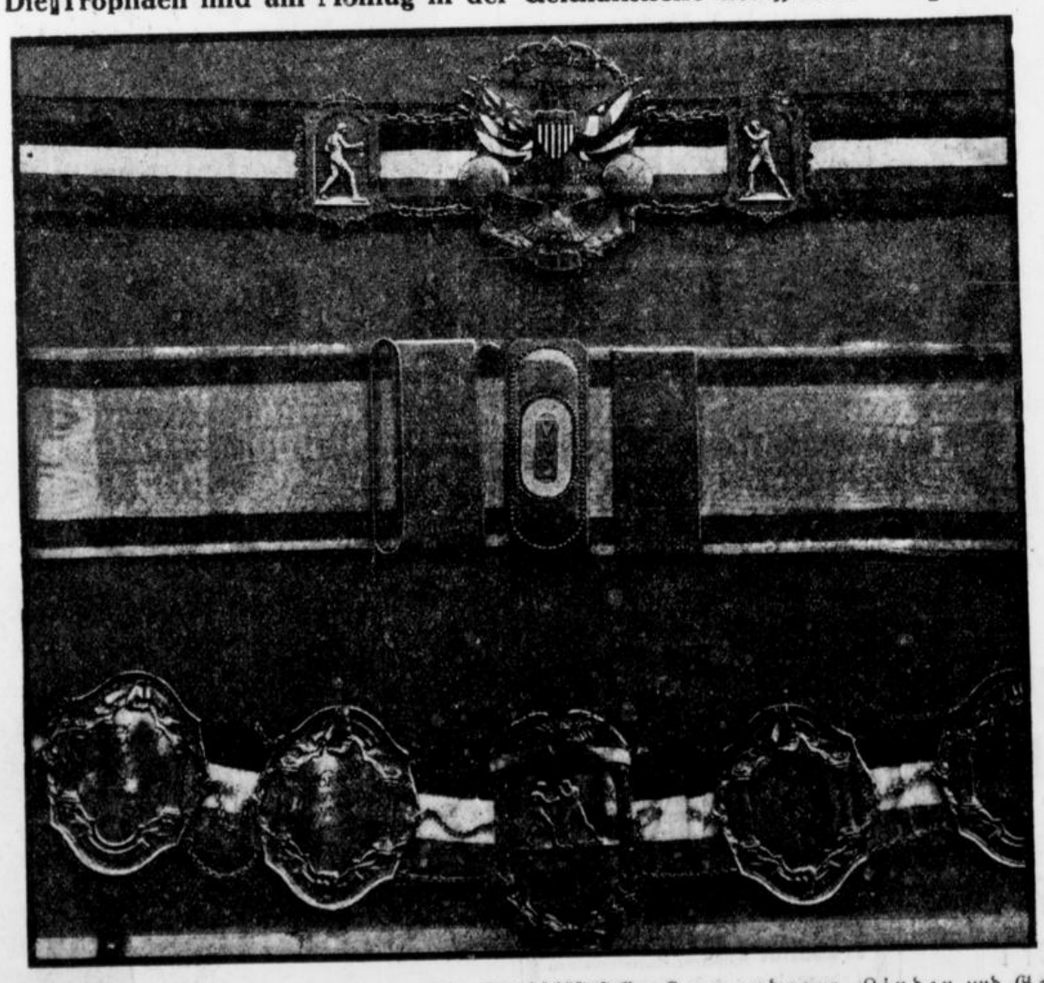
Schachfestwoche in Hamm.

Die fünfte Runde brachte zwei scharfe Treffen. Rogmann, der gegen Seitz zu spielen hatte, legte eine gute Partie an und kam schon in der Eröffnung in bedeutendem Stellungsvorteil, worauf sein Gegner die Qualität geben mußte. Damit war der Kampf ohne weiteres entschieden, da er den Dametausch erzwingen konnte und mit Turm gegen Springer leichtes Gewinnspiel hatte. Stattdessen schlug er zunächst einen Bauern und gab dann einen ganzen Turm her. Durch den Verlust mußte er die Führung an Seitz abgeben. Herrmann versuchte gegen seinen Gegner Kroll das schottische Gambit, das Kroll nicht annahm, sondern auf die Isolierung des Bauern d4 spielte. Obwohl die e-Linie geöffnet war, rochierte Schwarz lang, so daß Herrmann einen sehr gefährlichen Rochadeangriff einleiten konnte, doch fand Kroll seine Verteidigungsmanöver und hatte bereits eine schöne Partie stehen, als ihm ein grober Fehler unterlief. Er zog einen Bauern vor, der nicht gedeckt war und gab nach einigen Zügen auf. Schäferhoff schlug Skowronnek schon nach vierzehn Zügen. Es war eine vollkommene Ueberrumpelung. Peppmöller gewann gegen Alsen im Läuferendspiel einen Bauern und die Partie.

Stand: Schäferhoff, Seitz 3½, Herrmann, Rogmann 3, Peppmöller 2½, Alsen, Kroll 2, Skowronnek ½ Punkte.

Schmelings Meistergürtel

Die Trophäen sind am Montag in der Geschäftsstelle des „B. A." ausgestellt



Schmeling, Deutschlands und der Welt Meisterboxer, ist Inhaber der oben abgebildeten Meistergürtel, die zwar für ihn weniger materiellen als ideellen Wert haben. Der Weltmeister war so liebenswürdig, dem „B. A." für zwei Tage seine Siegestrophäen zu überlassen. Am kommenden Montag werden die Gürtel im Verlagshaus des „B. A." von morgens bis abends ausgestellt und am Dienstag in den Geschäftsstellen Langendreer, Linden und Gerthe. Die genauen Ausstellzeiten werden wir am Montag im „B. A." bekanntgeben. Die drei Gürtel sind die Auszeichnung für folgende Meisterschaften: Oben: Weltmeisterschaftsgürtel aus Schmeling — Stribling (Cleveland 1931); Mitte: Schmelings Deutscher Meistergürtel für den Titel im Halbschwer- und Schwergewicht; Unten: Weltmeisterschaftsgürtel aus Schmeling — Sharkey (Newyork 1930).



Seit 25 Jahren Qualität

Seit 25 Jahren zufriedene Kunden

Samson

Ziehung 14., 15. Okt.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

7168 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von Mark

Höchst- und Hauptgewinne

150 000
75 000
50 000
10 000

usw. usw.

Alle Gewinne bar ohne Abzug.

Los 3 M. (für ausw. Porto u. Liste 35 Pfg. mehr)

Glücksbrief mit 3 Losen sortiert aus verschied. Tausd. 9 M.

Lose zu haben bei allen Staatlich. Lotterie-Einnehmern u. in allen Losverkaufsstellen sowie bei

Amtenbrink

Köln, Schildergasse 30

Postscheckkonto Köln 604 70

Schweißerei

für Alum. und alle sonstigen Metalle. Cylinder-Blöcke und -Köpfe. Autokühlerreparatur.

Gewerkschaft Wolzhausen

Castroper Str. 44a.

Rechtsbüro W. Bulle

Diekampstraße 7.

Ruf 69070.

Bochumer Schlegel-Pilsner

Ja!

. . . unsere Bochumer Verkaufsstellen werden gestürmt!

. . . u. wieder die billigen Preise!

Bestes, fettes

Rindfleisch

(ohne Unterschied der Stücke)

Feinste Bratenstücke
Fettes Suppenfleisch
Filet
Rouladen
Roastbeef

55 und **62** Pf.

Bestes Rindgehacktes 55 Pf.

Kotelettes . . . . . 75 Pf.

Reines Flomenschmalz 58 Pf.
Fetter geräuchert. Speck 58 Pf.
Durchw. geräuch. Speck 88 Pf.

Speck-Mankel

Beckstraße 1 und auf allen Märkten

Postfach auf Ihr Ihren Hausbrand bei

KOHLEN BRUNHILDE

Ehrenfeldstr. und am Rathaus

Ruf: 64000 - 65000 - 66000

— Durchgehend geöffnet —

Kleine Kippautos für enge Einfahrten.

DER GROSSARTIGE ADA-LIMBURGER * KEIN ANDRER KOMMT IHM GLEICH *

ADA

HERRLICHER KÄSE

Personenstandsaufnahme, Aufnahme der Gewerbebetriebe und Hundezählung

Die Aufnahme des Personenstandes, der Gewerbebetriebe und die Zählung der Hunde findet am 10. Oktober 1931 statt.

Die Vordrucke müssen gewissenhaft und vollständig ausgefüllt bis zum 11. Oktober 1931, mittags 12 Uhr, an den Hausbesitzer oder seinen Stellvertreter abgegeben werden.

Der Hausbesitzer oder sein Stellvertreter hat alsdann den Vordruck „Hausliste" auszufüllen und zu bescheinigen.

Die Listen werden am Mittwoch, dem 7. Oktober 1931 an sämtliche Eigentümer der bewohnten Grundstücke oder deren Stellvertreter, an Gewerbetreibende und Hundebesitzer verteilt.

Die Einsammlung erfolgt am 12. Oktober 1931.

Es wird gebeten, den Zählern durch bereitwillige Erteilung jeder gewünschten Auskunft das Aufnahmegeschäft zu erleichtern und dafür zu sorgen, daß die Listen vollständig ausgefüllt, am 12. Oktober 1931 früh zur Abholung bereit liegen. Wer keinen Vordruck erhalten hat, muß diesen beim Statistischen und Wahlamt — Personenstandsabteilung — Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimmer 442, anfordern. Bis zum 15. Oktober 1931 nicht abgeholte Listen sind beim Statistischen und Wahlamt abzuliefern.

Die Erfüllung dieser Verpflichtung kann durch Geldstrafe erzwungen werden.

Bochum, den 3. Oktober 1931.

Der Magistrat.

Wahl zur Landwirtschaftskammer

Gemäß § 22 der Wahlordnung für die Landwirtschaftskammern gebe ich die vom Wahlausschuß für den Wahlbezirk der Stadtkreise Bochum, Wanne-Eickel, Wattenscheid und Herne in öffentlicher Sitzung am 30. September 1931 zugelassenen Wahlvorschläge für die am 11. Oktober 1931 stattfindende Wahl zur Landwirtschaftskammer bekannt:

Wahlvorschlag 1:

Küper Wilhelm, Landwirt in B.-Laer,
Nierhoff, Heinrich, Landwirt in Bochum-Harpen,
Kaldewey Dietr., Landwirt in Bochum-Gerthe,
Knoop-Ternedden Fritz, Landwirt in Bochum-Weitmar.

Wahlvorschlag 2:

Schulte Limbeck Herbert, Gutsbesitzer in Bochum-Werne,
Spelberg Rich., Gutsbesitzer in Wanne-Eickel,
Hödne Heinrich, Gutsbesitzer in Bochum-Grumme,
Schulte Kleinberbede Wilhelm, Gutsbesitzer in Bochum-Querenburg.

Bochum, den 1. Oktober 1931.

Der Oberbürgermeister als bestellter Wahlkommissar.

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen der Firma

C. Blankennagel u. Söhne

Baugesellschaft m. b. H. in Buchholz und Bochum

ist heute 12 Uhr der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der **Wirtschaftsberater Dr. Aulinger** in Bochum.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist **bis zum 31. Oktober 1931.**

Erste Gläubigerversammlung am **31. Oktober 1931, vorm. 11½ Uhr,** im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastraße 14, Zimmer 45.

Prüfungstermin am **14. November 1931, vormittags 11 Uhr,** daselbst.

Bochum, den 30. September 1931.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

14 K 68/31

Gemarkung Bochum
Grundbuch von Bochum, Band 32, Blatt 1558
Flur 54, Parzelle Nr. 152/87, Königstr. 5, Wohn- und Geschäftshaus mit Anbau und Hofraum, groß 2,36 Ar
Grundsteuermutterrolle 3798
Gebäudesteuerrolle 2695
Gebäudesteuernutzungswert 4700,—
Eigentümer:

Kaufmann Otto Paatz

in Bochum

Versteigerungstermin: am 25. November 1931, vorm. 10¾ Uhr an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 45

Bochum, den 30. September 1931

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 5. Oktober 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Waschmaschine (Record), 1 Wringer, 1 Geige mit Kasten, 2. 1 Tisch-Sprechapparat, 3. 1 Bademantel, 2 Schürzen, 4 Plumeauplatten und 4 Paradekissen, 12 Handtücher, 1 Decke m. 12 Servietten, 7 Schürzen, 4. 1 Klubsessel, Tische, Stühle, ein Grammophon, 1 Bücherschrank, 1 Speisezimmer, 5. 2 Fenster-Gardinen, 4 Stück Küchengarnituren, 3 Leisten, 6. 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch (Diplomat), 1 Klavier (Ibach), 2 runde Tische, 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Teppich, 1 Vertiko, 1 Vitrine, Tische, Stühle, 1 Büfett, 1 Kredenz, einen Rauchtisch, 7. 1 Küchenschrank, 8. 1 Tisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 9. 1 Kaffeemaschine, 10. 1 Speisezimmer, 11. 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 3türig. Kleiderschrank, 12. 1 Waschmaschine (elektr.), m. Motor, 1 Schreibmaschine (Stoewer 92885) mit Tisch, 1 Diplomaten-Schreibtisch, 4 Waschmaschinen mit Motor, 3 Stühle, 2 Regale, 1 Tisch, 13. 1 Kaminofen, 1 Standspiegel, 1 Korbgarnitur, 1 Truhe, 2 Bilder, 14. 4 Waschmaschinen mit Motor, eine Schreibmaschine (Stoewer 92885), einen Diplomaten-Schreibtisch, 15. 1 Krupp-Registrierkasse, 16. 1 Sofa, 17. 1 großen Posten Futterstoffe, 1 Lexikon (Meyer), 18 Bände, 128 verschied. Bücher, eine Herren-Taschenuhr, 1 Ring, 1 Krawattennadel, 1 Herrenring, 1 Kassenkasten, 2 blaue Anzüge, 1 Anzug (gestreift), 2 blaue Westen, 1 karierte Hose, 1 blauen Anzugstoff (etwa 31 Meter), 1 Herrenzimmer, 1 Standuhr, 2 Rollschränke, eine Schreibmaschine (Mania 56680) mit Tisch, 1 Rollschrank (hell), 1 Kronleuchter, 6 Fassungen, 1 kompl. Speisezimmer, 1 Klubsessel (Leder), 1 Rauchtisch mit Messingplatte, 1 Teewagen, 1 Grammophon, 1 Figur, 47 Grammophonplatten, 2 Bilder, 1 Bowle mit 12 Gläsern, einen Eisschrank, 1 kompl. Bett, 1 Rauchtisch, Chaiselongue mit Decke, 1 Damenfrisiertoilette, 2 Bilder im Goldrahmen, eine Nachtkonsole mit Marmor, 1 Badewanne, 1 Badeofen, 1 Herrenmantel, 1 Flurgarderobe, 2 Bilder, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Bettstellen, 2 Nachtkonsolen, 1 3türig. Kleiderschrank m. Spiegel, 1 Vertiko, 2 Stühle, 1 Teppich, 18. ein Küchenbüfett, 19. 26 Hühner, 20. 1 Posten Sportmützen, Tuchmützen, Herrenhüte, verschied. Größen. — Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Morjan, Bochum, Alleestraße 54.** — Einige Gegenstände werden bestimmt versteigert.

Bochum, den 2. Oktober 1931.

Bierkämper, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Str. 36, Fernruf 69898.

Nur wer Jonson-Seife hat Hält die Hände rein u. glatt



Zu haben in allen einschlägig. Geschäften

Wienert

Essen-Borbeck

Herrenkungen

jeden Dienstag und Freitag, wie vorher, von 5 bis 7 Uhr. (a8775

Sprechstunden

bei Hahnefeld, Hermannshöhe, Tel. 65906

Hüte—Umpressen

Damen-Hüte Filz 2,25 Velour 2,50 } einschl. Reinigen } Herrenhüte . 1,75

Albert Linke, Hutmacher,

Bochum, Neustraße 1

Einen neuen Hut

brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir aufbügeln, reinigen oder färben lassen. Hutfabrik H. Müller, (22837

Viktoriastraße 51, Marienkirche.

Männer von Bochum die DEKADE ruft!



Auch Herrenkleidung ist in der DEKADE entscheidend verbilligt. Hier beweisen es sechs Angebote - in unserer Abteilung „Herrenkonfektion" weitere Hunderte. Sie können, sich mit eigenen Augen überzeugen, daß Alsberg auch zum kleinsten Preis nur geprüfte, gute Qualitäten verkauft.

Dieser fesche

Herren-Mantel

in der neuen Ulster-Paletotform, ist aus feinstem modischem Stoff angefertigt und ganz auf Kunstseide gefüttert. Diese Form ist besond. kleidsam für schlanke Figuren

48,-

Herren-Mantel

aus schwerem Ulsterstoff, grau oder braun Fischgrät, in fescher zweireihiger Machart, mit und ohne Gürtel, auf Kunstseide gearbeitet

29,-

Herren-Mantel

aus feinstem Diagonalstoff, in moderner Taillen- oder Ulsterform, ohne Gürtel, teils ganz auf Kunstseide gefütt., feinste Werkstattarbeit

68,-

Herren-Anzug

aus reinwollenem, dunkelblauem Kammgarnstoff, auf Alpacca oder Kunstseide gefüttert, kleidsame 2reihige Form mit großem Revers

25,-

Herren-Anzug

aus feinstem Kammgarnstoff, modern graugestreift, einreihig auf zwei Knopf gearbeitet, mit Alpacca oder Kunstseide gefüttert. Erstklassig in Sitz und Verarbeitung

58,-

ALSBERG

BOCHUM

Leuwe, Berlin SW 19

Gottesdienst-Ordnung der evang. Gemeinden

Sonntag, den 4. Oktober 1931.

Sammlung zur Abhilfe dringender Notstände der evangelischen Kirche, besonders in den Zerstreuungsgebieten.

Christuskirche. 9.45: Matthieu: Erntedankfestfeier des KGD.; 11.15: Edelhoff; 3: Tauffeier, Dr. Ehrenberg.

Friedenskirche. 9.30: Winnacker; Erntedankfestfeier des KGD.: 11.15: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 8: Erntedankfestfeier des KGD., Schmidt 2; 9.45: Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Klose; 9.30: Klose, mit Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls; 5.15: Matthieu.

Johanneskirche. 9: masurischer Gottesdienst m. Abendmahlsfeier, Schneider; 11.15: KGD., Erntedankfestfeier, Matthieu.

Krankenhauskapelle. 9.30: Dr. Ehrenberg.

Herberge zur Heimat. 9.30: Wohlfahrtspfleger Brock.

6. Bezirk (Diberastraße 46). 8: Frühgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Dr. Ehrenberg; KGD. 11.15: Dr. Ehrenberg; 12.15: Christenlehre. Dienstag und Mittwoch 5—7: Jungschar.

Bibelstunden. Mittwoch 8: Rottstr. 85; Mittwoch 8: Gemeindehaus Moltkemarkt, Donnerstag 8: Lehrsaal Friedenskirche, Donnerstag 8: Vereinshaus, Donnerstag 8: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

„Evangelische Jugend" Bochum-Altstadt. Jugendheim Mühlenstraße 25: Freitag 8: Bibelstunde. Jugendheim Moltkemarkt 12: Freitag 8: Bibelstunde.

Kirchl.-evangelischer Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 11: Sonntagsschule: 5.15: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. Sonntag 3: Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8: Gebetsstunde.

Blaukreuzverein Bochum, Mühlenstraße 25. Dienstag 8: Jugendbund. Mittwoch 8: Chorstunde. Donnerstag 8: Gebets- und Bibelbesprechstunde. Sonntag 2: Hoffnungsbund. Sonntag 3: gemeinsame Vereinsstunde.

Bochum-Altenbochum. 9.15: Vorbereitung zum hl. Abendmahl: 9.45: Festgottesdienst. Sup. Niederstein; 11: Austeilung des hl. Abendmahls: 11.30: Taufstunde; 2: Festkindergottesdienst; 5: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8: Bibelstunde.

Bochum-Engelsburg. 9.30: Erntedankfestgottesd., Stud.-Insp. Henrici; 10.45: Taufen; 11: KGD., Henrici 8: Stadtmission, Evangelisation. Dienstag 7.30: Bibelstunde; 8: Stadtmission, Bibelbesprechstunde. Mittwoch 8: Vorbereitung des KGD.

Bochum-Gerthe. Samstag abend 8: Kundgebung aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Kirchengemeinde. Sonntag 10: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores, Hardieck; danach Beichte und Feier des hl. Abendmahls; 4.30: Festversammlung in der Christuskirche. Mittwoch 7.30: Gemeinschaftsstunde.

Bochum-Hamme. Frühgottesdienst 8: Kirche, Falkenroth; Hauptgottesdienst 9.45: Kirche, Bellinarodt (Schweicheln), mit anschl. Abendmahl; 9.45: Wegescheid, Falkenroth; KGD. 11.15: Kirche, Kraemer; 11.15: Gemeindehaus, Falkenroth; Taufstunde 12.15: Wegescheid, Falkenroth; 2: Kirche, Simon. — Bibelstunden: Dienstag 8: Männerbibelkreis, Mittwoch 8: Maarbrücke. Donnerstag 8: Bibel- und Gebetsstunde. Sonntag 6.30: Blaukreuzstunde im Kirchsaal. — Jungmädchenverein, jüngere Abteilung: Donnerstag 8: Missionsstunde.

Harpen. 8: Versammlung der Ostern Konfirmierten; 9: Beichte; 9.30: Gottesdienst (Erntedankfest) und Abendmahlsfeier, Paulmann; 11: KGD.; 11.30: Taufstunde. Freitag 6: Kindergottesdienstvorbereitung.

Hofstede-Riemke. Erntedankfest 8: Mühae; 10: mit Beichte und Abendmahlsfeier, Mühae; 11: KGD., Mühae; 12: Taufstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühae. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD. Jungmännerverein ältere Abteilung: Dienstag 8: Bibelstunde; jüngere Abteilung: Dienstag 8: Bibelstunde. Jungfrauenverein I: Montag 8: Missionsstunde; Donnerstag 8: Bibelstunde. Blaukreuzverein: Sonntag 4: Mittwoch 8.

Hordel. 9.30: Gottesdienst mit Abendmahl, Abendroth; 11: KGD.; 11.45: Taufen. Donnerstag 8: Gemeindebibelstunde im Kindergarten, Finnefraustraße 2, Abendroth.

Uemmingen. 9: Abendmahlsfeier; 9.30: Hauptgottesdienst; 10.45: Kirchentaufen; 11: KGD.

Wiemelhausen-Melanchthon. 8: Engelbert; 9.45: Althüser, Erntedankfest, Abendmahlsfeier; 11.30: Kirchentaufen; 11.30: KGD., Althüser.

Jugendbund für entschiedene Christentum, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Mittwoch 8: Bibelbesprechung für Männer und Frauen.

Wiemelhausen-Petrikirche. Erntedankfest, anschl. Beichte und hl. Abendmahl, Niedermeier: 11.30: Taufen: 11.30: KGD. Mittwoch 5: Bibelstunde in Querenburg, Niedermeier. Freitag 8.30: Vorbereitung für den KGD. im Gemeindehaus, Reckert.

Bergmannsheil. Dienstag 7.30: Philipps.

Evang. Kurrende. Dienstag 8: Königsallee, Aula.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon" Königsallee 163. Sonntag 8.30: Gebetsstunde; 6.30: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. Zweigstelle Weilenbrink 12 (Konfirmandensaal): Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. Sonntag 2: Sonntagsschule: Sonntag 4: Erntedankfest und Kinderfest. Donnerstag 8.15: Bibelbesprechstunde. — Bochum-Engelsburg: Sonntag 8: Stadtmission, Evangelisation. Dienstag 8: Stadtmission, Bibelbesprechstunde. — Bochum-Hamme, Glückaufstraße 33: Freitag 4: Bibelstunde für jedermann.

Weitmar. 8: Frühgottesdienst, anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Kraemer; 9.45: Hauptgottesdienst, Görtz; 11: Kindergottesdienst; 12: Kirchentaufen. Donnerstag 8: Gemeinschaftsstunde. Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden in Weitmar: Montag 7: Gemischter Chor Immanuel; 8: Frauenchor Bärendorf-Süd. Dienstag 3.30: Frauenhilfe Weitmar. Mittwoch 8: Bibelstunde im Kindergarten Schützenstraße. Donnerstag 3.30: Frauenhilfe Bärendorf-Süd. — Blaukreuzverein: Sonntag 3: Vereinsstunde. — Jungmänner-Abteilung Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Teilnahme an der Bibelstunde. — Ev. Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd: Dienstag 8: Bibelbesprechung, Jugendabteilung. — In Weitmar-Mark, Sonntag 3.30: Blaukreuz- und Gemeinschaftsstunde; Mittwoch 8: Bibelstunde. — In Eppendorf, Sonntag 2.30: Bibelstunde im Kindergarten. Dienstag 8: Gemeinschaftsstunde.

Bochum-Stiepel. 10: Gottesdienst in der Kirche und Abendmahlsfeier, Husemeyer; 10: Gottesdienst in Buchholz, Lohmeyer.

Wattenscheid. Friedenskirche, 8: Frühgottesdienst, Bonne; 10: Hauptgottesdienst, Feier des hl. Abendmahls, Heuser; 2: Kindergottesdienst, Müller; 3: Taufen, P. Müller. — Alte Kirche: 9: Masur, Gottesdienst, Podzelny. — Höntrop: 9.30: Festgottesdienst, Bechthold. — Gemeindehaus Leithe: 10: Hauptgottesdienst, Sixtus; 2: Kindergottesdienst.

Günnigfeld. 8: Posaunenchor, Marktstraße; 9.30: Gottesdienst; 10.30: Kindergottesdienst; 11.30: Taufen; 3: Evangelisation in der Marktstraße; 3: Nachfeier des Gemeinschaftsfestes in der Kirchstraße. Mittwoch 6: Bibelstunde (Koch), Kirchstraße. Freitag 5: Bibelbesprechung, Kirchstraße.

Röhlinghausen. 8: Frühgottesdienst; 9: Beichte; 9.30: Festgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Krahn; 11: Taufstunde; 3: Erntedankfestfeier des Kindergottesdienstes, Krahn.

Gottesdienstordnung der katholisch. Gemeinden

Sonntag, den 4. Oktober 1931.

Propsteikirche. 6, 6.45: Messe, 8: Singmesse, 9: Gymnasialmesse, 10: liturgisches Hochamt, 11.15: Messe mit Predigt, 2.30: Andacht.

Marienkirche: 5.40: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt; 11: Messe mit Predigt; 8: Andacht.

Klosterkirche. 5, 6: Messe; 7: Singmesse; 8: Singmesse mit Predigt; 9.15: Predigt, Andacht; 7.30: Männerandacht.

Josephskirche: 6.30: Messe; 7.30, 8.45: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Antoniuskirche: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche: 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 9.30: Hochamt mit Predigt; 10.45: Kindermesse; 11.30: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liboriuskirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7: Messe; 8.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7 und 8.30: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Hamme. 7: Messe, 8.15: Messe m. Predigt; 10: Hochamt m. Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche: 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer: Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Johanneskirche Bochum-Wiemelhausen. 6.30, 7.30, 8.45: Messen; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liebfrauen-Kirche, Boch.-Altenbochum: 6.30, 7.45: Messe; 9: Kindermesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Annakirche Bochum-West. Ab 6.45: Beichtgelegenheit; 7: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche Bochum-Riemke: 6.15: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt. 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Wattenscheid. Propsteigemeinde. 6: Messe; 7: Messe mit Predigt, Kommunion der Männer und des Männerapostolates; 8: Messe mit Predigt, Kommunion der Gertrudisschule; 9: Messe mit Predigt für die höheren Schulen; 10: Levitenamt; 11.30: Messe mit Predigt; 2.30: Rosenkranz-Bruderschaft mit Prozession, anschließend der polnischen Abteilung: Aufnahme in die Rosenkranz-Bruderschaft; 3.15: Taufe; 5: Dritter Orden (Quartalsandacht mit päpstlichem Segen).

Sonstige Gemeinden

Sonntag, den 4. Oktober 1931.

Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde Bochum: Kreuzkirche, Hamme. 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Kerle; 9.30: Beichte; 10: Festgottesdienst zum Jahresfest des Männervereins (Pfarrer Stallmann) mit anschl. Abendmahlsfeier; 11.30: Taufen und Kindergottesdienst. Mittwoch abd. 8: Christenlehre, Pfarrer Stallmann. — **Gemeindeheim, Lutherhof.** 11.30: Posaunenchor; 3: Jungmännerverein; 4: Gemeindeabend des Männervereins. Montag abd. 8: Kirchenchor. Dienstag abend 8: Jungmännerverein. Donnerstag abd. 8: Jungfrauenverein.

Evg.-luth. (altluth.) Kirchengemeinden zu Bochum: 1. Gemeinde: Bochum, Kirche Diberastraße 52. 10: Festpredigtgottesdienst anläßl. der Feier des 25jährigen Kirchweihjubiläums, Festprediger Pastor Otto Ziemer (Radevormwalde). Kirchen- und Posaunenchor 3.15: gesellige Nachfeier in der Panzergrotte, Hattinger Straße 80. Mittwoch 4.35: Unterricht: 5.45: Frauenverein. — **2. Gemeinde, Hamme, Kirche am Hindenburgplatz.** 9.30: Erntedankfestgottesdienst mit Opferumgang um den Altar; 11: Kindergottesdienst. Dienstag 8: Jungmännerverein im Turmzimmer. Mittwoch 7.30: Bibelstunde; 8.15: Kirchenchorübung. Donnerstag 3: Frauenverein. Freitag 8: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Freie evangel. Gemeinde, Rottstr. 34a. Sonntag 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 6: Evangelisationsversammlung. Montag 8: Gem. Chor. Mittwoch 3: Kinderunterricht; 8: Bibelstunde; Donnerstag 8: Jungmädchenverein. — **Gerthe, Gerther Straße 10.** Sonntag 3.30: Predigt. Dienstag 6.45: Bibelstunde; 8: Jugendverein.

„Evang. Gemeinschaft" Auferstehungskirche, Bochum, Alleestraße 48. 9.30: Gottesdienst, Prediger Goebel; 11: Sonntagsschule; 6: Erntedankfeier; 7.30: Jugendverein. Mittwoch 8: Bibelstunde. Freitag 8: Gebetsstunde.

1. Baptisten-Gemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: Sonntag 9.30: Bibelstunde, Prediger Janssen; 11: Sonntagsschule; nachm. 4: Predigt, Prediger Janssen; 6: Jugendverein; Mittwoch 8: Gebetsstunde. — **Gemeindesaal, Hamme, Hofstede Str. 131:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; Donnerstag 8: Bibelstunde, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammerstr. 17:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; Donnerstag 8: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Werne, Am Born 4:** Sonntag 9.30: **Bibelstunde;** 11: Sonntagsschule; 4: Predigt; Dienstag 8.15: Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Langendreer, Bömmerstraße 3: Sonntag nachm. 4 Uhr, Donnerstag abds. 7.30 Uhr. Laer, Werner Hellweg 13: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Gerthe, Kirchharpener Str. 69c: Sonntag vormittag 10 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Weitmar, Hattinger Str. 312, Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Linden, Kestenkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachmitt. 4 Uhr, Mittwoch abends 7.30 Uhr. Riemke, Auf dem Dahlacker 42: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 7 Uhr. Hordel, Fichtestr. 1: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr. Eickel, Königstraße 21. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr. Röhlinghausen, Füsilier- und Kurfürstenstraßen-Ecke, Saal. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr, Donnerstag abends 6 Uhr.

Ökumenisch-(kath.-)apostolische Kirche, Bochum, An der Landwehr 11. Nachm. 5: Liturgischer Gottesdienst mit Predigt. Mittwoch abend 8: Gottesdienst mit Predigt.

Kirche Jesu-Christi der Heiligen der letzten Tage. Jeden Sonntag morgen 10: Sonntagsschule; abends 7: Predigtversammlung. Jeden Mittwoch 7.30: Fortbildungsverein. Keine Kollekte. Blücherstraße 10.

Altkathol. Gemeinde Bochum. Sonntag 8.15: Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche.

Arterienverkalkte Herzleidende

erhalten kostenlos eine aufsehenerregende Mitteilung, wie durch ein ärztlich empfohlenes Mittel wunderbare niegeahnte Heilerfolge erzielt wurden.
Generaldirektor a. D. Bitz, Berlin-Nikolassee A 24.

Fleehte
Hautkrankheiten, sowie alle inneren u. äußeren Leiden, behandelt mit bestem Erfolg
H. Bunse (Homöopathie).
Sprechstund.: Jeden Dienst. v. 10—17 Uhr Restaur., Brückstr. 20.

Teppiche
zum Teil
Markenteppiche
sowie andere prima Qualität., moderne und Perser-Muster, teils mit kl. Schönheitsfehlern, spottbillig zu verkaufen.
Silber, Essen
Hindenburgstr. 22, Nähe Schauspielhaus

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Mühlenstraße 16
Nähe Rathaus. Tel. 61464

Autofahrten
Priv.-Limousine, 4-tür., 5fitz., an Herr.-Fahrer zu vermiet. Kilometer 20 Pfg. Ruf 64366.

Autoanr. 68686
5- u. 6fitz. Limous. Billige Berechnung. Alex. Schmidt.



Alles was zu einem guten **Bett** gehört,
kaufen Sie am besten im Fachgeschäft
kaufen Sie am besten bei mir.

Drum rate ich
mit wenig Worten
Betten kauft man
nur bei Korten

Hier nur einige Preise mein. Leistungsfähigkeit

Füllfedern leicht und gut füllend . . . . . Pfund	38 Pf	**Metallbett** 90x190, mit Patentrahmen	13.40
Gänsefedern rein weiß, sehr daunig . . . . . Pfund	3.75	**Metallbett** mit Fußbrett und Patentrahmen . . .	18.25
¾-Daune für gute Aussteuerbetten . . . . . Pfund	4.50	**Matratzen** 3 Teile und Keil, Ia Alpengrasfüllung . .	15.75
Steppdecken große Auswahl, Stück 36.-, 26,50, 19.-, 16.-	9.50	**Matratzen** 3 Teile und Keil, m. Wollabdeckung . . .	21.75
Daunendecken erprobte Qual., Stck. 78.-, 68.-, 59.-	49.00	**„Arko"** Auflege-Matratz. m. Patent-Stahl-Federeinlage .	59.00
Bettinlett 160 cm breit . . 2,20 130 cm breit . . 1,80 . . . . . 80 cm breit	1.10	**Bettinlett** gar. farbecht 160 cm breit . . 3,50 130 cm breit . . 2,85 . . . . . 80 cm breit	1.75

Betten-Korten
Das gute Betten-Spezialgeschäft
Bongardstr. 6 ● Nähe Post und Rathaus

Was kann man mit 3 Gramm Kaffee machen?

Verehrte Hausfrau, haben Sie es nun ausprobiert!
Ja es stimmt — 3 Gramm sind etwa 25 bis 30 Bohnen und wenn Sie die richtige Sorte wählen,
können Sie aus einem halben Pfund zu 250 Gramm 80 Tassen tadellosen Kaffee bereiten. — Also nur 2 Pfennig die Tasse Kaffee mit Coffein.
Wenn er Ihnen aber für Ihren Geschmack nicht kräftig genug ist — so nehmen Sie ruhig 4–5 oder 6 Gramm — er schadet Ihnen gewiß nicht und der Kaffeefachmann freut sich. —
Befolgen Sie also den Rat der Kolonialwarenhändler — bleiben Sie treu dem Jahrhunderte bewährten echten Bohnenkaffee mit Coffein.

Sie beziehen ihn direkt aus der Kaffeerösterei **Eduscho, Bremen** Sicherheitshafen

Es ist besser! Bitte sehr, darum kostet's etwas mehr!

bohnert glänzend, macht nicht glatt!



Perwachs erzeugt keine Glätte
Perwachs ist sehr sparsam im Gebrauch
Perwachs ist leicht verteilbar
Perwachs gibt erfrischenden Tannenduft
Perwachs wird sofort poliert, also kein Zeitverlust
Perwachs ist trittfest
Perwachs ist wasserfest
Perwachs klebt, schmiert und fettet nicht
Perwachs schont Hände, Lack und Farbe
können Sie für jeden Fußboden, für polierte, lackierte und gebeizte Möbel, für Ledersachen, Marmor und Schuhe verwenden.

Sind diese Vorzüge nicht einige Pfennige mehr wert?
Hören Sie, was Frau A. E. in Kiel am 2. Juni 1931 schreibt:

„Ich habe laut Ihrer Anweisung Perwachs hauchdünn aufgetragen und muß sagen, daß ich mit keiner anderen Bohnermasse solchen Glanz erzielt habe. Trotzdem Perwachs etwas teurer ist, ist es doch wieder billiger weil man bloß die Hälfte davon braucht als von andern Bohnermassen."

Perwachs hält, was es verspricht PW. — 29 a

Aber bitte: „Perwachs nur hauchdünn auftragen danach sofort polieren!"

Hersteller: **Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf**

Werden Sie Mitglied meiner **Leihbücherei** Pro Band und Woche nur 15 Pfg. Kein Pfand! **Kurt Jaekel, Buchhandlung,** Rosenstraße 5, Telephon 61333. Nähe Alte Apotheke. (a8141

Höchste Preise für getrag. Anzüge, Mäntel zahlt Brand, Brückstr. 21, Telephon 61303.

Schoenenbergers Pflanzensäfte (Knoblauch, Huflattig, Rettig, Möhre, Spinat usw.) echt im Reformhaus Bochum, Kortumstraße 14, am Hauptbahnhof.

Seltene Gelegenheit!
Anzüge und Paletots
Preise: RM. 25,-, RM. 35,-, RM. 45,-

Ich mußte von einem Maßgeschäft einen größeren Posten aus von mir gelieferten Stoffen gefertigte Anzüge und Paletots übernehmen. Das betr. Geschäft hatte diese auf Bestellung für Bergleute und Zechenbeamte anfertigen lassen. Infolge erfolgter Entlassungen usw. wurden die Kleidungsstücke nicht abgenommen. Diese stelle ich, da mir eine andere Möglichkeit zum Absatz fehlt, zu obigen billigen Preisen in meinen Geschäftsräumen zum Verkauf.

Bei Abnahme von 3 Teilen 10 % Rabatt

CARL HOFMANN
Tuche, Futterstoffe
Viktoriastr. 5 – 5a, neb. d. Rathause

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter ALETTA mit dem Chemiker Herrn Dr. WILH. LOERPABEL geben wir hiermit bekannt

Gustav Klöne und Frau
Aletta geb. Höstermann

Bochum, Westfälische Straße 17

Meine Verlobung mit Fräulein ALETTA KLÖNE beehre ich mich anzuzeigen

Dr. ing. Wilh. Loerpabel

Berlin-Lichterfelde

Sonntag, den 4. Oktober 1931

Dieter

Die Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Ludwig Schmidt u. Frau
Martha geb. Stieger

z. Z. Elisabeth-Hospital

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter ELSBETH mit Herrn JOSEF HUCK geben wir hiermit bekannt

Hermann Piclum und Frau
Maria geb. Große Helweg

Bochum, Herner Straße 86

ELSBETH PICLUM
JOSEF HUCK
Verlobte

Bochum — Ringelheim (Harz)

4. Oktober 1931

42448

Paul Krüsmann u. Frau Helene
geb. Kraske

geben Ihre Vermählung bekannt

Hagen, den 3. Oktober 1931
Körnerstraße 26

a8109

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit Herrn Studienrat Clemens Reichwein aus Bad Ems geben wir hiermit bekannt

Stadtvermessungsingenieur
Josef Dücker und Frau
Clara geb. Stücker

Bochum, Stolzestr. 12

Elisabeth Dücker
Clemens Reichwein
Verlobte

Bochum — Bad Ems, Wilhelmsallee 34

Bochum, den 4. Oktober 1931

Statt besonderer Anzeige

Heute früh verschied nach längerem Leiden, dennoch plötzlich und unerwartet mein lieber Bruder, unser guter Onkel, der

Rechnungsrat
Julius Deutschmann
Polizei-Ober-Inspektor a. D.

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Emilie Deutschmann
und Anverwandte

Bochum, den 2. Oktober 1931

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Hubertusstraße 15, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher

---

Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn,
er wirds wohl machen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, gestern nachmittag, gegen 7 Uhr, meinen lieben, herzensguten Mann, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Schichtmeister a. D.
Wilhelm Stephan

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ida Stephan, geb. Bleckmann,
Lilli Arthecker, geb. Stephan,
Wilh. Stephan,
Aug. Stephan,
Hermann Arthecker
und zwei Enkelkinder.

Bochum-Gerthe, Altwasser in Schlesien, Herne, Essen, den 2. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Oktober 1931, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Gerthe, Kirchharpener Straße 89, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen denen, welchen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche. (a8151

Evangelischer Beamten-Verein Bochum e. V.

Unser Mitbegründer und Vorstandsmitglied, Herr

Rechnungsrat i. R.
Julius Deutschmann

ist gestorben.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen, aufrichtigen Förderer unserer Vereinsbestrebungen.

Sein Andenken wird in unseren Reihen unauslöschlich fortleben.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Oktober, nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Hubertusstraße 15, aus statt.



Unübertroffen elegant
SIND MEINE
Rollkragen und Besätze
ALLE FELLARTEN IN BESTER QUALITÄT UND GRÖSSTER AUSWAHL NUR BEI
Offszanka
jetzt Kortumstr. 71 (Schuhhaus Speier)
DAS HAUS DER GUTEN PELZE
PELZPASSAGE BEACHTEN.
L.O.J

Statt besonderer Anzeige

†

Heute morgen 8.15 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Frau Witwe Katharina Schrumpf
geb. Schmelz

nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von fast 68 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Altenbochum, den 1. Oktober 1931. (42441

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Oktober, nachmittags 3.15 Uhr, vom Trauerhause, Frielinghausstraße 7, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen, 9¾ Uhr, starb plötzlich meine liebe Mutter.

Frau Jenny Hirsch
geb. Löwenthal

kurz nach Vollendung ihres 70. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:
Else Hirsch

Bochum, den 2. Oktober 1931.

Beerdigung Montag nachmittag 14¾ Uhr ab Kanalstraße 65, 15¼ Uhr vom Friedhof Wasserstraße.

Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten.

Mein Büro befindet sich jetzt
Diekampstraße 32
Weyland
Rechtsanwalt und Notar

Meine Praxis befindet sich ab heute
Ferdinandstraße 7
Dr. Klebe, Zahnarzt
Fernruf 675 17
a8024

Zurück!
Augenarzt Dr. Wirth
Alleestraße 21a / Fernspr. 628 95

Habe meine Praxis von Pieperstr. 10
nach Hattinger Str. 20 verlegt
Zahnarzt Dr. Gamm

Zurück
Dr. Poensgen
Facharzt für Innere und Nervenkrankheiten
Kortumstraße 45

Zurück!
Dr. med. Detering
Facharzt für Säuglinge u. Kinder
Bochum, Humboldtstraße 6

Dauerwellen
Wasserwellen
nur vom Spez.-Damen-Frisier-Salon
„Rittmann"
Bongardstraße 7, (neben Waechter) Tel. 63817

Silber-Bestecke
liefert billig
P. Schrader, Juwelier
Ecke ABC- u. Humboldt-Straße

SCHUHE
FÜR JEDEN FUSS
bei
Hildebrandt
SPEZIALHAUS für Fußbekleidung und -Pflege
am neuen Straßenbahndepot

Erklärung

Wir haben unser Geschäft nicht aufgegeben und auch nicht anderweitig übertragen.

Lediglich das Ladenlokal haben wir zur Ersparung größerer Unkosten vorl. aufgegeben, führen aber das Geschäft unverändert in den Parterreräumen

Viktoriastraße 61
Nähe Bahnhof — Marienkirche

weiter und bedienen Sie auf Grund unserer 30jähr. Erfahrung weiterhin wirklich sachgemäß.

A. Gerland und Frau
(sonst J. Schmidler Nachf.)
Fach-Bandagen-Geschäft. Ruf 61163.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
10000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch 1213
F. Erdmann & Co., Berlin S.W. 11

Gott der Herr nahm heute 3 Uhr vormittags unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Witwe August Kuhweide
Wilhelmine geb. **Munkert**

nach schwerem Schlaganfall im Alter von 72 Jahren zu sich.

Um stille Teilnahme bitten:
August Kuhweide
und Frau Adele geb. Romberg,
Emil Kuhweide
und Frau Laura geb. Kampmann,
Willy Kuhweide
und Frau Hedwig geb. Buschmann
Carl Hummelsiep
und Frau Wilhelmine geb. Kuhweide,
Artur Kuhweide
und Frau Hedwig geb. Kleinhans.

Bochum-Uemmingen, Bochum-Laer, Gelsenkirchen, Langenbochum, den 2. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Oktober 1931, 3¾ Uhr nachmittags, vom Trauerhause zum alten Friedhof in Uemmingen statt.
Hausandacht 3½ Uhr nachmittags.
Allen denen, die eine besondere Einladung nicht erhalten haben, diene diese Mitteilung als solche. (42571

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Dr. Hülsmann (Hildegart Fährmann), Essen. — Mädchen: Wilhelm Morian (Ilse Windenstein), Essen.

Verlobte: Friedel Sternfeld mit Artur Baum, Gelsenkirchen und Krefeld Lore Messing mit Dr. Th. Kochs, Gelsenkirchen und Herdecke.

Vermählte: Bergassessor F. Graf mit Ilse Schulenburg, Soest und Rock Springs.

Gestorben: Emil Schalte, 53 J., Wattenscheid. Frau Anna Turka, 36 J., Bottrop. Frau Dora Anger, 41 J., Essen. Max Aronstein, 81 J., Elberfeld. Hugo Schnörring, 70 J., Barmen. Franz Mihm, 59 J., Recklinghausen. Frau Dietrich, 50 J., Hamm. Alette Fliegen, 75 J., Hamborn. Friedrich Günther, Wattenscheid.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag abend 6 Uhr, meinen innigstgeliebten Mann, unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Friedrich Thierhoff

im Alter von 65½ Jahren, nach langem, schwerem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Weitmar, Welper, Stiepel, Westenfeld, Wattenscheid, Gelsenkirchen, Köln, Holland, Aachen, den 2. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet statt Samstag nachmittag ¼4 Uhr vom Trauerhause Weitmar, Am Steinknapp 64, aus.

Fräul., 29 J., m. Wäsche-Ausst. w. H. kennen zu lernen,
zw. spät. Heirat
Zuschrift. u. O. G. 42482 an die Geschft.

Solid. Handwerksmeister sucht Dame oder Witwe bis zu 35 J. m. 5- b. 7000 RM. od. Grundbes., zwecks
Heirat
Zuschr. unt. S. M. 42580 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Witwer, 31 J., a. Haush., Bergmann, ständ. in Arb., 2 K., sucht auf d. Wege ein ält., anst. Mädchen kenn. zu lern.
zwecks Heirat
Gefl. Zuschriften, mögl. mit Bild, u. H. U. 42606 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bitte den blonden Herrn, hell. Anzug, der mit mir am 30. Sept., abends, im Kaffee Volkmann, Altenbochum, war, nochmals um Treffpunkt. (42531

Heirats-Gesuche

Sol., 28j. Angest. m. etw. Vermögen sucht Bekanntsch. m. evg. 21—26j. gut erzog., häusl. Dame
zwecks Heirat. Sdl. Stadtkr. angen. Zuschrift. u. St. 42348 an die Geschäftsst.

Jg. Bergm., hatb., 24 J., w. d. Bek. ein nett., anständ. Mädch. m. etw. Ersparniss., zwecks
Heirat
Zwei Zimmer mit neuen Möbeln vorh. Zuschrift. u. F. W. 42563 an die Geschft.

Witwer, 51 J., in sich Stellung, pensionsber., sucht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 45—50 J., **zwecks Heirat, Wwe. ohne Anh. ang. Anonym zwecl. Zuschr. unt. B. H. 42583 an die Geschäftsst. d. Ztg.**

Witwe, alleinst., 41 J., evg., möchte mit Herrn in fest. Stellung u. a. gut. Familie bek. w., zwecks
Heirat
Anonym und postlagernd zwecklos. R. ernstg. Zuschr. u. O. S. 42541 a. d. Geschst.

Strümpfe und Schlüpfer
vorzüglich in der Qualität unvergleichlich günstig im Preis!

Damen-Strümpfe	„Wolle mit Seide"	1.95	2.50 3.60
Damen-Strümpfe	„K'seide mit Flor"	1.30	1.95 2.30
Damen-Strümpfe	„Waschseide"	95 ₰	1.45 1.90

und unsere bewährten Hausmarken

die Ihnen an kommenden kühlen Tagen gute Dienste leisten werden!

D.-Schlüpfer	gerauht und Plüschmako	95 ₰	1.45 2.70
D.-Schlüpfer	K'seidene Decke, innen gerauht	1.15	1.60 2.50
D.-Schlüpfer	reine Wolle, gestrickt	4.00	5.00 5.75

Rosweta-, Ribana-, Bleyle-Schlüpfer

im guten Spezialgeschäft
JOH. Mertens Söhne
Inhaber: Andreas Mertens
Bochum — Seit 1868

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sprechen wir allen unsern

herzlichsten Dank

aus.

Geschwister Wassermann

Bochum-Weitmar, den 2. Okt. 1931.

Bestecke
nur Qualitäten.
Bestecke verkom. billigst.
Spezialgeschäft W. Grah.
Kortumstraße 98, Kaffee Döhmann gegenüber.

Verloren

Junge Schäferhündin (mit Marke 4002) am Freitag, 25. 9. entlaufen. Wiederbring. erhält hohe Belohnung. Yorkstr. 12, 1. Etg. l.

Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgang unseres Vaters, sowie für die reichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer Reckert für die trostreichen Worte, sowie den Vereinen unseren tiefgefühlten Dank. (42507

Namens der Hinterbliebenen:
Familie Möller

Bochum, den 3. Oktober 1931.

Sensationelle

Preis-Umwälzung!

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Wir brauchen Geld und bringen daher unsere Qualitäts-waren zu sonst nicht üblichen Gelegenheits-Preisen

Zu diesen Preisen, kann jeder kaufen!

Waschseid.Strümpfe solide Kunstseide, nur moderne Farben . . . . . nur 95 ₰ — **75** ₰

Plattierte Strümpfe Ia Waschseide, mit Flor unterlegt, äußerst solide, beste Farb., nur 1,45 — **95** ₰

Woll-Moll-Strümpfe Ia Qualität, schwarz u. farbig . . . . . nur 1,45 — **95** ₰

Kaschmirstrümpfe reine Wolle, mit Flor plattiert, besonders solide, beste Modefarben . . . . . nur — **1,45**

Plattierte Strümpfe Ia Waschseide, mit Wolle unterlegt, nur moderne Farben und extra schwere Qualitäten . . . . . nur 2,45 — **1,95**

Mädchen-Strümpfe reine Wolle, Ia Kaschmir, helle Farben, Größe 6–7 . . . jedes Paar — **75** ₰

Reinwollene gestrickte Kinderstrümpfe moderne dunkle Farben
3 4 5 6 7 8 9 10
Paar 65 ₰ 75 ₰ 85 ₰ 95 ₰ 1,05 1,15 1,25 1,35

Reinwollene gestrickte Kinderstrümpfe schwarz u. farbig, verstärkte Fersen und Spitzen
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Paar 65 ₰ 75 ₰ 90 ₰ 1,05 1,20 1,35 1,50 1,65 1,80 1,95

Jacquard-Socken für Herren, hübsche Ausführung, kräftige Qualitäten . . . nur 78 ₰ — **48** ₰

Damen-Waschleder-Hand-schuhe imitiert, Schlupfform, solide Qualität . . . . . nur — **68** ₰

Glacé-Handschuhe für Damen, teils mit Stulpe, Ia Qualität . . . . . nur — **1,90**

Gestrickte Socken reine Wolle, besonders solides Fabrikat . . . . . nur 78 ₰ — **68** ₰

Dam.-Taschentücher mit Schweizer Stickerei . . . . . nur 25 ₰ — **15** ₰

Herren-Binder recht geschmackvolle Dessins . . . . . nur 95 ₰, 75 ₰ — **45** ₰

Herren-Hosenträger Ia Gummi und Lederpatten . . . . . nur 95 ₰ — **75** ₰

Damen-Schlüpfer schwere, angerauhte Qualität, gute Farben . . . . . nur 95 ₰ — **75** ₰

K'seid.-Schlüpfer innen gerauht, gute Qualität, schöne Farben . . . . nur 95 ₰ — **75** ₰

Damen-Unterkleider mit Vollachsel, innen angerauht, kräftige Ware, schöne Farben . . . nur 1.45 — **1,25**

Kinder-Schlüpfer kräftige Qualität, innen gerauht, hübsche Farben . . . . . nur 50 ₰ — **45** ₰

Farbige Kinder-Hemdhosen alle Größen, innen ger. . — **75** ₰

Kunsts. Unterkleider innen angerauht, Vollachsel, schöne Farben . . . . . nur 2,45 — **2,25**

Herren-Normalhosen schöne, wollgemischte Ware, mit Ueberschlag . . . . . nur — **95** ₰

Herr.-Normalhemden mit Doppelbrust, solide, wollgemischte Qualität . . . . . nur — **1,65**

Herr.-Sporthemden Ia Zephir oder Jagdleinen, zum Aussuchen . . . . . nur — **95** ₰

Bedruckte Pyjama-Flanelle recht geschmackvolle Dessins . . nur 78 ₰ — **68** ₰

Sport-Tweed nur neue Muster und solide Qualitäten . . . . nur 95 ₰ — **68** ₰

Schotten-Tweed die große Mode, hübsche Farbstellungen . . . . . nur 95 ₰ — **78** ₰

Flamenga moderne Ausmusterungen . . . . . nur — **1,25**

Reinwollener Tweed in guten Dessins . . . . . nur 1,95 — **1,45**

Bouclé-Tweed für das fesche Sportkleid . . . . . nur 2,10 — **1,75**

Mantelstoff 140 cm breit, solide Qualität, hübsche kleine Muster . . . . . nur — **3,45**

Mantelstoff 140 cm breit, Diagonal, die große Mode . . . . . nur — **2,95**

Bouclé-Noppé 130 cm breit, reine Wolle, gute Dessins . . . . . nur — **2,95**

Bouclé-Jacquard 140 cm breit, reine Wolle, letzte Neuheit . . . nur — **4,90**
Regulärer Wert 11,00

Mantel-Diagolaine 140 cm breit, Ia reine Wolle, in den guten Modefarben . . . . . nur — **5,90**

Mantel-Marengo 140 cm breit, besonders solide . . . . nur — **3,90**

Mantel-Duchesse gute Qualitäten, alle Modefarben . . . . . nur 1,45 — **95** ₰

Weiße u. farbige Berufskittel gute Qualitäten . . . . . Größe 42–48 nur — **1,75**

Bedruckt. Kunst-Maroc ca. 100 cm breit, entzückende Dessins . . . . . nur 2,45 — **1,95**

Bett-Damast 130 cm breit, gestreift, regulärer Wert 1,50 . . . . . nur — **95** ₰

Farbige Damast-Tischdecken 130/160 cm, hübsche Farben, Ia Ware . . . . . nur — **2,95**

Hemdentuch und Linon 80 cm breit, Ia süddeutsche Ware . nur — **48** ₰

Kommen Sie sofort, denn bei diesen Preisen geht's hoch her

Clemens

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

4. Oktober:

1859 Die italienische Schauspielerin Eleonore Duse in Vigevano geboren (gestorben 1924).
1895 Der Forschungsreisende Otto Ehlers auf Neuguinea ermordet (geboren 1855).
1929 Reichsaußenminister Gustav Stresemann in Berlin gestorben (geboren 1878).

Personal-Nachrichten

Am 1. Oktober beging Herr Wilhelm Herbertz als Oberbetriebsassistent der Kokerei der Zeche „Carolinenglück" sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von allen Seiten gingen dem Jubilar Glückwünsche und Angebinde zu.

Herr Wilhelm Finke, Bochum, Herner Straße Nr. 428, wird am Sonntag, 4. Oktober, in körperlicher und geistiger Frische 70 Jahre alt. Der alte Herr hat das Schmiedehandwerk erlernt, ist lange Jahre auf den Schächten „Constantin" beschäftigt gewesen und seit einigen Jahren im Ruhestand.

Großstadt und Evangelisation

Am 28. September tagte im Lutherhaus zu Hamm der Westfälische Provinzialausschuß für Volksmission unter dem Vorsitz von Konsistorialrat D. Hymmen (früher Pastor in Blankenstein). Infolge des Todes von Pfarrer Schüßler (Hagen), der die westfälische Volksmission leitete, war diese Arbeit etwas ins Stocken gekommen. Neuerdings ist Pfarrer Heilmann (Gladbeck) für diese Arbeit gewonnen worden. Heute, in der Zeit der Wirtschaftskrise und Mutlosigkeit, sei diese Arbeit doppelt nötig, das betonte zu Beginn der Tagung Konsistorialrat D. Hymmen, der die zahlreich aus den verschiedensten Teilen Westfalens Erschienenen begrüßte. In letzter Zeit sind schon viele Wünsche an Pfarrer Heilmann (Gladbeck) gelangt, die sich auf volksmissionarische Arbeit in einzelnen Gemeinden erstrecken. Auch die Arbeit der Volksmission und der Evangelisation muß organisiert sein und darf nicht dem Zufall überlassen bleiben. Pfarrer Heilmann entwarf das Arbeitsprogramm, das auf der bisherigen Arbeit von Pfarrer Schüßler (Hagen) aufgebaut wird. Nachmittags sprach noch Pfarrer Rohmeyer (Dortmund) über das Thema: „Großstadt und Evangelisation". Daß gerade in der Großstadt diese Arbeit an den Menschen, die hier heimatlos, vaterlandslos und kirchenlos zu werden drohen, erforderlich sei, war allgemeine Ansicht. Im Januar wird eine Freizeit im Soester Schwesternhaus stattfinden, wozu Geistliche, die für volksmissionarische Arbeit willig und geeignet sind, eingeladen werden sollen. Besonderer Wert war auf der Tagung, an der auch Präses D. Koch (Oeynhausen) und Präses i. R. D. Kockelke (Schwelm) teilnahmen, auf gemeinsame Beratung und Besprechung gelegt. Von der Kirchenbehörde wird die Wichtigkeit dieser Arbeit erkannt und unterstützt.

Aus der evangelischen Kirche. Am Sonntag, 4. Oktober, beginnt in der Pauluskirche die fünfte Kirchen- und Evangelisationswoche, die bis zum Samstag abend anhält und am Sonntag, 11. Oktober, mit einem Missionsfest, Missionsgottesdiensten in den Kirchen und Missionsfest im großen Vereinshaus am Nachmittag schließt. Die Vorträge werden von führenden Missionsmännern der Barmer, Betheler und Berliner Mission gehalten. Vom Montag bis Samstag nachmittag findet außerdem um 4 Uhr Bibelstunde in der Johanniskirche statt über das Buch Hiob: Menschenleid und Weltleid.

Jahresfest der Anstalt Overdyck. Am Sonntag findet das Erntedankfest, das Jahresfest der Anstalt Overdyck, die 132 Kindern Vater und Mutter ersetzt, statt. Am Morgen um 9.45 Uhr wird der seit langem in der Rettungsarbeit stehende Pastor Bellingrodt aus Schweicheln die Festpredigt halten. Nachmittags um 3.30 Uhr findet im Gemeindehause die Festfeier statt, in der Pastor Bellingrodt ebenfalls sprechen wird. Gesänge und Darbietungen der Waisenkinder werden die Feier verschönen.

Gedenket der Heldengräber

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre ein allgemeiner Sammeltag zum Besten des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge statt. Vom Oberpräsidenten ist als Sammeltag für die Provinz Westfalen der 4. Oktober genehmigt worden. Viele Vereine und Organisationen haben sich in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt.

Anläßlich des Sammeltages finden auf den verschiedensten Plätzen der Stadt Konzerte statt.

In der Zeit von 12—1 Uhr auf dem Rathausvorplatz, Schupo-Kapelle und Polizei-Sängervereinigung, auf dem Westfalenplatz die Herbstsche Kapelle und der Gesangverein Liederfreund; von 12.15—1.15 Uhr auf dem Alten Markt Straßenbahnerkapelle.

Ferner finden Konzerte auf dem Amtsplatz in Weitmar und Hamme sowie auf dem Platz am Ehrenmal in Bochum-Riemke statt.

An die Bochumer Bevölkerung sei die herzliche Bitte gerichtet, auch in diesem Jahre zur Schmückung und Erhaltung der deutschen Kriegergräber im Auslande ihr Scherflein beizutragen.

B.A.-Sonntagsblatt

In der heutigen Ausgabe finden unsere Leser eine Neuheit, die von jetzt ab jeder Samstagsausgabe des „B. A." beiliegen wird: das B.-A.-Sonntagsblatt. Bereits zu Beginn dieses Jahres haben wir die Sonntagsbeilage auf vier Seiten erweitert. Diese Neuerung hat damals allgemein Anklang gefunden und dank der interessanten Ausgestaltung dieser wöchentlichen Sonntagsbereicherung überall Beifall ausgelöst. Unterhaltung und Belehrung, Pflege des Heimatsinnes, Ernst und Heiterkeit, Spiel und Scherz, Rätsel und Kurzweil gaben dieser Beilage ihr Gepräge und dem Sonntagstisch Feier und Freude. Kein Wunder, daß sich in letzter Zeit die Stimmen aus unserem Leserkreise mehrten, die Sonntagsbeilage nach den gegebenen Richtlinien zu vergrößern. Diesem Wunsche kommen wir jetzt trotz der kritischen Zeit nach und sind sicher, daß das neue B.-A.-Sonntagsblatt ebenfalls den Beifall unserer Leser finden wird.

Die Gefahren der Straße

An der Ecke Viktoria- und Rottstraße ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer fuhr gegen einen Postlieferwagen und stürzte. Durch den Sturz auf das Pflaster erlitt der Motorradfahrer einen schweren Schädelbruch. Er wurde in hoffnungslosem Zustand dem Krankenhaus zugeführt. Der Verunglückte ist ein Holländer. — Auf der oberen Drusenbergstraße kam am Freitag morgen eine junge Dame beim Ueberschreiten der Straßen unter einen Kraftwagen, dessen Signal sie überhört hatte. Die Dame wurde vom Kotflügel erfaßt und eine kurze Strecke mitgeschleift. Der Kraftwagen stand durch das starke Bremsen quer über die Straße. Die junge Dame trug ganz erhebliche Verletzungen davon. — Am Donnerstag gegen 10 Uhr wurde auf der Hattinger Straße eine Radfahrerin von einem Motorrad angefahren und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde beschädigt. Der Motorradfahrer fuhr nach dem Unfall schleunigst davon, ohne sich um die Verletzte zu bemühen.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule. Mitte Oktober beginnen an der Haushaltungs- und Gewerbeschule die neuen Lehrgänge, auf die in einer Anzeige in der heutigen Nummer hingewiesen wird. Anmeldungen werden umgehend erbeten und müssen in der Geschäftsstelle der Mädchenberufsschule, Wittener Straße 23, erfolgen.

Einbrüche und Diebstähle. In der Nacht zum 1. Oktober wurde ein Lebensmittelgeschäft in der Wittener Straße erbrochen. Entwendet wurden Lebensmittel im Werte von ca. 280 Reichsmark, sowie aus einer Kassette ein Barbetrag von 15,— Reichsmark. — In der vergangenen Nacht wurden einem Wirt an der Wiemelhauser Straße durch Einbruch drei Flaschen Likör, eine Kiste Zigarren und mehrere Hundert Zigaretten gestohlen. Die Diebe, auf deren Ermittlung eine Belohnung ausgesetzt ist, haben sich vor ihrem Fortgang noch an Rollmöpsen gelabt.

** **Kleine Tageschronik.** Am Donnerstag mittag gegen 12.15 Uhr entstand in dem Hause eines Schreinermeisters an der Kronprinzenstraße ein Kaminbrand. Das Feuer wurde von der hinzugerufenen städtischen Feuerwehr gelöscht. Der Sachschaden ist gering. — An der Herner Straße und Emscherstraße machten sich Donnerstag abend junge Burschen ein Vergnügen daraus, vorüberfahrende Autos mit Steinen zu bewerfen, wobei einem Personenauto sämtliche Scheiben am Führersitz zertrümmert wurden. Ein Täter wurde gefaßt. — Pech hatte gestern mittag ein hiesiger Gemüsehändler, von dessen vollbeladenem Fuhrwerk sich während der Fahrt auf der Wrangelstraße plötzlich ein Hinterrad des Wagens löste, so daß das Fuhrwerk sich zur Seite neigte und ein großer Teil der aus Aepfeln, Birnen und Weintrauben bestehenden Ladung auf die Straße fiel. Mit Hilfe von einigen Passanten gelang es, den Wagen wieder flottzumachen. Acht Kisten Weintrauben blieben auf der „Strecke", da sie durch den Fall fast völlig zerquetscht worden waren.

Aus den östlichen Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Im Silberkranz. Anläßlich ihrer silbernen Hochzeit wurden dem Ehepaar Oswald Kühn und Frau Franziska, geb. Steinhoff, viele Glückwünsche übermittelt.

Erntedankfest im Kinderheim. Wie in früheren Jahren, findet am Nachmittag um 2 Uhr ein festlicher Kindergottesdienst statt, zu dem die ganze evangelische Gemeinde eingeladen wird. Im Anschluß an den Kindergottesdienst zieht die Gemeinde mit den Gaben ins Kinderheim. Im Kinderheim findet die Erntedankfeier der Kinder mit einer Erntedankfeier des Kinderheimes ihren Abschluß. — Das Presbyterium hat beschlossen, die Leseräume für die Erwerbslosen am Montag, 5. Oktober, wieder zu eröffnen. Lesestoff und Spiele stehen zur Verfügung.

Stadtteil Laer

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Unerwartet verschied Freitag früh im Alter von 72 Jahren Frau Witwe Kuhweide, Uemminger Straße, infolge Schlaganfalles. Erst am Dienstag wohnte sie der Beerdigung ihrer Schwester, Frau Schmalenberg bei, die ebenfalls einen Schlaganfall erlag. er

Vom Auto überfahren. Am Donnerstag geriet ein junges Mädchen aus Werne, das hier zu Besuch weilte, unter einen Personenkraftwagen und erlitt außer anderen Verletzungen einen Beinbruch. Der Führer hielt sofort den Wagen an und benachrichtigte die Polizei. Es soll ihm keine Schuld treffen. Auf ärztliche Anordnung wurde das Mädchen am Freitag ins Krankenhaus zu Langendreer gebracht. er

Stadtteil Werne

Aus der evangelischen Kirchengemeinde. Im evangelischen Gemeindehause an der Lütgeheide beging die Frauenhilfe des ersten Pfarrbezirks unter der Leitung von Pfarrer Schmerkotte ihr Jahresfest. Neben den Darbietungen aus den Reihen der Mitglieder fand der Vortrag von Frau Liebe-Harkort aus Hagen-Haspe über das Thema „Deutschlands Not und wir evangelischen Frauen", den verdient großen Anklang aller Anwesenden. — Das am kommenden Sonntag in der Kirche stattfindende Erntedankfest wird sich einer besonders feierlichen Ausgestaltung erfreuen. Anschließend an den Hauptgottesdienst wird man im Kindergottesdienst der Bedeutung des Tages in besonderer Weise gedenken. er

Ein fetter Braten. Aus dem verschlossenen Stall eines Anwohners der Rüsingstraße wurden in der Nacht zum Freitag von unbekannten Tätern fünf schwere Kaninchen gestohlen. er

Stadtteil Langendreer

80 Jahre alt. In guter Gesundheit beging am Donnerstag Rentner Fritz Leiermann, Mansfeldstraße 25, seinen 81. Geburtstag. Der Christliche Verein junger Männer erfreute den alten Herrn durch ein Ständchen.

Abschied am Realgymnasium. Wie an der Oberrealschule in Bochum-Gerthe, so mußten auch am Realgymnasium in Bochum-Langendreer zwei Lehrkräfte auf Grund der Notverordnung aus dem ihnen lieb gewordenen Amte ausscheiden: Studienassessor Remus und Turn- und Musiklehrer Trippe. Ersterer wirkte hier seit Ostern 1929, letzterer seit Dezember 1927. Trippe geht zur Volksschule zurück. **

Stadtteil Gerthe

Jugendwoche des Evangelischen Jugendringes Gerthe-Harpen-Hiltrop. Von Montag, 5. Oktober ab, findet eine Jugendwoche des Jugendringes statt. Das Generalthema ist: „Evangelische Arbeit an der Jugend." Sämtliche Vorträge finden in dem Jugendheim Gerthe, Heinrichstraße, abends 8.15 Uhr statt.

Katholischer Mütter- und Elisabethverein. Am Mittwoch nachmittag hielt der katholische Mütter- und Elisabethverein im hiesigen Vereinshause seine Monatsversammlung ab, die vom Präses, Pfarrer Dr. Mantel, geleitet wurde. Er wies zunächst auf die religiöse Jugendwahl hin. Hoher Besuch habe sich in der Pfarrgemeinde für den 14. November angemeldet. An diesem Tage wird Erzbischof Dr. Caspar Klein von Paderborn in der Pfarrkirche die heilige Firmung austeilen. — Am 15. November werde der Verband der katholischen Vereine Bochum-Gerthe im großen Saale des Vereinshauses anläßlich des 700. Todestages der heiligen Elisabeth eine Elisabeth-Jubiläumsfeier veranstalten. — Der Mütter- und Elisabethverein dagegen wird sein Patronatsfest, verbunden mit einer Elisabethfeier, am Sonntag, 26. November, im Vereinshause feiern. ko

Jubelfeier des katholischen Jungmänner- und Jungfrauenvereins. Am Sonntag feiert, wie der „B. A." bereits mitgeteilt hat, der katholische Jungmännerverein und die Jungfrauenkongregation Bochum-Gerthe St. Elisabeth das 25jährige Bestehen. Aus Anlaß dieses Doppel-Jubiläums findet morgens um 7 Uhr in der Pfarrkirche eine Gemeinschaftsmesse statt. Das feierliche Levitenhochamt beginnt um 10 Uhr. Am Nachmittag um 5 Uhr ist eine Festandacht und gegen 6 Uhr findet im großen Saale des Vereinshauses die weltliche Jubelfeier statt. ko

Konzert des Städtischen Orchesters. In dem ersten Konzert des Städtischen Orchesters im Stadtteil Gerthe am Dienstag, 6. Oktober, abends 8 Uhr, gelangen unter Leitung von Generalmusikdirektor Leopold Reichwein Werke von Ludwig van Beethoven, Wolfgang Amadeus Mozart, Richard Wagner und Johann Strauß zu Gehör. Solist: Konzertmeister Hans Treichler (Violine). — Karten zum Preise von 60 Rpf. sind in der Buchhandlung Geschwister Haas, Gerther Straße, und in dem Restaurant Borgmann, Lothringer Straße, zu haben. Das Konzert findet im Saale Borgmann, Lothringer Straße, statt und beginnt abends 8 Uhr. Für Erwerbslose, Notstandsarbeiter, Kleinrentner usw. wird eine beschränkte Anzahl Karten unentgeltlich in den städtischen Verwaltungsstellen Gerthe und Harpen gegen Vorlegung des Unterstützungsausweises ausgegeben.

Feierabendgemeinde Gerthe. Der Vorstand hatte sich zu einer eingehenden Aussprache im Restaurant Borgmann zusammengefunden, in der der Geschäfts- und Kassenbericht des vergangenen Jahres beraten und festgestellt wurde. Einen großen Raum innerhalb der Beratungen nahm die Aufstellung und Besprechung des diesjährigen Winterprogramms in Anspruch. Bezüglich der Mitgliedskarten ist eine praktische Aenderung eingetreten. Die bisherigen Karten für 1,2 und ¾ Personen hat man fallen gelassen, und dafür die Einheitskarte eingeführt. Sie besteht aus zwei Teilen mit je 5 Abrissen für die betreffenden Vorstellungen. Die auf den Karten befindlichen laufenden Nummern decken sich mit der Nummer der jeweils fälligen Vorstellung. Der Preis für 10 Vortragsabende beträgt 2,50 Reichsmark je Person. Der Besucher bezahlt demnach den sehr geringen Preis von 25 Pfennig für den Vortragsabend, gleichgültig ob es sich um ein Operettenkonzert oder sonstigen Abend handelt. Der Betrag von 2,50 Reichsmark kann außerdem in zwei Raten beglichen werden. Den Vorverkauf haben folgende Geschäfte übernommen, die auch zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit sind: Buchhandlung Zülch, Buchhandlung Haas, Zigarrenhandlung Reuter und Wirt Borgmann und Hubbert. Die Feierabendgemeinde beginnt mit ihren Veranstaltungen bereits am kommenden Dienstag, 6. Oktober, mit dem ersten großen Konzert, abends 8 Uhr, im Borgmannschen Saalbau. Das Konzert wird ausgeführt von dem gesamten Städtischen Orchester unter persönlicher Leitung von Generalmusikdirektor Professor Reichwein. Für die Mitglieder berechtigt der Kontrollstreifen mit der Nr. 1 zum freien Eintritt.

Stadtteil Harpen

Presbyterium der Gemeinde Harpen. Als Ersatzmann für den verzogenen Presbyter Fr. Caspar wurde der bisherige Repräsentant Berginvalide Bernhard Bomm gewählt. An die Stelle des letzteren tritt auf Grund des Wahlvorschlages der Vollziehungsbeamte Emil Rabe in die Repräsentation ein.

Frauenhilfe. Ueber die Not des bevorstehenden Winters etwas zu sagen, ist überflüssig. Es wird alles getan werden, was in den Kräften der evangelischen Frauenhilfe Harpen steht. In nächster Zeit werden Lebensmittel, Kleidungsstücke usw. gesammelt werden.

Erntedankfest. In der Kirche und in dem Gemeindeheim werden am Sonntag große, schöne Erntekränze aus Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und bunten Schmuck hergestellt, hängen. Anschließend an den Gottesdienst ist Abendmahlsfeier, Beichte 9 Uhr. ka

Bürgerschützenverein „Grünweiß 1901" Kornharpen. Im Vereinslokal Ruwe fand die Monatsversammlung statt. Der erste Vorsitzende gab Bericht über die Sitzung des Rheinisch-Westfälischen Schützenbundes am 20. September. Das diesjährige Bundeseinzelschießen findet am Sonntag, 11. Oktober, von morgens 10 Uhr ab, bei Ruwe in Kornharpen statt. ka

Stadtteil Weitmar

Katholischer Kirchbauverein Weitmar-Bärendorf. Am Sonntag nachmittag veranstaltet der Kirchbauverein „Vierzehn-Heiligen" im Lokale Sigger ein Herbstfest, dessen Reinertrag der Kirchbausache zufließt. Ein auserlesenes Programm wird reiche Anregung bieten. e



Ein 80jähriger

Am Sonntag, 4. Oktober, feiert Herr Johann Gottfried Springer, Bochum, Wagnerplatz 12, seinen 80. Geburtstag.

Die Evangelische Schulgemeinde Weitmar-Mark veranstaltet am Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, unter Mitwirkung des Frauenchors und der Schule im Vereinshaussaal einen Elternabend. Pastor Bertelsmann hält einen Vortrag über das Thema: „Was hat uns die Jetztzeit für unsere Schule zu sagen?" Zur Aufführung gelangt: „Die evangelische Mütterschule."

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Männergesangverein „Hasenwinkel". Im Vereinsheim Wirtz in Oberdahlhausen fand die diesjährige Generalversammlung statt. Als erster Vorsitzender wurde der verdiente Förderer des Vereins, August Grähe, einstimmig wiedergewählt. Stellvertreter blieb August Wassermann; erster Schriftführer Heinrich Wirtz. Zum Kassierer wurde Ernst Korte und als Bücherwart Paul Steinbrink ernannt. Ebenfalls einstimmig wiedergewählt wurde als Chorleiter Lehrer Lops und als Vereinsheim das Restaurant Wirtz. Da der Verein heute noch Männergesangverein Oberdahlhausen heißt, früher aber „Hasenwinkel" hieß, wurde beschlossen, in Zukunft wieder diesen Namen zu führen. Das Protektorat hat Bürgermeister a. D. Nawa. h

Stadtteil Riemke

Kirchenmusikalische Feierstunde. Der evangelische Kirchenchor Hofstede-Riemke veranstaltet am 4. Oktober 1931, nachmittags 4 Uhr, im Bergmannschen Saale eine musikalische Feier, in der Volkslieder zu Gehör gebracht werden. Es wirken mit der Kirchenchor Hamme I, Hamme-Wegescheid, Hordel und Hiltrop-Bergen. Fräulein Klocke singt Lieder von Brahms, Schubert und Wolff. Pastor Pitsch hält einen Vortrag über das Volkslied.

Stadtteil Hordel

Hermann Eckert †. Im hohen Alter von 91 Jahren starb auswärts der den älteren Hordelern wohlbekannte Hermann Eckert, der wegen seines gesunden Humors allseits beliebt war und lange Jahre in Hordel ansässig war. ur

Hochbetagtes Ehepaar. Frau Anna Trumbach geborene Knoth aus der Hüllerbachstraße 4 in Hordel vollendet im Kreise von acht Kindern, 22 Enkeln und zwei Urenkeln ihr 78. Lebensjahr. Mit ihrem Gatten, der am 10. Februar 1848 geboren wurde, kann sie am 11. Februar 1932 das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Das hochbetagte Ehepaar wohnt bereits 60 Jahre in Hordel. ur

Es wird trüber

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 2. Oktober.

Der gestern westlich von Island liegende Wirbel hat sich infolge anhaltender Warmluftzufuhr weiter vertieft und ist über England nordwärts weitergezogen. Auf seiner Vorderseite strömen maritime Warmluftmassen nordostwärts vor und bringen daselbst und der norwegischen Küste verbreitete Regenfälle. Der große isländische Wirbel wird sich schnell weiterbewegen. Er wird aber in seinem südlichen Teil kleine Landwirbel abspalten, die auch für das westliche Deutschland wetterbestimmend werden.

Vorhersage bis Samstag: Bei lebhaften südwestlichen bis westlichen Winden wechselnd bewölkt, zeitweise auch heiter, nur stellenweise einzelne leichte Regenfälle. Mäßig warm. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Frische westliche Winde, meist stark wolkig mit Regenneigung, etwas kühler.

Barometer Freitag, 2. Oktbr. Thermometer
7 Uhr 758,0 — 13 Uhr +12 C
24 „ 758,0 — 24 „ +10 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	765,0	SSW 2	12	Nebel
Aachen	765,7	SW 3	12	zieml. heiter
Frankfurt	766,5	still	8	Nebel
Kahler Asten	679,3	S 4	9	Nebel
Brocken	678,4	WSW 5	8	Nebel
Borkum	760,3	WSW 6	13	bedeckt
Hamburg	762,6	SW 2	11	zieml. heiter
Rügenwalde	764,2	SW 3	6	zieml. heiter
Berlin	764,2	S 1	6	zieml. heiter
Königsberg	766,0	still	3	zieml. heiter
München	771,7	SW 2	7	klar
Zugspitze	—	—	—	—
Zürich	768,3	W 1	8	Nebel
Genf	768,4	NW 1	7	Nebel
Lugano	766,5	N 1	8	klar

Zeiten für Sonne und Mond am 3. Oktober:
⊙ Aufg. 6.32, Unterg. 18.05; ☾ Aufg. 20.41, Unterg. 14.09

Die heutige Nummer umfaßt 30 Seiten

Soll man jetzt Möbel kaufen?



Hierauf geben Ihnen unsere 15 Schaufenster die richtige Antwort. Was da an wirklich erstklassigen Zimmer-Einrichtungen zur Zeit gezeigt wird, ist der Gipfelpunkt der Leistungsfähigkeit. So billig wird man gute und moderne Möbel kaum wieder kaufen können. Es lohnt sich eine Besichtigung der riesigen Möbel-Sonderschau von ca. 300 Zimmern vorzunehmen. Bei den zeitig außergewöhnlich billigen Preisen bietet Ihnen ein sofortiger Möbelkauf die beste Wertanlage.

Möbelhaus Wilhelm Borgmann Bochum, Brückstr. 59-63
Haltestelle Kortländer

Der erste Samstag der DEKADE

ein Höhepunkt des DEKADE-Verkaufs



Die größten Alsberg-Abteilungen sind aufmarschiert und halten Tausende von „Jubiläums-Gratulationen" für die treue Alsberg-Kundschaft bereit.

Alsberg ist für Riesenbesuch gerüstet — Alsberg erwartet das Ruhrgebiet zum

KÄUFERFEST DEKADE

1921 — 1931

ZEHN JAHRE ALSBERG-BOCHUM

1921 — 1931



Fescher Dreispitz
mit neuartiger Filzschleife und Agraffe
2,90



Kleidsamer Dreispitz
aus Filz, flotte Form, mit hübscher Agraffe
4,90



Eleganter Hut
mit eckigem Kopf u. fescher Atlas-Rosette
6,75

Dieser jugendliche Mantel
aus gutem Diagonal-Velour, mit großem Pelzkragen, ganz mit kunstseidenem Serge gefüttert **25.**

Dieser fesche Mantel
aus breit geripptem Diagonal-Velour mit echtem Ottermurmel-Schal, elegant gefüttert **39.**

Dieser modische Mantel
aus prachtvoller Diagolaineware
mit großem Pelzschal, auf elegantem Futter **45.**

Dieser hochelegante Mantel
aus gutem Diagonal-Velour, mit großem Pelzkragen, ganz mit kunstseidenem Serge gefüttert **59.**



Schwarz-weiß
Die große Mode, mit echter Eidechsspitze und dem beliebten Cubaabsatz **8.-**



Lackschuh
mit mattcalf u. schwarzweißer Schlangengarnitur; bequeme Form, bequemer Absatz **8.-**



Guter Straßenschuh
Halbschnürschuh mit gedoppelten Sohlen, bequemer Trotteur-Absatz **8.-**

Louis Berlin SW 19

ALSBERG

BOCHUM

Der Preisträger des besten Ruhr-Romans

Wie wir bereits in unserer Freitagausgabe mitteilen konnten, hat die Stadt Essen, die am Tag des Buches im Mai 1929 den Preis der Stadt Essen für den besten Ruhr-Roman ausschrieb, diesen Preis dem



Bochumer Ingenieur Felix Wilhelm Beielstein für seinen Roman „Rauch an der Ruhr" zuerkannt. Aufgabe war in diesem Roman, „die Energien des Ruhrlandes, seiner Menschen und Wesen offenzulegen". In Beielsteins Roman sah das Preisgericht, das sich aus dem Minister Hirtsiefer, dem Universitätsprofessor von der Leyden, Bonn, dem Generaldirektor des Kohlensyndikates, Dr. Janus, Essen, dem Oberbürgermeister Dr. Bracht, den Dichtern Josef Ponten und Josef Winkler u. a. m. zusammensetzte, die Bedingungen des Preisausschreibens am weitesten erfüllt.

Ueber den Inhalt des preisgekrönten Werkes äußerte sich der Verfasser in einer Unterhaltung mit unserer Schriftleitung u. a. wie folgt:

Alles Land war Bauernland, breit, geruhsam, gebärend. Wo immer ein Teilgebiet solchen Landes unter die Raubgier der Menschen fällt (Kohle, Eisen, Gold, Oel sind ihre sonnengespeicherten Lockungen), wird es verfaltet zum Gesicht seiner Führer. Zerfurcht, zerhäult, kaltnüchtern, wahllos wie der augenblicksgeborene Nutzgedanke seiner Eroberer wird sein Gesicht werden, durchsprengt nur von den Leidenschaften seiner Nächte. Immer wird das Land die Steilufer dieser Sturzwässer zeigen; verschlammt nur durch die lehmige Breiigkeit ihrer Nachbeter.

Die Geschichte eines Industrielandes ist immer die Geschichte ihrer Führer und wird es bleiben über alle Produktions-Organisationen und Kollektivplanungen.

Erschließen ist nicht produzieren. Der Führer stößt vor, gibt Richtung, läuft in untragischer Besessenheit seinem Dämon nach: Müssen.

So sah ich das Ruhrland — und in Charkow, Rustenari, Chambrai ist es nicht anders. (Man kann es auch in der Horizontale des Arbeitnehmers, des Mittelstandes, des Handels durchschneiden, aber ihre Energien, das Primat trifft nur durch den „geistigen Schnitt".)

Es ist nichts Konstruktives, in diesem Lande den Helden aus der Masse auftauchen zu lassen, es ist bis zur Regel alltäglich und heute noch — heute erst recht — gegeben. Dem heimischen Bauernblut entsprossen, stößt sich der Held Hans Sondorf in zwingender Notwendigkeit in das Gesichtsfeld des Industriesenators Kersten. Der junge Tatwille zwingt den Tory zur Anerkennung, bis zur Gefolgschaft. Der Bau einer Schnellbahn (einem längst fälligen Problem) erlaubt den Tatwillen zu gestalten und zugleich das ganze Land in seiner Industriegebundenheit zu zeigen. Sondorf, der Ingenieur, wird diese Schnellbahn bauen „und alle sechs Minuten einen Zug im 120-Kilometer-Tempo über die Strecke schicken". Vor dem unbekannten Namen Sondorf verpflichtet er den Großwerksmann Kersten, erzwingt das Mitgehen der Großindustrie, die Begeisterung der Masse, erkämpft die gesetzliche Genehmigung, beginnt, baut, wie nur je einer in diesem Revier gebaut hat, schluckt selbst das Tempo und bricht aus der Arbeit aus.

Irgendwie hat ihn das „Leben" angestoßen. Sein Niederbruch ist ohne Tragik. Solche Menschen werden wieder eingespurt und müssen weiterlaufen aus dem Zwange ihrer Anlage. Er muß dem gewaltigen Projekt noch ein neues hinzufügen. Er muß die Verflüssigung der Kohle (dieses Gebot der Stunde) ausführen. Und die Größe erschlägt ihn nicht. Wie er taub war gegen die Erschütterung des Landes, ist er nun taub gegen die weltwirtschaftlichen Auswirkungen seiner neuen Arbeit. Er erträgt die politische Wirrnis, erträgt selbst den Fluch der Giftgasbetroffenen, erträgt den „beingewordenen Würger", erträgt nur nicht den Tod seines „irrgelaufenen Bruders", seines Kampfgegners. Bis sich aller Haß gegen ihn lösen wird und er wieder heimkehrt zur Arbeit.

Weil das Land seiner bedarf, dies Land, das nicht sein kann ohne das rasende Hirn, das hilflos ist ohne den malmenden Bohrer.

So ist der Held nur der personelle Ausdruck dieses großen Hintergrundspielers: des Landes. Das Land hat ihn geboren und wird ihn hinwegwischen, diesen Menschen, diesen ewigen Gebetspruch und Fluch, weil nur das Werk heilig ist.

Wenn etwas in diesem Buch tragisch ist, so die Gestalt der Liebenden, die, wie alle Frauen dieses Landes, warten müssen auf die sonnenlosen Stunden ihrer ermüdeten Liebe.

Im dunklen Land

Skizze von Berthold von Fürstenmühl

Winkelhut legte das Buch beiseite. Er lehnte sich zurück und lächelte ein wenig ironisch. Was man oft und oft verworfen, das tat man selber nun: Vor dem Schlafe noch zu lesen. Er lauschte sekundenlang dem Streit der Lüfte, der sich mehr und mehr erhob.

Seine Gedanken glitten wieder jenem Plane zu, dessen Lösung ihm endlich bevorstand. Nun, morgen war der Tag, an dem der Tod wohl würde reden müssen! Höchst günstig lag der Fall, überlegte Winkelhut zufrieden. Der Galgenvogel, der morgen dem Scharfrichter verfiel, war klaren, hellen Geistes.

Kaum, daß dieser Mann gerichtet, übertrug er sein Gehirn jenem andern, den ihm sein Kollege von der Anstalt als heillos irr erklärte. Dieser Irre jetzt mit dem fremden, klaren Gehirne mußte reden, was dieses Hirn, sich des Todes erinnernd, ihm auftrug. Denn, wen der Tod durch Wochen bedroht hatte und schließlich dem Leben entriß, dessen Hirn mußte wohl sich seiner erinnern, wenn man ihm die Fähigkeit, mit menschlicher Stimme zu reden, nochmals verlieh.

War sein Definieren richtig — und es mußte richtig sein, es mußte —, dann hatte man den Tod erkannt. Die Wissenschaft schritt durch die letzten dunklen Tore der Sphinx entgegen!

Hallo, was war das? Seltsam fernher tönend klang es durch den Raum. Winkelhut richtete sich jäh auf. Sein Blick fiel auf die Uhr, die vom Nachttisch her ihr sanftes Licht verströmte. Zwei Uhr, genau zwei.

In langen Sätzen schien der Sturm vom Abend her noch unentwegt dahin zu jagen. Die Bäume schrien, das Haus erbebte. Wie denn, zwei Uhr? Man war doch wach? Man träumte nicht? Man hatte eben noch, vor fünf, vor drei Minuten das Experiment durchdacht, überlegte Winkelhut und wollte schon mit tastender Hand nach dem Schalter der Lampe greifen — da geschah es.

Einmal, zweimal, dreimal war das dunkle Tönen mahnend, fordernd von neuem an sein Ohr gedrungen.

Plötzlich wußte Winkelhut: Das Gong rief! Er griff erneut nach der Lampe und schaltete. Dunkel blieb das Zimmer. Wohl Schaden an der Leitung, kein Wunder bei dem Sturme. Schien übrigens merkwürdig still damit auf einmal geworden, man hörte nur ein leises Brausen hin und wieder.

Winkelhut sprang auf und warf sich einen Mantel um. Wer kam zwei Uhr des Nachts in das Haus? Ließ das Gong erklingen? Warum sah die Josephine nicht zum Rechten? Oder Anna? Die Guten! Zogen sich wohl das Bett über die Ohren, sahen den Leibhaftigen, wenn sie überhaupt erwachten. Auch kein Streichholz war zu finden. Tastend ging er nach dem Fenster, schlug den Vorhang seitwärts.

Silbern erglühte die Erde, trunken vor Mondlicht. Eilige Schatten glitten hin und wieder durch die Helle von den letzten Wolken, die hoch am Himmel jagten. Nur ein stiller Wind ging noch hier unten, dem die Erde besänftigt lauschte. Ein Uhu rief, als ob er tief bekümmert wäre.

Winkelhut zog den Vorhang vollends beiseite und wandte sich in das Zimmer zurück. Entschlossen nahm er seinen Browning auf und schob ihn in die Manteltasche. Dann öffnete er die Tür und trat auf den Flur, der im ungewissen Dämmer lag. Nichts zu sehen, nichts zu hören. Nur ein kühler Luftzug strich an ihm vorüber.

Winkelhut hatte erst wenige Schritte getan, als sein Blick auf die Tür fiel, die von der halben Treppe nach dem Garten führte. Sie stand geöffnet, angelehnt, als sei jemand nur für einen Augenblick hindurch geschritten. Der Vorhang glitt kaum merklich hin und her. Er schien zu winken.

Kopfschüttelnd, ein wenig unbehaglich, ging Winkelhut die ersten Stufen hinab. Das war nun keineswegs in Ordnung! Er selber hatte des Sturmes wegen Türen und Fenster am Abend nachgesehen. Also war tatsächlich jemand in das Haus gedrungen. Ein unheimlicher Gast ging um. Man konnte ihm auf Schritt und Tritt begegnen.

Winkelhut sah für Sekunden aus der Tür in den Garten, indes der Uhu höhnisch lachte. Dann verschloß er sie wieder, griff nach der Waffe in der Tasche und ging zur Halle hinunter. Dunkler wurde es hier wieder. Jetzt nahm er die letzte Stufe. In diesem Augenblick erklang, nun ganz nahe, das Gong zum dritten Male.

Betroffen blieb er stehen. Feine Schauer jagten über seinen Körper. Ihn fröstelte plötzlich. Wer, der einem Menschen Unrecht tat, hatte je sein Treiben dem Opfer noch verkündet? Winkelhut tastete im Dunkel nach dem Schalter, dessen Leitung nach der wenige Schritte entfernten Halle führte. Ein leises Knacken. Nichts. Dunkel. Nun, die Halle mußte der Mond wohl wieder erhellen.

Uebrigens überlegte er flüchtig, Geister, von denen alle Welt sprach, hatte noch niemand gesehen. Entschlossen ging er vorwärts in den Gang, der ihm jetzt nachts seltsam lang erschien. Schon drang mattes Mondlicht hierher aus der Halle.

Er war noch zwei Schritte von der Ecke entfernt, als ein kurzes Rascheln an sein Ohr drang, dem ein leises Seufzen folgte. Es klang, als ob jemand, der lange stehen blieb, sich endlich niederließ.

Ohne Zögern tat Winkelhut die beiden letzten Schritte, um wie in Stein verwandelt still zu stehen.

Vor ihm saß der Irre, das Gesicht ihm voll zugewandt. Flackernd glühten die Augen aus dem Antlitz, das im fahlen Mondlicht seltsam maskenhaft erschien. Schwarze Haare fielen in die überhohe Stirn, die sich grenzenlosem Denken versagt hatte. Die rechte Hand lag gleich einer Spinne auf der düsteren Kleidung. Die Linke war, wie Ruhe fordernd, aufgereckt.

Winkelhut riß seinen Mund zusammen, dessen Zähne Fieberschauer gegeneinander jagten. Hier hieß es, ruhig abzuwägen. Seine Gedanken flatterten. Schoß man den Irren nieder, war die Transplantation für lange Zeit undenkbar. Ließ man ihn leben, vielleicht war er ausnahmsweise vernünftig, redete, was er wollte, während man ihn allmählich dingfest machte, die Anstalt verständigte. Oder — er sprang einem unversehens an die Kehle.

Hier begann sein unheimlicher Gast in unveränderter Haltung: „Den Sterbenden und den Toten weiß keiner noch Hilfe. Neues Werden ist der Tod mit neuen Mächten. Auf den Ruf des Lebens höre der Mensch! Hic Rhodus, hic salta!"

Er hielt, wie eines Widerspruches gewärtig, inne, während er die Linke sinken ließ. Seine Stimme schien wie aus tiefem Gewölbe gekommen. Winkelhut schwieg.

„Keine Experimente an meinem Geiste!" Die Stimme des Irren wurde drohend. „Ich bin Herr meines Hirns." Er beugte sich ein wenig vor und zog die rechte Hand zusammen. Winkelhut sah jetzt das matte Schimmern einer Waffe. — Plötzlich schrie sein Gegner: „Noch lebt mein Geist! Er wird sich wehren."

Er sprang auf und hob die Rechte. Im selben Augenblick riß Winkelhut die Hand aus der Tasche.

Fast gleichzeitig krachten die Waffen.

Seltsam donnernd wie aus schwerstem Geschütze durchrollte das Echo die Halle. Keiner wankte. Der Irre jedenfalls blieb unerschüttert mit erhobener Waffe.

Wie denn, kaum fünf Schritt Abstand verfehlt? Warum schoß sein Gegner nicht wieder? bedachte noch flüchtig Winkelhut und gab mechanisch nochmals Feuer.

Wie unter einer Riesenfaust stürzte der Irre kopfüber. Seine Waffe schlug auf und entlud sich. Von der Kugel getroffen, unheimlich brausend, schrie das Gong auf, wie zu Tode verwundet. Seine sterbende Stimme klang in das grollende Echo der Schüsse.

Das ganze Haus schien jäh erwacht. Die Mauern zitterten. Alle Scheiben klirrten . . .

Dieses Klirren schwang Winkelhut noch im Ohre, als er, aufrecht sitzend, zu sich kam. Blitze hetzten die Nacht. Tropfen klopften an die Fenster. Donnernd schlug die Luft zusammen, bis sie in der Ferne verrollte.

Das Hochwasser in Schlesien



Die Ueberschwemmung, die Schlesien in den letzten Tagen heimsuchte, hat ungeheure Schäden angerichtet. Unser Bild zeigt eine von dem Hochwasser bedrohte Eisenbahnbrücke. Das Waldgelände ist, wie man sieht, bereits überflutet.

Oktober

Von Ludwig Eisler.

Noch einmal flammt, vom Sturm entfacht,
Das Feuer in den Dingen:
Die Rebe schwillt, der Tag hat gelacht,
Und in der Nacht, der verwehenden Nacht
Viel fremde Glocken klingen.

Die Liebe ist rot und die Sonne scheint,
Und Wein perlt in den Pokalen.
Und wer gestern verlassen geweint,
Heute kann er für Freund und Feind
Mit Glück bezahlen!

Die Welt wird weit, die Welt wird leer
Mit Gilben und Vergehen. —
Aber mein Herz ist von Süßem schwer:
Jetzt kann es haltlos bis ans Meer,
Bis in den Himmel sehen.

Wissen Sie das?

Die Geschichte der Zeitung geht zurück bis in das Jahr 469 v. Chr., wo der Thebaner Epaminondas nach der Schlacht bei Mantinea einem Sklaven mit tonartiger Erde in Spiegelschrift das Wort Nice (Sieg) in die Hand schrieb; schweißtriefend drückte der Sklave einem weißen Opfertier die Hand in den Nacken, das dann durch Theben geführt wurde und dem Volke den Sieg verkündete. Eine der ältesten Zeitungen ist die geschriebene Pekinger Zeitung, 400 v. Chr., gewesen.

*

Seide leitet Wärme 17mal, Baumwolle und Leinen 27mal so gut wie die Luft. Seide hält demnach schlechter Wärme als Baumwolle und Leinen.

*

Die Zahl der Mitglieder der englischen Einkaufsgenossenschaften ist auf über 6 Millionen gestiegen. Etwa 12 Prozent des englischen Innenhandels fließen durch die Genossenschaften, denen besondere steuerliche Vorteile eingeräumt sind.

*

In den Ausbildungsplänen von amerikanischen Studenten als Nachwuchs für das Reserve-Offizier-Corps ist außer der allgemeinen Waffenlehre ein ausführlicher Kursus über den „chemischen Krieg" vorgesehen. (Bekanntlich ist die chemische Waffe durch das Genfer Gaskriegsverbot bereits seit 1925 verboten!)

*

Der oberste Gerichtshof in Moskau hat zwei wegen Sabotage angeklagte Ingenieure freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird gesagt, daß die Angeklagten ihre Pflicht in jeder Weise erfüllten, und „daß die Gründe für das Versagen des Werkes andere seien".

Wieder ein neues, schönes Hess-Schuh-Modell: „Zita"

Die graziöse Linienführung läßt den Fuß sehr klein erscheinen. Das Modell „Zita" sitzt wie angegossen und behält — wie jeder Hess-Schuh — auch nach langem Tragen seine schöne Form. Hess fertigt diesen Schuh aus schwarzem, mattem Leder, besetzt mit schwarz-weißer Eidechse, sowie aus sudanfarbenem Chevreaux mit brauner Eidechse. Der Absatz hat eine Verzierung aus dem gleichen, kostbaren Eidechsmaterial. Kurz: „Zita" ist ein Luxusschuh für höchste Ansprüche und kostet doch nur 16.60



Hess Schuhe

Hess-Schuhe für Damen 12,60 und 16,60
Hess-Schuhe für Herren 14,80 und 18,80
Bochum, Kortumstr. 73

Ueberwinterung im Herzen Grönlands

Am einsamsten Ort der Welt

Temperaturen bis minus 65 Grad — Was die deutsche Grönlanderexpedition erlebte

Vor wenigen Tagen kehrten, wie gemeldet, zwei hervorragende Mitglieder der Deutschen Grönlandexpedition, Dr. Georgi und Dr. Sorge, nach eineinhalbjähriger Abwesenheit in die Heimat zurück. Unter unerhörten Strapazen und Entbehrungen haben diese beiden Forscher die erste Ueberwinterung im Herzen Grönlands durchgeführt, bei Temperaturen bis minus 65 Grad. Niemals hat bisher ein Mensch im Polargebiet unter so ungünstigen Bedingungen überwintert. Fast alle Ueberwinterungen wurden in der Nähe des Meeres und in der Nähe lebender Wesen durchgeführt. Auf der grönländischen Eiskappe gibt es auf 1000 Kilometer im Umkreis nichts Lebendiges. Was Dr. Sorge und Dr. Georgi mit ihrem schwerverletzten Kameraden Dr. Loewe als einsamste Menschen der Welt in der furchtbaren weißen Einöde erlebten, das schildert Dr. Sorge im nachfolgenden Aufsatze. (D. Red.)

Wohl nie haben Menschen an einem einsameren Ort gelebt als wir in Grönlands Mitte. In allen Wüsten der Tropen und Subtropen gibt es doch noch einige Stellen mit Grundwasser, wo Pflanzen, Tiere und Menschen leben können. Und alle früheren Polarüberwinterungen fanden am Meer oder in der Nähe des Meeres statt, wo reiches Tierleben die Einsamkeit unterbricht und eine Quelle der Nahrung, Bekleidung und Heizung bildet. Bei uns gab's von alledem nichts. Ein Kreis von 400 Kilometer Radius um unsere Station enthielt nur Eis, „nichts Lebendes ward hier erblickt". Alles, was wir zum Leben und wissenschaftlichen Arbeiten brauchten, mußte auf Hundeschlitten im Sommer 1930 hergebracht werden. Aber der Sommer ging schneller vorbei, als wir dachten, und die letzte Schlittenreise, die uns sehr notwendige Sachen bringen sollte, kehrte wegen Kälte und Neuschnee um. Nur Wegener, Loewe und der Grönländer Rasmus Willemsen gelangten mit Aufbietung aller Kräfte am 30. Oktober 1930 bei Temperaturen von minus 54 Grad Celsius hierher. Loewe mußte wegen erfrorener Zehen hiergelassen werden. Wegener und Rasmus reisten bei Temperaturen von minus 58 Grad zur Weststation zurück. Wir drei — Georgi, Loewe und ich — waren nun von der Welt abgeschnitten. — Es mag sehr leichtsinnig erscheinen, aber es war wirklich so: Wir überwinterten hier, obwohl unser Winterhaus nicht mehr hergebracht werden konnte und obwohl wir nur ein Fünftel des ursprünglich veranschlagten Brennstoffes und zwei Drittel der Lebensmittel hatten.

Im August und September wohnten wir noch im Zelt. Aber die Tage wurden schnell kürzer, die Schatten länger, die Kälte bissiger. Als wir es morgens im Zelt auf minus 37 Grad gebracht hatten, beschlossen wir, unter der Oberfläche vor dem erbarmungslosen Wetter Schutz zu suchen. Wir hatten damit großes Glück. Das grönländische Inlandeis besteht in den oberen Schichten aus „Firn". Es hat etwa dieselbe körnige Beschaffenheit wie nasse Reis- oder Grießkörner, die in der Kälte zusammenfrieren.

Es war die erste Lichtseite beim Beginn der Ueberwinterung,

daß dieser Firn ein vorzüglicher, leicht zu bearbeitender, sehr fester Baustoff und zugleich ein ausgezeichneter Kälteschutz ist. Mit Messer, Säge und Spaten schnitten wir einen Gang in die Tiefe und anschließend einen Wohnraum von 5 Meter Länge und 2,50 Meter Breite. Die Decke von 1,60 Meter Stärke trug sich selbst sehr gut und hielt jede Kälte ab. Der Gang wurde durch drei Vorhänge aus Säcken, Gummi und Renntierfellen abgeschlossen, Schlafkojen aus Firn beim Ausgraben gleich stehen gelassen. Unser erster und stärkster Eindruck war der, als ob wir in einer Krypta aufgebahrt lagen; alles weiß wie Marmor, unsere Lager rechtwinklig wie Marmorsockel von Sarkophagen. Zauberhaft blau schimmerte von oben und von der Eingangsseite der letzte Rest des Tageslichts durch die Firnwände. Dazu das matte Licht einer kleinen Lampe, die das marmorne Gewölbe geisterhaft unwirklich erhellte, so daß man beim Eintreten den Raum erst nach und nach aus dem Dunkel auftauchen sah.

Außer diesem romantischen Aussehen hatte der Wohnraum die vielseitigsten praktischen Eigenschaften. Brauchte man Wasser für die Mahlzeit, so schnitt man ein Stück Firn aus der Wand heraus. Dadurch entstanden zugleich nützliche Wandschränke. Wollte man Abwaschwasser oder sonstige Flüssigkeiten fortgießen, so stach man mit dem Skistock in den Boden ein tiefes Loch und goß das Zeug hinein. Es verschwand spurlos. Wollten wir etwas an der Wand oder Decke aufhängen, so wurde einfach ein Holzpflock oder Draht in den Firn gestochen. War das Lager zu hoch oder sonst zu unbequem, so nahm man Schlafsack, Strohsack und Renntierfelle fort und schnitt vom Lager oben eine Scheibe ab. Stand eine Kiste auf dem Boden wacklig, so drehte man sie einigemale hin und her und schon stand sie tadellos.

So erfreute uns der Firn tausendfältig in ungeahnter Weise. Am wichtigsten aber war für uns: Er schützte uns vor der grimmigen Kälte, die draußen zeitweise bis auf minus 65 Grad sank.

Länger als ein halbes Jahr blieb das Quecksilber mit wenigen Ausnahmen gefroren.

Damit verglichen, waren unsere „Zimmertemperaturen" angenehm warm. Am Boden war es gewöhnlich minus 15 Grad, auf dem „Tisch" (vier zusammengestellte Proviantkisten) minus 10—5 Grad und an der Decke minus 5—0 Grad. Diese beträchtliche Temperaturerhöhung gegen draußen dankten wir der bescheidenen Wärmeentwicklung unseres Petroleumkochers. Ein kleiner Petroleumofen wurde nach wenigen Wochen aus Brennstoffmangel stillgelegt. So konnten wir also zufrieden sein. Aber um wahr zu sein, muß ich nun der vielen Schattenseiten gedenken, die unsere Ueberwinterung in der unangenehmsten Art verdunkelten. Da kam zuerst und als schlimmstes Loewes Operation im November.

Die erfrorenen Zehen waren nicht zu retten. Georgi schnitt sie mangels anderer Werkzeuge mit dem Taschenmesser und mit einer Blechschere (!) ab.

Georgis Geschicklichkeit war dabei ebenso bewundernswert wie Loewes Standhaftigkeit beim Ertragen der Schmerzen. Den ganzen Winter hat Loewe dann im Schlafsack liegen müssen, weil die Wunden immer wieder eiterten. Oft staunten wir beiden Gesunden über Loewes gute Stimmung, die immer wieder den Sieg über Zeiten der Niedergeschlagenheit davontrug. Es mußte einem so lebhaften, vielseitigen Wissenschaftler wie Loewe doch ungeheuer schwer werden, auf jede eigene wissenschaftliche Untersuchung hier zu verzichten und sich die Zeit durch Berechnungen, Bücherlesen, Unterhaltungen, Essen, Schlafen usw. zu vertreiben, dabei mit der ständigen Unsicherheit, ob die Zerstörung der Gewebe nicht auf die Füße oder gar Beine übergreifen würde. Die überaus sorgsame Behandlung durch Georgi verhinderte glücklicherweise die weitere Ausbreitung.

Sehr unangenehm war für uns der Mangel einer richtigen Beleuchtung. Wir hatten überhaupt keine Zimmerlampe, nur einige Kerzen und Taschenlampen. Georgi baute zwei Petroleumlampen aus Konservenbüchsen, Kistenblech, photographischen Platten, dem Schlüssel einer Oelsardinenbüchse usw. mit einer Vorrichtung zum Höher- und Tieferschrauben des Dochtes. Nun hatten wir eine recht brauchbare Beleuchtung, die allerdings äußerst empfindlich war. Außer dem häufigen Ersetzen zersprungener Scheiben mußte die Luftzufuhr durch ein langes Luftloch in der Decke des Wohnraums genau geregelt werden, sonst brannten die Lampen schlecht, rußten und verdarben uns die Augen.

Ein schwieriges und schmerzliches Kapitel war das Entwickeln photographischer Platten. Bei unseren „Zimmertemperaturen" konnten die Platten nur in einem besonders angefertigten Trockenofen getrocknet werden. Froren die nassen Platten, so zerstörten die Eiskristalle die Filmschicht; wurden die Platten zu warm, so löste sich die Filmschicht ab. Platten trocknen bedeutete Stunden der Angst.

Die einfachsten Dinge der Welt wurden hier zum „Problem". Am Tisch zu sitzen und zu arbeiten war nur im Renntierschlafsack möglich, der nun wieder wegen seines empfindlichen Felles oft riß und beinahe andauernd geflickt werden mußte. Schließlich war meiner durch 25 aufgenähte Kotsbeutel verziert. Im ähnlichen Zustand befanden sich die Seehundhandschuhe. Da wir kein Fell zum Flicken hatten, wurden die Beutel aus den Proviantkisten dafür benutzt. Ich fand, daß es sich nicht recht lohnte, weniger als achtfache Lagen von Leinen aufzunähen. Mit diesen nicht gerade zierlichen Handschuhen konnte man kleine Gegenstände wie Bleistifte, Schrauben, Thermometer, Papier u. a. sehr schlecht greifen. Daher wurde jeder oft gebrauchte Gegenstand mit großen Holzgriffen versehen. Aber da wir hier naturgemäß an Feinfühligkeit verloren hatten und da es hier überall dunkel und kalt war, nahm unsere Ungeschicklichkeit teils lächerliche, teils entsetzliche Ausmaße an. In der Regel fielen uns hier täglich 20-, 30-, ja 50mal Gegenstände auf den Boden; nicht sehr selten kippte eine Lampe um, wobei dann meistens die vier kostbaren Scheiben zum Teufel gingen.

Einmal fiel mir Georgis Fläschchen mit der unersetzlichen Registrierflüssigkeit für viele Apparate hin und lief zu neun Zehntel aus. Ich wäre vor Schreck bald ebenso schnell in den Boden versunken wie die Flüssigkeit. Zum Glück fand sich noch ein zweites Fläschchen. Auf Tinte zum Schreiben hatten wir längst verzichtet, sie war auf dem Tisch doch stets gefroren. Es hatte auch keinen Zweck, sie im warmen Wasser aufzutauen.

Sie fror beim Schreiben am Federhalter oder auf dem Papier in Klumpen fest.

Späterhin zeigte auch unser Wohnraum mehr Schattenseiten, als wir zunächst annahmen. Er vereiste und bereifte immer mehr. Einerseits konnten wir nun die Wände nicht mehr so leicht bearbeiten, andererseits mußten wir uns vor jeder Berührung der Wände hüten, sonst gab es gleich eine Ladung Reif auf den Kopf, in die Aermel, in den Schlafsack oder mit Vorliebe auf Instrumente, die man gerade nachsah. Dazu kam eine Erscheinung, von der wir lange Zeit für unser Leben fürchteten. Im Laufe des Winters häufte sich nämlich draußen um die große Schneemauer, die den Eingang schützte, immer mehr Schnee an.

Die großen Stürme,

die hier besonders im Winter tobten, fegten den Schnee zu einer drei Meter hohen Schneewehe zusammen. Und dieser Schnee belastete unsere Decke so stark, daß sie sich zu senken anfing. Monatlich 6—7 Zentimeter. Im April lasteten auf unserer Decke gerade 20 000 Kg. Das wurde uns doch sehr ungemütlich. Zunächst trösteten wir uns mit der Ueberlegung, daß unsere Decke nach oben gewölbt war und zum Teil aus einer sehr dicken Eisschicht bestand. Schließlich konnten wir uns aber nicht mehr recht bewegen, ohne uns den Kopf einzubeulen. Da bauten wir in der Mitte eine mächtige Stützsäule aus Firn und legten den Boden einen halben Meter tiefer. Das beruhigte uns. Ob es für immer helfen würde, wußten wir natürlich nicht.

Am meisten fürchteten wir die sogenannten Firnstöße.

Aus bisher noch nicht bekannter Ursache wird der Firn mit einem donnerähnlichem Schlag plötzlich wie bei einem Erdbeben erschüttert. Vor und nach dem Schlag hörte man ein Rauschen und Sausen. Glücklicherweise überstand die Decke die Firnstöße ohne Schaden.

Alle diese kleinen und großen Schwierigkeiten haben uns nie den Mut und die Zuversicht rauben können, daß die Ueberwinterung hier ein gutes Ende nehmen würde.

Das Wikingergrab im Moor

Der Eichensarg aus der Bronzezeit im Moor

Stockholm, 2. Okt.

In der nordischen Ynglinga-Sage schildert Snorre die Todesfahrt von König Hakem: brennend segelt das Todesschiff auf Nimmerwiedersehen mit vollen Segeln auf das Meer hinaus. Jetzt hat man auf Gotland einen Fund gemacht, der etwas mehr Licht auf diese Verhältnisse bei den Wikingern zu werfen scheint. Im Alma-Moor auf dem Hof Friggarve stieß der Pflug eines Bauern auf ein Eichengefäß, das man zuerst für die Reste eines früher einmal im Moor versunkenen Kanus hielt. Dr. Floderus vom staatlichen Historischen Museum stellte aber später fest, daß es sich um einen Eichensarg aus der Bronzezeit handelte. Die Beschläge waren noch vorhanden, der Schädel des Toten recht gut erhalten. Der Fund wurde in schwarzbrauner Erde gemacht, der Sarg stand aber mit dem Boden auf dem alten Seegrund von Muschelsand. Ein Schwert, eine Spange und recht reichlicher Grabschmuck erleichterten nicht nur die Feststellung der Zeit der Beisetzung, sondern ließen auch den Rückschluß zu, daß es sich bei dem Toten um einen recht vornehmen Mann gehandelt haben muß. Dr. Floderus erklärt, daß es sich bei diesem in den damaligen Moorsee versenkten Sarg um eine feierliche Beisetzung gehandelt haben muß, bei der zwei Gedanken hineinspielten: einerseits die Vorstellung vom alten Wikingerschiff, dem Totenschiff der Vorzeit, anderseits der uralte Kultus des Opfers, mit dem man die Götter günstiger stimmen wollte, die in jener Zeit wieder die bebaute Gegend auf Gotland weit über das Moorgebiet hinaus unter Wasser zu setzen drohten. Es ist also ein Fund von ehrwürdigem Alter, den der Bauer auf Gotland gemacht hat. Nach über tausend Jahren der Ruhe auf dem Grunde des Sees ist der Wikinger-Eichensarg wieder zum Vorschein gekommen und erinnert uns an den uralten nordischen Gedanken vom Totenschiff, das mit vollen Segeln brennend auf das Wasser hinaus und hinübersegelt in das Reich des Todes, zu den Vorfahren und in das Totenreich der Götter . . .

Schwalben-Transit auch von Bayern aus

München, 2. Okt.

Flugzeugtransporte der vom Wettersturz am Nordhang der Alpen überraschten Schwalben sind jetzt auch von München aufgenommen worden. Täglich werden mit den flugplanmäßigen Flugzeugen etwa tausend Schwalben von München nach Mailand gebracht. Die Vögel sind in ganz Südbayern von besorgten Tierfreunden gesammelt und oft in den absonderlichsten Verpackungen in München eingeliefert worden; aus Städten wie Rosenheim und Mühldorf kamen mit den Lieferautos der Geschäftshäuser Hunderte von Schwalben, aber auch aus dem kleinen Ort Eggmühl in Niederbayern fünfzig Stück. Viel Verlegenheit hat die Futterfrage bereitet. In Rosenheim half man sich dadurch, daß man an die Bevölkerung einen Aufruf zum Fliegenfangen erließ; ein Rosenheimer Tierfreund ist dabei mit dem Schmetterlingsnetz in allen Stallungen der Stadt und Umgebung auf Fliegenjagd gegangen und hat Tausende gefangen. Dann hat man die Schwalben in große Brutkasten getan, ein elektrisches Licht hineingerichtet, die Kästen verhängt und die Fliegen drinnen freigelassen . . . Alle bisher transportierten Schwalben sind wohlbehalten in Mailand angekommen und haben von dort den Flug mit eigener Kraft fortgesetzt.

Ueberfall auf einen Hausverwalter

Berlin, 2. Oktober.

Während am Freitag vormittag der 60jährige Zwangsverwalter Gottfried Richter in Gemeinschaft mit einem Angestellten und dem Pförtner des Häuserblocks der Straße 210 in Weißensee, in der Nähe der Gustav-Adolf-Straße, in einer leer stehenden Erdgeschoßwohnung die kassierten Mietsgelder abrechnete, stürmten zwei Männer mit vorgehaltenen Schußwaffen in das Zimmer und raubten die Mietsgelder in Höhe von rund 3000 Mark. Der Ueberfall geschah so schnell, daß den Ueberfallenen keine Zeit blieb, sich zur Wehr zu setzen oder um Hilfe zu rufen.

Massenfleischvergiftungen in Spanien

Bisher 14 Insassen eines Altersheims gestorben.

Paris, 2. Oktober.

Das Journal" verbreitet eine Privatmeldung aus Madrid, nach der im Altersheim von Alicante fünfzig Insassen an Fleischvergiftung erkrankt seien. 14 von ihnen seien bereits gestorben. Die Aerzte hätten wenig Hoffnung, einen großen Teil der übrigen Erkrankten zu retten. Der Gouverneur der Provinz hat noch im Laufe des Donnerstags die Einleitung einer genauen Untersuchung angeordnet.

Furchtbare Explosion in Rotterdam

Rotterdam, 2. Oktober.

In einem Hause der Tweede Lambardstraat wollte Donnerstag abend ein junger Mann mit Unterstützung seiner Ehefrau in einer Tonne, die auf einem Petroleumofen aufgestellt war, Wachs schmelzen, um damit Putzlappen zu präparieren. In der Tonne befanden sich Ammoniak und Benzin. Plötzlich entzündete sich der Inhalt der Tonne und die ganze Wohnung stand sofort in Flammen. Die Kleider der Eheleute brannten lichterloh. Die Unglücklichen eilten auf die Straße, wo Passanten die Flammen ersticken konnten. Schwerverletzt wurde das Ehepaar ins Krankenhaus geschafft, wo man an seinem Aufkommen zweifelt. In der Wohnung waren aber noch drei kleine Kinder im Alter von elf Monaten bis zu vier Jahren zurückgeblieben. Als die Feuerwehr eintraf, waren die beiden älteren Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, in ihren Betten erstickt. Der Säugling war bereits vollkommen verkohlt.

Wenn man Geld in den Ofen steckt

3000 Mark in Flammen aufgegangen

Berlin, 2. Oktober.

Sein Mißtrauen gegen die eigene Frau hat einen Kaufmann die runde Summe von 3000 Mark gekostet. Er hatte bis vor einiger Zeit ein Gemüsegeschäft, verkaufte es aber und erhielt die Summe von 3000 Mark bar ausgezahlt. Er mißtraute den Banken und Sparkassen nicht weniger als seiner Frau und versteckte seinen kleinen Schatz in einem Kachelofen. Das Ehepaar wohnt in der Laubenkolonie „Nordsee" bei Buchholz. Gestern war es in dem Häuschen so kühl, daß die Frau einheizen wollte. Sie schichtete Kleinholz auf und legte darüber die Briketts. Lustig brannte das Feuerchen, als der Mann ins Zimmer kam. Er wurde beinahe ohnmächtig, denn mit Briketts und Holz zusammen verbrannten seine schönen 3000 Mark. Alle Rettungsversuche waren vergeblich, das Papiergeld war vernichtet. Nur auf einigen wenigen verkohlten Scheinen war noch die Nummer zu erkennen. Die Frau ist mit der Asche zur Reichsbank gegangen . . .

Familientragödie in Stendal

Lehrerehepaar tötet sich und seine beiden Kinder

Stendal, 2. Oktober.

Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag in Stendal. Der Mittelschullehrer Gustav Stubbe tötete sich, seine Frau, den 19jährigen Sohn und die 12jährige Tochter mit Leuchtgas. Stubbe hatte die Tat brieflich seinem Rektor angekündigt, der sofort die Polizei benachrichtigte. Die Polizei fand die ganze Familie bereits tot auf. Stubbe hatte die Tat offenbar im Einverständnis mit seiner Frau begangen. Als Grund werden wirtschaftliche Sorgen angenommen. Kurz vor der Tat hatte Stubbe noch einen Zettel geschrieben, auf dem er zum Ausdruck bringt, daß die Sterbekasse in Höhe von 2000 Mark und der Verkauf der Möbel die erheblichen Verpflichtungen decken würden. Diese entsetzliche Tragödie, der vierte Fall in Stendal innerhalb von zehn Tagen, hat größtes Aufsehen erregt.

Selbstmord des Meißener Bankräubers

Meißen, 2. Oktober.

Der Versorgungsanwärter Wagner, der, wie gemeldet, einen Raubüberfall in der Meißener Stadtbank verübt hatte, jedoch sofort nach der Tat festgenommen werden konnte, hat in der Gefängniszelle Selbstmord begangen. Er riß sein Hemd in Streifen, die er zu einer Leine zusammenknüpfte, an der er sich erhängte. Wagner hat sich nicht in wirtschaftlicher Notlage befunden. Er ist im September 1930 nach zwölfjähriger Dienstzeit vom Artillerieregiment Nr. 4 in Dresden entlassen worden und hat seither Uebergangsgebühren bezogen.

Die eigene Tochter hingerichtet

Ein Mord aus Ehrbegriffen

Neapel, 2. Oktober.

In dem dicht bei Neapel gelegenen Dörfchen Bisaccia spielte sich dieser Tage eine Tragödie ab, die mehr in die düstere Renaissance als in das zwanzigste Jahrhundert gehört. Der 37jährige Landwirt Vincenz Mastrullo hatte erfahren, daß seine 17 Jahre alte Tochter Grazia ein Liebesverhältnis mit einem jungen Bauernburschen unterhielt, und daß das Verhältnis nicht ohne Folgen bleiben sollte. Die Nachricht traf den Mann als der schwerste Schlag seines Lebens, denn nach altitalienischem Bauernrecht ist persönliche Ehre und Familienehre eins. Die Tochter war entehrt und damit auch für den Vater der Name Mastrullo für ewige Zeiten. Ohne zu ahnen, daß sie damit ihr Schicksal besiegelte, gestand das ins Verhör genommene Mädchen ihre Beziehung zu dem Burschen ein. Mastrullo beriet hierauf noch einmal mit seiner um zehn Jahre älteren Frau und entschloß sich zu einem Verbrechen. Er ließ das ahnungslose Mädchen vor einem Madonnenbild niederknien, und, während die Mutter Sterbegebete murmelte, erschlug er mit einem bereitgestellten Beil die eigene Tochter. Am Körper des verblutenden Mädchens warteten nun die entmenschten Eltern, bis der Tod eingetreten war, und stellten sich dann freiwillig der Polizei.

Deutsche Nachtigallen in Kanada. Eine Sendung von 4600 Nachtigallen aus dem Harz wurde in diesen Tagen in Liverpool nach Kanada verschifft. Der Transport der zarten Singvögel ging unter allen erdenklichen Schutzmaßnahmen vor sich.

Sparen heißt das Gebot der Stunde

Deshalb Möbel und Teppiche nur von

Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus Köln – Dortmund – Bielefeld

BA Sonntagsblatt

SONNTAG, 4. OKTOBER 1931 WOCHENEND-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

Die rätselhafte Krankheit / Von Fred Westermark

Am dritten Tage seines Aufenthalts in der Hauptstadt eines jener südamerikanischen Staaten, deren Geschichte nur eine Reihe blutiger Revolutionen und wechselnder Kämpfe um die Regierungsgewalt ist — am dritten Tage also erhielt der Inder Vatyani eine Einladung des reichen und vielbegehrten Rechtsanwalts Fedrigo, ihn am selben Abend in seiner Villa zu besuchen.

Der Inder, wohl vermutend, es handele sich darum, vor einem erlesenen Privatkreise eine Probe jenes Könnens abzulegen, mit dem er — unter der bescheidenen Bezeichnung eines Hellsehers — seit dreimal vierundzwanzig Stunden auf einer der größten Varietébühnen der Stadt die Zuschauer im Bann gehalten, ja sie in tobende Begeisterung versetzt hatte, fuhr gegen Mitternacht, nach Beendigung seines öffentlichen Auftretens, in Frack und Zylinder bei dem Rechtsanwalt vor.

Möglich, daß es ihn einigermaßen überraschte, Fedrigo allein, in der Bibliothek ungeduldig des Gastes harrend, aufzufinden. Wenn dem wirklich so war, so verstand der Inder es doch, seine Ueberraschung geschickt zu verbergen. Der Rechtsanwalt kam ihm bei diesem Bemühen insofern zu Hilfe, als er mit beinahe verlegenem Lächeln bat, die Abwesenheit seiner Frau, die durch einen Besuch bei einer befreundeten Familie ferngehalten werde, zu entschuldigen. Die höfliche Form, in der dies vorgebracht wurde, konnte die Enttäuschung des Inders, der gern diese angeblich schönste Frau des südamerikanischen Kontinents kennen gelernt hatte, natürlich nicht beheben. Doch fügte er sich mit der Würde seiner Rasse in das Gegebene und bald saßen sich die Herren an der reich gedeckten Tafel in angeregtem Gespräch gegenüber. Der Rechtsanwalt ließ sich von seinem Gast über dessen indische Heimat erzählen. Er trank ihm des öfteren liebenswürdig und heiter zu, und erst später, als sie es sich in der Bibliothek gemütlich machten, kam er auf die eigentliche Ursache seiner Einladung zurück.

„Die Leute sind des Lobes voll über Ihre Leistungen", sagte er lächelnd.

Vatyani wehrte bescheiden ab. „Die Leute übertreiben gern" meine er.

„Nichts von Uebertreibung", beharrte Fedrigo. „Ich bin selbst an zwei Abenden Zeuge Ihrer Darbietungen gewesen und ich muß sagen, daß ich überrascht, daß ich fast erschüttert wurde von dem, was ich erlebte. Ich verstehe nicht, wie Sie das fertig bringen — diese Rekonstruktionen an Vorgängen, über die Sie doch nichts, gar nichts wissen konnten. Dies Leben in verschlossenen Briefen und Dokumenten, dies Abtasten der unausgesprochenen Gedanken im Hirn anderer."

„Verstehen?" entgegnete der Inder mit seinem Lächeln. „Nun — verstehen kann ich es eigentlich auch nicht. Jedenfalls nicht so, daß diese Erklärung vor Ihrer Wissenschaft stand hielte. Das, was Sie hier und was man in Europa und in der ganzen, nun sagen wir abendländischen Welt als Hellseher bezeichnet, was man unter diesem Begriff zusammenfaßt, das ist wohl eigentlich eine Gabe. Man hat sie oder man hat sie nicht. Wie jede andere Gabe, wie jede Kunst.."

„Es sei so", sagte Fedrigo. „Ich will Sie auch nicht mit irgendwelchen Sprüchen über diese Materie langweilen. Die Ursache alles dessen erforschen zu wollen, was als unerklärbar uns im Leben entgegentritt, ist ja meist ein zweck- und sinnloses Unterfangen. In ihrem Volke gibt es übrigens viele, die über solche Fähigkeiten verfügen, nicht wahr?"

Der Inder nickte nur und der Rechtsanwalt fuhr etwas überstürzter fort. „Es soll auch bei Ihnen Menschen geben, die nicht nur Tatsächliches und Vergangenes durchschauen, sondern auch die Gaben haben, in die Zukunft zu blicken und gewisse wesentliche Ereignisse im Leben anderer vorauszusehen. Nicht Wahrsager im landläufigen Sinne. Eher Propheten oder wie man sie nennen will."

Der Inder schwieg.

„Verfügen Sie auch über diese Gaben?", fragte Fedrigo plötzlich und blickte seinen Gast zugleich drängend und ängstlich an.

Der Inder fand noch immer keine Antwort. Der Rechtsanwalt mochte sein Schweigen wohl für Zustimmung nehmen.

„Sie sollen mir sagen, wann ich sterben muß", meinte er mit heiserer, gepreßter Stimme.

„Wieso?", gab Vatyani zurück und eine graue Blässe verbreitete sich unter seiner bronzenen Haut.

„Ich kann ihm den Grund nicht sagen," dachte Fedrigo. „Ich will ihn nicht sagen . . . keiner soll, keiner braucht darum zu wissen. Auch dieser Fremde nicht. Ich müßte mich ja schämen. Wegen meiner Angst, wegen dieser erbärmlichen Angst um mein Leben."

„Ich habe mich vielleicht nicht ganz richtig ausgedrückt," fuhr er dann fort. „Sie brauchen mir den Tag, die Stunde meines Todes nicht zu sagen. Ich werde das Zimmer verlassen — hier haben Sie Papier, hier einen Briefumschlag. Sie werden das Datum aufschreiben, den Zettel verschließen. Und . . . ja, ich verspreche Ihnen, den Brief nicht zu öffnen. Heute nicht und vielleicht noch sehr lange nicht. Es ist ein Experiment — nur ein Experiment . . ."

Er wartete die Antwort nicht ab — entfernte sich überstürzt aus dem Zimmer. Als er wenige Minuten später zurückkam, überreichte ihm der Inder mit einer kühlen Verbeugung den versiegelten Umschlag. Fedrigo riß nervös ein Blatt aus seinem Scheckbuch — „ich hoffe", lächelte er gequält, „daß dies hier eine angemessene Entschädigung für Ihr Opfer an Zeit, für Ihre Bemühungen sein wird. Bei der Staatsbank einzulösen, wenn ich bitten darf."

Allein gelassen, wog der Rechtsanwalt den Briefumschlag in der Hand. „Dieser Mensch weiß mehr als unsereins", grübelte er. „Hierin steht, wann ich sterben werde, wieviel Tage, wieviel Jahre mir noch vergönnt sind, zu leben. Ob ich ihn öffne? Nein — ich tue es nicht. Das — das wäre ja furchtbar, so Tag für Tag abzählen zu können. Bis dann, endlich, das letzte Jahr herankommt. Der letzte Monat. Die letzte Woche . . ."

Ganz, ganz leise klang es in ihm fort „der letzte Tag und — die letzte Stunde . . ."

Er raffte sich zusammen. „Es scheint", dachte er, „daß mein Tod, daß alles Kommende, was mich betrifft, fest beschlossen ist. Wie könnte der Inder sonst um den Tag meines Sterbens wissen! Ich kann mich nicht davor schützen, mich nicht dagegen wehren. Aber es tut auch nicht not — es ist ja alles bestimmt. Mein Ende und damit mein Schicksal ist festgelegt und beschlossen — was kann mir passieren? . . ."

Der Rechtsanwalt überwand die quälende Neugier. Langsam kehrte er sich seinem Schreibtisch zu — langsam und ruhig verschloß er den inhaltsvollen Umschlag in dem Geheimfach des Tisches . . .

*

Noch saß die Regierung Jurenito fest im Sattel. Gewiß — da war der ehrgeizige Rechtsanwalt Fedrigo, der seit einiger Zeit anfing, unzufriedene Elemente um sich zu sammeln. Aber der Präsident, seine Minister und Ratgeber hielten diesen Mann nicht für ernsthaft gefährlich. Man hatte Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß Fedrigo ängstlicher Natur war. Es wurde sogar gemunkelt, er sei mehr als ängstlich — er sei feige. Eine einzige Drohung würde also, so glaubte man, genügen, den Rechtsanwalt einzuschüchtern, ihn in seine Grenzen zurückzuweisen.

Aber plötzlich war Fedrigo nicht mehr feige. Deutlicher und in aller Oeffentlichkeit vertrat er seine Meinung, daß Jurenito und sein Kabinett reif seien zum Sturz, zur Beseitigung. Lauter und ungestümer wurden die Stimmen, die Forderungen der Gegner, zu deren Sprachrohr Fedrigo sich machte.

Die Regierung versuchte es mit Versprechungen — als die nichts fruchteten, mit Drohungen. Aber Fedrigo blieb unerbittlich. Es gelang ihm, einen Teil des Militärs zu gewinnen, und eines heißen Tages kam es zu Straßenkämpfen, in deren Verfolg das Regierungsgebäude besetzt, die treuen Truppen entwaffnet wurden. Nur mit Mühe gelang es Jurenito, sein ernsthaft bedrohtes Leben auf einem im Hafen liegenden englischen Schiff in Sicherheit zu bringen.

Fedrigo hatte bei diesen Kämpfen eine nicht alltägliche Tapferkeit an den Tag gelegt. Er hatte sich persönlich an die Spitze eines Trupps der Aufrührer gestellt, er war furchtlos durch den Hagel des Maschinengewehrfeuers gestürmt, ja, er, der etwas zarte, etwas weiche Mann, hatte in dem sich dann entspinnenden Nahkampf seltene Beweise persönlichen Muts erbracht.

Diese Art, sich restlos und mit ganzer Person für seine Sache einzusetzen, war nicht unbemerkt geblieben. In diesem Lande war persönliches Beispiel vielleicht von noch größerer Wirkung als irgendwo anders. Der Usurpator, der neue Präsident Fedrigo, genoß bei seinem Volk eine unerhörte, eine noch nicht dagewesene Volkstümlichkeit. Sie stützte ihn in seinem verantwortungsvollen Amt, und der Mut, die persönliche Tapferkeit, die ihn auch jetzt nicht verließen, trugen erheblich dazu bei, seine Stellung zu befestigen.

Die Präsidentschaft Fedrigos war ein einziger Erfolg. Keine Opposition wagte ihr Haupt zu erheben, denn Fedrigo scheute sich nicht, selbst bedeutenden und einflußreichen Männern machtvoll und stark entgegenzutreten. Er begann mit Reformen im Innern, die ihm die Anhänglichkeit der breiten Masse sicherten, er räumte mit allen Verfallserscheinungen, mit Bestechlichkeit, Aemterkauf und all dem Drum und Dran energisch auf und endete mit einer kraftvollen Geste gegenüber den immer gierigen und lüsternen Grenznachbarn. An die Stelle der außenpolitischen Nachgiebigkeit seines Vorgängers setzte er jene ruhige Sicherheit, die ihn befähigte, Ansprüchen anderer Staaten mit Nachdruck und Würde entgegenzutreten, und er erreichte es, seinem Lande einen Frieden von so langer Dauer zu bescheren, wie er diesem unglücklichen und zerrissenen Staate noch nie vorher beschieden gewesen war.

Dann aber, nach vielen Jahren geschah es, daß der Präsident von einer schlimmen und rätselhaften Krankheit betroffen wurde. Vergeblich rangen die Aerzte mit dem erbitterten, unbekannten Feind. Der Zerfall des Körpers machte rasende Fortschritte und eines Abends, da Fedrigo anscheinend bewußtlos in seinem Bette lag, bereitete man seine Gattin flüsternd und schonend darauf vor, daß der Präsident den andern Morgen nicht mehr erleben würde.

Aber Fedrigo war nicht bewußtlos. Er war nur müde. Zu müde, um die Augen offen zu halten.

„Bring mir", stammelte er, als der Arzt das Zimmer verlassen hatte, „jene Kassette . . . Du weißt schon."

Ja — die Frau wußte. Zögernd und unruhig betrachtete sie das Verlangte. Fedrigos Augen bettelten „Laß mich allein." Da ging sie.

Die bebenden, schwach gewordenen Hände hatten Mühe, den Briefumschlag zu öffnen, in dem sich der Zettel des Inders befand. Endlich gelang es, — hastig glitten Fedrigos Augen über die paar Worte: „Bin ich Gott, daß ich von deinem Sterben weiß" — stand da — und weiter nichts.

„Also ein Charlatan", dachte Fedrigo. Er wollte lächeln — aber er konnte es nicht mehr. Zum ersten Male, nach vielen, vielen Jahren griff wieder die Angst nach seinem Herzen — jene Angst, von der er nichts wußte, solange er glaubte, es sei alles beschlossen und bestimmt . . .

Der Präsident starb noch in dieser Nacht. Insofern konnten die Aerzte triumphieren. Sie gaben als Ursache die rätselhafte Krankheit an, an der er gelitten hatte und gaben ihr einen fremdklingenden, eben so rätselhaften Namen.

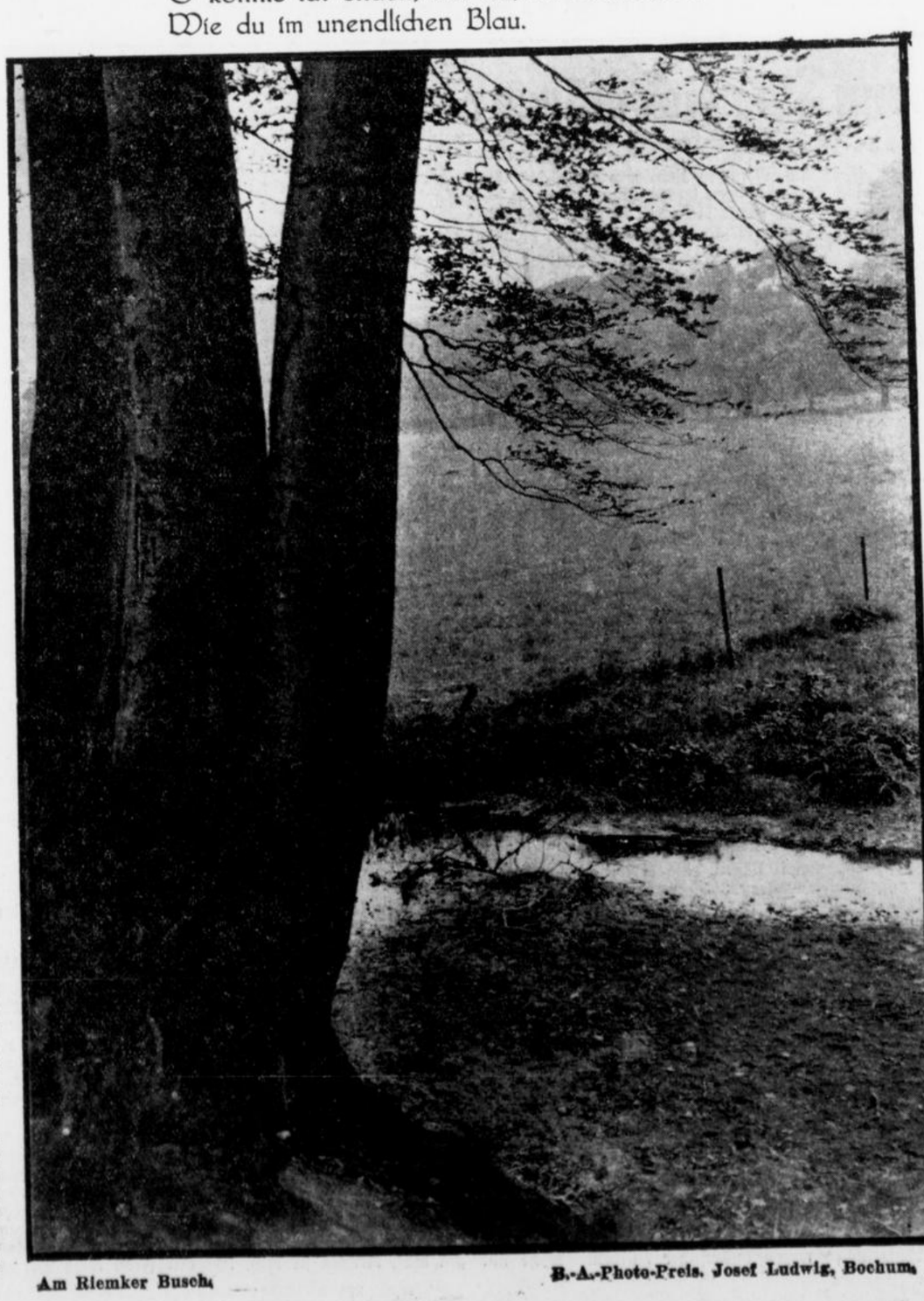
Aber die Aerzte irrten sich. Der Präsident starb nicht an der Krankheit — er starb an der Angst vor dem Tode . . .

Ein Spätsommertag verrinnt

Von Knut Hamsun

Ein Spätsommertag verrinnt.
Es zittert von Sonne und herbstweichem Glanz:
Noch schloß der Sommer die Tore nicht ganz —
Er blickt und bleibt und sinnt . . .
Die Pflüge ackern, die Hecken erglühen,
Die Rosen lächeln im letzten Blühen,
Dem Tode noch wohlgesinnt.

Wie schön ist, o Herbst, deine Schau —
Nun flammt am Himmel das Stern-Alphabet,
Das Priester einst deuteten und Prophet —
Es fällt die Nacht und der Tau . . .
Du Schlummer der Schöpfung, du mildes Neigen,
O könnte ich enden, wie du, im Schweigen,
Wie du im unendlichen Blau.



Am Riemker Busch. B.-A.-Photo-Preis. Josef Ludwig, Bochum.

Belauschte Zeitgenossen

Zwei Bauern unterhielten sich.

„Scheußliche Ernte", knurrt der eine, „mein Korn ist knapp eine Handbreit hoch."

„Tja", nickt der andere, „du hast es noch gut, meins steht so niedrig, daß die Spatzen knien müssen, wenn sie daran picken wollen."

*

„Sag ens", fragt der Pitter seinen Freund, „wie gefällt der ming Polizeihunk?" Der Freund sieht sich das Untier an, das nur durch Schwanzwedeln seine Zugehörigkeit zur spezies canis glaubhaft machen kann.

„Enä, Pitter", sagt er, „dat is doch keine Polizeihunk? Dat is überhaup keine Hunk, dat es enä Katastrofe."

„Schäl Oos", sagt Pitter mit Würde. „Et es doch enä Polizeihunk; he zeigt et man nich, he is enä geheime Polizeihunk."

*

„Meine Frau hat das schlechteste Gedächtnis der Welt", sagte jemand.

„Oh, vergißt sie alles?"

„Eben nicht, — sie erinnert sich an alles."

*

„Sie liebt mich nicht mehr", klagte Balduin seinem Freunde.

„Wieso?" fragte der.

„Ja, sie hat gesagt, daß in jeder Familie mindestens ein Idiot ist."

„Na und?"

„Ja, sie sagte das, nachdem ich ihr kurz vorher erzählt hatte, daß ich ganz allein auf der Welt stehe."

*

Der alte Bollmann strich sein Haus an, der junge Bollmann sah ihm zu.

Den ganzen Tag lang schwiegen beide. Am Abend fragte der Junge:

„Vatter, warum nimmst du nicht einen größeren Pinsel?"

„Warum soll ich denn?" kam die Gegenfrage.

„Dann könntest doch doppelt soviel streichen."

„Dummer Jung", sagte der alte Bollmann, „ich hab doch bloß ein Haus."

Bonzo.

Was ist eigentlich mit dem Wetter los?

Der Meteorologe sagt: Das Klima wird wärmer — Aber wir haben Schnupfen! — Abnahme gefährlicher Erkältungskrankheiten — Auch der Landwirt ist unzufrieden

In einem ist sich die öffentliche Meinung Deutschlands über alle Parteigrenzen hinaus einig: Wir sind mit diesem Wetter unzufrieden, wir meinen, es wird von Jahr zu Jahr schlechter. Unser Stg.-Mitarbeiter bat daher einige sachverständige Persönlichkeiten, sich über Ursachen und Wirkungen der Klimaveränderung zu äußern. (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Seit hundert Jahren wird das Klima immer wärmer!

Dr. Reichel, Meteorologe am „Preußischen Meteorologischen Institut":

„Woher das schlechte Wetter kommt? Das ist uns nicht möglich, voll und ganz zu erklären. Wir können Ihnen natürlich eine fachmännisch-meteorologische Begründung geben, aber ich bezweifle, ob sie Ihnen genügen wird. Wir haben nämlich durch regelmäßige Aufzeichnungen während der letzten hundert Jahre eine ständig zurehmende klimatische Veränderung für unsere Breiten feststellen können. Seit hundert Jahren verlieren die Winter an Strenge: Die Wintertemperatur steigt im Durchschnitt und verändert dadurch das Klima. Die Winter werden wärmer, — aber nicht der Sommer und nicht die Uebergangszeiten, also Frühjahr und Herbst. Aber auch nicht kälter, vom Frühjahr bis zum Herbst ist die Lage im allgemeinen unverändert, und nur durch die wärmer werdenden Winter wird das Jahresmittel der Temperatur gehoben.

Jedoch ein wärmerer Winter bedeutet keineswegs klimatische Verbesserung. Im Gegenteil möchte ich sogar behaupten, daß eine höhere Durchschnittstemperatur im Winter eher unangenehme Folgen haben müßte: Denn nicht so kalte Winter bedeuten Mangel an Frost und Schnee, bringen also sowohl landwirtschaftliche Schädigungen wie auch teilweise ungünstigere Lebensbedingungen für uns Menschen.

Dazu kommt noch, daß die wärmeren Winter in den letzten Jahren uns vielfach vermehrten Regen — „Niederschlag", wie wir Meteorologen sagen, gebracht haben. Letzten Endes können solche klimatischen Verschiebungen natürlich nicht ganz ohne Einfluß auf das organische Leben in unseren Breiten bleiben."

„Sie sagten vorhin, daß Sie mir für die veränderten Wintertemperaturen wohl eine Erklärung geben könnten, wenn auch keine vollständige. Was meinten Sie damit?"

„Wir haben uns natürlich auch nach der Ursache gefragt, aber wir sind nur wenige Schritte weitergekommen: Meteorologisch glauben wir zu wissen, daß die Klimaveränderung auf eine Verschiebung der großen Windgürtel der Erde, oder noch besser, auf eine Verstärkung der allgemeinen Bewegung in der Atmosphäre zurückzuführen ist. Allerdings wissen wir nun wieder nicht, wodurch diese Verschiebungen hervorgerufen wurden. Von manchen Forschern wurde versucht, diese auffällige Tatsache mit den Sonnenfleckenperioden in Verbindung zu bringen, was aber als nicht ganz geglückt angesehen werden kann. Es muß der Zukunft vorbehalten sein, darüber meteorologisch vollständige Aufklärung zu schaffen."

Klima-Veränderung und Gesundheit

Professor Dr. Hellmut Petow, Poliklinik der Charité Berlin:

„Sie meinen, daß die Erkältungskrankheiten deshalb im Zunehmen begriffen sein müßten, weil die Winter wärmer werden? Das ist ein vollkommener Irrtum: denn die Erkältungskrankheiten sind gar nicht im Zunehmen begriffen! Nicht einmal die Grippe! Im großen und ganzen dürfte sich am Durchschnitt wenig geändert haben.

Erkältungskrankheiten — das also, was man früher gemeinhin mit Influenza bezeichnete — sind Erkrankungen der oberen Luftwege, bei dem einen von der Nase aus beginnend, beim anderen zuerst bei den Mandeln und dann zum richtigen Schnupfen werdend, Erkrankungen, die mit Grippe nichts zu tun haben. Beide sind nur ähnlich im Verlauf und in den Krankheitsbildern, so daß der Laie sie nicht recht auseinanderhalten kann. Erkältungskrankheiten entstehen meist nicht im Winter, sondern im Frühjahr und im Herbst durch die Temperaturschwankungen, denen wir nicht genügend abgehärtet gegenüberstehen. Und oft ist das Publikum auch recht leichtsinnig, so laufen viele bei Witterungswechsel mit völlig ungenügender Kleidung herum.

Da ist es klar, daß man sich dabei einen tüchtigen Schnupfen holen muß. Wenn sich die Herren Kranken dann nur rechtzeitig ins Bett legen wollten, einen Prießnitzumschlag um den Hals machen und viele heiße Zitronenlimonade trinken, wäre das Uebel bald auskuriert. Aber sie gehen ja nicht ernstlich an die Beseitigung des Uebels heran, und dann werden natürlich die unteren Luftwege, also die Bronchien und schließlich auch die kleinen, feinen Verästelungen der Lunge, in Mitleidenschaft gezogen.

Daß aber eine dauernd feuchte Witterung solche Einflüsse ausüben könnte, möchte ich bezweifeln. Denn dann ist der Organismus ja an die Temperatur und an die Feuchtigkeit gewöhnt. Wenn das Meteorologische Institut Ihnen gesagt hat, daß seit hundert Jahren die Winter wärmer werden, so sind diese Temperatursteigerungen doch nur sehr minimal und treten vor allen Dingen so langsam in Erscheinung, daß von einer ernstlichen Gefährdung des menschlichen Organismus durch die Klimaveränderung wohl nicht die Rede sein kann.

Oberregierungsrat Rösle vom Reichsgesundheitsamt:

„Unsere statistischen Erhebungen lassen eine Zunahme oder Abnahme von Erkrankungen der Atmungsorgane nicht erkennen, weil diese Krankheiten nicht meldepflichtig sind. Wohl aber führen wir wöchentlich Aufzeichnungen über die Sterbefälle aus solchen Krankheiten, so daß man hieraus ein ganz gutes Allgemeinbild gewinnen kann.

Wie diese Aufzeichnungen ergeben, kann von einer Zunahme der Sterbefälle aus Influenza, Lungenentzündung oder Erkrankung der oberen Luftwege und der Atmungsorgane im allgemeinen keine Rede sein. Die Statistiken ergeben nur, daß höhere Sterbeziffern bei länger anhaltenden Uebergangszeiten vorkommen. So hatten wir beispielsweise im ersten Quartal 1928 insgesamt 80 000 Todesfälle aus diesen Ursachen, im gleichen Quartal des Jahres 1929 aber 110 000. Sie werden sich ja dieses Jahres und seiner Epidemie noch erinnern. 1930 dagegen war die Zahl wieder auf das normale Maß zurückgegangen, nämlich 79 000.

Es ergibt sich also, daß die Erkältungskrankheiten nur eine unmittelbare Folge des jeweiligen Wetters sind, aber nicht etwa bedingt sind durch grundsätzliche klimatische Veränderungen. Die Angaben des Meteorologischen Instituts sind uns auch sehr gut bekannt, weil die Meteorologen sehr eng mit uns zusammenarbeiten, und wir haben gerade daraufhin unsere Aufzeichnungen besonderer Aufmerksamkeit unterzogen. Aber wir haben keinerlei Zusammenhänge dieser Art beobachten können. Fast möchte es mir sogar scheinen, als ob eine leichte Besserung eingetreten sei, was ja dann mit den klimatologischen Feststellungen übereinstimmen würde. Ein Grund zur Beunruhigung liegt keinesfalls vor!"

Was meint der Landwirt zur Klima-Veränderung?

Diplom-Landwirt Dr. rer. pol. Hugo Buhl, Statistisches Landesamt:

„Wenn Ihnen das Meteorologische Institut gesagt hat, daß die Niederschlagsmengen größer geworden seien und die Wintertemperatur wärmer, so kann ich nicht einsehen, warum dann die Ernten im Durchschnitt nicht schlechter geworden sein sollten. Nach unseren Feststellungen sind die Ernten eigentlich besser geworden, und das vor allem, wenn man die Zeitumstände mit in Betracht zieht. Vor dem Kriege hatte man allgemein die Tendenz, die Ernteschätzungen etwas günstiger darzustellen, heute aber umgekehrt. Daß klimatische Erscheinungen der gedachten Art aber eine Verschlechterung hervorgerufen haben, ist ganz ausgeschlossen. Denn für die Ernte kommt ja in erster Linie die Zeit vom Frühjahr bis zum Herbst in Frage, während das Pflanzen-Wachstum im Winter ruht.

Zu untersuchen wäre höchstens für Wintergetreide die Frage, ob durch mildere Temperaturen die Bildung von Pilzen (z. B. Winterschnee) begünstigt wird und dadurch eine schlechtere Auswinterung des Getreides hervorgerufen werden könnte. Wenn man auch für den Einzelfall diese Frage bejahen muß, so zeigen die Ergebnisse doch, daß die Auswinterung im Durchschnitt gut vonstatten gegangen ist. Man könnte also aus der allgemeinen Veränderung unseres Klimas nur den Schluß ziehen, daß auch die landwirtschaftlichen Arbeiten dadurch höchstens begünstigt werden. Das entspricht auch insoweit den meteorologischen Feststellungen, daß — hauptsächlich in den letzten Jahren — die Sommer sonnenscheinreicher gewesen sind."

Was würden Sie tun, wenn Sie reich wären?

Eine Rundfrage von Hans Morgan

Daß es heute von den 60 Millionen Einwohnern Deutschlands 59 999 000 schlecht geht, ist ein offenes Geheimnis. Es macht schon gar nichts mehr aus, wenn man in aller Oeffentlichkeit darüber redet. Und wir alle, die wir unser Päckchen zu tragen haben, nähren uns heute in der Hauptsache von der Hoffnung auf die sogenannten besseren Zeiten. Irgend ein kleiner Schimmer am Horizont läßt uns schon hörbar aufseufzen . . verblaßt der Schimmer schneller, als er kam, vertrösten wir uns auf übermorgen. Aus Hoffnung und Warten besteht in diesen Tagen das Leben der meisten.

Prominente und Unprominente tragen in sich tausend heimliche Wünsche, von deren Erfüllung sie sich die Seligkeit versprechen. Und vielleicht ist es manchmal gut so, daß es Wünsche bleiben. Denn die Erfüllung würde in vielen Fällen nur Enttäuschung bedeuten.

Wir haben uns einmal an eine Anzahl unserer Zeitgenossen gewandt mit der Frage, was sie tun würden, wenn sie reich wären. Abgesehen davon, daß diese Frage möglicherweise hier und da als bitterer Hohn oder sogar als Frivolität aufgefaßt werden könnte, sind die Antworten interessant genug, um als Ausdruck der Menschen unserer Zeit zu gelten.

Fangen wir an mit

Lil Dagover,

die wir ja alle kennen und die sicher von vielen ihrer Geschlechtsgenossinnen um den Reichtum ihrer Schönheit beneidet wird:

„Wenn ich reich wär, würd ich manches tun,
Erst einmal ein halbes Jahr ausruhn
Von der Hetz im Tonfilmatelier,
Dann mir bau'n ein Haus am Gardasee,
Dann 'ne Reise um die Erde machen,
Kaufen tausend lang ersehnte Sachen
Und die Hälfte des Vermögens denen schenken,
Die sich über meinen Reichtum kränken!"

Fritz Kortner,

der geniale Schauspieler von Bühne und Film, hat andere Sehnsüchte:

„Tja, wissen Sie, das ist eine Gewissensfrage, die nicht so einfach zu beantworten ist. Wenn ich reich wäre, wüßte ich, was ich täte . . . da ich es aber nicht bin, darf sich höchstens die Phantasie einmal ein bißchen an dem Gedanken berauschen. Eine Yacht würde ich mir kaufen und damit ins Blaue hineinsegeln. Und damit ich nicht alleine bin, würde ich mir 500 arbeitslose Kollegen mitnehmen — es laufen ja leider genug herum — und jeden einzelnen in dem Wahn leben lassen, Millionär zu sein. Nur Amerika würden wir nicht ansegeln, und wenn Hoover auch noch ein so netter Mann ist. Für ‚Trockenheit' habe ich nämlich gar nichts über."

Asta Nielsen,

die unvergessene und unerreichte Filmtragödin:

„Irgendwo in der Einsamkeit würde ich mir ein Haus bauen, in dem ich ganz für mich allein leben könnte. Nicht etwa, weil ich Menschenfeindin bin, sondern weil ich die Menschen liebe und angesichts ihrer Taten nicht auch noch den letzten Glauben an sie verlieren möchte. Das klingt bitter, ist es aber nicht. Vielleicht würde ich auch etwas ganz anderes tun, vielleicht gerade das Gegenteil — wer kann das wissen! Man macht ja gewöhnlich immer das andere."

Paul Heidemann,

der beliebte Komiker, schaut mich an, als ich ihn frage, und begeht beinahe einen Mordversuch an mir:

„Also wenn Sie mich foppen wollen, hetz' ich meine sämtlichen sechzehn Hunde auf Sie. Und wenn sie Ihnen auch nichts tun . . . Krach machen sie wenigstens und bringen Ihnen zum Bewußtsein, daß man nicht ungestraft mit edlen Gütern jongliert, die ich nicht habe und nie haben werde. Deshalb zerbreche ich mir auch gar nicht den Kopf darüber."

Hedwig Wangel,

die große Schauspielerin und Philanthropin, lächelt schmerzlich:

„Wenn ich reich wäre, hätte ich mein Hilfswerk an den entlassenen weiblichen Strafgefangenen nicht aufzugeben brauchen. Wenn ich reich wäre, hätte ich täglich tausend Menschen, die hungern, satt machen —, tausend Menschen, die aus bitterster Not Verzweiflungsakte begehen, davor bewahren und glücklich machen können. Und ich wäre selbst glücklich dabei. Aber leider bin ich nicht reich und muß mich damit begnügen, irgend einer armen Schwester die Hand zu drücken und ihr zu sagen, daß ich sie verstehe. Manchmal hilft auch das schon sehr viel. Vielleicht stände es besser um uns alle, wenn wir mehr miteinander als nebeneinander leben würden."

Ein siebzehnjähriges Sportmädel

hat Vorstellungen vom Reichtum, die nicht über seinen Ideenkreis hinausgehen:

„Ein Wochenendhaus würde ich mir kaufen mit einem großen Tennisplatz daran. Und dann brauchte ich nicht von früh bis abends im Büro zu sitzen und zu tippen, könnte ununterbrochen trainieren und nach Wimbledon fahren und genau so berühmt werden wie Cilly Außem und Hilde Krahwinkel."

Ein Arbeitsloser

schaut mich fassungslos an, als habe er die Frage nicht verstanden. Erst nach einer Weile kann er antworten:

„Was ich tun würde, wenn ich reich wäre, weiß ich nicht, weil ich noch nie daran gedacht habe. Für mich wären schon 10 Mark Reichtum, denn dann könnte ich mich einmal richtig satt essen und — könnte einmal ins Kino gehen. Noch lieber aber wäre mir's, ich könnte arbeiten und brauchte nicht mehr den ganzen Tag herum zu lungern. Aber ich habe die Hoffnung schon aufgegeben, daß es noch einmal so kommt. Oder glauben Sie, daß es nächstes Jahr doch wieder besser wird?"

Aberglaube im Jahre 1931

3500 Wahrsagerinnen in Berlin — Moderne Hexen

Man soll nur nicht glauben, daß wir in einer klaren sachlichen Zeit leben. Wenigstens die Kartenlegerinnen können in Deutschland zur Zeit nicht über Arbeitslosigkeit klagen, obwohl wir allein in Berlin augenblicklich über 3500 derartige Personen beschäftigen. Aber es ist ein Zeichen unserer ernsten, traurigen Zeit, man weiß sich selbst keinen Rat mehr. Ist es nicht unverständlich,

man versucht sein Heil im Aberglauben,

läßt sich von einer mystisch aussehenden Dame eine rosige Zukunft ausmalen? Nicht immer wird die Zukunft rosig vorausgesagt, daraus folgt oft Verzweiflung. Folgendes wird berichtet:

Vor kurzem geht eine Frau zu einer Wahrsagerin, die ihr den baldigen Tod infolge eines Autounfalls prophezeit. Vor Angst und Entsetzen wird sie halb wahnsinnig, wagt sich kaum noch auf die Straße, zittert bei jedem Autohupen und macht endlich ihrem zerstörten Dasein durch Gas ein Ende. Diese Fälle passieren mehr als man glaubt. In den Akten der Kriminalpolizei finden wir erschütternde Beispiele von Selbstmorden, Verbrechen wahnsinnigster Art, die alle einer Prophezeiung wegen ausgeführt wurden. Nicht nur das Prophezeien ist beliebt. Geisterbeschwören, Traumdeuten, Warzen, Tiere, Kranke besprechen,

Zaubereien aller Art sind an der Tagesordnung.

Gerade in letzter Zeit haben wir einige sehr traurige Hexengeschichten erlebt:

Zu Anfang dieses Jahres herrschte in dem Dorf Kröpelin in Mecklenburg ein großes Viehsterben und Mißwachstum. Die Bauern kamen zu der Ansicht, daß eine Hexe ihres Dorfes daran Schuld sein müßte. Um diese Teufelin zu entlarven, verschrieben sie sich einen Hexenmeister aus Rostock. In einer Nacht, zwischen 12 und 1 Uhr, veranstaltete der Meister die Beschwörung der Hexe. Sieben Kleinbauern lagen unterdessen, versehen mit Amuletten in Form eines Kreuzdorns, hinter einem Gebüsch, um gruselnd und fröstelnd das Erscheinen der Hexe zu erwarten. Es erschien eine vermummte Gestalt, die sich sehr unwillig dem Meister vor die Füße warf. Die Bauern hielten es vor Angst nicht mehr aus und ergriffen die Flucht, sonst hätten sie sicher gesehen, daß die vermeintliche Hexe in wahrscheinlich gar keinem okkulten Verhältnis zu dem Hexenmeister gestanden hätte. So schnell nun auch die Flucht vonstatten gegangen war, meinten sie doch, eine alte Frau ihres Dorfes in dieser vermummten Gestalt erkannt zu haben, und seitdem mied das ganze Dorf ein armes altes Mütterlein, daß sich mit ihrer Hände Arbeit mühsam ihr bißchen Leben verdiente. Sie wäre elendiglich verhungert, wenn nicht das Gericht sich der Sache angenommen hätte, und so diesen ganzen Teufelsspuk ans Tageslicht zog.

Aehnliches ereignete sich vor Jahren an der Pommerschen Küste. Es hatte lange nicht geregnet, und die Bauern fanden in einer Witwe, die ihre fünf Kinder durch ihrer Hände Arbeit kümmerlich ernährte, die Hexe, die an der Trockenheit schuld war. Die unglückliche Frau wurde ertränkt. Die Fischer, die vom Gericht verurteilt wurden, ließen sich selbstverständlich nie davon überzeugen, daß der Mord nicht vollauf berechtigt gewesen wäre.

Auch die Teufelaustreiber haben wieder eine Schreckenstat vollführt.

Ein Ehepaar aus Hornburg an der Unterelbe hatte nachts ihre beiden kleinen Kinder ermordet und gräßlich verstümmelt, weil sie den Teufel aus den Kleinen austreiben mußten. Die Eheleuten sollen der Sekte der Teufelsaustreiber angehört haben.

Wie leicht es ist, durch abergläubische Menschen Geld zu verdienen, mögen die beiden folgenden Beispiele erläutern. Bei einem Ehepaar in Mariendorf erschein eine Verkäuferin von Knöpfen und Zwirn. Sie sagte der Hausfrau auf den Kopf zu, daß sie krank sei. Die Patientin mußte einen Zwirnsfaden, in dem sechs Knoten geknüpft waren, in den Mund nehmen. Die Knoten lösten sich natürlich nicht im Munde. Nun war der Beweis für eine Todeskrankheit da. In einem frischen Ei vermeinte das Ehepaar einen Totenkopf zu entdecken, waren davon so entsetzt, daß sie ohne weiteres 130 Mark für eine Beschwörung hergaben. Die Zauberin versprach in einer Viertelstunde wiederzukommen, um den Bann zu lösen. Aber sie und das Geld waren nicht mehr gesehen.

Zu einer Frau kam eine Zauberin, die durch Zauberssprüche und Hokuspokus versprach, Geld zu verdoppeln. Als sie eine beträchtliche Summe von der gutgläubigen Frau erhalten hatte, verschwand sie damit, unter dem Vorwand, im Stillen das Geld zu verdoppeln.

Im Gegensatz zu dem törichten völlig sinnlosen Aberglauben steht der Volksaberglaube, der sich aus irgendeinem Mythos ableitet. Wir denken zum Beispiel an die alte Seemannsregel, nicht an einem Freitag in See zu stechen. Der Freitag ist der Tag der Venus, die Göttin der Liebe und der Wellen. An diesem Tage hatte die Göttin das Recht, alle ausfahrenden Seeleute zu sich auf den Meeresgrund zu ziehen.

Eine dritte Art von Aberglauben paßt völlig in unsere moderne Zeit mit all ihren Gesetzen und Erkenntnissen. Man könnte geradezu zum Beispiel in der Hygiene, den Aberglauben als Volksbildungsmittel anwenden. Wir baden den Säugling erst nach acht Tagen, um eine Verunreinigung der Nabelwunde zu verhüten. Das Volk badet das Kind auch zunächst nicht, um nicht die bösen Wassergeister, denen das Kind vom Storch gestohlen wurde, erneut zu reizen. Um das Kind nicht zum Schielen zu verleiten, treten wir nicht an das Kopfende des Bettchens, der Aberglaube will den Schutzengel nicht verdrängen, der dort über das Leben wacht. Hierfür sind noch viele Beispiele anzuwenden.

Es ist nicht immer ein Zeichen einer nüchternen Klugheit, wenn man jeden Aberglauben sofort verdammt. Der Aberglaube stirbt nicht aus. Das Volk braucht irgendeine Naturverbundenheit, an uns ist es, den sinnlosen Aberglauben nutzbar zu machen für die Anforderungen der modernen Zeit, den verbrecherischen Aberglauben aber auszurotten.

„Haarige" Studentensitten

In England versteht man unter einem „Haupt-Spaß" neuerdings die Freude, die jemand an seiner Kopfbedeckung hat, und demgemäß spricht man von einer „Manufacture of head joy". Diese Unternehmer der Hutfabrikation kämpfen einen leidenschaftlichen Kampf gegen die „Unbehuteten", deren Anzahl sich auch in England bis jetzt noch immer vermehrt hat.

Ihr Kampf bedeutete aber wenig gegenüber dem Vorgehen der Studentenverbindung, der mexikanischen Nationaluniversität. Diese Gesamtvereinigung aller mexikanischen Studenten hat eine Warnung ans Schwarze Brett der Universität in Mexiko angeschlagen, worin gesagt wird, daß alle Hochschüler, die „barbaupt gehen, seitliche Backenbärte, kurze Gamaschen oder Stöcke tragen, künftig besonderer Bestrafung unterworfen sind."

Nun hat man geglaubt, daß „Klassenvorschriften" den überwundenen Zeiten des 17. Jahrhunderts und der früheren Jahrhunderte angehörten — und siehe da, die mexikanischen Studenten beweisen das Gegenteil.

Aber dabei ist bemerkenswert, daß man in Mexiko aus einem Extrem ins andere gefallen ist, nämlich anstatt des riesigen Sombrero, gar keine Kopfbedeaung zu tragen. Jedoch erklärt dies nicht, warum auch Backenbärte und Gamaschen und Stöcke verboten sein sollen und der Bestrafung unterliegen. Doch heißt es in dem Anschlag der studentischen Verbindung: „Weil die Studenten ihre Gedanken ernsthafteren Dingen zuwenden sollen".

Das ist allerdings eine merkwürdige Begründung. Glaubt man denn in Meriko, daß das Wälzen von Problemen nur bei glattrasiertem Gesicht möglich ist, oder inwiefern lenkt vielleicht der Stock von geistiger Konzentration zur Zerstreuung ab? Wenn das der Fall wäre und man in Mexiko hierüber besondere Erhebungen angestellt haben sollte . . . nun, das wäre allerdings eine Sache, die die ganze Welt angehen dürfte!

Eine ähnliche „haarige" Revolution unter Musensöhnen entstand in Amerika, allerdings nicht aus Gründen der Eitelkeit, sondern weil die Mannschaft des Newyorker City-Colleges vom Sportglück verlassen worden war. Eine Niederlage nach der andern suchte sie heim, bis sie auf jenes im Mittelalter so oft angewandte Mittel verfielen; sie schwören, daß keiner sich mehr rasieren sollte, ehe es nicht der Mannschaft im Colleges gelungen wäre, einen sportlichen Sieg zu erringen. Die Bärte der jugendlichen Studenten schossen eifrig ins Kraut, und diese ungepflegte Jünglingsschar machte auf den Rektor des Colleges einen so schlimmen Eindruck, daß er es nicht mehr ansehen konnte, und eine flammende Rede gegen den plötzlichen Bartwuchs hielt. Auch bei Eltern und Verwandten der vom Sportglück Verlassenen erregten die Folgen des Gelübdes heftiges Mißfallen. Aber am größten war die Abscheu bei den weiblichen Studierenden, die ganz entrüstet über den Anblick der bärtigen Männer waren.

Aber selbst das Mißfallen, das die wilden Bärte bei der holden Weiblichkeit erregten, vermochte die Studenten nicht zum Bruch ihres Gelübdes zu veranlassen. Dazu war höhere Gewalt nötig, die sich nun allzuschnell einstellte und den schönen Haarwuchs von vier langen Wochen auf Kinn, Wangen und der Oberlippe der Jünglinge jäh vernichtete. Beim ersten Kampf der City-College-Mannschaft mit mehr oder minder wallendem Barte stellte sich nämlich heraus, daß die Barttracht das sportliche Pech noch weit schlimmer machte, als es je gewesen war. Man verlor wie noch nie! Und schon am gleichen Tage verschwand die Zierde der Männlichkeit unter einem Meer von Seifenschaum.

Offene Stellen - Männlich

Führendes Großunternehmen der Markenartikelbranche sucht erfahrene, erfolgreiche

Reisende

zum Verkauf eingeführter Artikel. — Geboten: Gehalt, Umsatzprovision, Spesen. Einzureichen: Handschriftliche Bewerbung, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüche unter U. V. 8130 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Heißmangel-Stuben
richtet bekannte Wäsch.-Maschinen Fabrik vertrauenswürd. Leuten ein. Einige 100.— RM sind erforderlich. Auskunft u. Beratung durch **H. Grimberg, Bochum, Dorstener Straße 178**

Nebenverdienst
10 RM. täglich durch Verkauf meines geschützten Tintenschreibers (Prinz. w. bek. Marke) und Goldfüllhalters mit 14kar. Goldfeder. Verkaufsschlager 1. Ranges bei Behörden, Schulen, Büros usw. Muster je 2,25 RM. u. Nachn. **Fr. Th. Luettgens, Düsseldorf 2, Wehrhan 19.**

Wir suchen einige

Herren

welche nach gründl. Ausbildung und Einarbeitung als festbesoldete Außenbeamte nebst Prov.-Einkünften in unserer Fabrik-Verkaufsstelle eingestellt werden.
Nur einwandfreie Bewerber wollen sich unter L. P. 20 an die Geschäftsstelle melden.

Solide Existenz
trotz schlechter Zeiten. Bezirksvertretung konkurrenzloser Neuheit, ges. geschützt, zu vergeben. Branchekenntnisse unnötig. Zur Uebernahme sind zirka 300 Mark bar erforderlich.
Eilang. an H. Brinkop, Köln, Roonstraße 71.

Vertreter
die bei Naturheilkund., Homöopath., Heil-Institut., Bade-Anstalt., Naturheilver. u. Ref.-Geschäft. g. eingef. sind, von Groß-Unternehmen ges. Ang. u. L. P. 8 an „Ala", Berlin W. 35.

Leichte Beschäftigung
bei schön. Verdienst. Ausschneid. v. klein. Schnittmust. usw. Näh. d. **Leo Dann, Mannheim.**

Weiblich

Kleine Fam. sucht für sofort fleißiges
Mädchen
für ¾ Tage.
Bergstraße Nr. 75, parterre. (41807

Flotte
Garnierer in
für die Nachm.-Std. sof. gesucht. Müller, Viktoriastraße 51.

F. bürgerl., frauenl. Haush. von 3 Pers. w. tüchtige, zuverl.
ältere Person
gesucht
Angeb. unter O. S. 42527 an die Geschst.

F. sof. ält., in all. Hausarb. erf., evg. **Mädchen**, sehr **kinderlieb**, das a. koch. kann, gesucht. Vorzustellen 9—11 Uhr. Näh. Geschst. (42464

Zuverlässiges
Mädchen
mit nur gut. Zeugn. f. ½ Tage z. 15. 10. ges. Zu erfr. in der Geschäftsst. (42602

Jung. Mädchen
18 J., sucht Stellg. für ganz oder als Zweitmädchen.
Angeb. unt. L. M. 42611 an die Geschst.

Gesucht sofort
werd. ehrl. fleiß. Pers. zwecks Errichtung einer Maschinen-Heimstrickerei.
Wir bieten d. Rückkauf der Fertigware garantiert **laufenden hohen Verdienst.**
Kein Risiko u. Vorkenntn. nur kl. Sicherheit erforderlich. Verl. Sie sofort Gratisauskunft
Fr. J. Kerstiaan & Co. Bln.-Kaiserse. 16
Lieferant von Behörden.

Wir suchen
ehrl. Personen z. Uebern. ein.
Maschinen-Strickerei
garantiert gut. Verd. Etwas Geld erforderl. Vorkenntnisse nicht nöt. Unverbindl. Gratisprosp. durch **Fa. Luis Braun G. m. b. H., Dresden-N. 233 Bautznerstr. 171**

Guter Verdienst
durch Uebern. einer
Kaffee-Vertretung
z. Verk. an Selbstverbraucher. (AM8
Kaffee-Rösterei **Hartmann & Co., Hamburg 36.**

Zeitschriften-Verkäufer
bei hoher Verdienstmöglichkeit gesucht.
Schacht-Verlag, Brückstraße 40.

Kaffee
erhalten zuverlässige Personen mit groß. Bekanntenkreis. Wöchentliche Abrechng. Näheres Postlagerkarte 4, Bochum.

Wer lief. Maßanzug g. Klempnerarbeiten od. Badeeinrichtg.? Angeb. unter **V. H. 42539** an die Geschst.

Selbständiger
Dachdecker
arbeitet gut u. bill. Angeb. unt. D. D. 42584 an d. Gesch.

Weiblich

Ordentlich., älteres
Mädchen
sucht Stellung s. sof. oder 15. Oktober. — Angeb unter A. B. 42447 an die Geschst.

Aelteres, fleißiges
Mädchen
sucht Stelle t. bess. Hause, evtl. f. ½ od. ¾ Tage. Beste Zeugn. vorhdn. Zu erf. Siepmannstr. 35, 3. Etg.

Solides, tüchtiges
Fräulein
sucht Stelle f. Haushalt und Büfett bei bescheid. Ansprüchen. Angeb. unter K. W. 42352 an die Geschst.

18j. Mädchen
evg., w. in herrsch. Häus. tätig w., sucht passende Stelle
z. 15. 10. od. 1. 11. Angeb. unter G. R. 42342 an die Geschst.

Nehme Wäsche für Herren zum Waschen u. Ausbessern an.
Zu erfragen in der Geschäftsst. dies. Zeitung. (42626

Ehrl., junge Frau sucht Wasch- und Putzstelle.
Angeb. unter P. S. 42307 an die Geschst.

Süddeutsches, bess., zuverläss., ehrliches
Mädchen
in allen Zweigen d. Haushalts erfahren, sucht Stelle
in frauenl. Haush. Angeb. unter O. G. 42467 an die Geschst.

Gebildetes
Fräulein
in Kinderpflege, Haushalt und Sprechstunde erfahren, sucht Stellung. Zuschriften u. B. C. 42136 an die Geschäftsstelle.

Knabenschneiderin
empfiehlt sich im Anfertig. v. Mänt. u. Anzüg. a. neuen u. gem. Stoffen zu billigen Preisen.
Frieda Hartmann, Malteserstr. 34, pt., l.

Junges
Mädchen
20 J., evg., w. die bürg. Küche koch. k., u. in all. Hausarb. erf. ist, sucht passd. Stelle z. 15. 10. od. 1. 11. Ang. u. L. N. 42341 an die Geschst.

Zu vermieten

Grundstück mit Büro in Stadtmitte
bisher Lagerplatz von Blankenagel, Westfälisch. Str. 7, gegenüber der Eisenhütte Westfalia, ist ab 1. Nov. 1931 als Lagerplatz oder zur Anlage einer Tankstelle
zu vermieten. Ausk. auf dem Büro der Firma Joh. Chr. Leye, G. m. b. H., Westfälische Straße 1. (a8118

2. Etage
4 Zimmer, abgeschlossen, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, sofort zu vermieten. Wegen der Lage für gewerbliche Zwecke sehr geeignet.
Angebote unter H. U. 8123 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Abgeschlossene 3-Zimmerwohnungen
bes. geräumig mit groß. Baderaum u. sonst. Zubehör in den Neubauten Bochum-Weitmar, Höntroperstr. 6—8, direkt an Straßenbahnhaltestelle gelegen, bes. billig sofort oder später zu vermieten.
Näh. **Baubüro, Wödestr. 31, Fernsprecher 60391.** (LM 30

4-Zimmer-Wohnung
abgeschl., mit Gas- u. Wasserleitung u. elektr. Licht, sofort oder bis zum 15. Okt., im Neubau, zu vermieten. Preis 35—40 RM. monatl. Schöne Gegend, geeignet für Pensionierte. Schriftl. Angebote an **Karl Nehrmann, Ottbergen a. d. Weser, Kreis Höxter.**

Die in der Besitzung Querenburger Straße 34 freiwerdenden Räume:
Geräumige 1. Etage mit 4 Mansarden, 3 Büroräume, part., Werkstattgebäude
sind zus. od. geteilt, sof. zu vermieten. Die Besitzung ist auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angeb. unt. E. S. 7946 an **Ala Haasenstein & Vogler in Essen.**

Herrschaftliche
6-Zimmer-Wohnung
1. Etage, Zentralheizung, auch für Praxis geeignet, zentral gelegen, sofort zu vermieten. Anfragen unter H. J. 7889 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neubau-Wohnungen
Wir haben noch 3- und 4-räumige Wohnungen zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 17 Uhr. Meld. Freigrafendamm Nr. 17.
Deutscher Heimbau AG.
Wohnungsverwaltung, Bochum, Freigrafendamm 21.

Vollst. neu renov., abgeschl. 3-Zimmerwohnung m. Zubeh. sof. o. spät. z. verm. Angeb. unter J. K. 8140 an die Geschst.

Schöne
5-Zimmerwohnung
mit Zubehör, Hochpart., gr. Garten, an d. Wittener Str., zu verm. Angebote unt. W. E. 42553 an die Gesch. d. Ztg.

4-Zimmerwohnung
m. Diele, Mans. u. einger. Bad, sof. zu vm. Ang. u. Z. M. 42595 an die Geschst.

Abgeschl. 4½- u. 3-Zimmer-Wohng. m. Diele, Badez. und Mans. (Neubau 28) mit od. ohne Garage z. 1. Jan. 1932 evtl. früh. zu verm. Lage Herner Str. — Angeb. unter L. M. 8146 an die Geschst.

Luftkurort Deckbergen Wesertal, gr., sonn. Wohng., pt., 3 Z., Ver., Küche u. Zubeh. mit etg. Hauseing., elekt. Licht u. Wasserl., a. sof. zu verm. Mon. 35 Mk. Ang. unter S. T. 8128 an die Geschst.

Abgeschlossene
4-Z.-Wohnung
4. Etage, für 65 M. zum 1. 11. zu verm. Angebote unt. L. H. 44 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung
für 2 Herr. o. Damen im Zentrum d. Stadt evtl. m. voll. Pens. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. (a8145

4-Zimm.- o. 2-3-Wohnungen
mit all. Zubeh. z. 1. 11. zu verm. Zw. 2 Waldg. gelegen, Straßenb.-Hst., Verbindung, nach allen Seit. A. Wunsch k. Telephon, mit übern. werd. Zu erfr. in d. Geschäftsst. (42615

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
1. Etage (Zentrum) sofort zu vermieten. Angeb. unter Z. H. 42578 an die Geschst.

Aus mod. eingerichteter Etage **1 bis 2 schöne leere Zimmer** (ev. m. Bad u. Küchenben.) a. 1. o. 2 berufst. Dam. o. H. abzg. Ang. u. E. N. 8138 an die Geschst.

2-3 Zimmer
frei, billig zu verm. Telephon 68990.

2 bis 3
Zimmer
mit od. ohne Werkstatt zu vermieten. Harpener Hellweg 87.

Zum 1. Nov. eine schöne abgeschlossene
2-Zimm.-Wohnung
mit Badez., Balkon, preiswert zu verm.
Zu erfragen Schmechtingstr. 38 oder Tel. 65182.

Abgeschloss., schöne 2-Zimmer-Wohnung u. Küche, Badezimmer mit eingeb. Badewanne, Abstellr. u. Balkon in Grumme, Nähe Bergstr., zum 1. Novbr. zu vermieten. Ang. u. P. S. 8152 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Abgeschlossene
3-3.-Wohnung
a. ohne rote Karte für sofort (LW2
zu vermieten.
Bochum-Linden, Hattinger Str. 948.

Abgeschlossene
2-3.-Wohnung
in bestem Zustande, weg. Aufg. d. Haushalts sof. zu verm.
Josephstraße 41. Zu erfr. dortselbst zwischen 17 u. 18 Uhr.

Abgeschl., instandgef.
1. Etage
best. aus 5 Räumen u. 1 Mans., gewerblich o. als Wohnung zu verm. Näh. in der Geschst. (41737

Abgeschl. Etage
5 Zimmer, Küche, Speisek., Bad, an d. Dorstener Str., N. Amtsplatz, prsw. zu vm. Ang. u. A. M. 42435 an die Geschst.

Privathaus Schöne, abgeschloss. 5-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubehör z. 1. Novbr. billig zu vermiet. Straßenb.-Linie Castrop, Haltestelle Grümerbaym.
Fritz Schlottmann, Gerthe, Landwehr 17. Tel. Castrop 2517.

Modern eingerichtete
5-Zimmer-Wohnung
mit Diele, Bad und Balkon, in guter Wohnlage, sof. oder später zu vermieten. Zimmerpr. 20 RM. Angeb. unter Z. A. 8028 an die Geschst.

Vermiete
Kaiser-Wilhelmstr. 10 1. u. 2. Etg., je 5 Z., Bad u. Mans., im ganz. o. get. ab 1. Jan. 32. 3 Zimmer, 3. Etg., abgeschloss., **sofort. Adlersflügel, Cäcilienstraße 73.** (a8106

Schöne Neubau-4-Z.-Wohnung
m. Diele, gr. Bal., u. Bad, im Mischb.-Viertel, 2. Etg., zum 15. Okt. o. spät. zu verm. **Landmesser,** Brunsteinstr. 1, II.

4-Z.-Wohnung
modern einger., z. 1. Novbr. zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. (42498

4-Z.-Altwohn.
zu vermieten. (42476
Hellweg 40.

Wohnung
4 Zimm., Diele, Badezimm. u. sonstig. Zubeh. z. 1. 1. 1932 zu vermieten. Näh. Baubüro Wödestr. 31, Fernspr. 60391.

Zu vermieten im Einfamilienhaus im Ehrenfeld
3 b. 4 Zimmer
mit Diele u. Zubeh. Angeb. unter E. L. 42364 an die Geschst.

In unser. Hause Wödestr. 29 ist eine bessere (a7812
4-Z.-Wohnung
m. Kachelofenheizg. u. Mans., Badez. u. sonst. Zubeh. z. 1. 2. 1932 zu vermiet. Näh. Baubüro Wödestr. 31. Fernsp. 60391.

3-Z.-Wohnung
Neub., Bad, Balkon u. Zubeh., sofort zu vermieten. Von-der-Reckestr. 39. (42470

2 schöne 3-Z.-Wohnungen
m. all. Zubeh. auf sof. bzw. Jan. prs.-wert zu vm. Dorra, Wittener Str. 143a.

6-Zimmer-Wohnung zum 1. Jan. 1932 preiswert zu verm. Rottstraße 7. 2. Etg.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung in 2-Familien-Haus sofort zu vermieten. Angeb. unter G. H. 8139 an die Geschst.

In best. Hause sch. große 2 Zimm., pt., u. 2 abgeschl. Mans. sofort od. z. 15. 10. an kinderlos. Ehep. zu vermieten. Ang. unt. B. B. 42480 an die Geschäftsstelle.

Zwei Zimmer
Neub., abgeschl., sofort od. spät. z. vm. Zu erfragen in der Geschäftsst.. (42533

Schöne 5-Zimmer-Wohng., Neub., m. Zubeh. u. Heiz., am Stadtp. sof. z. vermieten. Angeb. unt. S. M. 42427 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Im Neubau, Nähe Milchhof
1 oder 2 große Zimmer
(auf Wunsch möbl.), mit Bad, an alleinst. Dame od. Herrn sof. od. später zu verm. Näh. Wittener Str. 36, Putzgeschäft.

2-3.-Wohnung
zu verm. Karte u. Kaution erforderl. Aug. Walger, Diderastraße 1.

2-Z.-Wohnung
Mansarden, in best. Lage Ehrenfelds, ev. geg. Arbeit im Hsh. **zu vermieten.**
Angeb. unter J. E. 42501 an die Geschst.

Großes, leer. Zimm. an alleinst. Dame zu vermiet. in Altenb. Näheres in der Geschäftsstelle. (42449

Im Mittelpunkt großes, schönes
Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern, sofort zu vermieten.
Angebote unter S. U. 7855 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlokal
mit 1 Zimmer, verkehrsr. Straße, bill. zu vermieten. Ang. u. L. K. 8150 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal
mit 2 dahinter liegenden Zimmern sofort oder später zu vermieten. 42624
R. Siniermann, Kanalstr. 6 (am Schwanenmarkt).

60 qm Büro
mit Zentralheizung sowie 100 bis 300 Quadratmeter massive
Lagerräume od. Werkstatt
ev. mit Lagerplatz und Garage zu vermieten.
Näheres Wittener Straße 46a.

Büroräume
Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.** (LK61

Lager-, Fabrik-, Kellerräume und Lagerplätze
in jeder gewünschten Größe, luftig, trocken, für jeden Zweck geeignet, sind in der ehemaligen Viktoria-Brauerei, Bochum, zu vermieten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG Bochum (L. Sch 12

Gewerbliche Räume für Büro, Lager und Werkstatt zu vermieten.
42497) Schlesinger, Emscherstraße 20.

Sammelhalle für stillgelegte Wagen, Garagen mit Fernheizung
günstig zu vermieten.
Karl Franken, Ewald- u. Oskar-Hoffmann-Straße, Telephon 67419.

Ladenlokal
und 3 helle, parterre gelegene Räume, geeignet für Büro, Lager- oder Exportgeschäft, Mittelpunkt der Stadt, zu verm.
Niewel, Luisenstraße 17.

Ladenlokal
im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten.
Niewel, Luisenstr. 17.

Ladenlokal und Werkstatt
zu vermieten.
Näheres Roonstr. Nr. 62, 1. Etage.

Ladenlokal
mit Gas u. Elektr., besond. für Friseur geeign., in der Roberstr. sofort billig zu vermieten. Zu erfragen bei **Klaus,** Richardstr. 33, 3. E.

Ladenlokal
Nähe Moltkemarkt, passend für Lebensmittel, vermiete ich **umsonst.**
Angeb. unter G. G. 42488 an die Geschst.

Ladenlokal
mit Wohng., Werkstelle, Hofraum, Garage, geschl. od. geteilt zu vermieten. Zu erfragen **Herner Straße 223.**

2-3.-Wohnung
im Neub., Erdgesch., zu vermieten. (42463
Näh. Dortmunder Straße 3, hochpart.

2-3.-Wohnung
zu verm. B.-Weitm., Blumenfeldstr. 48.

1 gr. Part.-Zimmer
zu verm. Bevorzugt älteres Ehepaar
Hofstedter Str. 33.

Sehr großes Mansarden-Zimmer
sofort zu vermieten. Dorstener Str. 320.

Reizende, kleine Mans.-Wohng.
a. Bequemlicht., Hz., Fernspr., Flügelbenutz., i. Einf.-Haus, 5 Min. südl. Straßenb.-Dep. zu verm. Angeb. unter Z. B. 42363 an die Geschst.

Lager- und Bürogebäude
massiv für jeden Zweck geeignet i. bester Lage sof. z. verm. Angeb. unt. J. K. 7971 an d. Gesch.

Büro- und Lagerraum
mit darunterliegend. geräum. Lagerkeller (insges. ca. 154 qm groß), entwed. ganz als Büroräume oder auch f. Versandgesch., leichte Fabrikation usw. geeignet, evtl. mit Garage, sof. od. spät. zu RM. 50,— je Monat zu vermiet. Näh. zu erfr. **Baubüro,** Wödestr. 31. Fernr. 60391. LW30

Stall
mit Unterstellraum sofort zu vermieten.
Kortenpfad 4.

Werkstatt
zu vermieten. (42370
Finkenstraße 30a.

Garage
Sammelpunkt für stillgesetzte Wagen, 7,50 M. pro Wagen.
Telephon 68262.

möbl Zimmer

Alleestr. 48, part., gut möbl. Zimmer, evt. Wohn- u. Schlafzimmer, sep. Eing., b. zu vermieten.

Bergstr. 127, part., gut u. behagl. möbl., sonniges Frontzimmer u. möblierte Mansarde zu vermieten. (42586

Bergstr. 23, 1. Et., möbliertes Zimmer an 1 od. 2 Herren z. 1. 11. zu vermiet.

Brückstr. 23, separ., **möbl. Zimmer**
zu vermieten.

Brückstr 35, 3. E., l. frdl. möbl. Zimmer mit oder ohne Pens. sofort zu vermieten.

Clemensstr. 28, 3. E., l. möbliertes Zimmer billig zu vermieten.

Diecampstr. 22, 1. Et., separt. möbl. Zimm. sofort zu vermieten.

Eickeler Str. 12, 4. St., möbliertes Zimmer mit Kochherd an ldl. Eheb. o. 2 Frde. z. vm.

Fürstenstr. 1, 1. E., r., mbl. Frontzimm. m. Schreibt., Klav. u. Telephonbenutzg. sofort zu vermieten.

Gneisenaustr. 2, 2. E., frdl. groß. Frontz. sofort zu vermieten.

Gustavstr. 38, 2. Et., **möbl. Zimmer**
an Herrn, Dame o. junges Ehepaar zu vermiet. Schwarz.

Hellweg 43, 1. E., frdl. mbl. Zimm. an 1 o. 2 H., ev. m. Pens., z. vm.

Herner Str. 80, 3. Etg., Schlafzimmer an 2 Herren zu vm.

Herner Straße 155 ordentl. Mann ges. zum **Mitbewohnen** ein. Zimm. Monatlich 16 Mk. (42354

Jägerstr. 2, 1. Etg., eleg. möbl. Zimmer mit Bad u. Telephon zu vermieten. (42551

Kanalstr. 46, behagl. möbliert. Wohn- und Schlafzimmer, Telephon, Zentralheizung. (42457

Kortumstr. 92, 3. Et., möbl. Zimmer bill. zu vermieten. (42069

Kronenstr. 53, frdl. möbl. Zimm. m. v. Pens. Preis 78 Mk.

Kronenstr. 18, 2. E., gut u. behagl. mbl. Zimmer zu vermiet.

Kronprinzenstr. 22, 1. E., mbl. Mans., L. u. Kochg., z. vm., a. Ehel.

Mühlenstr. 20, 1. E., sch. möbl. Mansard.-Zimm. (el. Licht u. Kochgel.) billig zu vermieten. (42076

Pieperstr. 25, 3. Etg., groß., frdl. möbliert. Frontzimmer zu vermieten.

Roonstr. 28, 2. E., r., frdl. mbl. Frontzimmer an berufst. Herrn zu vermieten.

Rosenstr. 5, 2. Et., lks., Marktpl., frdl. möbl. — 2 Zimmer — im Zentr. der Stadt zu vm. Wöch. 4 M.

Rottstr. 8, 1. Etg., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Sedanstr. 16, 1. E., lks., möbl. Zimmer zu vermieten. (42540

Thyssenstraße 23, p., B.-Riemke, gut mbl. oder auch leeres — Zimmer — an jung. Ehep. sof. zu vermieten. (42442

Uhlandstr. 5, 1. E., **möbliertes Zimmer** mit Kochgelegenheit zu vermieten. (42474

In rub. Einfam.-Haus, a. alt. Stadtpark, behagl. **möbl. Schlaf- u. Wohnzim.** m. el. L., Zim.-Heizg. Schreibtisch u. Chaiselongue zu vermiet. Berastraße 36.

Anst. Mann sucht zum 15. Okt. einfach **möbliertes Zimmer** Angeb. mit Preisangabe unter D. K. 42425 an die Geschst.

Teilw. möbl. Zimmer an Einz.-Pers. od. kinderl. Ehepaar billig zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. (42446

Gut möbl. Mans.-Zimmer, beizb. und el. Licht, sof. bill. zu vermieten. Stadtm. Zu erfragen in der Geschäftsst. (42559

Miets-Gesuche

5-6-Zimmer-Wohnung
(1. Etage oder Parterre) z. 15. Dez. oder 1. Januar zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G. L. 42609 an die Geschäftsstelle.

Büro und Lagerraum
per sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter O. B. 8126 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Solider Jungkaufmann sucht zum 1. Nov. kleines, schlicht möbliertes heizbares
Zimmer
evtl. Zentralheizung, in saub. Hause und ruhiger Lage. Bedingung elektr. Licht, kl. Gaskocher. Kein Morgenkaffee, kein Familienanschluß. Fernspr. und Bad wünschenswert, jedoch nicht Bedingung. Ausf. Ang. mit Preis unter L. Sch. 4 an die Geschäftsstelle.

Wohnungen

Herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung (1. od. 2. Etage) m. Mansard. u. allen Bequemlichkeit., im Ehrenfeld o. Stadtparkviertel, z. 1. 11. von solv. Mietsahler (Beamt.) z. mieten, ev. auch kleim. **Einfamil.-Haus,** 6 bis 8 Zimmer, zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. L. M. 8124 an die Geschst.

Abgeschlossene **3- bis 4-Z.-Wohng.** sof. gesucht, evtl. a. gleich. Tauschwohn. im Ehrenfeld. Angebote unter E. S. 42569 an die Geschst.

Pens. Beamt. sucht **abgeschlossene 4-Z.-Wohnung** (Altwohn.). Ang. m. Pr. u. Raumangabe unter U. B. 42561 an die Geschäftsst.

Verh. Beamt. m. 1 Kind sucht
3-Z.-Wohnung
(auch Neub.) ab 1. 11. 31. Angeb. mit Preis unter D. G. 42616 an die Geschst.

Z. 1. Dez. 4- bis **5-Zimm.-Wohn.** mit Bader., Nähe Hbf., **gesucht.** — Angeb. unter D. H. 42608 an die Geschäftsst.

Aelter. Ehep. sucht **2 Zimm.** z. je 10 M. Auch im Außenbez. Miete im voraus. Angeb. unter S. H. 42410 an die Geschst.

Ehrenf. o. Stadtp. **eine 4- b. 5-Zimm. Wohnung** mit Balkon u. sonst. Zubeh. von ruhig. Mietern (3 Person.) **gesucht** Angeb. unter Z. J. 42236 an die Geschst.

Z. 1. Jan. o. früh. **5- bis 6-Zimmer-Wohnung** mit allen Bequeml., in Stadtm. od. Ehrenfeld, Preis ca. 100 M., gesucht. — Ang. u. Sch. 42537 an die Geschäftsst.

Beamter sucht z. 1. Jan. 1932
4-5-Z.-Wohng.
Bad, Zubeh., Stadtmitte. Preisangeb. unt. B. F. 42468 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Ehep., fest angest. Beamt., pktl. Zahler, sucht 4- bis 5-Zimm.-Wohnung m. Zubeh., Alt- od. Neubau, z. 1. 1. 32. Angeb. unter G. E. 42454 an die Geschst.

Abgeschlossene **4-Zimmer-Wohnung** gegen 3 Zimmer zu tauschen gesucht. — Angeb. unter H. Q. 42532 an die Geschst.

Kinderlos. Ehepaar sucht schöne **2-Zimmer-Altbauwohng.** Angeb. unter A. B. 42562 an die Geschst.

Verh. Beamt. m. 1 Kind sucht
3-Z.-Wohnung
(auch Neub.) ab 1. 11. 31. Angeb. mit Preis unter D. G. 42616 an die Geschst.

Z. 1. Dez. 4- bis **5-Zimm.-Wohn.** mit Bader., Nähe Hbf., **gesucht.** — Angeb. unter D. H. 42608 an die Geschäftsst.

Aelter. Ehep. sucht **2 Zimm.** z. je 10 M. Auch im Außenbez. Miete im voraus. Angeb. unter S. H. 42410 an die Geschst.

Ehrenf. o. Stadtp. **eine 4- b. 5-Zimm. Wohnung** mit Balkon u. sonst. Zubeh. von ruhig. Mietern (3 Person.) **gesucht** Angeb. unter Z. J. 42236 an die Geschst.

Z. 1. Jan. o. früh. **5- bis 6-Zimmer-Wohnung** mit allen Bequeml., in Stadtm. od. Ehrenfeld, Preis ca. 100 M., gesucht. — Ang. u. Sch. 42537 an die Geschäftsst.

Suche 3 Zimmer, Karte vorh. Es können a. 2 gr. Z. mit Stall in Tausch gegeben werd. Angeb. unt. U. W. 42528 an die Geschäftsst.

Beamter sucht z. 1. Jan. 1932
4-5-Z.-Wohng.
Bad, Zubeh., Stadtmitte. Preisangeb. unt. B. F. 42468 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Ehep., fest angest. Beamt., pktl. Zahler, sucht 4- bis 5-Zimm.-Wohnung m. Zubeh., Alt- od. Neubau, z. 1. 1. 32. Angeb. unter G. E. 42454 an die Geschst.

Abgeschlossene **4-Zimmer-Wohnung** gegen 3 Zimmer zu tauschen gesucht. — Angeb. unter H. Q. 42532 an die Geschst.

Kinderlos. Ehepaar sucht schöne **2-Zimmer-Altbauwohng.** Angeb. unter A. B. 42562 an die Geschst.

Ladenlokale

Kl. Ladenlokal
für Zigarrengeschäft geeignet.
gesucht
Angeb. m. Preisangabe unter D. A. 42555 an die Geschst.

1-2 gew. part. Räume auch Ladenlokal
Stadtmitte, zum 1. Nov. gesucht.
E. Drohn, **Brückstraße 64.**

möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer gesucht. Stadt oder Ehrenfeld. Angeb. unter H. B. 42592 an die Gesch. d. Ztg.

Elegantes
möbl. Zimmer
per 15. 10. gesucht. Angeb. unt. E. S. 42657 an die Gesch.

Zu verkaufen

Geschäftshaus
in erster, ganz zentraler Lage
mit großer Schaufensterfront, unter sehr günstigen Bedingungen, ohne große Anzahlung, zu verkaufen.
Anfragen von ernstgemeinten Reflektanten unter C. K. 42473 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eckhaus
34 Zimmer, Pferdestall, gr. Hof u. Einfahrt, an der Eickeler Straße, ist sofort zu verkaufen. Angebot an **Postschließfach Nr. 103 Bochum.** (LK61

Rest Küchen, mehrere Hobelbänke, einf. Ladeneinrichtung
äußerst preiswert zu verkaufen. (a8112
Fabrik für Holzbearbeitung
Herne (Stadtgrenze), Wödestr. 142—144.
Besichtigung 9—12 Uhr.

Wohnhaus
R. Riemk. Bahnb., für 14 000 RM. bei 2000—3000 M. Anzahl. zu verk. Näh. Gußstahlstraße 26. Geldausweis erford.

Wohn- und Geschäftshaus
Nähe Kortländer, günst. zu verkaufen. Anzahlung 8000 M. Ang. unt. St 42376 an die Geschäftsst.

Gelegenheitskauf!
Speisezimm., Eiche, **Küche, mod. Schreibtisch,** Diplom., Eiche, **Plüschsofas, Ausziehtische, Stühle,** Eiche und Leder, Stand-Grammophon **mit Platten, Beistt. mit Auflag., 1- u. 2tür. Kleiderschränke, Waschkomm., Sp. und Marmor, und vieles andere.**
Bidumestraße 16.

Möbel kaufen Sie gut u. billig **bei Wilh. Schrudde Bochum, Roonstraße 37**
Größere Posten **Kleiderschränke,** zweitürig, zerlegbar, RM. 75,—, 3türig. 180 cm breit, RM. 140; **Schlafzimmer,** kompl., RM. 300,— **Möbelhaus W. Klein Bochum-Weitmar, Marxstraße 384.**

1 weiß. Metallbett zu verkauf. Prinzenstraße 26, 2. Etage.

Ein vollständ. **Bett** und ein Gasheizofen zu verkaufen.
Wieners, Albertstraße 32. (42346

Schlafzimmer hell Birke, wen. gebraucht, bill. zu verkaufen. Antoniusstraße 23, 1. E., r.

2 gut erh. 2schläf. Bett. m. Mat., Waschkomm. u. Nachtkonsl. gibt billig ab (42477
Diderstr. 60, 1. E.

Eiserner Marktstand, Leiterwagen, Bettstelle m. guter Matr., bill. zu verk. Lindenstr. 11, part.

20 Stück neue
Klubsofagestelle
sehr billig abzugeb. Zu erfragen in der Geschäftsst. (42465

Klubsessel
Klubsofas
Ledersofas
Liegesofas
Matratzen
jeder Art kaufen Sie zu bedeutend herabgesetzten Preisen in der Polsterei von
Kaso. Diemel,
Dorstener Str. 36.
Beachten Sie meine Ausstellung.

Bettstelle m. Matr. u. ein. Stühle zu vk. Humboldtstr. 37, 3. Et., 2 mal schell.

Oelgemälde 1. Künstler, Küche, Zimmerofen, Korbgarnitur, Spiegel, Geige verk. Rehling, Malteserstr. 34 und Trankgasse 3. (42557

Es ist Tatsache!
Billig kaufen Sie
Kachelöfen, Kamine Oefen
ein, nur im
Spezialgeschäft bei
Kate
Kortumstr. 40
Fachmännische Bedienung

2 Marken-Dauerbrenner, fast neu, zu verkaufen. (42437
Landmesser, Brunsteinstraße 1, 2. Etg.

Kleiner Kanonen-
Ofen
noch neu, billig zu verkauf. Näh. in d. Geschäftsst. (42499

Fast neuer Gasherd mit Backofen f. 50 Mk. zu verkaufen.
Kortumstr. 40, 2. Etg.

1 Dauerbrandofen und Gaskamin bill. zu verkaufen. (42576
Hermannshöhe 32.

2 Zimmeröfen
mit Rohr, 1 Kleiderschrank zu verkauf. Luisenstraße 8, part.

Weißer Herd
Kleiderschrk., Waschkomm., Küch. verk. Rehling, Malteserstr. 34 u. Trankgasse 3.

Schöner, gut erhalt. Zimmerofen sehr bill. zu verk. Friedrikstraße 27, part.

Gut erhaltener
Tiefbau-Herd
Füllofen, grün, 1 Gasheizofen (Marmor) weg. Dampfhz. bill. zu verk. Alleestr. 34.

2 Kinderwagen
sehr billig zu verk. Klosterstr. 37, 3. E.

1 Flachwagen, 1 Zweisp.-Kastenwagen zu verkaufen. Altenbochum, Auf d. Boch.-Landwehr 104, früher Zechenweg.

Gut erhaltener Flachwagen, Zimmerofen, Küchentisch, Tepp., 2×3, elektr. Teekanne, Bowle billig zu verkaufen. (42598
Blücherstr. 11, Toreinfahrt, parterre.

Gebr. Bäckerwagen spottbillig zu verkaufen. **Rohde,** Wördstraße 24.

Ostfriesisches Milchschaf mit Abstammungspartien und ein Zuchtbock
6 Mon. alt, original Ostfriese, verkauft: Ewald Koch, W.-Eppendorf, Grenzstraße 24.

Wellensittiche
billig zu verkaufen, Berastraße 54, part.

Gutes Herrenfahrrad bill. zu verkauf. Oskar-Hoffmann-Str. 116, part. rechts

1 Bücherschrank
eich., 1 Schreibtisch, eich., 1 Sessel, eich., 1 2-Zigtisch, 1 Kleiderschrank, gebr., gut erhalt., aus besserem Haushalt billig zu verkaufen. (LK50
Hellwegstraße 22.

Schlafzimmer
echt Eiche, 180 cm, mit echtem Marmor,
Küche
la westfälische Ware, zus. Mk. 675,—, auch einzeln abzug.
Berg & Co., Alleestraße 49.

Gut erhalt. Roubett f. Kind, bis 3 Jahr. prsw. z. vk. Schmidt, Saarlandstraße 1.

Sofatisch, Vertiko, Komm. u. Kinderbettstelle, gebr., zu verk. Bülowstr. 53.

Schlafzimmer
echt Eiche, 180 breit, mit echtem Marmor,
feine Küche
schwere, la Ware,
zus. Mk. 650,-
Verkauf a. einzeln. Finger, Möbel, 14. Alleestraße 14.

Sofatisch, Vertiko, Kleiderschrank, Kinderbettstelle, gebr., zu verk. Hellwegstraße 53.

Möbl. Herr gesucht
oder berufstät. Dame, oder kinderl. Ehepaar oder wen Sie sonst gerne in Ihr Haus aufnehmen wollen, immer muß es zuerst überall bekannt sein, bevor die Interessenten zu Ihnen kommen. Am schnellsten und sichersten geschieht solches durch eine
„Kleine Anzeige"
im „Bochumer Anzeiger". Jeder

Das bietet Hanisch nur

im großen Oktoberverkauf!

Revue der 100 Modetaschen und 1000 Kunstketten.

Der beliebte Stadtkoffer

Kunstleder 33 cm m. Deckel und Vortasche
in Kunstleder nur **2.95**
in 36 cm Vollrindleder **5.95**

Großer Leder-Einkaufsbeutel, Boxcalf oder Lack mit Saffian gefüttert, mit Zug nur **2,95**

*

Aus unserer Beleuchtungsabt.:

Kipplampe vernickelt mit Druckschalter, mit Zuleitung und Seidenschirm **2,95**

Stehlampe Holz, ca. ½ m hoch, mit Druckschalter, eckiger Modeschirm **2,95**

*

Qualitätswecker, beste Fabrikate, 2 Außen- oder 1 Innenglocke **2,95**

*

Wandschmuck für Ihr Heim

Rundes Mahagoni-Bild, Durchmesser 13 cm, nur **25**

Moderne Radierungen in Goldrahmen Größe 20×30 cm, nur **0,95.**

Sonder-Angebote in allen Abteilungen

Besichtigen Sie meine Schaufenster.



HANISCH Bochum, Bongardstraße 58, Ecke Schützenbahn

Zu verkaufen

Billige
Winter-Kartoffeln
Industrie, Ztr. 2,80 Mk., Odenwälder Blaue, Ztr. 2,80 M., weiße Futterkartoffeln, Ztr. 2,— Mk., frei Haus!
H. Bentlage, Vereinsstraße 34. — Teleph. 68132. —

Odenwälder-Winterobst
direkt vom Erzeug., gibt ab in ½- u. 1-Ztr.-Packung, wie Boskop, Goldparm., Grau-Renette und dergl. mehr. Man verlange Angebot.
Christian Nerroth, Michelstadt 40d, Braunstraße 1.

Zwei gebrauchte Fahrräder billig zu verkaufen. Hellweg 25 (Laden) Neumarkt.

Gebrauchtes **Fahrrad** billig zu verkaufen. Paetgen, Gußstahlstraße 9.

600 Zentner feinste **Tafelbirnen** Pergamott., Grumbkower, Forellen, Diels-Butterbirnen, Birneblanc, Pastorenbirnen, (a8125
3000 Zentner feinste hocharomatische **Winteräpfel** gibt billig in jeder gew. Packg. ab.
Frucht-Hollstein Sonneberg Thüring. Größt. Spezialhaus für frische Früchte Südthüringens. Telephon 199. Plantagen-Tel.-Naumburg-Saale 802.

Gebrauchte Damen- und Herrenräder billig! billig!
G. Röder, Herner Straße 125.

Herren-Fahrrad Damen-Fahrrad gebr., billig abzug. Kurze, Rottstr. 25. 1. Etage.

½-Tonn.-**Lieferwagen** für 400 M. zu verk. Besicht. zw. 4—5 U. Hattinger Str. 116a.

Gebrauchtes, sehr gut erhaltenes **Chevrolet-Cabriolet** spottbillig zu verkaufen. Zirka 30 000 Kilometer gefahren. (a8120
Wiemelhauser Str. 211, Tel. 62216.

1 Herr., 1 D.-Rad, 2 Nähmaschinen, 1 kleine Kasse, 1 Grammophon, 1 kl. Motorrad, 1 Schreibtisch billig zu verkaufen. Weitenbrink 21.

*** Rollfix *** steuerfr., bill. zu vk. A.d.Landw. 49, p., r., Nähe Bergmannsb.

Gut erhalt., gebr. **Zündapp-Maschine** steuer- u. führerschf. frei, zu verkaufen. Gerthenrich & Freudiger, Bochum, Bismarckstraße 19.

Führerschf.- u. steuerfreies **Motorrad** zu verkaufen. (42564
Ewaldstr. 3, pt., r.

Ein gebrauchter **Goliathwagen** zu verkaufen. Dorstener Str. 97.

4/16 Opel-**Limousine** versteuert, bill. zu verk., evtl. Tausch m. kl. Wagen. Rombergstraße 14, Ruf 68408. (42632

Elektr. Drehrolle billig zu verkaufen. J. Schammel, Breslau 23, Mosselsteinstraße.

Radio-Apparat 3 Röhr., zu verkauf. Cramerstr. 23, 1. Et., l.

Staubsauger (Orion), 2 kl. Dauerbrandöfen, 2 g. erh. Mäntelch. f. 7j. Kd. m. Mütze, 4 Reale bill. unz.-h. abzug. Beerstr. 12, 1. Etg.

3 Drehstrom-Motore (mit Schleifringen), wenig gebr., 1 und 1,5 PS., m. Anlass. billig zu verkaufen. Anfrag. unter D. E. 42371 an die Geschst.

Radio kompl. Anl. u. ein Knabenfahrrad bill. zu verkaufen. (42433
Goldhammer Str. 89.



Qualitäts-Waschmaschinen Heißwringer Wäschemangeln Wassermotore
nur bei
A. Reichenberg
Bochum (LR4

Umständehalber **fast n. Piano** für 375 Mk. zu vk. Metzstraße 8, part.

Schrank-Grammoph. (wie neu) m. Pl. f. 50 M. zu verk. Heemann, Julius St. 8, 3. E.

Gas-Kaffeeröster mittelgroß, billigst zu verkaufen. Emil Traß Nachf., Wilhelmsplatz.

Pelze?
STEIGEN SIE EINE TREPPE.
Sie sparen Geld
Keine hohe Ladenmiete aber niedrige Preise.
Offszanka
jetzt: Kortumstr. 71 1 Treppe
Beachten Sie stets die **Pelz-Passage**

Achtung! Schützenvereine! 1a Scheibenbüchse (Diopt.), neu, mit all. Zutat. zu verk. Näh. in der Geschäftsst. (a8129

F. neuer Cutaway m. Weste, mittl. Gr., für 30 RM. zu verk. Kanalstr. 27, 1. Et., ab 2 Uhr nachmitt.

Gebr., gut erhaltene **Hohlpfannen** billig zu verkaufen. Rechener Str. 20, p.

Von Direktoren, Doktoren usw. wenig getragene **Maß-Anzüge** Mäntel spottbillig bei Monats-Garderoben
Brand, Bochum, Brückstraße 21 (Heiland) Fahrtvergütung. Wir verleihen: Gesellschafts-Anzüge LB 60

Gut erhalt. Damenkleider u. -mäntel spottb. zu verk. Gr. 42-44. Wilhelmstr. 12

Kauf Gesuche

2- oder 3-Familien-Wohnhaus in guter Lage Bochums (Ehrenfeld bevorzugt) zu kaufen gesucht. Angeb. u. E. D. 8137 an die Geschäftsstelle d. Z.

Ein in g. Zustande befindliches **Etagenhaus** mit abgeschlossenen Etag., zu kauf. ges. Angeb. unter L. U. 8148 an die Geschst.

2- bis 3-Familien- oder kleines **Etagenhaus** in gutem Zustande zu kaufen gesucht. — Angeb. unter V. S. 42458 an die Geschst.

Einfamilien-Haus od. bess. **Landhaus mit Garten,** 5 bis 6 Zimm., in Bochum od. nächst. Umgebg. gesucht. Gute Anz. Angeb. unter M. K. 42500 an die Geschst.

Kleiner **Kotten** zu mieten oder zu kaufen gesucht. Anzahl. 5000 bis 6000 Mk. Ang. u. M. E. 42490 an die Geschst.

*** Haus *** mit etwas Garten zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. L. M. 42347 an die Geschst.

Wohn- oder **Geschäftshaus** im Ztr. d. Stadt, g. hohe Anz. gesucht. — Angeb. unt. K. M. 42529 an die Geschst.

Reklameschild ca. 5 Meter lang, 1 Meter hoch, a. Eisen oder dergl. zu kaufen gesucht. Wolf, Kortumstraße 96.

Dauerbrandofen für Zimm. zu kauf. ges. Angeb. unter F. K. 42508 an die Geschst.

Besseres, rentables, in guter Lage und gutem Zustande befindliches **Etagenhaus** ohne Ladenlokal, enthaltend 4- oder 5-Zimmerwohnungen, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Wohnung braucht nicht frei zu werden. Angeb., entb. Preis, Alter, sämtl. Einnahmen u. Ausgaben, unt. E. G. 42572 an die Gesch. dies. Ztg.

Gut erhaltener **Gasbadeofen** zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Ang. v. Pr. u. Marke u. B. S. 42514 an d. Geschst.

Bücherschrank zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Preisang. unter M. O. 42440 an die Geschst.

Getragene Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend Brand, Brückstr. 21. — Tel. 61303.

Brandt Brückstr. 21 zahlt die höchsten Preise für getrag. Anzüge u. Mäntel. Tel. 61303.

Gebr., mod. Tiefb.-**Kinderwag.** zu kaufen gesucht. — Angebote mit Preis u. Farbe unter O. R. 42479 an die Geschst.

Klavier wenig gebr. u. best. Qualität geg. angemess. Preis zu kauf. ges. Angeb. unt. K. 42481 an die Geschst.

Alter, noch gut erhalt. **Bücherschrank** (Nußbaum) zu kauf. gesucht. Angeb. unt. St. 42621 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kapitalien

Abzahldarlehn Von Selbstgeb. Evtl. in 1—2 Tag. Tägl. Auszahl. Ohne Vorkosten. Vers. o. dgl. Finanzbüro H. Bormann, Wittener Str. 36. Rückp. erbeten.

Reelles **Darlehns-Geschäft** gibt an jedermann **Bar-Darlehn** unkündb. bis zu 5 J., Hypotheken usw. Brautleute erhalt. f. die Aussteuer den Barbetrag. Westd. Spar-Verband, e. G. m. b. H., Filiale Bochum, Kronenstr. 14, 1. Etage. (37094

Zu Anfang 1932 Hypotheken-Kapital zu günstig. Sätzen für Neubau u. Ablösung erhältlich. Postfach 36 Köln.

Wer Geldsorgen hat zu jedem Zweck ab 200 Mk., wende sich persönlich an (32845 Lehmann, Bochum, Wittener Str. 24, 2. E. Tägl. von 10—6 Uhr.

Aus Privathand **1000 RM.** gesucht. Genügend Sicherh. vorhanden. Angeb. unt. J. M. 42591 an d. Gesch.

Barkredite an Beamte u. Angestellte, auf anerkannt reeller Basis ohne Vorkosten u. Nebenverpflicht. in 3 Tagen. Bequeme Rückzahlg. A. Reisenrath, Bochum, Schellstr. 12

Hypotheken Umbeleihungen, Kredite jeder Art, in kurzer Zeit zu günst. Bedingungen. Wirtschaftsberatung. A. Reisenrath, Bochum, Schellstr. 12

10000Mk. Privatgeld auf nur 1. Stelle ganz oder geteilt zu vergeben. Evtl. sofort greifb. Angeb. unter H. S. 42548 an die Geschst.

6000 RM. zu 7 Proz. gegen erststellige Hypothek aus Privathand zu verleihen. Angeb. unter B. A. 42544 an die Geschst.

DARLEHEN an jedermann zum Kauf v. Möbeln u. sonst. Anschaffungen, zur Entschuldung f. Neubauten od. zur Ablös. v. Hypothek. Zinslos! Langfristig! Unkündbar! Tilgungsrate mon. von RM. 10,— an. Kurze Wartez. Auskunft d. Bezirksleit. R. Nitsche, Bochum, Hattinger Str. 85, 2. Etage.

8000 RM. für Umbeleihung a. Geschäfts- u. Wohnhaus gesucht. Ang. unter R. S. 8119 an die Geschäftsst.

2500 bis 4000 RM. zu hoh. Zinsen gesucht. 10fache Sicherheit vorh. Gefl. Angeb. unter T. M. 42185 an die Geschst.

Barkapital 5000 bis 6000 RM. gegen 4fache Sicherheit für Hypothekenablösung sofort gesucht. Angebote unter Chr. 41941 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geld verdienen mühelos Laden- und Büro-Inhaber, Beamte, Angestellte, Vereinsvorstände, Gastwirte sowie Privatleute jedes Standes durch einfache Empfehlung.
Näh. durch Postschließfach Berlin-Tegel Nr. 42.

Achtung! Große Beträge für 1. Hypotheken und für Neubauten zu einem Zinssatz von 7½—8 Proz. aufwärts bei höchster Auszahlung auf Landwirtschaften, Wohn- und Geschäftshäusern in Summen von 3000 RM. an in wenigen Tagen vorschußlos. Neubaugelder und für Objekte aus Städten mit mindestens 20 000 Einwohnern. Darlehn von 200 RM. an aufwärts. Meine Bank weist zirka 1000 Auszahlungen in ganz Deutschland nach. Bei Anfragen Rückporto beifüg. (42396
Bezirksleitung Bochum-Weitmar, Höntroper Straße 6, 3. Etage, links.

Kaufangebote und Kaufgesuche unter den „Kleinen Anzeigen" im Bochumer Anzeiger finden immer ein dankbares Publikum, das sich der angebotenen Vorteile gerne bedient.

---

230 Tage Gültigkeitsdauer
(vom 4. Oktober 1931 bis 21. Mai 1932) hat der
neue Winter-Fahrplan

Verschiedene Züge sind ausgefallen, andere dagegen neu eingelegt; Fahrzeiten, sind geändert gegenüber dem abgelaufenen Sommerfahrplan.

Alle diese, für den Reisenden wichtigen Änderungen, sind im

B.A.-Fahrplan

für den westfälischen Industriebezirk

berücksichtigt

Kaufen Sie ihn sofort,

dann sind Ihnen ärgerliche Überraschungen erspart

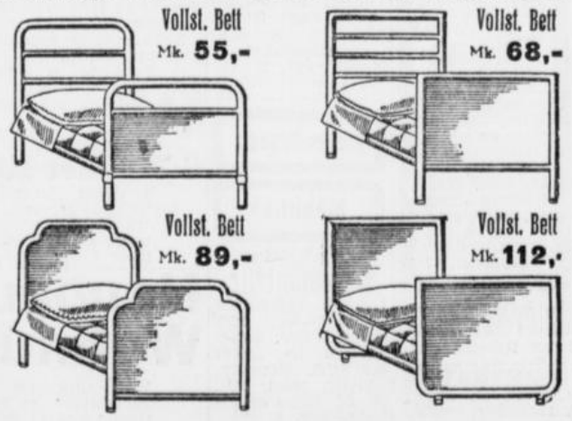
Bei allen Buchhandlungen, Zeitungsverkäufern und unseren Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle ist er zu dem geringen Preis von **50** ₰ erhältlich

Bochumer Anzeiger

In jedes Heim ein Friede-Bett

Vollständige Betten

bestehend aus: **Bettstelle mit Patent-Matratze, 4teilige Auflege-Matratze, Oberbett und Kopfkissen**



Matratzen

aus eigener Fabrik

Alpengras-Füllung
26,— 24,50 18,50 14,50

Kapok-Füllung
nur das Beste
68,— 57,— 49,— 39,—

Monopol-Matratzen
mit weicher Woll-Auflage
38,— 33,— 29,— 22,50

Elastika-Matratzen
mit Feder-Einlage
125,— 110,— 87,— 66,—

Frachtfreie Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärts

Frinken-Lenkum
Kortumstr. Ecke Harmoniestr.
Westfalens größtes Betten-Spezialhaus

Im Reiche der Frau

2. BLATT — WOCHENEND-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER" — 40. WOCHE

Kleine Kinder und große Dichter

In der Eisenbahn, der Elektrischen habe ich schon manches Mal eine gleiche Beobachtung gemacht, die vielleicht ganz selbstverständlich erscheinen mag. Nämlich: Es braucht nur ein kleines Kind aufzutauchen und den Mund aufzutun und flugs guckt sich alles nach ihm um, lauscht auf jedes Wort, als ob es die tiefste Weisheit wäre, und selbst auf die Gesichter der Griesgrämigsten kommt ein Lächeln . . .

Woher kommt das? Es mögen da verschiedene Gefühlsströmungen ineinander übergehen: Ahnung und Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, Erinnerung an die eigene unwiederbringliche Frühzeit, Resignation und Wehmut. Man denkt an das Kind und auch ein klein wenig an sich. So war man auch einmal, so hat man auch einmal in das Leben geblickt und was hat es uns gebracht? Was wird es dem Kinde bringen? Noch etwas Tieferes aber ist die Hauptsache: Wir erleben in dem Kinde etwas, das uns der Erwachsene nicht geben kann. Wir sehen in ihm den Menschen als Symbol, die Gewähr aller Möglichkeiten und Erfüllungen und doch noch im Besitz seiner Unschuld, wir sehen es in der heiligen Frühe seiner Menschwerdung, noch unentstellt von den Häßlichkeiten des Alltags, noch unentweiht von den Gemeinheiten des Lebens. „Wo Kinder sind, da ist ein goldenes Zeitalter", sagt Novalis. So wie Menschheit als Ganzes sich in dem Mythus einer goldenen Zeit, wo alles eitel Unschuld und Sonne und Licht war, ergeht, so repräsentiert für uns das Kind das goldne Zeitalter des einzelnen.

Ueberhaupt wissen große Dichter vom Kinde gar gut Bescheid. Weil sie selbst etwas Kindliches haben, etwas von jener Unschuld, jener Unberührtheit von der Welt, mag diese sie noch so sehr anpacken, etwas von jenem Ruhen in sich selbst, wie es das Kind hat. „Ein erstes Kind auf der Erde", sagt Jean Paul in seinem unvergleichlichen Erziehungsbuch „Levana", „würde uns als ein wunderbar ausländischer Engel erscheinen, der, ungewohnt unserer fremden Sprache, Miene und Luft, uns sprachlos und scharf, aber himmlisch-rein anblickte wie ein Rafaelisches Jesuskind. Was sind denn eigentlich Kinder? Nur die Angewöhnung an sie und ihre uns oft bedrängenden Bedürfnisse verhüllen uns den Reiz dieser Seelengestalten, welche man nicht weiß, schön genug zu benennen, Blüten, Tautropfen, Sternchen, Schmetterlinge." Und nach der Geburt seines ersten: „An einem Kinde ist alles schön und heilig, sogar der Egoismus." Sein Egoismus ist eben anderer Art, ist keiner.

Es scheint mir hier eine Bestätigung des oben Gesagten vorzuliegen, daß es gerade dieser Reiz der Unschuld und Unberührtheit ist, der große Dichter zum Kinde zieht, als Menschen und Künstler.

Um zunächst noch etwas bei Jean Paul zu verbleiben, der sich einen „ordentlichen Kindermann" nennt, und „die Rolle einer Kindermagd bloß lieblich" findet, so sehen wir in seinem Gesamtwerk unzählige goldne Worte über Kind und Kindesleben ausgestreut. Aus der Fülle einiges wenige hier. Ganz im Sinne des obigen läßt er die Kinder „aus der ersten Hand Gottes kommen". So hoch schlägt er den Wert des Kindleins an, daß er sich „höhere Wesen", z. B. Engel ordentlich weniger selig aus Mangel an Kindheit denken kann, wiewohl Gott vielleicht keinem Wesen irgendeine Kindheits- oder Vergißmeinnicht-Zeit mag abgeschlagen haben, da sogar Jesus selber ein Kind war bei seiner Geburt. Und wahr ist es auch, die ganze Fülle der Kindheit in sich begreifend, wenn er sagt: „Ein einziger Kindertag hat mehr Abwechslung als ein ganzes Mannesjahr."

Wir wissen auch von Goethes Liebe zu den Kindern. Wir wissen, wie der junge Goethe mit den Kindern der Freunde spielte, wie der ältere stets seine jungen Freunde hatte, und wie noch der alte die Enkel auf sich herumkrabbeln ließ: Beziehungen, die auch in seinen Dichtungen ihren Niederschlag fanden. „Ja, lieber Wilhelm", läßt er seinen Werther sagen, „meinem Herzen sind die Kinder am nächsten auf der Erde. Wenn ich ihnen zusehe und in dem kleinen Dinge die Keime aller Tugenden, aller Kräfte sehe, alles so unverdorben, so ganz, immer, immer wiederhole ich dann die goldenen Worte des Lehrers der Menschen: Wenn Ihr nicht werdet wie eines von diesen! Und nun, mein Bester, sie, die unseres gleichen sind, die wir als unsere Muster ansehen sollten, behandeln wir als Untertanen. Sie sollen keinen Willen haben! Haben wir denn keinen? Und wo liegt das Vorrecht? Weil wir älter sind und gescheiter?" Wir wissen auch von köstlichen Kindergestalten, die er geschaffen, so den kleinen Buben im Götz, der vor lauter Gelehrsamkeit seinen eigenen Vater bald nicht mehr kannte, so den wilden Felix im Wilhelm Meister, an dessen Existenz und Wesen er goldene Worte der Erziehung knüpfte.

Herder, um von den vielen, zunächst deutschen Dichtern, die wir anführen könnten, noch einen zu nennen, (im Vorbeigehen soll wenigstens an Dostojewskis rührende und tiefe Kindergestalten erinnert werden), spricht von der Heiligkeit der Kinderseele. Er knüpft dabei an ein sehr gutes Motiv an. „Wer an der Heiligkeit einer Kinderseele zweifelt", sagt er, „sehe Kinder an, wenn man ihnen Märchen erzählt." „Nein, das ist nicht so", sprechen sie, „neulich erzähltest du mir es anders." Sie glauben also dem Märchen poetisch, sie zweifeln an der Wahrheit auch im Traum der Wahrheit nicht, ob sie wohl wissen, daß man ihnen nur ein Märchen erzählt. Und wird in diesem ihr vernünftiger oder moralischer Sinn beleidigt, empfangen Tugend und Laster im Fort- und Ausgang der Dichtung nicht Lohn oder Strafe, unwillig horcht das Kind und ist mit dem Ausgang unzufrieden. „Das Märchen gefällt mir nicht, erzähle ein anderes." Und weise, neueste Erkenntnis vorwegnehmend, fährt Herder dann fort: „Wie, und diesen heiligen Horchenden wollten wir Fratzengestalten, häßliche Larven vorführen, die weder in sich noch in der Welt Bestand haben? In sie wollten wir Phantome der Furcht und des Schreckens lagern, die sie vielleicht lebenslang nicht los werden, die in Krankheiten (oder sonst) ihnen wiederkommen, und dereinst ihr Alter, wohl auch ihren Ausgang aus dem Leben stören? Denn wunderbar hängt unsere innigste Phantasie in diesen Jugendträumen; sie bilden oder mißbilden mehr als alle eure trockenen Lehrsysteme. Wer von den Eigenheiten seiner Denkart, von seinem verborgenen Glauben und Aberglauben, vom geheimsten Schatz seiner Träume Rechenschaft geben sollte, wird vom meisten den Grund davon in Eindrücken der Jugend finden, in der uns alles wie ein Märchen vorkommt. Viele setzen diesen Märchentraum fort bis zu ihrer letzten Lebensstunde."

Dr. Elise Dosenheimer.

Die Frau ernährt die Familie

Wenn der Mann keine Stellung hat — Möglichkeiten des Broterwerbs für Ehefrauen

In unserer Zeit hat die Frau mehr als jemals in früheren Zeiten Gelegenheit, sich zu bewähren. In einer Ehe, die vielleicht im Lauf der Jahre zu einer Entfremdung zwischen Mann und Frau geführt hatte, werden jetzt häufig Umstände eintreten, die dem Mann die Augen öffnen für das, was er an seiner Frau hat. Es ist ungefähr wie während des Krieges, als die Frauen so tatkräftig in die Bresche sprangen und schwerste Männerarbeit taten! Heute wird anderes und vielleicht noch Schwereres von den Frauen verlangt. Stellungen, die bis gestern vollkommen sicher und gut erschienen, geraten plötzlich ins Wanken. Männer, die niemals mit einer solchen Möglichkeit entfernt gerechnet hatten, werden abgebaut. Wie soll das Heim und das Hauswesen erhalten bleiben, wenn nicht die Frau einspringt?

Viele Frauen von Arbeitslosen verdienen etwa, indem sie nicht nur ihre eigene Hausarbeit verrichten, sondern auch in anderen Haushalten die Arbeit der Aufwärterin tun. Das ist ziemlich anstrengend, aber der Mann wird ihnen dankbar sein, daß sie tatkräftig zuspringen.

Andere Frauen, die niemals ohne Dienstboten gelebt haben, entlassen alle Hilfskräfte und tun die ganze Hausarbeit, auch die gröbste, selbst. Auch das ist anerkennenswert; es wird natürlich ein erheblicher Betrag damit gespart.

Frauen, die vor ihrer Verheiratung im Berufsleben standen, kehren in die Büros zurück. Sie arbeiten fleißig an der Schreibmaschine oder hinterm Ladentisch und besorgen in den frühen Morgen- oder in den späten Abendstunden ihren Haushalt. Sie verdienen hohe Achtung, wenn es ihnen gelingt, auf diese Weise die schwere Zeit durchzuhalten. Der Mann, der sieht, daß es eine Möglichkeit des Durchhaltens gibt, wird mehr Hoffnung und Zuversicht haben, selber wieder hochzukommen, und sicherlich wird er seiner Frau die bewiesene treue Kameradschaft nicht vergessen. Solchen Heldinnen des Alltags begegnet man jetzt auf Schritt und Tritt.

Frauen haben ja so viele Möglichkeiten, etwas zu verdienen, mehr als die Männer, die eigentlich immer nur für ihren bestimmten Beruf ausgebildet sind und sich nicht leicht umstellen können. Die Frauen dürfen in einer schwierigen Situation nicht vergessen, wie willig der Mann den Daseinskampf für sie auf sich genommen hat, welche Vorteile sie gehabt haben, daß sie so ohne Sorgen um den morgigen Tag lange Jahre leben konnten. Wer dieses glückliche Gefühl jemals gekannt hat, wird seinem Lebenskameraden gern etwas von seiner Fürsorge vergelten, wenn die schweren und bangen Tage kommen. Hier ist ein Prüfstein für die Ehe. Klagen und Jammern ist keine Hilfe, nur tatkräftiges Eingreifen hat einen Sinn. Jede Frau muß sich überlegen, wo es für sie Verdienstmöglichkeiten gibt, — die einen werden durch Abschreibearbeiten und ähnliches etwas verdienen können, die anderen durch Betätigung in häuslichen Arbeiten. Vorlesen, Kranke spazieren fahren, Kinder beaufsichtigen, aushelfen, wenn Familienfeste gefeiert werden, — gerade wenn fremdes Personal im Hause ist, ist es angenehm, einen zuverlässigen Menschen dabei zu haben. Wie oft erlebt man, daß etwas, was eine Frau in einer Notzeit als Beihilfe begann, später der Haupterwerb für die ganze Familie wurde. Die Frau eines Zimmermeisters, der sich ein Bein brach und lange arbeitsunfähig war, fing einen kleinen Kolonialwarenladen an. Heute ist sie, ihr Mann, ihre verheiratete Tochter und noch eine Gehilfin darin beschäftigt, und die Familie steht sich gut.

Nur den Mut nicht sinken lassen, das ist das oberste Gebot. Wer seine gesunden Glieder und einen guten Verstand hat, wird schon fähig sein, eine schwere Zeit zu überwinden, besonders wenn es gilt, dem Lebenskameraden damit zu helfen in einem Augenblick, da er, der sonst stärkere, Hilfe braucht.

Erna Herford.

Wie erkennt man unbrauchbare Konserven?

Konserven sind heute in jedem Haushalt unentbehrlich. Keine Hausfrau kann ihrer gänzlich entbehren und ist dann und wann sogar gezwungen, Konserven zu kaufen. Allerdings wäre es falsch, de gesamten Konsum des Haushaltes nur auf Konserven zu beschränken, denn es ist wissenschaftlich festgestellt worden, daß die Gemüse- und Obstkonserven vitaminarm sind, und Vitamine sind zum Aufbau des Körpers nun einmal unbedingt nötig. Trotz besten Willens läßt es sich nie völlig vermeiden, zu Konserven zu greifen. Deshalb ist es unbedingt notwendig, daß die Hausfrau über Konserven genau Bescheid weiß.

Es kommt nicht selten vor, daß Konserven verdorben sind, trotzdem sie von einer angesehenen und garantieleistenden Firma stammen. Fehler unterlaufen schließlich auch dem besten Menschen, also ist ein solches Vorkommen durchaus entschuldbar. Aber die Hausfrau muß wissen, wie sie verdorbene Konserven erkennt und was sie mit ihnen beginnt!

Sobald sie mit dem Büchsenöffner eine Blechdose anbohrt, die Konserven enthält, muß in diese Büchse Luft eindringen. Sie hört das Eindringen der Luft an einem leise pfeifenden Geräusch. Wenn dieses Geräusch nicht eintritt, dann ist Vorsicht geboten. Ein anderes auffälliges Merkmal findet sich bei genauer Betrachtung der Blechbüchse. Sollte sie von innen her aufgetrieben sein, dann ist der Inhalt meistenteils verdorben. Gemüsekonserven, die in einer aufgetriebenen Büchse aufbewahrt dastehen, müssen stets weggetan werden, weil sie ungenießbar sind.

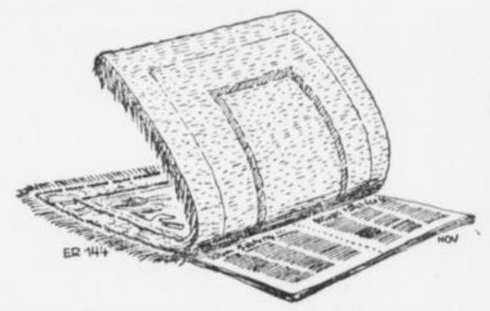
Anders bei Obstkonserven. Hier wird nicht immer Verderbnis eingetreten sein, höchstens wenn der Verschluß undicht war. Dann ist jedoch meistenteils Fäulnis eingetreten und diese offensichtlich. Bei aufgetriebenen Büchsen aber besteht die Möglichkeit, daß sich aus dem Zuckergehalt Alkohol und Kohlensäure bildeten. Man koche den Inhalt der Büchse auf und schmecke, ob der Schaden beseitigt ist. Schlecht eingekochte Früchte können noch Säure enthalten haben, die das Metall angreift und die Umhüllung infolge Bildung von Wasserstoff auftrieb. Meistens ist der Inhalt gut und kann genossen werden, jedoch möglichst sofort nach dem Oeffnen.

Hildegard Fritsch.

Worüber ärgerten wir uns im vergangenen Winter?

Es wird langsam Zeit, sich auf die kalten, dunklen Tage vorzubereiten. In aller Ruhe, im strahlenden Herbstsonnenschein muß sich die Hausfrau alle Unbilden des vergangenen Winters ins Gedächtnis rufen und rechtzeitig und in Muße auf Abhilfe sinnen. Fenster und Türen müssen abgedichtet werden, besonders ungeschützte Fenster könnten unter Umständen fest verklebt werden.

Ein Uebel, das ebenso gesundheitsschädigend wie unangenehm ist, sind die kalten Fußböden. Man hat zwar



Linoleum, Teppiche, Vorleger ausgebreitet, aber der eisige Hauch, der von unten durch die Wohnung streift, scheint sich nicht bannen lassen zu wollen.

Und doch gibt es dagegen ein ziemlich sicheres Mittel. In Zimmern, die einen Bodenbelag haben, sei es Linoleum, seien es Teppiche, kommt darunter ein weiterer Teppich, den wir uns aus zahlreichen Schichten von Zeitungspapier zusammenstellen. Die Bogen werden mit den Rändern übereinander gelegt und mit der Maschine durchgenäht. Man muß dabei möglichst wenig über die Papierlagen streichen, um die Luft nicht aus den einzelnen Lagen zu verdrängen. Diese Papierteppiche, die man so dick herstellen kann, wie man es gerade mag, werden unter den Bodenbelag gelegt und schützen in erstaunlichem Maße vor kalten Füßen im Winter.

Lagerung des Winterobstes

Bei den heute oft beschränkten Wohnungsverhältnissen begegnet die Lagerung des Winterobstes meist großen Schwierigkeiten, und manche Familie gibt im Winter viel Geld aus, um teures Auslandsobst zu kaufen, nur weil im Keller kein Platz für Winteräpfel ist.

Dabei gibt es eine Art der Frischhaltung, der die weiteste Verbreitung zu wünschen wäre: Die Aufbewahrung in Torfmull. Nachdem das Obst drei bis fünf Wochen hat ausdünsten lassen, bedeckt man den Boden einer geräumigen Kiste handhoch mit Torfmull, der heute auch in kleinen Mengen zu beschaffen ist, hierauf eine Lage Obst, das mit Torfmull bedeckt wird und so weiter bis die Kiste voll ist. Wichtig ist, daß jede Frucht von allen Seiten mit Torfmull umgeben ist, der im Falle des Faulens eine Ansteckung verhindert.

So verpacktes Obst verträgt selbst vorübergehend einige Kälte, und das erstaunlich frische Aussehen, der köstliche Geschmack der Früchte, die sich so fest bis in den Sommer hineinhalten, entschädigt weitaus für die geringen Kosten dieser platzersparenden Art der Aufbewahrung.

Für die Küche

Nußschneetorte. Von fünf Eiweiß festen Schnee schlagen, nach und nach 140 Gramm geriebene Nüsse, 140 Gramm Zucker, 70 Gramm feingeschnittenes Zitronat, 25 Gramm geriebene Schokolade, einen halben Kaffeelöffel voll geriebenen Bohnenkaffee. In gebutterter Tortenform langsam backen.

Kalbsbries à la reine. Ein Kalbsbries wird gesalzen und mit dünnen Speckstreifen gespickt und im Rohr in etwas Rindersuppe zu schöner Farbe gebraten, dann auf eine Platte gelegt und der geseihte Saft darüber gegossen. Das Bries wird umlegt mit etwas Spinat, Karotten, grünen Erbsen, Kartoffelspänen, recht rösch zubereitet, gestürztem Reis und Preiselbeeren.

Wespennester. 250 Gramm rohe, ungeschälte Mandeln länglich in Scheiben geschnitten, fünf Eiweiß zu Schnee geschlagen, 125 Gramm geriebene Schokolade, eine Messerspitze gestoßene Vanille. Die Mandeln werden mit ein paar Löffeln voll Zucker auf der Zange gelblich geröstet und abgekühlt. Der steife Schnee wird mit dem Rest des Zuckers eine halbe Stunde gerührt, alle Zutaten leicht darunter gemengt und auf oblatenkleinen Häufchen im Ofen mehr getrocknet als gebacken.

Kräutersoße zu kaltem Fisch oder kaltem Fleisch. (Für vier Personen.) Zutaten: Zwei hartgekochte Eigelb, zwei rohe Eigelb, zwei Eßlöffel Salatöl, eine Prise Salz, Zucker, Pfeffer, ein Eßlöffel voll Zitronensaft, zwei kleine Tassen dicke, saure Sahne, zwei Eßlöffel voll gehackte feine Kräuter, zehn Tropfen Maggi-Würze. Zubereitung: Die hartgekochten Eidotter werden durch ein Sieb gestrichen, mit den rohen Eigelbs salbig gerieben und dann tropfenweise das Salatöl zugesetzt. Man gibt Salz, Zucker und Pfeffer mit Vorsicht hinzu, dann den Zitronensaft und die dicke saure Sahne, die man erst schaumig rühren muß. Zuletzt gibt man die feingehackten feinen Kräuter und Maggi-Würze daran; dann stellt man die Soße erst eine halbe Stunde kühl, damit sie vom Gewürz gut durchzogen wird.

Dem Winter entgegen



Die neuen Mäntel sind nicht sehr verändert, sondern ähnlich, wie wir sie im Vorjahr getragen haben. Die Parole lautet zusammenfassend ungefähr so: Schultern breit (eine künstliche Verbreiterung wird oft durch eine optische Täuschung, durch oben auseinanderlaufende Teilungslinien hervorgerufen), Taille eng, viel Gürtel, aber nicht unbedingt, nach unten leichte Schweifung. Besondere Bedeutung wird immer der Ausarbeitung beigelegt. An Mänteln sportlichen Genres sieht man viel durch- und aufgesteppte Nähte. Die Taschen zeigen neue und interessante Formen. Und da Taschen immer etwas Sportliches an sich haben, bringt man sie nur an Tagesmänteln an. An eleganten Tuchmänteln, die für den späten Nachmittag oder Abend bestimmt sind, läßt man sie ganz weg.

Besonders beliebt ist der hier gezeigte brauchbare alltägliche Mantel, den wir schon vormittags auf dem Weg ins Büro, zum Einkauf oder auf Reisen tragen können, und der trotz seiner praktischen Form auch nachmittags noch am Platze ist. Als Material hierfür ist immer noch Tweed in Noppen- oder Fischgrätenmuster sehr geeignet. Daneben sieht man jedoch auch viel einfarbige Wollstoffe. Eine Unmenge neuer Formen zeigen die hochstehenden, aber am Hals nicht anschließenden Pelzkragen, zu denen meist flachhaarige Sorten, wie Astrachan, Seal oder Bibrette verwandt werden. Alle aber haben eins gemeinsam: große Kleidsamkeit. Die auf unserem Bild gezeigten Mantelmodelle sind im Vobach-Schnitt erhältlich.

Der Jugendfreund

Erlebnisse auf hoher See

Im Hafen von Iquique in Nordchile lag die Hamburger Viermastbark „Padua" vor Anker. Heiß brannte die Tropensonne vom wolkenlosen Himmel, sengende Glut lag über den kahlen Hügeln und Felsen, über den chilenischen Salpeterfeldern. Sand, nichts als Sand; nirgends das frische Grün der deutschen Laubwälder.

Im Hafen und an Bord der „Padua" war Hochbetrieb. Schnaubende Barkassen schleppten mit Salpetersäcken vollgestapelte Kähne — Lauschen genannt — längsseits, die Brocken wurden mit Säcken gefüllt, der Decksmotor hievte an und fierte die Last in den Raum dool. So wanderte eine Tonne Salpeter nach der anderen in den Bauch des deutschen Seglers. Dann kam der Tag, an dem wir die Reise nach Europa antreten sollten.

Das Schiff lag seeklar, der Anker wurde gehievt.

„Tri chers für die Signoritas von Iquique, hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp, hurra!" klang aus jungen Seemannskehlen unser letzter Gruß an Iquique.

Der Schlepper zog uns hinaus aus der Bai. Vor unseren Augen erstreckte sich der weite Pazifische Ozean. Eine frische Brise blähte alle Segel und trieb uns auf die hohe See. Bald verschwand die chilenische Steilküste als ein dünner Strich im blauen Dunst.

Die Parole des Seemanns: Schau nie zurück, sondern tritt der Wirklichkeit entgegen! — stand vor unseren Augen. Vergessen mußten die frohen und schweren Stunden sein, die wir in Chile verleben durften, denn neue harte Arbeit und Entbehrungen lagen vor uns.

Wenige Tage später passierten wir bei herrlichem Wetter und klarer Sicht die Inseln S. Felix und S. Ambrosia. Bald waren alle Mann damit beschäftigt, Oelzeug und Sextiefel für Schlechtwetter klarzumachen. Aber noch waren wir nicht damit fertig, da überraschte uns schon ganz unerwartet der Sturm. Sicherheitsnetze längs der Reling — Leichenfänger — und Strecktaue waren noch nicht gespannt. Das sollte uns teuer zu stehen kommen. Auf der Höhe von Valparaiso ging im Orkan der vordere Top über Stag (brach um), und vier Kameraden wurden über Bord gewaschen. Nie haben wir sie wiedergesehen. Heute haben wir nur noch ein Hohnlächeln für den Namen „Stiller Ozean" — er hat uns wahrhaftig böse mitgespielt.

Nach langen, anstrengenden Wochen, während deren die Sonne nicht einmal vom Himmel lachte, erreichten wir Kap Horn, die Südspitze Südamerikas. Kap Horn, den Schrecken jedes Seemannes. Von den 365 Tagen des Jahres gibt es nur an 60 Tagen gutes Wetter. Und nun haben wir im Winter das Kap gerundet. Schnee und Eis, nasse Kleider und Sturm — war die Parole dieser Tage.

Der einzige Wunsch, der einen dort unten beseelt, ist: Schlafen! Aber nach knapp vier Stunden Ruhe hallt es schon wieder scharf und schneidend durch die Logis: „Rise, rise, rise! . . Ein Glas gewesen! Kommt hoch dor, ihr habt lange genug getorft!"

Die erste Frage, die man beim Aufwachen stellt, ist: „Wat säggt dat buten?"

Es war dem Ersten Offizier erst auf der Höhe der Falklandinseln wieder möglich, durch Funktelegraphie mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Nördlich der Falklandinseln kriegten wir so richtig Wind von achtern. Mit 13 Meilen Fahrt jagte unser Pott nach Norden — den warmen Zonen entgegen. Gischtgekrönte Wellenberge rollten heran, gewaltige Brecher über Deck und Luken peitschend! Das Schiff wälzte sich in der hohen Dünung, Schlafen war dabei eine Unmöglichkeit.

Da griff auf der Höhe von Buenos Aires „Vetter Hein" ein zweites Mal verderbenbringend in das eintönige Leben an Bord ein! Bleigrau war an jenem verhängnisvollen Morgen der Himmel, und bleigrau schienen die empörten Elemente. Wir befanden uns im Zentrum eines Orkans. Kein Lüftchen regte sich, aber starke Regenschauer prasselten auf uns nieder. Das Oelzeug weichte durch und bald hatte man keinen trockenen Faden mehr am Leibe.

Wir lagen vor Bobenmars, die ganze Steuerbordwache machte Großsegel und Bagin fest. Da geschah das Furchtbare! Ein Leichtmatrose stürzte von der Großrah ab. Wenige Stunden lebte er noch unter entsetzlichen Qualen — dann starb er.

Die Nachricht vom Tode des Kameraden erschütterte uns furchtbar. Schweigsam, ohne Lachen und Scherzen, verrichtete jeder seine Arbeit. Bei dem Toten, der im Salon des Kapitäns aufgebahrt lag, wurde bis zur Bestattung Totenwache gehalten.

Strahlend ging am nächsten Morgen die Sonne über dem Horizont auf und ließ die blauen Wogen des Atlantik in goldenen und violetten Farben aufleuchten. Gleich nach Wachwechsel wurde das Schiff beigedreht und die ganze Schiffsbesatzung trat in Uniform auf dem Achterdeck an. Der Leichnam, nach Seemannsweise in Segeltuch gehüllt und mit der deutschen Flagge zugedeckt, wurde an die Reling getragen. Entblößten Hauptes hörten wir die wenigen Worte des Kapitäns an. Noch ein kurzes Gebet für die ewige Ruhe des Toten, dann verschwand unser Kamerad für immer in den kühlen Fluten des Weltmeeres. — Die halbstock gesetzte deutsche Flagge wurde nach der Zeremonie gehißt und wehte den ganzen Tag zur Ehre des toten Freundes. — Still nahmen wir die Arbeit wieder auf, und wochenlang klang kein froher Ton durch unsere stillen Logis. — — —

Sehnsüchtig erwarteten wir den SO-Passat, jenen warmen Wind, der uns schönes, ruhiges Wetter und stüttige Brise bringen sollte. Ha, da konnte man mal wieder trockenes Zeug anziehen und die Koje lüften!

Aber wir sollten einfach kein Glück haben. Den Passat bekamen wir erst weit nördlich und nur kurz. Trotzdem waren uns einige herrliche Tage beschert. Ich erinnere mich noch einiger wunderbarer Mondscheinnächte, wo wir unter sternenklarem Tropenhimmel bei lustiger Grammophonmusik unsere Knochen reckten und einen flotten Walzer tanzten.

An einem dieser Tage gellte auf einmal der laute Ruf der Freiwache: „Haie achteraus!" Alle Arbeit blieb liegen. Richtig, da war eins der Biester. Deutlich erkannte man die dreieckige Rückenflosse. Schmeißleine mit Angelhaken wurde sofort aus dem Kabelpat geholt, der Köder ausgeworfen. Der Hai, geführt von rot-schwarzfarbigen Pilotfischen, schoß darauf zu, drehte sich plötzlich auf den Rücken und bohrte raublustig seine dolchartigen Zähne in das Fleisch. Ein paarmal gelang es dem Vieh, die Beute zu klauen, und schon fürchteten wir, es würde gesättigt davonziehen, da — war uns das Glück hold. Die Hyäne des Meeres war überlistet und wurde, an Deck befördert, unter lautem Hallo abgeschlachtet! — Die Schwanzflosse des über drei Meter langen Raubfisches prangte nachher als glückbringendes Zeichen vorn am Klüverbaum. —

Bald hatten wir die „Mallungen", die Regenzone nördlich der „Linie", hinter uns, ließen an Steuerbord in Sichtweite die felsige, öde St. Paulusinsel liegen, nutzten die günstige Brise des NO-Passats aus und erreichten die Breitengrade Europas.

Die Heimat rückte näher und näher. Tausendmal malten wir uns die Freude des Wiedersehens aus, doch auch mancher bangte um die kranke Mutter daheim, von der er mit Tränen geschieden war. Aber so schnell, wie gedacht sollten wir nicht nach Hause kommen. Vor dem englischen Kanal drehte der Wind nach Osten, kam uns prall von vorn. Was half das Fluchen, wir mußten durchhalten! Neun Tage lang lagen wir in schweren Stürmen vor dem Kanal, das Ziel der Reise schon vor Augen.

„Royals dool! Bobenbramseils dool! Unterbramseils up! Grootseil und Bagin up! Bobenmarsseil dool!" schrie mit dröhnender, befehlender Stimme der „Olle" vom Hochdeck.

Wir lagen beigedreht vor Untermars. Wer mal auf einem Segelschiff gefahren ist, der weiß, was das heißt.

Dann kam endlich die ersehnte Westenbrise (nachdem wir nach Seemannsart Schuhe, Geld und alle toten Teufel „für goden Wind" in Luv über Bord geworfen hatten). Mit vierkant gebraßten Rahen und 12 Meilen Fahrt brauste die „Padua" durch den Aermelkanal, den sie in 30 Stunden durchfuhr. Die ersten Dampfer passierten uns hier, während sonst auf der langen Reise kein Fahrzeug unseren Kurs kreuzte.

An Backbord sichteten wir die „Isle of Wight", die Lichter von Brighton, Hastings und anderen englischen Hafenstädten und am Ausgang des Kanals Dover und Calais.

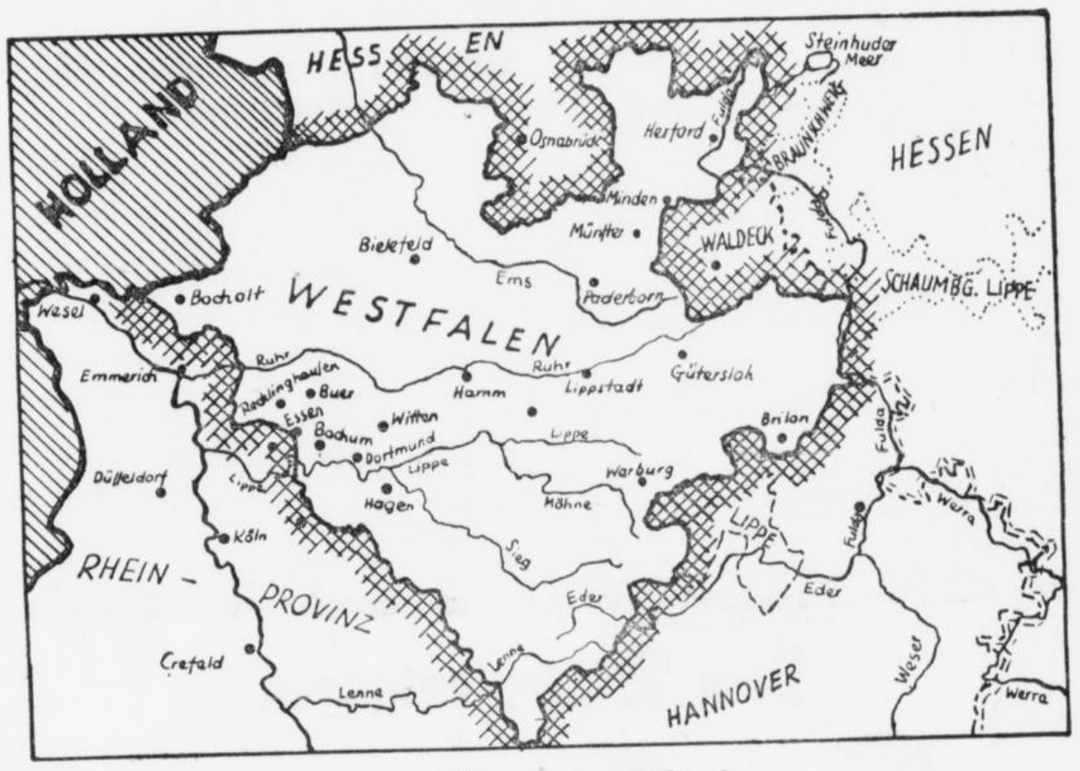
Nach 96tägiger Reise wurden wir morgens in unseren Löschhafen Delfzijl in Holland eingeschleppt, und dann brachte uns nach einigen Wochen der Hochseeschlepper „Heros", der die im Sturm zum Wrack gewordene „Pommern" rettete, die Elbe hinauf in den Hamburger Hafen.

Bei uns an Bord herrschte ein unbeschreiblicher Jubel. „Tri chers für die „alte Liebe", „Tri chers für die Fischweiber von St. Pauli!" So klangen unsere Grüße über die Elbe, und immer wieder sangen wir: „Hollahi, jetzt gehts zur Heimat. Hollaho, jetzt gehts nach Haus . ."

Kurze Zeit darauf lag unser Schiff festgemacht bei Blohm & Voß neben der „Europa", damit es von den im Sturm erhaltenen Schäden wiederhergestellt wurde.

Wolfgang Kombrink, Schulschiff „Padua".

Die verrückte Landkarte . . .



Eine lustige Geographiestunde

Liebe Kinder! Ihr kennt doch aus der Schule die Landkarte von Westfalen, unserer lieben Heimatprovinz. Nun seht euch doch mal an, was dem Zeichner auf dieser Karte für Irrtümer unterlaufen sind. Da stimmt doch so manches nicht, weder mit den Flüssen noch mit den Städten und Grenzen. Nun schreibt mir mal, was alles falsch ist. Wer genau aufpaßt, wird 31 Fehler entdecken. Nun haltet mal ein Stündchen heitere Geographie.

. . . und andere merkwürdige Geschichten

Die Brücke

Nennen wir ihn Bill. Er könnte auch Bob oder Jack oder Dick oder Jan heißen. Denn der Junge, um den sich diese kleine wahre Geschichte dreht, ist ein Engländer.

Er wohnt in der Grafschaft Lincoln, in der Nähe der kleinen Seestadt Boston.

Bill soll ein gebildeter Mensch werden, darum muß er wie andere Kinder seines Alters in die Schule gehen. Er ist noch jung, so zwischen sechs und sieben Jahre alt, und lernt jetzt erst das ABC. Aber während andere Kinder mühelos morgens in die Schule wandern, hatte die Sache bei Bill bis vor kurzem einen Haken. Sein Elternhaus steht so weit vom Schulhaus weg, daß Bill jeden Tag Autobus fahren muß, um in seine Klasse zu kommen. Aber damit nicht genug. Um zu der Autobus-Haltestelle zu kommen, hätte er vorher auch noch über eine Stunde zu Fuß gehen müssen.

Da war nämlich ein langer Wassergraben, um den Bill immer einen großen Umweg hätte machen müssen. Wäre über den Graben eine kleine Brücke gegangen, so wäre Bill schon in fünf Minuten an der Autobus-Haltestelle gewesen.

Der Vater sagte: Das geht nicht! Mein Junge kann nicht den halben Tag marschieren, wenn er im Unterricht noch frisch und munter sein soll. Ein Auto kann ich ihm auch nicht zur Verfügung stellen. Was bleibt da übrig, als daß der Junge überhaupt nicht in die Schule geht?

Die Schulbehörde sagte: Bill muß in die Schule gehen wie andere Kinder auch. Was bleibt da übrig, als daß eine Brücke gebaut wird?

Die Sache kam vors Unterrichtsministerium. Da beschloß man, wirklich für den Schuljungen eine Brücke zu bauen. Bills Vater erhielt einen Brief, in dem stand, daß der Staat 300 Mark für eine Brücke für Bill hergeben wolle. Da die Brücke aber 500 Mark kostete, sollte der Vater noch 200 Mark zur Verfügung stellen.

Darauf schrieb Bills Vater wieder einen Brief ans Ministerium. Er habe keine 200 Mark für eine Brücke, schrieb er. Andere Väter müßten auch kein Geld für Brücken hergeben, nur damit ihre Kinder in die Schule könnten.

Da mußte man sich auf dem Ministerium die Sache ein zweites Mal überlegen. Was konnte man tun? Tja, man mußte eben die ganze Brücke bezahlen.

Heute ist die Brücke fertig. Bill ist in fünf Minuten beim Autobus. Er ist wohl der einzige Junge auf der Welt, für den eine Brücke gebaut wurde, nur damit er pünktlich das ABC. lernen kann.

Wir sind Brüder

Der große Kalif „Harun Al Raschid", das heißt „Der Gerechte", hatte einen Neffen namens Corasmin. Als dieser eines Tages vor der Stadt Bagdad spazieren ging, trat ein in schlechte Kleider gehüllter Greis, dessen Gesicht durch ein Pflaster ganz bedeckt und entstellt war, zu ihm.

Der Bettler sagte nichts. Doch war schon allein sein Anblick so traurig, daß man selbst ohne Worte sein Elend verstehen konnte. Deshalb gab ihm der Prinz auch ein Geldstück, das er ihm aber, da er wenig Freundlichkeit und Milde besaß, vor die Füße warf.

Der Arme hob indessen das gespendete Almosen nicht vom Boden auf, sondern wendete sich mit verächtlicher Gebärde ab.

„Wie? Du wagst es, mir zu trotzen?" rief Corasmin erregt. „Wer bist du, Mensch?"

„Dein Bruder!" erwiderte der Greis mit dumpfer Stimme.

Wütend und zornig ob solcher Dreistigkeit zog der Prinz den Dolch, um nach dem Bettler zu stoßen.

Aber in demselben Augenblick riß der Greis das Pflaster vom Gesicht, indem er den Jähzornigen drohend musterte.

Halbtot vor Schreck ließ Corasmin den Dolch zu Boden fallen. Denn der vor ihm stand, war sein Oheim, der große und gerechte Kalif Harun Al Raschid, der es liebte, in allerlei Verkleidungen die Straßen und die Umgegend Bagdads zu durchstreifen. Auf diese Weise erfuhr er mancherlei, was ihm, dem mächtigen Herrscher, sonst vorenthalten und verborgen geblieben wäre.

Sein Neffe wagte es nicht, irgendein Wort der Entschuldigung hervorzubringen; Harun aber rief ihm zu:

„Wie? Du willst im Armen nicht den Bruder ehren? Wohlan, du sollst es lernen! Ich mache dich deshalb zum Diener der Armen und Elenden; zum Wärter des Krankenhauses, so lange, bis du es begriffen hast, daß alle Menschen Brüder sind!"

Die gute Zwölf — ein Spiel

Eine Holztafel wird quadratisch zugeschnitten, und zwar so, daß jede Seite des Quadrates ungefähr 25 Zentimeter mißt. Die Tafel selbst muß eine Dicke von 1 Zentimeter haben. An den vier Ecken werden kleine Holzfüße angeleimt oder festgenagelt. Auf die Tafel wird ein Kreis gemalt, in den, ähnlich wie bei einer Uhr, die Zahlen 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 hineingemalt werden. In die Mitte des Kreises wird ein



Schlitz geschnitten und die Tafel jetzt auf den Tisch gestellt. Unter den Schlitz wird ein Kästchen oder eine Schachtel gelegt.

Das Spiel beginnt. Zum „Setzen" braucht man Münzen, es muß aber selbstverständlich kein richtiges Geld sein, Spielmünzen aus Messing eignen sich vortrefflich dazu. Außerdem sind noch ein Würfelbecher und ein oder zwei Würfel notwendig. Wer nun eine von den auf dem Kreis angegebenen Zahlen würfelt, muß auf die Zahl im Kreis eine Münze legen. Wenn die gewürfelte Zahl schon von einem anderen Spieler belegt ist, darf er dessen Münze herunternehmen. Wird aber eine „Sieben" gewürfelt, so kommt die Münze in den Schlitz! Fein hat es derjenige, der eine zwölf würfelt. Er darf alle Münzen vom Brett und aus dem Kästchen unter dem Schlitz nehmen.

Versucht nur einmal dieses Spiel. Man braucht sehr wenige Vorbereitungen, und es ist der schönste Zeitvertreib, wenn draußen schlechtes Wetter herrscht.

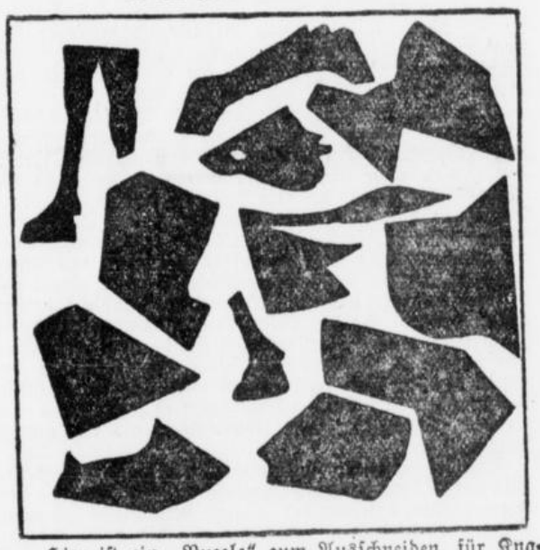
Praktisch

Sicher ist euch schon aufgefallen, daß euer Lehrer immer nach dem Federhalter sucht, wenn er ihn braucht, um eine Eintragung in das Klassenbuch zu machen. Ihr könnt ihm eine große Freude machen, wenn ihr den hier beschriebenen Rollschutz auf dem Katheder anbringt. Er kostet euch keinen Pfennig. Ihr nehmt



einen alten Heftdeckel und faltet ihn, wie die Abbildung zeigt, mehrfach in V-Form. Dann befestigt ihr die fertige Unterlage, die trotz ihrer Einfachheit höchst praktisch ist, mit vier Reißnägeln auf dem Katheder. Der Lehrer wird euch sehr dankbar sein, wenn er morgens stets seinen Federhalter an seinem Platz findet.

Was soll dies werden



Hier ist ein „Puzzle" zum Ausschneiden, für Knaben und Mädchen jeden Alters. Die schwarzen Stücke müssen sauber ausgeschnitten werden; dann muß man die Stücke so aneinanderlegen, daß man das Bild erhält. Am nettesten ist es dann, wenn man die Stückchen genau auf etwas Pappe klebt, nachdem man die richtige Form gefunden hat, und somit ein Bild macht, das man aufhängen kann. Wer die Stückchen richtig zusammenfügt, wird als Bild erhalten: „Das Schiff der Wüste."

Kreuzworträtsel für kleine Leute



Senkrecht: 1. ein Eigenschaftswort, 3. der Laut eines Tieres, 4. ein großes Wasser, 7. der Teil eines Baumes.

Waagerecht: 2. eine Kopfbedeckung, 5. ein weibliches Tier, 6. ein Tier im Walde, 8. eine Form eines Hilfszeitwortes.

Wenn Du eine Schwiegermutter ..

13) Der heitere Sommer-Roman von Theophil

„Schlimm ist das nicht! Hoffentlich erkennen die meine Handschrift nicht!"

„Wieso?"

„Na, das habe ich drunter geschrieben: Keine Polizeistunde."

„Au Backe, Hermann! Da bangt Ihnen nun?"

„Das nicht gerade! Der Amtsdiener war ja so grau, der kann sich nicht mehr darauf besinnen."

*

Der Bürgermeister hatte sofort nach dem Anzeigentext telegraphiert.

Welche Bubenhand hatte an den Schluß des Inserats geschrieben: „Keine Polizeistunde"?

Der Bürgermeister ließ sofort den Polizeigewaltigen zu sich bitten.

Eifrig beriet man, wie man den Schurken entlarve.

Weyermann, der Amtsdiener, wurde gerufen.

Der Bürgermeister fragte ihn auf Herz und Nieren, aber Weyermann zuckte nur hilflos die Achseln.

Da schlug der Bürgermeister vor, man müsse das Faksimile der Handschrift in der Zeitung veröffentlichen und unter Mithilfe der Oeffentlichkeit nach dem Täter suchen.

Das geschah auch, und am nächsten Abend prangte in dem Bötzinger Wochenblatt die Abbildung des Inseratenzusatzes.

Das erregte natürlich ganz gewaltiges Aufsehen.

Auch in der Villa Laibacher las man es mit Schmunzeln.

„Die Schrift kommt mir so bekannt vor!" sagte Frau Caroline. „Jetzt ... jetzt weiß ich ganz genau, von wem sie stammt. Der Schlingel ... überall hat er seine Hand im Spiel!"

„Wen meinst du denn, Mama?"

„Wird nicht gesagt!" lachte die alte Frau. „Ich werde doch Hermann nicht verraten."

Nun lachten sie alle.

Bei der Polizei gingen zahlreiche Mitteilungen ein. Ein guter Freund bezeichnete den anderen als Täter, um sich die Belohnung von 100 Mark zu verdienen.

Dem Polizeigewaltigen standen die Haare zu Berge. Diese Flut von Arbeit hatte er nicht erwartet. Alle mußten sie vorgeladen werden. Und die Befragung war kein leichtes Amt, denn alle schimpften wie die Rohrspatzen, jeder wollte wissen, wer ihn bezichtigt hatte.

Der Kommissar fluchte dem Bürgermeister. Daß sich die Sache so auswirken würde, das hatte er nicht gedacht.

Der Bürgermeister ging dauernd mit rotem Kopfe umher. Das Schreiben des Regierungspräsidenten war so sarkastisch, das verdroß ihn gewaltig.

Zwei Tage nach der Veröffentlichung kam der Kommissar freudestrahlend zu ihm. „Wir haben ihn! Wir haben ihn!"

„Den Lumpen, der die Worte drunter gesetzt hat?"

„Jawohl! Weyermann hat sich besonnen, daß er das Inserat dem Hermann Pommer gezeigt hat, und der hat auch gestanden, daß er die Worte darunter gesetzt hat."

„Wieder dieser Pommer! Wir müssen überlegen, ob es nicht zu einer Ausweisung langt!"

„Pommer ist auf der Wache! Wollen Sie ihn sprechen, Herr Bürgermeister?"

„Gewiß, das will ich! Dem Burschen werde ich Flötentöne beibringen."

*

„Herr Pommer!" donnerte der Bürgermeister. „Wie konnten Sie sich unterstehen, ein amtliches Schriftstück zu beschmieren?"

Hermann sah den Bürgermeister seelenruhig an. „Moment," sagte er mit großer Freundlichkeit. „Herr Kommissar, haben Sie ihre Dienstvorschriften da?"

„Was soll das heißen?" warf der Kommissar ein.

„Das soll heißen, daß ich mich erst mal überzeugen muß, ob hier jeder Kaffer das Recht hat, mich anzuschnauzen."

Der Bürgermeister schnappte nach Luft wie ein Karpfen. „Herr ... diese Beleidigung!"

„Haben Sie selbst heraufbeschworen! Herr Bürgermeister, allen Respekt vor Ihrem Amt, aber hier hat der Herr Kommissar das Wort, und wenn der Herr mich anständig fragt, dann antworte ich gern."

Die gewichtige Grobheit brachte den aufgeregten Bürgermeister zum Schweigen. „Fragen Sie, Herr Kommissar!"

„Sie geben also zu, daß Sie die beiden Worte unter das Inserat gesetzt haben?"

„Freilich! Ist doch meine Schrift, warum soll ich da schwindeln?"

„Wissen Sie nicht, daß Sie sich damit abermals strafbar gemacht haben?"

„Seit wann macht sich ein Mensch strafbar, wenn er die Wahrheit schreibt?"

Der Bürgermeister fiel temperamentvoll ein: „Herr, wollen Sie behaupten, daß wir in Bötzingen keine Polizeistunde haben?"

„Ja, das muß ich annehmen! Hier sitzen früh um vier, auch noch länger die Bürger im Wirtshaus, und der Herr Bürgermeister soll auch oft nicht vor zwei Uhr nach Hause gehen!"

„Das ist doch!" erregte sich das Stadtoberhaupt.

„Regen wir uns nicht auf, Herr Bürgermeister! Das ist ja auch nicht so schlimm. Eine kleine Stadt, das ist ja ein anderes Gemeinwesen, als eine große. Da ist es nicht so gefährlich, wenn es mal nicht so auf die Minute genommen wird! Ich persönlich habe nichts dagegen! Aber, Herr Bürgermeister, es ist zu arg in Bötzingen getrieben worden! Wissen Sie, was Sie erreicht haben? Sie haben jetzt eine Lebejugend in Bötzingen, der das Arbeiten wieder beigebracht werden muß!"

Bürgermeister und Polizeikommissar sahen sich an. Es war ihnen nicht möglich, in diesem Augenblick aufzubrausen, denn ein ganz einfacher Mensch, begabt mit Mutterwitz und großer Ehrlichkeit sagte die Wahrheit, die sie sich immer nicht hatten eingestehen wollen.

Schließlich sagte der Kommissar ärgerlich: „Herr Pommer, als Ortsfremder steht Ihnen kein Urteil darüber zu. Ich muß bemerken, daß Sie sich durch Ihre Handlungsweise in eine üble Lage gebracht haben."

„Ach, Herr Kommissar, machen Sie doch keinen Schimmel schwarz. Knobeln wir aus, unter welchen Paragraphen das fällt. Grober Unfug, Beleidigung? Kommt alles nicht in Frage. Wenn Sie mir da an den Wagen fahren wollen, dann trete ich den Wahrheitsbeweis für meine Behauptung an, und dann, Herr Kommissar: Adjes, nach Hinterpommern! Ist auch 'ne schöne Gegend!"

Der Kommissar begriff die Gefahr.

Hermann redete ruhig weiter: „Herr Bürgermeister, mit der Veröffentlichung in der Zeitung, da haben Sie ja was angerichtet! Jetzt ist der Regierungspräsident erst richtig mobil gemacht worden und wird sich vielleicht mal um die Sache kümmern! Na, ich möchte nicht in Ihrer Haut stecken."

Der Kommissar sagte ärgerlich: „Es ist schon gut! Gehen Sie jetzt, Herr Pommer! Das Weitere wird sich finden!"

„Tut, Herr Kommissar! Wie ist es denn mit meinen hundert Mark?"

„Hundert Mark?" stounte der Bürgermeister. „Was soll denn das heißen?"

„Na, da leg sich einer lang hin! In der Zeitung steht großartig, wer den Missetäter meldet, der kriegt hundert Mark! Ich hab doch den Missetäter ... mich selber gemeldet! Ich kriege doch die hundert Mark."

Der Bürgermeister faßte sich an den Kopf. „Ich denke, Herr Kommissar ... Weyermann!"

„Na ja, eigentlich ist Herr Pommer ihm zuvor gekommen, Herr Bürgermeister!"

„Na, wie steht's mit dem Pinkepinke?"

Der Bürgermeister wurde schier rasend. „Mensch, wenn Sie jetzt nicht machen, daß Sie fortkommen ..."

Hermann nickte ihm freundlich zu und sagte gemütlich: „Denn adjes ... scheicken Si mir das Geld zu! Ich kann's gebrauchen! In acht Tagen ist Hochzeit! Das kost Pulver! Sonst klag' ich's ein!"

„Klagen Sie in Dreideibelsnamen!"

Die Klage wird eine Staatsklage! Da lacht ganz Brandenburg und umliegende Ortschaften, und da wird mal der ganze Zustand in Bötzingen aufgerollt! Adjes, die Herren!"

Bürgermeister und Polizeikommissar sahen sich an.

„Ich glaube, was wir da eingeführt haben, das ist nicht grade geistreich gewesen!"

„Hm!"

„Das kann uns verdammt viel Schwierigkeiten machen. Dieser Pommer ist doch ein ganz gerissener Junge!"

„Hm!"

„Was meinen Sie, Herr Bürgermeister: Legen wir zusammen und geben wir ihm die hundert Mark?"

Tscha, ist eine faule Sache, das mit der Polizeistunde! Wir haben da immer nicht bloß ein Auge zugedrückt, sondern alle beide. Etwas anders möchte es nun schon werden! Schaden kann es nicht."

„Kann's nicht! Wohl wahr, Herr Kommissar."

„Also legen wir zusammen?"

Der Bürgermeister kämpfte mit sich.

„Gut, legen wir zusammen!"

* * *

Die Schauspielertruppe des Herrn Orlando Blumtritt war in Bötzingens Mauern eingezogen.

Herr Orlando hatte seiner Gattin Ophelia — einhundertfünfundneunzig Pfund Lebendgewicht — ausführlich von den Wünschen der Bötzinger Stammtische erzählt.

Frau Ophelia hörte aufmerksam zu, aber es gefiel ihr nicht, daß wegen dieser Mannsbildern eine Frau, sogar eine bedeutende Frau, die einem großen Unternehmen vorstand, in den Schmutz getreten werden sollte. Nein, das paßte ihr nicht.

Aber sie war Diplomatin und schwieg. Sie beschloß, Frau Laibacher aufzusuchen und sie kennenzulernen.

Die Truppe bestand aus acht Mitgliedern: Herrn Orlando Blumtritt, dem Direktor, seiner Frau Ophelia, den beiden Kindern Emilia, der achtzehnjährigen reizenden Tochter, dem Star des Ganzen, dem Lausejungen Otto, der ganze sechzehn Jahre alt war, dem Heldenvater Otto Burgemeister, dem Liebhaber Anatol Butsche, der Salondame Erika de Palm und dem Naturburschen und Komiker Eugen Butterbrot.

Sie spielten recht und schlecht ihre Komödien. In kluger Weise verstand es Direktor Blumtritt, den Klippen aus dem Wege zu gehen. Er beschränkte sich auf das, was sie spielen konnten, ohne daß faule Aepfel geflogen kamen.

Alle waren sie ganz tüchtige Schauspieler, seltsamerweise nur der Direktor nicht. Der kam vom übelsten Pathos nicht los, er deklamierte noch in der Art der sechziger Jahre. Aber gerade er hielt sich für eine Kanone. In einer Sache war er ein Genie: Im Organisieren. Und eine gute Nase hatte er, er roch die Chancen förmlich, und wo es nichts war, da zog er sich rechtzeitig zurück.

* * *

Helmut war von einem Arbeitseifer ohnegleichen besessen.

Unermüdlich überlegte er, was man noch tun könne, um die geschäftliche Schlagkraft zu verstärken, damit sie auch im stärksten Konkurrenzkampfe durchhielt.

Er suchte den alten Färbmeister Peter in seinem Arbeitsraum auf und beriet lange mit ihm. Der alte Herr schätzte den jungen Prokuristen sehr, denn er spürte, das ist einer von den wenigen, die eine Aufgabe durchhalten.

Helmut erzählte ihm von den Völkern, die er kannte, und die die Stoffe und Garne der Laibacher-Werke kauften. Er führte den Färbmeister in fremde Welten und Farben ein, er versuchte ihm das Empfinden der Brasilianer, der Argentinier erfühlen zu lassen und mühte sich, daß er begriff, welche Farbennuancen sie bevorzugten.

Peter war kein Dummer. Er konnte zwar nicht restlos mitgehen, denn dazu war er zu alt, aber er ging mit ihm alle Farbtöne durch und ließ sich beschreiben, welche neuen Nuancen gesucht und begehrt waren.

„Ihr Blau ist so berückend schön!" sagte Helmut begeistert. Sie müssen versuchen, in Rot das Gegenstück zu schaffen. Ihre gelben Töne sind gut, nur noch ein leuchtendes Gelborange, eine wohltuende Farbe, die nicht schreit, die aber glanzvoll ist, die müssen wir noch haben. Wir bringen jetzt für Uebersee ganz neue Muster heraus, von denen ich mir sehr viel verspreche."

Der Färbmeister versprach, sich die größte Mühe zu geben.

* * *

Die Reisenden waren gekommen. Stolze sprach in Gegenwart von Frau Caroline mit ihnen alles genau durch. Erst ließ er sie von den gemachten Erfahrungen erzählen. Das war ihm das Wesentlichste.

Dann entwickelte er ihnen seine Pläne, die sorgsam durchdacht und überlegt waren.

Frau Caroline hörte zu, ohne ihn zu unterbrechen. Sie hatte nichts zu sagen, denn der Prokurist ging so souverän auf alle Fragen ein, behandelte den ganzen Komplex so gründlich und wohlüberlegt, daß sie einfach staunte. Sie begriff kaum, wie ein junger Mann wie Stolze über eine so große Fachkenntnis von Handel und Fabrikation verfügen konnte.

Oft richtete Stolze das Wort fragend an sie. Aber sie lächelte nur und sagte: „Es ist richtig so, Herr Stolze! Sie beherrschen alles besser als ich! Machen Sie nur alles, wie Sie es denken!"

Als die Reisenden wieder auf Tour gegangen waren, sagte Frau Caroline zu ihrem jungen Prokuristen:

(Fortsetzung nächste Seite.)

Aus der Werkstatt der Spaßmacher

Sein Standpunkt — ihr Standpunkt.

Der Gatte ist verzweifelt über die teuren Modelle, die seine Frau sich vorführen läßt. Er macht den Einwand: „Du weißt doch, Rosalie, je einfacher ein Kleid ist, desto vornehmer wirkt es."

„Ach laß doch", meint die Gattin pikiert, „du weißt doch auch, daß ich diese Vornehmtuerei nicht ausstehen kann."

Abkühlung.



„Warum grüßt du denn Jansen so kühl? Bist du mit ihm böse?"

„Ja, ich bin ihm zwanzig Reichsmark schuldig!"

Geschlagen.

„Hören Sie, Herr Callagan, ich will meinen Kopf wetten, ich habe Recht!"

Und ich will meine Geldtasche wetten, ich habe Recht!"

„Aha! Ihre Geldtasche ist ja leer!"

„Dann sind unsere Einsätze gleich!"

Unvollkommene Technik.

Schramm fährt vor einen Telegraphenpfahl. Kühler verbogen.

„Himmelkreuzbombenelement!" brüllt Schramm und hüpft auf einem Beine im Kreise herum. „Da haben die Rindviecher nun die drahtlose Telegraphie erfunden — hätten sie lieber die — pfahllose Telegraphie erfunden!"

Das Baby aus England.

„Wie geht es denn der Mutter des Kleinen?"

„Danke, sie nimmt englische Stunden."

„Nanu? Warum denn?"

„Ja, weil doch dies Baby aus England adoptiert ist und sie es gern verstehen möchte, wenn es zu sprechen anfängt."

Dann allerdings

„Waldemar! Sieh nur, welche wundervolle Landschaft!"

„Was willst du denn, Gertrud? Denke dir die Berge und den See weg — und es ist genau so wie woanders!"

Bei Protzens.

„Sie haben Dresden besucht? Waren Sie denn auch in der Gemäldegalerie?"

„Das haben wir nicht nötig, Frau Krause. Unsere Tochter malt selber!"

Frohe Gesichter.

Paul hat Gehaltszulage bekommen. Das freut ihn unendlich. Das freut die ganze Familie. Paul genügt das noch nicht.

„Amalie", sagt er, „gib dem Goldfisch noch ein paar Ameiseneier, denn heute will ich nur frohe Gesichter sehen!"

Schlagfertig.

Ein hübsches junges Mädel mit leuchtend rotem Haar steigt in die Straßenbahn und setzt sich neben einen Jüngling.

Der will seinen Witz funkeln lassen, rückt ein bißchen zur Seite und sagt feixend:

„An Sie darf man nicht zu dicht rankommen, Fräulein. Sonst brennt man an!"

Das Mädel erwidert kühl:

„Haben Sie keine Angst. Grünes Holz brennt nicht!"

Der Hund.

„Ich muß mich wirklich beschweren, Frau Nachbarin. Ihr Hund hat die ganze Nacht gebellt. Das ist ja nicht zum Aushalten."

„Aber regen Sie sich nur nicht auf, Herr Nachbar. Er hält das ganz gut aus; denn er schläft ja den halben Tag über."

Sie hat recht.

„Also, Lotti, nun zeig mal, ob du fleißig in der Schule gelernt hast. Welcher Monat hat 28 Tage?"

„Soviel haben alle!" sagte Lotti stolz.

Es geht auch so.

Der Huberbauer fährt langsam seinen schwer beladenen Ochsenwagen heim. Ein Auto überholt ihn und der Chauffeur fragt aus dem Wagen heraus: „Wie weit ist es noch nach Oberwalchen?"

„A guate hoiwe Stund, moan i."

„Und wie muß ich da fahren?"

„Da muaßt bloß hinter mir her fohrn. I fohr selm a hi."

Ahnungslos.

Das Jüngste: „Papa, bitte, schenk mir 10 Pfennig!"

Die Tochter: „Kann ich vielleicht zwei Reichsmark bekommen, Vati?"

Der Große: „Vater, ich brauche dringend 5 Reichsmark!"

Die Gattin: „Lieber Richard, würdest du so gut sein, mir 20 Reichsmark zu geben!"

Er: „Um Gottes willen, was ist denn los? Alle wollt ihr Geld von mir haben?"

„Ja, mein Lieber, hast du denn vergessen, daß du morgen Geburtstag hast?"

Der Korb.

„Erhören Sie mich, Fräulein Käthe! Wollen Sie nicht bereit sein, die Sonne meines Lebens zu werden?"

„Aber gern! Ich würde mich glücklich schätzen, 150 Millionen Kilometer fern von Ihnen zu sein!"

Die Frau mit Geld.

„Sie sind also fest entschlossen, nur eine Frau mit einer sehr großen Mitgift zu heiraten?"

„Selbstverständlich! Der Gedanke, daß meine Frau nicht für alle Zukunft versorgt ist, hat etwas zu Drückendes für mich."

Das Kleinauto



„Ja, das Auto ist wirklich billig. Nur: Wie kommt man da rein?"

„Da kommt man überhaupt nicht rein. Das zieht man an!"

Die Arie.

Kammersänger Leo Slezak war zu kurzem Erholungsaufenthalt in Gösing eingetroffen. Des freuten sich die übrigen Gösinger Sommergäste; und der alte Herr Biach, ein Kaufmann vom Salzgries, aber trotzdem höchst kunstverständig, ging stracks auf den göttlichen Leo zu, setzte ein unwiderstehliches Lächeln auf und flötete: „Lieber, guter Herr Kammersänger, ich mecht' Sie bitten, daß Sie uns vorsingen nach 'm Nachtmahl die Leporello-Arie aus 'm „Don Schuan", die hab' ich nämlich schrecklich gern!"

„Tut mir leid", erwiderte achselzuckend Leo Slezak, „aber diese Arie kann ich wirklich nicht singen, ich bin nämlich ein Tenor und kein Bassist!"

Da stieß der alte Biach, belustigt zwinkernd, den Herrn Kammersänger in die Seite und sagte: „Und Sie glauben am End' wirklich, — hähähä — daß ich Ihnen auf so ä kindische Ausred' hereinfallen wer'?!?"

An den Falschen gekommen.

„Hast du gehört, daß der Buchhändler Schmidt schwer verwundet wurde?"

„? ? ?"

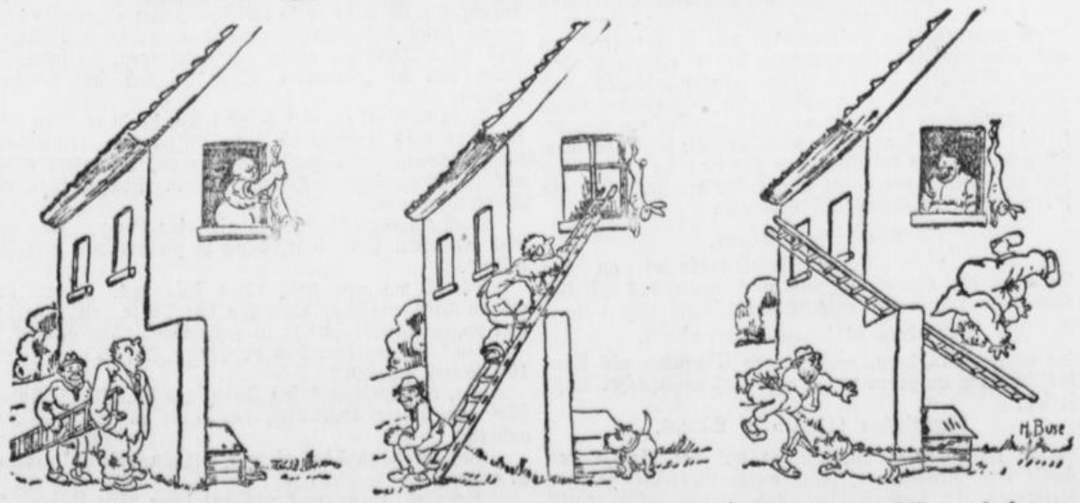
„Ja, er hatte einem Vater von sechs Kindern das Buch „Frag mich was!" angeboten.

Der Monolog.

„Sage mal, Mutti, was ist ein Monolog?"

„Wenn ich mit deinem Vater rede."

Der gute Sonntagsbraten



Das wär' für uns ein guter Happen,
Den werden wir uns gleich mal schnappen.

Fritz, setz dich unten auf die Leiter,
Sonst kippt sie und das Ding würd' heiter.

Fritz ist nun leider aufgesprungen,
Sonst wär' die Sach' vielleicht gelungen.

„Ich habe keinerlei Sorgen mehr um die Zukunft! Uns soll keiner an die Wand drücken!"

„Das soll man erst versuchen, Frau Laibacher! Wir stehen fest!"

* * *

Am Abend spielte Stolze mit seinem Freunde Schute eine Partie Schach.

Als Schute wie immer verloren hatte, unterhielten sie sich.

„Herr Stolze!" sagte Schute. „Sie glauben nicht, wie stolz ich bin, daß ich mit Ihnen arbeite! Und Papa wird sich so freuen, wenn er Sie kennenlernt! Herr Stolze, haben Sie keine Lust, später einmal mit nach Hamburg zu kommen? Ich sage Papa, daß er Sie als Prokurist einstellt!"

„Na, na, Sie gehen gut los! Wenn das Frau Laibacher hörte! Das geht nicht gut, daß ich hier fahnenflüchtig werde!"

Schute seufzte. „Ach ja, ich hab's mir ja gleich gedacht, Herr Stolze! Aber . . . nicht wahr, wenn Sie hier bleiben, einen Gefallen tun Sie mir?"

„Welchen denn?"

„Wenn ich wieder in Hamburg bin . . . nicht wahr, wenn Sie Ferien haben, dann besuchen Sie mich in Hamburg?"

„Das sowieso! Wo wir so gute Freunde sind!"

Schute war gerührt. Er strahlte über das ganze Gesicht. „Und . . . Ihre Frau bringen Sie auch mit!"

„Erst eine haben, Schute!"

„Ooh, ich glaube, Sie werden Fräulein Lisa heiraten!"

„Was ist das wieder für eine Kateridee?" sagte Helmut ärgerlich.

Ganz betrübt sah ihn Balduin an. „Aber sie hat Sie doch so furchtbar lieb!"

„Was?"

Schute fuhr zusammen und sah ängstlich auf Stolze. „Sie hat mir doch einen Korb gegeben. Das kann nur sein . . ."

„Weil sie einen anderen heiraten will . . . wen, das wissen die Götter!"

„Aber, Herr Stolze . . . einen Mann wie Sie!"

„Aber nun hören Sie mal auf!" donnerte Stolze, aber dann sagte er gerührt, da er sah, daß in das guten Balduins Augen Tränen glänzten: „Wir bleiben doch gute Freunde, und wenn tausend Kilometer zwischen uns liegen. Schließlich kommen Sie doch auch alle Jahre einmal nach hier, verleben Ihre Ferien auf Ihrem Rittergut!"

Schute nickte. „Ja, das tu ich bestimmt! Ganz bestimmt, Herr Stolze. Ach so . . . ich habe gar nicht mehr an Petersdorf gedacht. Morgen muß ich mal hinüber."

„Ja, sorgen Sie nur recht bald für Vieh! Futter ist genug da. Es wäre schade, wenn man das verkaufen müßte."

„Ja, ja, ich werde kaufen!"

* * *

Die Stimmung in der Bürgerschaft schien langsam umzuschlagen. Das Erscheinen der Grenzregulierungs- und Prüfungskommission hatte wie eine kalte Dusche gewirkt.

Man konnte nun die Gefahr nicht leugnen.

Aber die Erteltsche Spinnerei war wieder im Betrieb und eifrig bemühte sich das Unternehmen, die besten Kräfte von Laibachers wegzuziehen.

Aber damit hatten sie kein Glück. Nur wenige folgten dem Rufe, denn sie hatten meist zu dem gutbeschäftigten Laibacherschen Unternehmen mehr Vertrauen als zu dem Erteltschen.

Georg war mit einer Emsigkeit ohnegleichen beschäftigt, und der alte Kommerzienrat sah bewundernd auf ihn.

Wie Georg die Reisenden instruierte, das machte so leicht keiner nach. Seine Betriebskontrolle war mustergültig. Von früh bis spät abends war er im Geschäft, im Betrieb, im Büro. Er war einfach überall und leitete mit Umsicht und Ruhe.

Innerlich aber war er durchaus nicht ruhig. Es würgte etwas in ihm. Ein dumpfer Druck lag auf seiner Brust, als ob er ein Unrecht tue.

Das Bild seiner Frau stand vor ihm. Er vergaß den schmerzvollen Abschiedsblick nicht. Jeden Tag, wenn die Post kam, bangte er, daß der Brief eines Rechtsanwalts dabei sein könne, der die Scheidung verlangte.

* * *

„Haben Sie ein paar Minuten Zeit für mich, Herr Stolze!" Lisa war die Sprecherin.

Helmuts Kopf fuhr von der Arbeit hoch. „Ah, Fräulein Lisa! Guten Morgen! Hat der Herr Oldenburg wieder einmal englisch geschrieben?"

„O nein, ein anderer Bekannter hat mir . . . denken Sie nur . . . einen Antrag gemacht!"

Stolze sah sie erstaunt an. „Schon wieder einer! Oh, Sie Vielbegehrte!"

„Ach, es ist auch nicht der Richtige, Herr Stolze! Der Richtige will und will nicht kommen!"

„Aber er existiert?"

„Ach ja!" seufzte Lisa. „Aber der Mensch ist ja so schüchtern!"

„Was kann man da tun? Ich möchte Ihnen so gern helfen! Ich hätte einen feinen Gedanken!"

Sie horchte gespannt auf.

„Wir schreiben ihm mal einen Brief!"

„Sie möchten mich wohl gern verheiratet sehen, Herr Stolze?" sagte sie etwas verärgert.

„Das nicht gerade . . . aber als Ihr getreuer Freund und Berater muß ich mir doch alle Mühe geben, damit Sie den Richtigen finden! Also, wir schreiben ihm einen Brief! Anonym natürlich! Etwa so: Mein Herr! Eigentlich verdienen Sie nicht, daß man einem so blöden, schüchternen Manne zu seinem Glücke verhilft, aber ein Menschenfreund macht Sie darauf aufmerksam, daß ein junges Mädchen, hübsch . . . sehr hübsch sogar . . ."

„Oh, Sie wollen schmeicheln!"

„Reinste Ueberzeugung! Also weiter! . . . Sie innig liebt! Bedenken Sie es und greifen Sie zu, daß Ihnen das Glück nicht wegrutscht. Ein Menschenfreund. — Wenn er das nicht begreift . . . na, dann ist er zu blöde zum Heiraten, dann rate ich sogar: Hände weg!"

„Ja!" sagte Lisa begeistert. „Dann ist er zu blöde! Aber wenn dieser Mensch nun auch so dumme Hemmungen hat wie Sie zum Beispiel . . . wenn es ein armer Teufel ist und sich genau so wie Sie sagt: Ich heirate kein Mädel mit Geld . . . was dann?"

„Hm! Das ist nun eine schwierige Sache. Aber wir könnten einen Zusatz machen!"

„Schön, einen Zusatz!"

„Also da schreiben wir: Das süße Mädel ist bereit, Ihnen immer eine gehorsame Frau zu sein."

Hm, meinetwegen!"

„Wollen Sie das nicht?"

O doch, das will ich schon." Sie sah ihn schelmisch an. „Und wenn Sie sich an dem Vermögen stoßen sollten, dann ist es bereit, es der Heilsarmee freibleibend anzubieten!"

Doch nun schüttelte Lisa den Kopf. „Nein!" rief sie mit blitzenden Augen. „Das will ich nicht! Wenn er mich gern hat, dann darf er sich nicht daran stoßen. Und wenn Sie schreiben: Opfern . . . ach das genügt schon! Eigentlich ist es ja Blödsinn . . . wenn man ein Mädel gern hat, dann schaut man's an, nimmt's beim Kopfe und hält's fest. Nicht wahr, Herr Stolze . . . so würden Sie es doch machen?"

Helmut sah zu Boden. Er wich dem fragenden Mädchenblick aus. „Ja!" sagte er nachdenklich. „So . . . würde ich es . . . vielleicht tun."

Ihre Augen ließen ihn nicht los. Sie sah ihn an, als warte sie auf ein Wort. Aber der Mann schwieg. Da sagte sie leise: „Ach, schreiben Sie mir den Brief doch, Herr Stolze! Ich hole ihn mir heute nachmittag!"

„Gern, Fräulein Lisa!"

Helmut sah ihr nachdenklich nach. Er ahnte nichts von dem Sturm im Herzen des Mädchens und sah nicht, wie die kleinen Hände im Zorn geballt waren. Er hörte nicht, daß ihre Lippen flüsterten: „Ach, du Dummer, du lieber Dummer du! Warum willst du denn nicht sehen?"

* * *

Schute hatte sich von Hermann in die Geheimnisse des Autos einweihen lassen.

Viel verstand er nicht davon, aber er wußte: das ist der Anlasser, wenn man auf den Knopf drückt, läuft der Motor an, dann löst man die Bremsen und gibt Gas. Den Gashebel kannte er auch.

Es war um die Mittagszeit. Schute sah den Wagen vor der Villa auf der Landstraße stehen.

Seit er mit Hermann oft gefahren war, schwärmte er für den Autosport. Gott, es war ja auch so leicht, man setzte sich ans Steuer, der Motor lief an, und dann rollte man los und drehte das Steuer, wie man es brauchte.

Schute bekam plötzlich ein Lüftchen. Er kletterte in den Wagen und setzte sich ans Steuer.

Er fühlte sich, kam sich vor wie ein alter Automobilist.

Er drückte auf den Anlasser und freute sich wie ein Kind, als der Motor anlief.

Eine kurze Weile ließ er ihn laufen, dann löste er die Bremsen, drückte den Gashebel nieder, schaltete ein . . . und der Wagen rollte los.

Einen Augenblick war er wie betäubt, aber dann ergriff ihn eine Angst, denn der Wagen lief wie wahnsinnig die Landstraße hinunter nach der Stadt. Er hatte aber auch den Gashebel durchgetreten.

Donnerwetter . . . der Zeiger zeigte neunzig Kilometer!

Balduin wurde schwül zumute. Er versuchte in seiner Aufregung den Wagen anzuhalten. Aber das vermochte er nicht. Eine entsetzliche Angst packte ihn, seltsamerweise nicht um sein Leben, sondern um den Wagen.

Hundert Kilometer!

Er versuchte zu bremsen, aber er erwischte den falschen Hebel, die Umschaltung. Knarr . . . die Zahnräder des zweiten Gangs waren zum Teufel. In rasender Fahrt ging es der Stadt zu.

Um Gottes willen . . . das gab ein Unglück! Nur nicht nach Bötzingen hinein!

„Du mußt dort hinein!" sagte er sich, als er eine Kreuzung sah.

Es war eine scharfe Kurve. Aber er kam glücklich durch.

Wenn der Esel nur einmal daran gedacht hätte, den Fuß vom Gashebel wegzutun!

Weiter raste der Wagen. Ein Dorf kam in Sicht.

Um Gottes willen, nicht ins Dorf!

Da bog links glücklicherweise eine Straße ab.

Mit neunzig Kilometer in die Kurve! Donnerkiel . . . Schute, du machst dich!

Und so fuhr Schute im Kreise herum und kam glücklich wieder auf die Bötzinger Landstraße, die an den Laibacher-Werken vorbeiführte.

Krampfhaft hielt Schute das Steuer.

Er wollte halten, denn er sah, wie Hermann winkte. Eine ganze Anzahl aufgeregter Menschen stand um ihn herum.

Aber Balduin raste mit 100 Kilometer vorbei.

Wieder wollte er kurz vor der Stadt in die Kurve gehen. Da erreichte ihn das Schicksal. Mit einem furchtbaren Ruck fuhr der Wagen gegen einen strammen Pappelbaum. Schute flog in einem mächtigen Salto durch die Lüfte und landete im Kornfeld mitten in der grünen Saat.

Der Wagen entwurzelte den mächtigen Pappelbaum, der prasselnd niederstürzte, wenige Meter von Schute entfernt. Der Wagen ging restlos in Stücke. Nur ein rauchender Trümmerhaufen blieb.

Schute, der wie ein vom Himmel gefallenes Kind aussah, blickte sich um. Dann erhob er sich, reckte die schmerzenden Glieder und trat zu dem Trümmerhaufen, bei dem sich schon eine Reihe Kinder und Erwachsene angesammelt hatten.

Ein Rüpel sagte laut: „Nur die Hupe ist noch janz und een Kotflügel!"

Schute stand eine Weile ganz tiefsinnig da. Dann packte ihn die Angst vor Hermann. Der schlug ihn tot! Das war seine feste Ueberzeugung.

Er überlegte: Also . . . aufräumen lassen durch eine Reparaturwerkstatt, und dann schleunigst einen neuen Wagen kaufen! Tscha . . . was ließ sich da anderes tun?

Eiligst lief er mit seinen langen Beinen in die Stadt zur Automobilhandlung.

Der Inhaber selbst bediente ihn. „Sie wünschen, mein Herr?"

„Ein Auto!"

Der Besitzer verbeugte sich erfreut. Mit Vergnügen, mein Herr! Welche Marke darf es sein?"

„Sie kennen doch den Wagen von Frau Laibacher?"

„Jawohl, ich habe ihn vor fünf Jahren an Herrn Laibacher verkauft!"

„Denselben Wagen möchte ich haben! Ich habe nämlich eben den Wagen ein bißchen kaputt gefahren. Nur die Hupe und ein Kotflügel ist noch ganz."

Der Besitzer gab sich große Mühe, das Lachen zu verbeißen, aber es wollte schlecht gelingen. „Ja, mein Herr, aber den Typ gibt es nicht mehr!"

Balduin sah ihn entsetzt an. „Um Gottes willen! Was tun wir da?"

„Man könnte einen gebrauchten Wagen dieses Typs auftreiben!"

„Nein, das geht nicht! Ich muß in einer Stunde den Wagen haben. Spätestens in einer Stunde! Was hat damals der Wagen gekostet?"

„Dreiundzwanzigtausend Mark!"

„Dann besorgen Sie mir einen neuen, wie er heute ist, für das Geld, aber ganz gleich!"

„Dreiundzwanzigtausend Mark! Ja, mein Herr, die Preise der Autos sind heute wesentlich niedriger als früher! Für dreiundzwanzigtausend Mark erhalten Sie einen wesentlich besseren und luxuriöseren Wagen als den alten!"

„Oh, wirklich? Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen! Also gut . . . ich kaufe."

„Gewiß, mein Herr! Ich kann sofort nach Görlitz telephonieren. In einer Stunde kann der Wagen da sein. Wie ist es aber mit den Zahlungsbedingungen?"

„Ooh, ich zahle bar, mit Scheck. Sie können zurückfragen! Haben Sie Telephon? Ich muß mit meinem Papa sprechen, daß er mein Konto auffüllt."

„Bitte sehr, mein Herr!"

Die Hände reibend, geleitete ihn der Händler in sein Privatkontor. „Da ist der Apparat!"

„Ich werde gleich telephonieren. Aber lassen Sie das kaputte Auto abtransportieren! Und wenn Hermann kommt . . . das ist der Chauffeur von Frau Laibacher . . . sagen Sie ihm, ich bin nicht mehr da!"

„Aber, wenn er einen neuen Wagen kriegt, da wird er doch!"

(Fortsetzung folgt.)

Unsere westfälische Heimat

Wasserburgen des Münsterlandes

(Schluß.)

Wir setzen unsere Besichtigungsfahrt fort, 15 Kilometer westlich von Münster liegt

Havixbeck,

das leider teilweise etwas neuzeitlich behandelte Renaissanceschloß, dessen Vorburg ähnlich der der englischen Edelsitze die ganze Anlage scheinbar auf einen langgestreckten Hof vereinigt und mit Gebäudegruppen begrenzt, die den Zauber einer schwäbisch-fränkischen Kleinstadt zu atmen scheinen. Aehnlich in der Anlage das wie mit Zyklopenhänden in die Landschaft des östlichen Teiles des Kreises Warendorf gestellte

Haus Vornholz (16 km sö. Warendorf)

mit dem überwältigenden Schieferdache und den mit Fleiß in ländlichem Charakter gehaltenen Gebäuden der Vorburg. Im Grundcharakter ähnlich, nur durch moderne Zutaten beeinträchtigt, war das fast ganz mit Geranke überwucherte gräflich Landsbergsche

Schloß Velen (nö. Borken),

bemerkenswert vor allem im Innern durch die verschwenderische Pracht feinsten klassizistischen Stucks der Kunst Wilhelm Ferdinand Lippers, bis die große Feuersbrunst am 14. April d. J. das Herrenhaus vollständig vernichtete. Zwischen hohen Wällen steht das zweistöckige Torhaus von

Haus Bisping (13 km s. Münster)

bei Rinkerode, einsam als Rest der Burg, auf der 1606 Münsters schwertgewaltigster Fürstbischof Christoph Bernard von Galen († 1678) geboren wurde, von dem kein geringerer, als Frankreichs Sonnenkönig bekannte, er habe ihn gefürchtet. Eine Wegesstunde davon

Davensberg (16 km s. Münster),

die große Davertburg gleichen Namens, der schon 1286 zehn Burgmänner dienstbar waren.

Im Kreise Steinfurt ragt aus einem schweren Gürtelwalle in der Landschaft das alte

Haus Alst (6 km s. Burgsteinfurt)

auf, der Sitz des verstorbenen Bauernkönigs Freiherrn von Schorlemer, seinerzeit auch Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises Bochum, der Bau, ein Sonderling in der ehemals zweiflügeligen, mit vorspringenden Ecktürmen bewehrten Anlage, wie vor allem in der horizontalen Gliederung von drei Schichten Ziegeln und einer gleich breiten Schicht Werkstein. Ein anderer Sonderling die ursprünglich achtseitig geplante Anlage des

Hauses Darfeld (10 km nö. Coesfeld),

durch Neubauten in den letzten 70er bis 90er Jahren ganz ihres Charakters beraubt, bis auf die zwei Achtel der herrlichen Sandsteingalerie eines Gerhard Gröninger, „zu der Jacopo Sansovinos elegante Bibliothek zu Venedig Pate gestanden". Nicht vergessen aber sei in der Reihe der Sonderlinge das durch zwei ungewöhnlich schwere Türme wehrhaft gemachte

Haus Assen (8 km s. Beckum),

ein Bruder der beiden benachbarten Bördeschlösser Hovestadt und Overhagen, Monumentalwerke eines Laurenz von Brachum aus dem dritten Viertel des 16. Jahrhunderts, kernig und heimatverbunden und dabei so eigenwegig in der Natur, daß der heimatliche Ziegel im Verein mit reich bearbeitetem Werkstein gleichsam als plastifizierte Ziegelmosaik aus der Fläche hervorgehoben wurde. Und die Erwähnung des Hauses Alst ruft nochmals die Erinnerung wach an das viel zu wenig bekannte Burgstädtchen Horstmar (8 km s. Burgsteinfurt, Kreis Coesfeld) mit seinem straffen

Falkenhof,

einem der vier letzten Burgmannshöfe dieser Stadt, der in der Struktur ein naher Verwandter von Haus Alst ist. Von der durch den Hessengeneral Raubenhaupt zerstörten Burg zog Bernhard der Gute (1189 bis 1227) aus gegen die Sarazenen und kehrte siegreich heim. Als er aber später mit 16 Burgmannen gegen den Grafen von der Drenthe nach Coevorden zog, lockte man die Tapferen auf das Mummenrieth. Sein Roß versank, er legte sich den Schild unter die Füße und hieb wacker um sich. Aber auch der gab ihm nicht Boden genug, und des Münsterlandes bester Ritter, der Roland des Münsterlandes, erstickte im Moore.

Mit der fortschreitenden Entwicklung der Kriegswaffen verloren die Wasserburgen ihre praktische Bedeutung. Hand in Hand damit versuchten prunkliebende Landesfürsten ihre Landesburgen und die Häuser ihrer Verwandten zu Repräsentationsanlagen auszugestalten, und tüchtige Baumeister, vor allem die dänische Architektenfamilie Pictorius, offenbarte ein bewundernswertes Geschick, den Palaststil der nahen Niederlande in die kernige Sprache des Münsterlandes umzuwerten. So entstanden das Repräsentationsschloß Raesfeld, die glänzende Residenz „Sr. Hochgräflichen Exzellenz des Reichsgrafen von Velen, Freiherrn von Raesfeld und Bretzenheim, Sr. römischen Kaiserlichen Majestät bestellten Generalfeldmarschalls und Kriegsrats", eines Zeitgenossen und Geistesverwandten Wallensteins, in den Jahren 1645—1660, ein Prunkschloß, auf dem der „große Kurfürst" oft zu Gaste war. Kurz danach das kraftstrotzende Oberwerries, der jetzt zur Ruine gewordene Vorläufer der um 1690 als fürstbischöfliches Jagdschloß geplanten

Prunkanlage Ahaus,

von dessen majestätischem Empfangsbogen an der Schwelle der Hauptburg uns noch heute das „Felici faustoque ingressui" entgegengrüßt.

Sassenberg (6 km nö. Warendorf),

die uralte Rundburg, mußte ihren Charakter als Landeswehrburg aufgeben und wurde fürstbischöfliches Lustschloß.

Nordkirchen (13 km n. Lünen),

bisher weiträumige Burganlage auf der Grenze von Gotik und Renaissance, sollte durch Godfried Laurenz Pictorius ein zweites Versailles werden. Es erhielt ein Ausmaß der Gebäude mit Haupt- und Vorburg, mit Gärten und Parks, mit Irrgarten und Naturtheater, mit langen Laubengängen und Rennplatz, Statuenalleen und Fernsichten auf mehrere Kilometer Weite, in so riesenhaften Ausmaßen, daß schon ein Fürstenvermögen zur Unterhaltung und Erhaltung nötig ist. Jetzt muß es als Posterholungsheim dienen und entbehrt daher seines ureigensten Wesenszweckes, dahingeschwundener Feudalherrlichkeit als glanzvolle Folie zu dienen. Nur kleinere Anlagen aus dieser Zeit, wie etwa das vornehme Haus Drensteinfurt, lassen sich unter den heutigen Verhältnissen noch halten.

---

600 Jahre Gut Dahlhausen in Hordel

Das Jubiläum war es wohl wert, diesem ehemals bedeutendsten Gut in der näheren und weiteren Umgebung einen Besuch abzustatten. Beim Eintritt in das Schloß grüßen mich eine Menge ausgestopfter Vögel und Hirschgeweihe. In alter Zeit führten die Besitzer noch den Titel „Erbschenk des Stiftes Essen". 600 Jahre sind vergangen, seit die Chronik einen Herrn von Dahlhausen als ersten Besitzer des Gutes anführt. Wo ehemals in dem großen Gutshof die stolzen Ritterpferde ungeduldig stampften, da stehen heute Ackergäule, die die umliegenden Felder bestellen. Auch heute ist Dahlhausen noch eines der bedeutendsten Güter im Bochumer Gau. Seine Größe kann man schon aus dem Milchviehbestand ermessen. In den luftigen Ställen stehen allein 46 Kühe. Auf dem Hofe plätschern ungezählte Enten, tummeln sich Hunderte von Hühnern, ganze Rudel Schweine. Vor dem Wirtschaftsgebäude erstreckt sich ein großer Obstgarten. Erst vor 40 Jahren, im Jahre 1891, kaufte Krupp von der Bochumer Patrizierfamilie Schragmüller das Gut, ließ die Dahlhauser Heide und den Rökes Busch abholzen und verpachtete Schloß, Oekonomiegebäude und Ländereien an einen Landwirt.

b

Düt und Dat in Baukumskem Platt

Dä väkannte Voßjagd

Nachdruck verboten.

Vüör kuortens do war es mol ne wahne Knallerei in de Ruhrwein im „Königreich Stiepel". Alles spitzen dä Ohr'n un dach bie sik, wat mach do woll los sin, et wiät doch wuoll känne Revolution utgebroken sien?

Denselsten Gedanken ha ouk dä Blankensteener, un sä han'n nix ieligeres te dahn, as iähre ganze Wehrmacht mobil to maken. Wil'n dat me met vüöll bärate Köppe to dauhn hiät vandage, do es alles nich utgeschluotten. Dä Generalschaft klätere fortens op de Buorg, um dä Lage es to bekieken, üöwer et was so rech nix to seihn ouk hadde dat Knallen nogeloten. Neiner woll no'm Telephon gohn, üm notefrogen, do sahge se Jupp van de „Stiepeler Alpen" üöwer de Brügge kuemen.

Diän wett wi us mal halen loten, hen'n et. Un wie de Wind was 'n Auto bi Jupp un hä wor metnurmen no de Bourg. Sä wassen hurtig do, un sofort ging ouk de Frogerigge los, wat dat in Stiepel füör ne Knallerigge war.

„Aeh, so nigeschierig sind git", sag Jupp, „sorg git mol ers vör'n Pott Beer, dann kö git ouk wat gewahr wähn".

Schnell wo aen half Liter besuorget. Jupp do erst en bäftigen Zug, dann sag hä: „Also, nu paß git mol op, in Stiepel hätt se en geföhrlich Undier gejaget."

„Jo," meinen ener van de Härn, „et sind doch sieker 100 Schuß gefallen."

„Ho, mä langsam," sag Jupp, „so schlechte Schützen häw wie üöwer doch nich, wie willt es mit 20—30 ophörn."

„Jo, un dann häw ek wat purzeln gesehn", mein en annern.

„Segg es, Jupp, wat was dat denn vörn Undier?" freigen nu alle teglieks.

„Dat Undier war 'n Voß."

„'n Voß?" freigen se alle ganz verwünnert.

„Jo, 'n Voß, 'n ganz geföhrlich't Undier vör de Stiepelschen Hauhner. Denk git doch mol an achtiehn Vösse hät se bis jetzt all üm de Ecke gebracht, un wann de nu noch dowärn, dann soll dat woll schlimm bestallt sin üm dat Hauhnervolk."

„Jo, Jupp, d häs du rächt," meinen de Blankensteener, „un wi sind ouk beruhigt un tofrien, wi dachen, et wä mindestens 'ne Revolution utgebruoken in Stiepel."

„Do mak git ink mä kenne Sorge drüm. De Stiepelschen sind woll alle so tiämlik richtut, üöwer friedlich sind se doch." — Jupp drunk sin Glas Beer ut, stak sik ne dicke Zigarre an wä se äm spendiert hanen, un trok met Vulldamp no Stiepel tau.

Albert Börger.

Stiepeler Döhnekes

Kines Dages moneeren dä Amtmann van Blankssen dat Utseihn vam Schoulhuoff in Stiepel-Dörp biem Hauptlährer. Dä Grund dofär was, dat dä Amtmann vam Gemeindevürsteher äinen Breif gekriägen hadde met ungefähr düösem Inholt:

„Pütthaus Schule Stiepel Dorf nicht in Ordnung. Püttrolle rundschlägt Kind mausetot. Rundrumrum Häufchen an Häufchen.

. . . . Gemeindevorsteher in Stiepel."

*

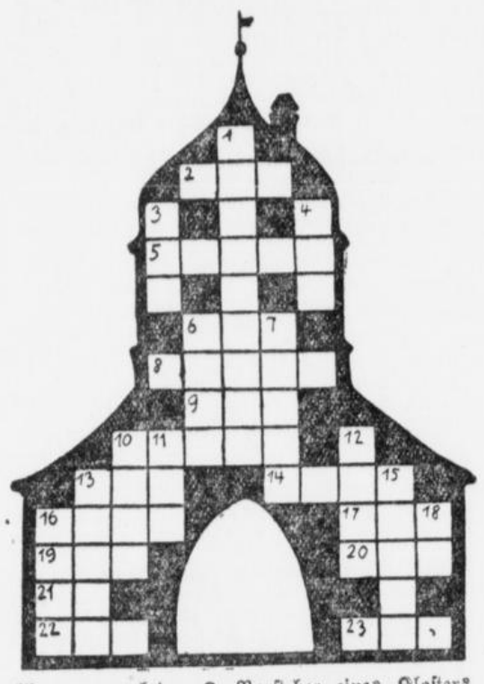
Schulte sien Enkelkind was es äines Dages krank un moch dä Schoule väsümen. Dä Olle moch nu dän Entschulligungsbreif schriewen, dä ludde:

„Mein Sohn sein Sohn kann die Schule nich besuchen, denn . . . ."

„Ja, sag dä Junge, dä dän Breif metniäm soll, „dä Lährer well doch sicker wiätten, wat ächter däm Woort „denn" kömmt. Un Schulte antwordede: „Dat wäit dä Lährer all, oder meinst du, dat könn ek in den Breif drin schriewen?" Un dobie küern hä van äiner Krankheit, dä vie vandage as guodden Staulgang bedäiknet.

Rätsel und Spiele

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. Vorsteher eines Klosters, 5. italienischer Dichter, 6. eine Stadt in Finnland, 8. Mädchenname, 9. Farbe, 10. Mädchenname, 13. Papstname, 14. pommerscher Küstenfluß, 16. Kopfbedeckung, 17. Waffe, 19. Schwur, 20. griechischer Buchstabe, 21. Präposition, 22. altdeutsches Getränk, 23. Waldgott.

Senkrecht: 1. Mahlzeit, 3. Männername, 4. Märchengestalt, 6. Fluß in der Schweiz, 7. Schlangenart, 10. Zahlungsmittel, 11. europäische Hauptstadt, 12. landwirtschaftliches Gerät, 13. Fluß in Hannover, 15. Vulkan, 16. Wohnung, 18. ägyptischer Gott.

Defizitaufgabe.

al, berg, burg, chel, dant, die, dorf, en, en, fich, fal, gras, harz, ham, hat, heim, in, kraut, mot, no, sai, schrift, spiel, teich, wit, wurf.

Aus vorstehenden 26 Silben bilde man unter Zuhilfenahme einer allen Wörtern gemeinsamen Mittelsilbe 13 dreisilbige Wörter, deren richtig geordnete Anfangsbuchstaben den Namen einer Oper von Lortzing nennen.

Versteckrätsel.

In jedem der nachstehenden Sätze ist ein Wort von der dabei angegebenen Bedeutung versteckt. Werden die gefundenen Wörter richtig geordnet, so nennen ihre Anfangsbuchstaben den Namen einer berühmten Burg im Unterelsaß.

1. Morgen findet das erste Konzert statt. (Stadt in der Schweiz.)
2. Ich kaufe mir nur noch echte Schmucksachen. (Fisch)
3. Er ist zur Schule nach Engers kommandiert, (Fahrzeug.)
4. Ich will erst morgen abreisen. (Fluß.)
5. Peter hat noch seine Schularbeiten zu machen. (Haustier.)
6. Ich liebe Gaslicht nicht, sondern ziehe elektrisches Licht vor. (Bildhauer.)
7. Sie erhielt Brosche, Ringe und Armbänder als Geburtstagsgeschenk. (Fisch.)
8. Ich mache mir nichts aus diesem Perlenschmuck. (Bekannter Architekt des 19. Jahrhunderts.)
9. Das hat nur nebensächliche Bedeutung. (Gefäß.)
10. Heute gab es wieder Eis zum Nachtisch. (Nahrungsmittel.)
11. Der Weg wurde immer enger, ich trat daher zurück, um den Wagen vorbei zu lassen. (Behörde.)
12. Das Buch war nicht vorrätig. Der Buchhändler wird es senden, so bald es ankommt. (Stadt im Rheinlande.)
13. Zum Abstieg wählen wir eine Stelle, wo der Berg weniger steil ist. (Stadt in der Mark.)
14. Aus einem kleinen Kirschkern erwächst ein großer Baum. (Dichter.)

Kreuzrätsel.

1	2
3	4
5	6
7	8

1 2 = Vortrag
3 4 = Wölbung
5 6 = Luftart
3 2 = Fluß im Harz
1 5 = Fluß in Pommern
1 4 = Fluß in Bayern
2 4 = Waffe
6 4 = Religiöse Bezeichnung
5 2 = Komponist des 19. Jahrhunderts
4 1 = Bezeichnung für Gattung
5 4 = Bezeichnung für Gehälter
3 2 5 = Weinschenke
7 8 = Ackergerät
5 8 = Gewebe
1 4 3 4 = Naturerscheinung
1 4 7 2 = Stadt in Pommern

Ein Rezept von Carl Ludwig Schleich

a — au — bing — brist — chi — dat — e — e — el
gau — ge — i — in — in — is — ka — kel — kun
la — li — mi — nat — ner — no — nu — pult
qui — sa — sol — ta — ta — te — ter — tor — tor
tral — tri — wan — zenz

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____
13. _____
14. _____
5. _____

Aus den vorstehenden 39 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein wirkungsvolles Rezept von Carl Ludwig Schleich wiedergeben. Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. Artist
2. Papstname
3. Schlangenart
4. Oper von Weingartner
5. der Verfasser eines Buches
6. Teil der Stunde
7. armbrustartige Wurfmaschine
8. Abscheu
9. Insel am Eingang des Meerbusens von Neapel
10. Rennpferdbereiter
11. Ränkespiel
12. Heeresangehöriger
13. ehemalige Elbefestung
14. jetzt ostpreußische Stadt
15. russischer Männerrufname

Zahlenrätsel.

Die Zahlen sollen durch Buchstaben ersetzt werden, so daß Wörter von der angegebenen Bedeutung entstehen. Werden die Wörter richtig geordnet, so nennen ihre Anfangsbuchstaben den Namen eines berühmten Forschungsreisenden.

6 4 1 6 = Wasservogel
4 6 8 17 6 = Blume
5 8 1 5 2 = Raubtier
4 6 3 1 14 4 = Planet
16 6 4 6 12 5 18 = Stadt in Italien
12 5 11 13 11 4 1 = Edelstein
2 5 15 5 8 5 6 4 = Mittelmeer-Insel
6 10 12 9 6 9 6 4 = Naturereignis [nover.
7 5 8 12 6 2 7 6 5 13 = Stadt in Han-

Kryptogramm.



Von einem bestimmten Buchstabenfeld in gleichmäßigen Zwischenräumen fortschreitend, erhält man einen Spruch.

Bilderrätsel.



Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 5. Zelle, 6. Iburg, 7. Tal, 9. Tabor, 11. Tula, 13. Anna, 15. Ilm, 16. Ino, 17. Bode, 20. Gent, 22. Raabe, 25. Ade, 26. Leber, 27. Leine. — Senkrecht: 1. Lenau, 2. Meta, 3. Milo, 4. Braun, 8. Abt, 9. Taler, 10. Range, 12. Lid, 14. Roe, 18. Osten, 19. Rad, 21. Norne, 23. Are, 24. Belt.

Zweisilbig: Zeit, Geist, Zeitgeist.

Was im Buche des Kabus (Türken) steht: Languste, Tessin, Gewitter, Pension, Brandung, Hildesheim, Rovereto, Kastanie, Odessa, Einbildung. — Gute Sitten sind des Verstandes Bild.

Zahlenrätsel.

Franz, Romeo, Auber, Nienburg, Keller, Fliege, Ulm, Rossini, Taubert = Frankfurt.

Edelsteine: Rubinstein, Cherubini.

Bilderrätsel:

Geld allein macht nicht glücklich, man muß es auch haben.

Kreuzrätsel.

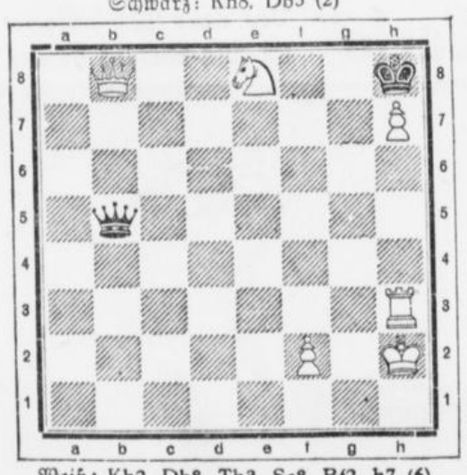
		a	a	a		
		a	d	d		
d	e	e	e	e	g	g
h	h	l	l	l	l	n
n	n	n	o	o	p	p
		r	r	r		
		r	t	t		

Die Buchstaben sind so anzuordnen, daß die senkrechten Reihen sowohl wie die waagerechten drei Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. ein Königreich, 2. eine holländische Provinz, 3. ein Geistlicher.

Schach-Brett

Problem Nr. 42

von **E. Brunner** (Schweizer Sch.-Ztg. 29).
Schwarz: Kh8, Db5 (2)



Weiß: Kh2, Db8, Th3, Se8, Bf2, h7 (6)
Matt in 4 Zügen.

*

Aus den Bochumer Kreismeisterschafts-Turnieren

Nr. 56. Weiß: von **Mutius.** — Schwarz: **Kretschmar** (Bochumer Schachverein 1902) (Leither Schachklub)
Gespielt am 8. Brett des Wettkampfes „Bochumer Schachverein 1902" — „Leither Schachklub" ($5\frac{1}{2} : 2\frac{1}{2}$).

1. d2—d4	d7—d5	17. d4—d5!	Lc6—d7
2. Sg1—f3	Sg8—f6	18. St3—e5	Lb4—e7
3. c2—c4	e7—e6	Es drohte Se5×d7, Dd8×d7, d5×e6 und Schwarz müßte mit dem f-Bauern wiedernehmen, da Dd7×e6 durch Dd1-a4+ eine Figur verliert.	
4. Sb1—c3	h7—h6		
Tempoverlust			
5. e2—e3	a7—a6		
6. Lc1—d2	Sb8—c6		
Besser 6. . . . Sb8—d7, da Schwarz doch nicht zu e6—e5 kommt (Lf8—d6, c4×d5).			
7. Ta1—c1	Lf8—e7		
8. Lf1—d3	Sc6—b4		
9. Ld3—b1	. . .		
Das Bauernopfer ist nur vorübergehend und ist in dieser Stellung kein Nachteil für Weiß (spielt er doch Damengambit!)			
9. . . .	d5×c4		
10. 0—0	Le7—d6?		
11. e3—e4!	. . .		
Damit wird der Läufer bereits wieder zurückgedrängt.			
11. . .	Ld6—e7		
12. Sc3—e2	Sb4—d3		
13. Lb1×d3	c4×d3		
14. Se2—c3	Lc8—d7		
15. h2—h3	Le7—b4		
16. Tf1—e1	Ld7—c6		
17. d4—d5!	Lc6—d7		
18. St3—e5	Lb4—e7		

Es drohte Se5×d7, Dd8×d7, d5×e6 und Schwarz müßte mit dem f-Bauern wiedernehmen, da Dd7×e6 durch Dd1-a4+ eine Figur verliert.

19. Ld2—f4	Le7—d6

Die Einleitung zu einer verfehlten Spekulation.

20. Dd1×d3	St6—h5
21. Lf4—h2	Dd8—g5?

Dadurch kommt Schwarz schnell in größeren Nachteil.

22. Se5×d7	Ld6×h2+
23. Kg1×h2	Dg5—f4+
24. Kh2—g1	Ke8×d7
25. d5×e6+	. . .

Auf 25. . . . . Kd7×e6 gewinnt Weiß mit Dd3—d5+ eine Figur. Verhältnismäßig am besten war 25. . . . Kd7—c8.

25. . .	Kd7—e8?

Nun kann Schwarz Matt oder Damenverlust nicht mehr vermeiden.

26. Dd3—d7+	Ke8—f8
27. Sc3—d5!	

Schwarz gab auf.

Großmeisterturnier in Veldes

Nr. 57. Bogoljubow—Aljechin

1. d2—d4	Sg8—f6
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	Lf8—b4
4. Dd1—c2	d7—d5
5 a2—a3	Lb4×c3
6. Dc2×c3	Sb8—c6
7. Sg1—f3!	d5×c4
8. Dc3×c4	0—0
9. Lc1—g5	h7—h6
10. Lg5—h4	g7—g5

Ein sehr zweischneidiger Zug. Schwarz gewinnt zwar den Bauern d4, gefährdet aber seine Königsstellung.

11. Lh4—g3	g5—g4
12. St3—e5	Dd8×d4
13. Dc4×d4	Sc6×d4
14. Ta1—c1!	. . .

Um auf 14 . . . c7—c6 15. Tc1—c4 zu spielen (oder Lg3—h4).

14. . .	Sd4—f5
15. Tc1×c7	h6—h5
16. e2—e3	St6—d5
17. Tc7—c1	f7—f6
18. Se5—g6	Tf8—d8
19. e3—e4	Sf5×g3
20. h2×g3	Kg8—g7!
21. Sg6—f4	Sd5×f4
22. g3×f4	Kg7—g6
23. f2—f3	Lc8—d7
24. f3×g4	h5×g4
25. Th1—h4	e6—e5
26. f4—f5?	. . .

Bedeutend besser war 26. f4×e5, f6×e5, und Weiß kommt als Erster zum Angriff gegen die feindlichen Bauern. 27. Tc1—c7. Auf 26. Td8—e8 folgt auch Tc1—c7, Ta8-d8, 28 Tc7×d7, Td8×d7, 29. Lf1—b5 nebst Lb5×e8 und Th4×g4+.

26. . .	Kg6—g5
27. g2—g3	Ld7—c6
28. Lf1—e2	Lc6×e4

Jetzt zeigt sich die Schwäche des Zuges f4 - f5.

29. Tc1—c7	Le4—f3!
30. Le2×f3	g4×f3
31. Tc7—c3	Kg5×f5
32. Tc3×f3+	Kf5—g6
33. Th4—g4+	Kg6—f7
34 Tg4—h4	Td8—h8
35. Th4—b4	b7—b6
36. a3—a4	Ta8—c8
37. a4—a5	b6×a5
38. Tb4—b5	Th8—h2
39. Ke1—d1	Kf7—g6
40. Tb5×a5	Th2×b2
41. Ta5—a6	Tc8—f8
42. Ta6×a7	Tf8—h8
43. Kd1—c1	Tb2—g2
44. Ta7—d7	e5—e4
45. Tf3—f1	f6—f5
46. Td7—d5	Td8—f8
47. Td5—d6+	Tf8—f6
48. Td6—d8	Kg6—f7
49. Td8—d7+	Kf7—e6
50. Td7—g7	Ke6—e5
51. Tf1—d1	Tf6—c6+
52. Kc1—b1	Tc6—c3
53. Td1—f1	Tc3—f3
54. Tf1—c1	Tf3—b3+
55. Kb1—a1	Tb3×g3

Weiß gab auf!

Aljechin vor Bogoljubow.

Nimzowitsch dritter Preisträger.

Das Riesenturnier in Veldes endete mit einem glänzenden Sieg des Weltmeisters Dr. Aljechin. Bogoljubow hatte sich schon in der vorletzten Runde den zweiten Platz gesichert.

Das Schlußergebnis des Turniers: Aljechin 20½, Bogoljubow 15, Nimzowitsch 14, Flohr, Kashdan,, Stoltz, Vidmar 13½, Tartakower 13, Kosttisch, Spielmann je 12½, Maroczy 12, Colle 10½, Asztalos 9½, Pirc 8½.

Auflösungen aus der vorigen Nummer:

Nr. 38. Dreizüger von G. Berg:
Weiß: Ka1, Dh8, Tg7, Bb3, d6, e4, h2;
Schwarz: Ka5, Lh1, Ba6, b4, b5, b6, h3;
1. Tg7—g4, Lh1×e4. 2. Dh8—d4
1. . . . . Lh1—f3. 2. Dh8—b2.

Nr. 39. Vierzüger von E. Plesnivy:
Weiß: Kd1, Ta3, Lf6, f7, Ba6, b4, c2, d6, e4, g4, h5;
Schwarz: Kh8, Sg7, Ba2, a7, c5, d7, g5, h6, h7;
1. Th3—f3, c5×b4. 2. Lf7×a2, b4—b3, 3. Tf3×b3;
1. . . . . c5—c4. 2. Lf6—a1, c4—c3, 3. Tf3×c3.

Bearbeitet von Fritz Oborsky, Bochum.

Skat-Ecke



A hat





B hat



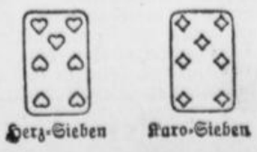


C hat





Im Skat liegen:



Indem wir diese Skatecke einrichten, kommen wir einem uns vielfach ausgesprochenen Wunsche aus der Leserschaft entgegen. Das Interesse an mancherlei kniffligen Problemen ist unter den Spielern sehr groß. Diesen besonderen Dingen des wohl am meisten verbreiteten Kartenspiels soll hier nachgegangen werden zur Freude derjenigen, die selbst Probleme aufstellen, und zur Anregung auch für diejenigen Spieler, die sich bisher mit solchen Aufgaben noch nicht befaßt hatten. In der Hoffnung, daß die Skatecke sich bald einbürgert und den Beifall der Skatfreunde findet, sei hier das erste Spiel zur Lösung ausgebreitet

Filmband und Leinwand

Wiedereröffnung der Weltlichtspiele

als Tonfilmtheater mit „Die Abenteurerin von Tunis".

Bereichert durch eine neuzeitliche, ausgezeichnete Tonfilm-Wiedergabeapparatur und durch Renovierung ihrer Räumlichkeiten feierten die Weltlichtspiele am Freitag ihre Wiedereröffnung mit ihrem ersten Tonfilmprogramm. Neben einem sehr interessanten Kultur-Tonfilm vom Werden, Wachsen und Gedeihen der Insekten, Vögel und Säugetiere und der tollen amerikanischen, aber mit deutschem Dialog durchgeführten „Dick-und-Doof" Groteske Spuk um Mitternacht läuft als Hauptfilm die lustige Abenteurergeschichte „Die Abenteurerin von Tunis". Ein Tonfilm mit Ellen Richter in der Hauptrolle, der die Verwicklungen schildert, die sich aus dem Kampf zweier Industrie-Machtegruppen um eine in Marokko liegende Mine ergeben. Ellen Richter hat als männlichen Hauptpartner Theo Shall, Julius Falkenstein, Ferdinand Hart, Karl Huszar. Daneben sind in führenden weiblichen Rollen noch Rose Valetti und Senta Söneland zu sehen. Für den Lacherfolg dieses in Handlung und Bild ebenso ausgezeichnet durchgeführten Filmes sorgen hauptsächlich Huszar und Senta Söneland zu köstlichen Typen. Wunderbare Aufnahmen von Marseille, von Tunis und den Oasen der Wüste machen an sich schon den Spannung und Humor in sich vereinenden Eröffnungs-Tonfilm für jeden sehenswert. Besonders interessant sind auch die Aufnahmen von Verfolgungen mit Auto und Motorrad, von Mittelmeerseereisen und vom Leben und Treiben des afrikanischen Volkes.



Theo Shall und Ellen Richter
im Tonfilm „Die Abenteurerin von Tunis"

„Hilfe! Ueberfall!"

in den Capitol-Lichtspielen.

Dieser Spielplan wird sein Publikum finden. Das zeigte schon die Erstaufführung am Freitag. Zunächst hat natürlich ein Film mit dem sensationellen Titel „Hilfe! Ueberfall!" die Erwartung jedes Liebhabers eines guten Kriminalfilms für sich. Dazu kommt, daß in dieser Reportage ein Problem angeschnitten wird, dem die Aktualität der letzten Ereignisse einen besonderen Nachklang gibt. Da ist die Sache mit dem D-Zug, der von einem Flugzeug und einem geheimnisvollen Rennwagen verfolgt wird. Außerdem läßt die Reihe der Mitspieler so viel Möglichkeiten offen, daß die Spuren bald keinen der Beteiligten unverschont lassen. Selbst die Kriminalpolizei gerät in die Schlingen dunkler Verdächtigungen. So ergibt sich ein Gewirr von Tatsachen, die keinen Augenblick die Spannung verlieren. Immer kommen neue und tollere Geschehnisse in die große Linie dieser Sensation um eine rätselhafte Frau, um einen verwegenen Artisten und andere „verheißungsvolle" Elemente der Berliner Unterwelt. Das Ende wirft schließlich jede Vermutung, die sich der Zuschauer machen muß, über den Haufen. Wer aber der Schuldige ist, und wie er überführt wird, das muß man selbst gesehen haben. In diesem Zusammenhang interessiert vor allem die Besetzung dieser Geschichte. Genannt seien nur: Gerda Maurus, Hans Stüwe, Hans Brausewetter und vor allem Otto Wallburg, der behäbige, lustige und übereifrige Querulant. Im Beiprogramm fällt außer einem prächtigen Kulturfilm aus dem Rosental Bulgariens eine entzückende Lustspielgeschichte „Es gibt doch noch Kavaliere" auf. Auf der Bühne selbst begeistert das Arkoff-Barbilowa-Ballett, das mit russischen Tänzen aufwartet.

„Die Drei von der Tankstelle"

im Apollotheater, Alleestraße

„Die Drei von der Tankstelle". Wenn das lustigste Kleeblatt der Welt, drei Freunde, drei Liebhaber, drei Draufgänger das süßeste Mädel der Welt lieben, dann kann es nicht ausbleiben, daß ein Tonfilm entsteht, den man die reizendste Tonfilmoperette der Welt nennt. An der begeisterten Aufnahme durch das zahlreich erschienene Publikum merkt man, daß der Tonfilm „Die Drei von der Tankstelle", der überall in den Großstädten Laufzeiten von 12 Wochen und mehr hatte, auch in Bochum weiter seine Zugkraft ausübt. Außer den beliebten Schauspielern Lilian Harvey, Willy Fritsch, Oskar Karlweiß, Heinz Rühmann, Felix Brassert, Kurt Gerron, Olga Tschechowa und Fritz Kampers ist die Beliebtheit dieser Tonfilmoperette den Schlagern „Liebling, mein Herz läßt dich grüßen", „Erst kommt ein großes Fragezeichen", „Halloh! Du süße Frau" und „Ein Freund, ein guter Freund" zuzuschreiben. — Im Beiprogramm fällt ganz besonders ein neuer stummer Film „Der maskierte Spion" durch seine interessante Handlung auf, außerdem werden die Ufa-Tonwoche und ein Lehrfilm gezeigt. — Die Vorstellungen beginnen wochentags um 2.45 Uhr, 5.30 und 8.15 Uhr; der Hauptfilm läuft um 3.50, 6.40 und 9.25 Uhr.

„Liebeswalzer"

im Lichtspielhaus

Dieser „Liebeswalzer" ist ein Spiel von sprühender Heiterkeit voll überraschenden Geschehens; er reißt hinein in den Strudel ausgelassener Fröhlichkeit. Lilian Harvey und Willi Fritsch spielen ihre Rollen überaus gut. Wie hier Menschen und Dinge von ihrer komischsten Seite gesehen und gezeichnet werden, ist einzig in seiner Art. Und dann die elegante, beschwingte Musik dieser Ufa-Tonfilmoperette. Wer einmal zwei Stunden lang lachen und sich von aller Schwere des Alltags befreien will, der besucht diese Tonfilmoperette. Nur noch heute bis einschließlich Dienstag 3.45, 6 Uhr und 8 Uhr. Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung. Dazu die Ufa-Tonwoche und das tönende Beiprogramm.

„Die Jagd nach der Pointe"

von Joe May, dem bekannten Regisseur

Es ist eine Kunst, einen Witz gut zu erzählen, und es gibt wenig Menschen, die diese Kunst beherrschen. Weit verbreitet ist leider jener Typ des Witzerzählers, der schon gleich zu Beginn seiner Erzählung selbst zu lachen beginnt und die Pointe auch des besten Witzes umbringt. Richtige Meister im Witzerzählen trifft man selten. Der eine tut es mit todernstem Gesicht, mit trockenem Humor, der manchmal die blitzartigsten und erschütterndsten Wirkungen ausübt; der andere liebt es, schon während der einleitenden Erzählung durch wohliges Schmunzeln seine Zuhörer auf die kommende Katastrophe vorzubereiten, dabei aber geschickt auf eine falsche Fährte zu lenken, so daß die Ueberrumpelung auch wieder vollkommen ist. In beiden Fällen kommt es auf zwei Sachen an: erstens auf die geschickte und spannende Vorbereitung, und zweitens darauf, daß die Pointe zu dieser Vorbereitung in einem überraschenden Gegensatz steht.

Genau so wie beim Witzeerzählen ist es auch mit der Pointe im Film. Der schönste Manuskriptwitz kann durch ungeschicktes Inszenesetzen völlig verpuffen. Auch im Film muß man einen Wortwitz oder eine optische Pointe so geschickt vorzubereiten und darzureichen wissen, daß sie für den Zuschauer unvorbereitet und überraschend hereinplatzt. Allerdings muß man auch darauf achten, daß man des Guten nicht zu viel tut. Es gibt irgendwo eine Lachgrenze, wo auch das Komischste nicht mehr komisch wirkt, weil es keine Steigerung mehr gibt und das Lachvermögen des Zuschauers erschöpft ist. Da heißt es sofort abbrechen, dem Publikum eine kleine Pause zum Sich-Sammeln und Auspusten gönnen und selbst inzwischen die Kräfte zum Anlauf zusammenraffen. Im Aufbau und Ablauf der Handlung und in der Placierung der Witzpointen und der dramatischen Höhepunkte muß ein gewisser steigender und abfallender Rhythmus und Takt fühlbar sein. Diesen Rhythmus schon bei der Abfassung des Drehbuches zu erfassen und richtig zu verteilen, erfordert ein sehr sorgfältiges Arbeiten und das Vermögen, sich die Manuskriptszenen ganz klar filmisch vorzustellen. Dabei besteht die Gefahr, daß man in dem Bestreben, sich die Wirkung genau auszurechnen, konstruiert und massiv wird, statt die selbstverständliche und behende Leichtigkeit des Lustspiels zu wahren.

Wenn man sich an irgendein Lustspiel erinnert, fallen einem zuerst die Höhepunkte, das heißt die witzigsten Pointen ein. Je mehr einem dabei einfällt, und je vergnüglicher einen die Erinnerung stimmt, um so besser war das Lustspiel. Infolgedessen macht die Drehbucharbeit an jedem Lustspielfilm ein bestimmtes Stadium durch, das ich die „Jagd nach der Pointe" nennen möchte. Auch für meine Filme haben wir stets regelrechte Treibjagden nach Pointen veranstaltet.

Frisch von der Leinwand

Ein neues Ufa-Theater in Amerika. Aus Newyork wird gemeldet, daß die dortige Ufa soeben einen Vertrag abgeschlossen hat, laut dem eines der besten Theater in der Stadt Newark im Staat New Jersey von jetzt an unter dem Namen „Ufa Carlton Theatre" geführt wird. Wie in Chikago und Newyork werden in dem neuen Haus hauptsächlich Ufa-Filme in deutscher Sprache aufgeführt werden. Newark ist die größte Stadt des Staates New Jersey, und das Theater wird nicht nur von den Einwohnern von Newark selbst, sondern vorzugsweise auch von der Bevölkerung der Vorstädte Hoboken, Jersey City und Union Hill besucht.

*

Die tönende Tagesschau. Die Wochenschau, die wir seit zwanzig Jahren kennen, ist allmählich zu langsam geworden, denn die moderne Nachrichtenübermittlung arbeitet so rasch, daß es als störend empfunden wird, zwei bis drei Wochen nach einem Ereignis die betreffenden Bilder im Kino zu sehen. Aus diesem Grunde wurde in Berlin ein Tagesschau-Kino eingerichtet, das bei täglichem Programmwechsel das Neueste vom Neuen bieten wird. Es ist zweifellos, daß auch die großen Lichtspielhäuser sehr bald dazu übergehen werden, die Wochenschau durch die Tagesschau zu ersetzen und Bilder aus aller Welt sofort zu bringen und nicht erst zu warten, bis sie in die Wochenschau eingereiht werden.

*

Der Goethe-Film im Werden. Zum 100. Todestag von Deutschlands größtem Dichter, also zum 22. März nächsten Jahres, soll der Goethe-Film herauskommen, der vom Reich finanziert und von der „Deutschen Gesellschaft für Bild und Ton" hergestellt wird. Das Werk trägt den Titel „Goethes Lebensreise" und wird so gehalten sein, daß nur alle Menschen um Goethe, nicht aber der Dichter selbst, darin vorkommen. Die Unmöglichkeit, einen Schauspieler zu finden, der in Figur und Maske dem jedem Schulkind bekannten Dichter auch nur einigermaßen ähnlich sehen würde, hat ganz von selbst auf diesen Ausweg verwiesen. Aber man wird sämtliche Aufenthaltsorte Goethes, wie Frankfurt, Weimar, Jena, Ilmenau, Italien usw., zu sehen bekommen, ferner ein Hoffest bei Karl August, eine Kaffeegesellschaft bei Goethes Schwiegertochter Ottilie und ähnliche Dinge mehr rekonstruieren. Das Manuskript schrieb der Reichskunstwart Dr. Redslob, Regie führt Eberhard Frowein.

*

Gandhi als unfreiwillige Filmreklame. Mahatma Gandhi, der Führer der indischen Freiheitsbewegung, war in seiner Nationaltracht in London eingezogen, um hier die Wünsche seiner Anhänger kundzutun. Das „Empire" zeigte sofort mit der Aufführung des Filmes „Son of India", daß es einmal zeitgemäß und zweitens außerordentlich geschäftstüchtig ist, denn Gandhis Besuch hat die indische Frage wieder einmal in den Mittelpunkt des Londoner Lebens gerückt. Im übrigen ist der Film eine Neuinszenierung eines Vorkriegsfilmes.

*

„Prof. Unrat" zum zweiten Male im Tonfilm. Heinrich Manns Romanfigur Prof. Unrat, die bereits in dem Marlene-Dietrich-Film „Der blaue Engel" ihre Wiederauferstehung gefeiert hat, wird in Bälde zum zweiten Male sich der Oeffentlichkeit vorstellen. Wie wir erfahren, arbeitet Mann an einer Dramatisierung des Stoffes. Emil Jannings soll wiederum für die Darstellung des Unrat gewonnen werden.

*

Der brave Soldat Schwejk im Tonfilm. Die Allianz hat soeben die Rechte von Haseks Roman „Die Geschichte des braven Soldaten Schwejk" erworben und verfilmt den Stoff mit Max Pallenberg in der Hauptrolle.

*

Kino mit Kindergarten. In Whitechapel, der bekannten Londoner Vorstadt, ist vor kurzem ein Kino eröffnet worden, das besonders — jungen Müttern, Kindermädchen und Bonnen empfohlen wird. Das Lichtspieltheater hat nämlich ein eigenes „Zimmer für schreiende Kinder" eingerichtet, das von einigen Aufsichtspersonen geleitet wird. Auf diese Art und Weise soll es jungen Müttern usw. nunmehr möglich sein, sich auf ein Stündchen von dem Geschrei ihrer Lieblinge frei zu machen, um sich einem Filmgenuß hinzugeben. Der Raum ist mit Kinderbüchern und Spielzeugen ausgestattet.

„Der ungetreue Eckehart"

Westdeutsche Erstaufführung in der Lichtburg

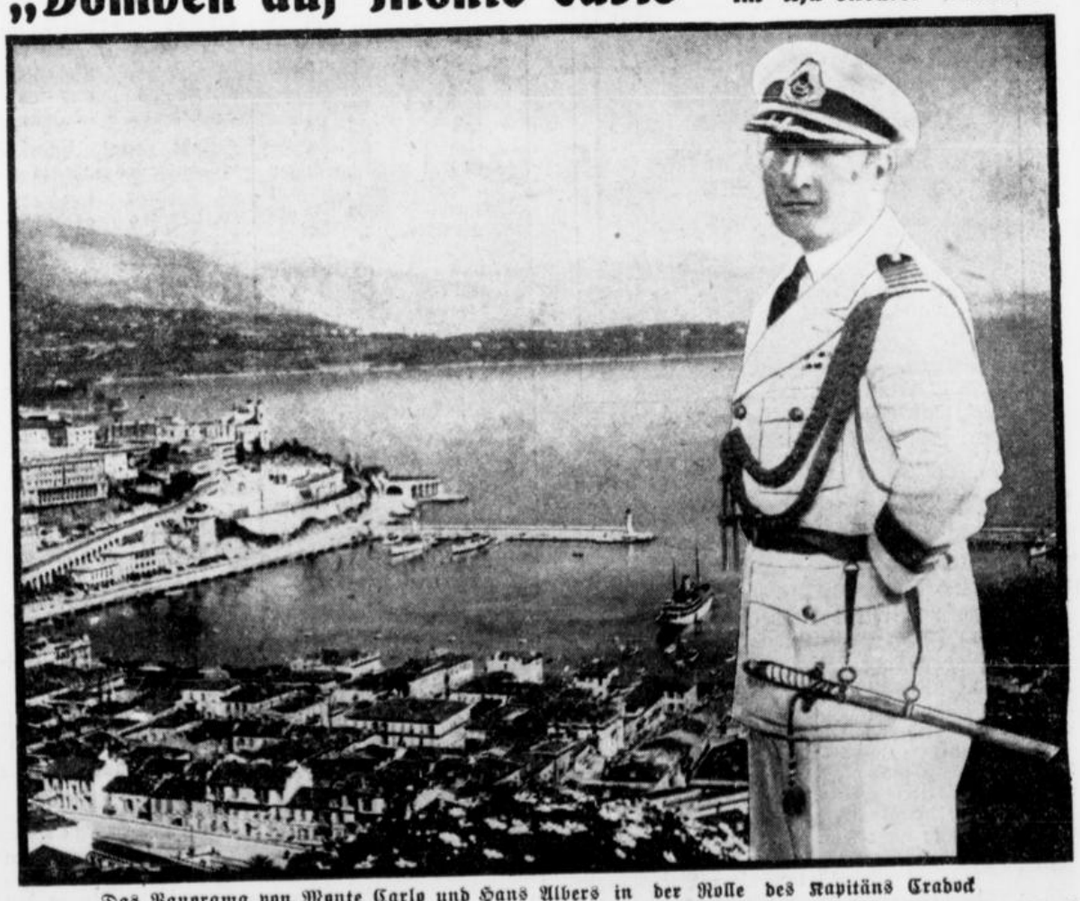


Eine Szene aus dem Tonfilm-Lachschlager „Der ungetreue Eckehart"
Mittlere Gruppe von links nach rechts: Fritz Schulz, Ralph Arthur Roberts, Luzie Englisch

Mit der Verfilmung erfolgreicher Bühnenschlager hat der Tonfilm unstreitig Glück. Dem stummen Film war nicht jeder Stoff gelegen; nun Wort und Musik belebend hinzutritt, bekommt die Schwankhandlung auf der Leinewand ein viel wirksameres Gesicht. In westdeutscher Erstaufführung zeigt die Lichtburg einen ganz köstlichen Tonfilm nach dem viel belachten Lustspiel „Der ungetreue Eckehart". Da läßt sich natürlich alles weit ausführlicher in der Komik der Verwicklungen, auch viel drastischer in der Unmöglichkeit tollster Situationen ausschöpfen. Das Wesentliche aber ist, daß der Film Kanonen der Lichtspielbühne zur Verfügung hat, wie sie wohl kein Theater im Reich in solch unübertrefflichem Ensemble aufweisen kann. Wenn in der gleichen Komödie anerkannte und überwältigenden Kräfte wie Roberts, Englisch, Schulz, Henkels, Arna, Hörbiger, Kupfer und Werkmeister beschäftigt sind, weiß man, was man an urkomischer Wirkung zu erwarten hat. Nimmt man dazu noch den grotesken Witz der Handlung, trotz mancherlei Unwahrscheinlichkeiten einfach erschütternd, ist der gewaltige Lacherfolg unvermeidlich. Das Publikum weiß sich nicht zu fassen bei so viel toller Komik. Den erfolgreichsten Tonfilm-Schwänken der letzten Zeit reiht sich dieses ausgelassene Stück in der überwältigenden Wirkung mit unbedingter Gleichwertigkeit an.

„Bomben auf Monte Carlo"

Der neue Ufa-Schlager im Ufa-Theater Tonhalle



Das Panorama von Monte Carlo und Hans Albers in der Rolle des Kapitäns Cradock

Fritz Reck-Malleczewens erfolgreicher humoristischer Abenteurerroman „Bomben auf Monte Carlo", der zur Zeit hier in Bochum bei seiner Veröffentlichung im „B. A." großen Beifall findet, gab den Stoff für den neuen Ufa-Tonfilmschlager „Bomben auf Monte Carlo", der nun seit Freitag im Ufa-Theater Tonhalle läuft. Die Grundstimmung des Romans, Humor und die Freude an dem ganzen Kerl Kapitän Cradock sind von dem gedruckten Werk glücklich und wirksam in das filmische Werk übernommen worden. Und der ganze Kerl, der verteufelte Cradock, ist Hans Albers, zur Zeit sicherlich der beste Typ unter den deutschen Filmdarstellern, der für diese Rolle zu finden war. Seine Gegenspielerin, Anna Sten, die zarte und im entscheidenden Augenblick doch energische, in ihrer Liebe rührend naive und doch mitreißende Frau in der Rolle der Königin-Witwe von Pontenero. Prachtvoll ist Heinz Rühmann in der dankbaren Rolle von Cradocks Schiffsleutnant. Nicht weniger ausgezeichnet, vor allem sehr humorvoll Ida Wüst als Hofdame und Anstandswauwau der Königin. Ebenso überzeugend Kurt Gerron als Kasino-Direktor von Monte Carlo. Das gleiche Tempo, das den Abenteurerroman auszeichnet, erfüllt auch den Filmstreifen. Ohne Handlungspausen reißt es in eine Spannung hinein, die bis zum Schluß anhält. Die abenteuerliche Geschichte von dem Kriegsschiffkapitän, der von der Bank von Monte Carlo seinen Spielverlust mit drohendem Hinweis auf seine Kanonen erzwingen will, von seiner Liebe zu seiner Königin ist zu einem der dankbarsten Objekte für den Tonfilm geworden. Glänzende Landschafts- und Meeresbilder, eine Fülle zündender Schlager, der Reiz des Lebens in der Spielbank von Monte Carlo und die lustigen Situationen, die den Streifen durchziehen, haben bei der erstklassigen Darstellerbesetzung einen außergewöhnlichen Film geschaffen, der sich auch hier als eine „Bombe" des Erfolges auswirken wird. Im Beiprogramm zeigt das Ufa-Theater die aktuelle Ufa-Tonwoche und wieder einen seiner ausgezeichneten Kulturfilme.

Stadttheater Bochum

Samstag, 3. Okt., 20.15—22.45 Uhr:
Werbeveranstaltung
mit neuen Darbietungen des Schauspiels, der Oper, des Balletts und des Städt. Orchesters, veranstaltet vom Stadttheater, Bühnenvolksbund und der Volksbühne.

Sonntag, 4. Okt., 19.30—22.00 Uhr: Grüner Ring 1:
Kabale und Liebe
Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Montag, 5. Oktober, 20.00—22.45 Uhr: Bühnenvolksbund Serien A u. C:
Die Weber

Dienstag, 6. Oktob., 20 bis 22.15 Uhr. A. 3:
Zum ersten Male!
Nina
Dreiaktige Komödie aus dem Leben eines Filmstars von Bruno Frank

Mittwoch, 7. Oktob., 19.30 bis 23.15 Uhr. C und D 2:
Der Rosenkavalier
Oper in 3 Aufzügen von Richard Strauß.

Donnerstag, 8. Okt., 20 bis 23.15 Uhr: Vorstellung zu Werbezwecken:
Der Hauptmann von Köpenick
Ein deutsches Märchen in 3 Akten (18 Bildern) von Carl Zuckmayer. Preise: 0,30 bis 2,— RM.

Freitag, 9. Oktober, 20 bis 23 Uhr. Roter und blauer Ring 1:
Die lustige Witwe
Operette in 3 Akten von Franz Lehar.

Samstag, 10. Oktob., 20 bis 22.15 Uhr. Weißer Ring 1:
Nina

Sonntag, 11. Oktob., 16.15 bis 18.45 Uhr. Außer Vormiete:
Schneider Wibbel
Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser. Preise: 0,30 bis 2,— RM.

20 bis 22.15 Uhr. Außer Vormiete:
Das große Objekt
Lustspiel in 3 Akten von Max E. Conried. Preise: 0,40 bis 2,40 RM.

Montag, 12. Oktob., 20 Uhr. Zum ersten Male! B. 3:
Die Andacht zum Kreuze
Schauspiel in 3 Aufzügen von Calderon de la Barca.

Operetten-Theater
Rottstr. 29 — Tel. 66534
Heute bis einschl. Sonntag abends 8 Uhr:
Das Spitzentuch der Königin
Operette v. Joh. Strauß

Sonntag nachm. 4 Uhr:
Der Zarewitsch
mit Dr. Felix Warden.
Montag u. Dienstag, auf vielseitigen Wunsch:
Der Zarewitsch

Die gute Kaffeekaffee im Cafe Lautard
Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Literarische Gesellschaft
Montag, 5. Oktob., abends 8 Uhr: Parkhaus:
Professor Fedor Stepun
Die Tragödie Tolstois
Karten im Vorverkauf bei Hengstenberg und an der Abendkasse. (a8131

Jetzt ist es am schönsten im Sauerland.
Der Wald färbt sich. Erholungsuchende finden frdl. Aufn. i. Privat-Pens., direkt a. Walde. Erstklass. Verpfleg. Pr. 3,50 M. K. Wiemer, Warstein. (a8127

Städtisches Orchester Bochum
Morgen, Sonntag, 4. Okt. 1931, nachm. 4 Uhr
Konzert im Parkhaus
Eintrittspreis 30 Rpf. / Zehnerheft 2,50 MR. / Schüler 20 Rpf.

PARKHAUS • STADTPARK
SONNTAG, 4. OKTOBER, 4 UHR:
TANZ-TEE
• GEDECK 1,50 MK
Leitung: H. Wawrowski, Lehrer f. Gesellschafts-Tanz

Tanzinstitut Wawrowski
Hugo-Schultz Str. 34 — Ruf 64691
Perfektions-Zirkel für Schüler u. Schülerinnen der höheren Lehranstalten beginnt nächste Woche. Honorar 20,— Uebernahme geschlossener Zirkel auch auswärts.
Anmeldungen erbeten!

Wie steht es um die Goldwährung?
darüber spricht
Hans Schumann, Thüringen
Verfasser des vielbesprochenen Buches:
„Arbeit und Geldpolitik"
in Bochum am Dienstag, dem 6. Oktober 1931, abends 8 Uhr, im Hörsaal der Verwaltungsakademie, Wittener und Wrangelstraßen-Ecke.
Anschließend Fragebeantwortung. (a8122
Zur Deckung der Veranstaltungskosten 0,30 RM. Eintritt. Erwerbslose gegen Ausweis 0,15 RM.
Die Einberufer:
Steinkamp, Elfes, Menke, Dettmer, Franck, Weber.

Sievers Bier- u. Weinstuben
Inhaber Fritz Waschul. Rottstraße 18, neben Café Hackert
Ab heute jeden Samstag, Sonntag und Mittwoch
Konzert
Alex Held, langjähriger Kapellmeister der „Ufa"
Die Kleine Bar
Zither-Virtuose Rudolf Wolski

Hordeler Saalbau
Th. Lemm, Bochum-Hordel
Sonntag, 4. Oktober, starten wir zur Wintersaison 1931/32 mit unserem
1. Familienabend mit Tanz
unter der Devise:
Heitere Stunden in ernster Zeit!
Gastspiel einer der besten Humoristen Deutschlands
R. Goldeck der Verfasser begeisterter Revuen.
Tanzüberraschung, Stimmung, solide Preise. **Wertvolle Tombola,** Lospreis 10 Pfennig
1. Preis: **1 Spanferkel**
Tanzsportkapelle Josef Schultze.
Anfang 5 Uhr. Reservierte Plätze können nur bis 6 Uhr freigehalten werden.
Trotz großer Unkosten Eintritt frei!

Neu-Eröffnung!
Nach vollständiger Renovierung eröffne ich **Samstag abend, 6 Uhr,** das
Restaurant Tattersall
Herner Straße 36
Empfehle meine schönen Gast- und Vereinszimmer. Gut gepflegte Schlegelbiere. Kaltes Büfett
Ergon Weindorf — Fernruf Nr. 65508

Eröffnung und Einweihung
Heute, am Samstag, dem 3. Oktober 1931, übernehme ich das
Restaurant „Sportzentrale"
Hellweg 3 — Ich bitte meine verehrten Gäste, Freunde und Gönner um Ihre freundliche Unterstützung und hoffe, sie alle, sowie die Nachbarschaft der Sportzentrale begrüßen zu dürfen.
Fritz Jurga
bisher Hotel „Märkischer Hof"
Für gute Küche und gepflegte Getränke ist bestens gesorgt

APOLLO
ALLEESTRASSE
Sonntag vormittag 10.30 Uhr
Frühvorstellung
Die Drei von der Tankstelle
mit **LILIAN HARVEY** und **WILLY FRITSCH**
VOLLSTÄNDIGES BEIPROGRAMM
PREISE: Parkett 40 Pf. Rang und Loge 60 Pf.

Parkschlößchen
Heute Samstag
Ein Abend vom Rhein bis zur Donau
unter Mitwirkung der Philomele.
Tischbestellungen erbeten. — Ruf 66679.

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Fr. A. Müller München, Jahnstr. 40/ J. 86

Theater-Verein „Harmonie" e. V. Bochum
Sonntag, 4. Okt., im Ev. Vereinshaus, Mühlenstr.
Verliebte Leute
Operette in 3 Aufzügen von Georg Mielke.
Einlaß 19 Uhr. Großes Orchester. Anfang 20 Uhr.
Preise der Plätze: 0,40 bis 1,00 Mk.

Tel. 63872 **Plaza-Betriebe** Tel. 63872
Früher Buntes Theater in der Tonhalle
Ab heute 20¼ Uhr:
Premiere des Programmes der Prominenten mit
Marta Hübner!
Plaza-Girls – Demusi u. Schulatoff
Selinsky's Blue-Jazz-Ladies
die Sensation Bochums
Fred und James Watson lebende Radiosender
Paul Paetzold & Co. Lachen – Lachen
Orig. Plaza-Girls
Evelyne Rays und ein Flügel
Rolf Holbein der Einzigartige
Preise der Plätze von 50 Pfennig bis 1.50 Mk.

Sonntag, 16½ Uhr: Kaffee-Klatsch-Nachmittag
volles Abendprogramm
1 Tasse Kaffee,
1 Kuchen und 1 Programm **90 ₰**

Im Zillertal: Grefe-Quartett
Sileys Damenorchester
Stimmung! Publikums-Tanz!

Chéri Nachtclub mit Evelyne Rays am Flügel und den Plaza-Girls
Kleine zeitgemäße Preise

Woher kommt Antwort?
Vorträge
Brennende Gegenwartsfragen
betrachtet im Lichte der Heiligen Schrift
Der moderne Kulturfortschritt — am Abgrund. Warum?
Wer macht die Weltgeschichte?
Warum Kultur- und Religionskrisis?
und andere Themen.
1. Vortrag: Sonntag, 4. Oktober, 20 Uhr, weiter jeden Sonntag, 20 Uhr, im Vortragssaal, Hattinger Straße 69.
Eintritt frei — Redner: Wilh. Begemann

Radrennbahn Bochum, Hattinger Straße
Sonntag, den 4. Oktober 1931, nachmittags 3 Uhr:
Städtekampf
Köln—Düsseldorf
Trauden, Deutscher Meister — Schmitz, Deutscher Meister
Dortmund—Bochum
Vogel, Gaumeister — Hasselberg, Bezirksmeister
25 km Mannschaftsfahren
nach Art der Sechstagerennen
Mannschaften aus Münster, Dortmund, Krefeld, Köln, Düsseldorf, Bochum, am Start.
Kleine Eintrittspreise!
Zielsitzplatz 1,50 Mk., im Vorverkauf 1,20 Mk. Gegengerade Sitzplatz 1,00 Mk., im Vorverkauf 0,80 Mk. Kurvenplätze 0,50 Mk., im Vorverkauf 0,40 Mk.
Vorverkaufsstellen: „Mifa". Verkaufsstelle, Wiemelhauser Straße 1; Zigarrengeschäfte Kornhoff, Kortumstr. 11, Neuhaus, Herner Str. 2; Verkehrsverein, Rathausplatz 4; Rennbahn, Restaurant Radrennbahn
Nach dem Rennen: Siegerehrung i. Rennbahn-Restaurant

Morgen Sonntag
mit Omnibus zum Harkortsee, Hengsteysee, zur Hohensyburg.
Abfahrt 1.30 Uhr Wilhelmsplatz.
Hin und zurück pro Person 2,50 Mark.
Anmeldung erbittet: (a8145
Auto Libhöfer
Roonstraße 58. — Telephon 63309.
Nähere Auskunft Verkehrsverein.

Auf zur Insel!
Restaurant E. Moritz
Altenbochum, Auf d. Prinz.
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz
Moderne Tanzkapelle. Doppelte Besetzung.

Zum „Wiesental"
Drusenberg- und Wasserstraßen-Ecke.
Jeden Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:
TANZ
Ia Bundes-Kegelbahn. — Bauernstuben mit Kaffee.

Restaur. „Zum Sportsheim"
Peter Müller, Klosterstraße 39.
Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag
Konzert und Tanz
Eintritt frei! (a6627

Restaurant Wilh. Neuhaus
Alleestraße 61
Jeden Samstag und Sonntag:
Konzert u. Tanz
Eintritt frei! — Eintritt frei!

Achtung! Achtung!
Hausfrauen Bochums
Ueberall liegt Staub. Nach seiner restlosen Entfernung im Hause trachtet der kultivierte Mensch in seinem sich immer steigernden Sinn für Reinlichkeit.
Staub ist Gift.
denn er ist der Träger aller Menschen und Tiere feindlichen Krankheitsbazillen.
Staub nagt.
Er beeinträchtigt den Gang und die Lebensdauer von Maschinen, Geräten u. Instrumenten. Allein der Staubsauger ermöglicht einwandfreie Aufnahme des Staubes und seine tatsächliche Entfernung aus den Räumen. Sie können für wenig Geld Teppich klopfen, entlauben und wie neu auffrischen lassen, Parkettböden abziehen, spähnen, bohnern; Kronleuchter reinigen, polieren; Dekorationen chemisch reinigen und wieder aufhängen lassen; ferner werden jegliche kleinere Hausreparaturen sowie diebessichere elektrische Alarmvorrichtungen von einem gewissenhaften Fachmann installiert. Schreiben Sie noch heute an
H. Cüsters
Bochum-Gerthe, Paul-Müller-Straße 2.

Theater Tonhalle
Der Bomben-Erfolg der Ufa
Morgen, Sonntag, 11¼ Uhr
Früh-Vorstellung
zu kleinen Preisen: 0,50 bis 1,50 RM



Hans Albers
in
Bomben auf Monte Carlo
mit
Anna Sten u. Heinz Rühmann
Heute, Samstag, 3.30, 5.50, 8.00 Uhr
Morgen, Sonntag, 11¼ u. ab 2½ Uhr

Restaur. „Zur Waldesruh" Wwe. C. Weltkämper
Tel. 61629 / Bochum, Waldring 23 / Nähe Ehren-Denkmal
LW9
Täglich Unterhaltungsmusik
Angen. Familienaufenthalt. — Guter Kaffee und Bauernstuben.
Gepflegte Biere und Weine. Berliner Weißbier.

Fahrzeugwerke Recklinghausen
Verkaufsbüro Bochum, Telephon 65106
Chevrolet- Personen- u. Lieferwagen
Ersatzteile / Reparaturen

Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen dopp., gewaschen und gereinigt, beste Qualität à Pfd. Mk. 3,—, Halbdaunen 4,50, ¾ Daunen 6,25, Ia Volldaunen 9,— bis 10,—, gerissene Federn m. Daunen, gereinigt 3,40 und 4,75, sehr zart und weich 5,75, Ia 7,— Mk. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofr. Garant. f. reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallend. zurück.
Frau A. Wobrich, Gänsemästerei, Neutrebbin (Oderbr.)



Einj.-Abitur Instit. Boltz Ilmenau, Th.

Deutsche Krankenversicherungs Akt.-Ges. zu Berlin

Im Interesse unserer Versicherungsnehmer haben wir die bisher in Bochum, Hellweg 43, bestehende Inkasso-Stelle ab 1. Okt. 1931 aufgelöst.

Unsere frühere Geschäftsstelle, die Fa. **Heinr. Strotmann & Co., Bochum, jetzt Wilhelmstraße 22, ist als Bezirks-Direktion** mit der Verwaltung sämtlicher in unserem Organisationsbezirk Bochum bestehenden Versicherungen beauftragt.

Wir bitten höflichst, Zahlungen auf das Postscheckkonto dieser Firma **Essen 27300** oder in deren Geschäftsräumen zu leisten. Ebenso bitten wir Schriftwechsel nur noch an die obengenannte Bezirks-Direktion zu richten.

Deutsche Kranken-Versicherungs A.-G. Berlin-Schöneberg
Die General-Direktion

Große Tage
FÜR KONFEKTION

Jedes dieser Angebote eine Großtat der Leistung



Jugendlicher Mantel, moderner Diagonal mit Visonettekragen, ganz auf Serge gefütt., mit gestepptem Gürtel . . . . Größe 8–11 **19.75**



Jugendl. Mantel aus Velour-Diagonal, mit Murmelschalkragen, ganz auf Serge . . . Größe 8–11 **29.50**



Mantel aus modern gemustertem Stoff, ganz auf Serge, mit großem Natur-opossumkragen . . Größe 7–10 **36.50**



Frauenmantel aus reinwoll. Velour-Diagonal mit großem modernem Sealkragen **39.50**



Jugendlicher Mantel aus mod. Diagonalstoff, ganz auf Serge, mit groß. Bisamrückenkragen . . Größe 7–10 **44.00**



Jugendliches Kleid aus gutem Wollcrêpe mit Seidenripskragen in Größe 40–44 . . . . . **9.50**



Frauenkleid aus reinwollenem Crêpe mit Seidenripsweste i. Größe 44–52 . . . . . **13.50**



Seidenkleid aus K. S. Maroc, mit modernem Seidenkragen in allen modernen Farben . . . . . Größe 40–46 **14.75**



Elegantes Damenkleid aus la Flamenga, moderne Spitzengarnitur an Krag. und Aermeln, Faltenrock . . **29.75**



Damen-Mantel aus la Velour-Diagonal mit großem Ottermurmelschalkragen . . . . Größe 40–48 **59.00**

Besichtigen Sie bitte unsere Spezialfenster

Heymann

Bochum · Am Hellweg 2